

Inge Lehmann

Putni Tovaruš

Ana Katarina Zrinska und der *Ozaljski krug*

Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“ der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch den Verlag Otto Sagner:

<http://verlag.kubon-sagner.de>

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH.

SLAVISTISCHE BEITRÄGE

BEGRÜNDET VON

ALOIS SCHMAUS

HERAUSGEGEBEN VON

HEINRICH KUNSTMANN

PETER REHDER · JOSEF SCHRENK

REDAKTION

PETER REHDER

Band 259

VERLAG OTTO SAGNER
MÜNCHEN

INGE LEHMANN

PUTNI TOVARUŠ

Ana Katarina Zrinska und der *Ozaljski krug*



VERLAG OTTO SAGNER · MÜNCHEN
1990



Meinen Eltern

Vorbemerkung

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommer 1989 von der Philosophischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster als Dissertation angenommen.

Ich möchte besonders meinem Doktorvater, Herrn Prof. G. Birkfellner, für seine Ratschläge und Hilfe danken. Darüber hinaus danke ich Herrn Prof. F. Scholz als Korreferenten.

Zu Dank verpflichtet bin ich ferner den Professoren J. Vončina in Zagreb, A. Jembrih in Ljubljana und B. Ćorić in Belgrad, für die vielfältigen Anregungen und wertvollen Ratschläge.

Schließlich habe ich den Herausgebern und dem Verlag Otto Sagner für die bereitwillige Aufnahme in die Reihe SLAVISTISCHE BEITRÄGE zu danken.

Münster, im Juni 1990

Inge Lehmann

Prosim vsake fele i vrsti Gospodu, Plemenite i poglavite ljudi, da se dostoje ov mal trud od mene za dobro uzeti, za me Boga moliti, i dobrim se spomenuti; ter ako bi kadi u njem koju riči, pisma, slova, ili kakovoga drugoga dugovanja falingu iznašli, da nimaju na gore preciniti, nego prez špotanja, ogovora, i osmihavanja prijazljivo popraviti, i poboljšati.

A.K. Zrinska, Putni tovaruš [13f]

Inhaltsverzeichnis

	Einleitung	1
1.	A.K. Zrinska - Biographisches	3
2.	Die Entstehung des <i>Putni tovaruš</i>	10
3.	Anmerkungen zur Geschichte des Schrifttums in Nordkroatien bis zum 17. Jh.	16
4.	Die sprachliche Situation in Nordkroatien im 17. Jh. unter besonderer Berücksichtigung des <i>Ozaljski krug</i> und seiner Entwicklung	24
5.	Inhalt des <i>Putni tovaruš</i>	41
6.	Graphisch-orthographische Charakteristika	50
7.	Die Sprache des <i>Putni tovaruš</i>	65
7.1	Vokalismus	65
7.1.1	Reflexe der Halbvokale	65
7.1.2	Reflexe des <i>ě</i>	67
7.1.3	Reflexe der Nasalvokale	71
7.1.4	Reflexe von <i>l, r</i>	73
7.1.5	Silbenschließendes - <i>l</i>	75
7.1.6	v-Prothese	76
7.1.7	Weitere lautliche Veränderungen	78
7.2	Konsonantismus	81
7.2.1	Reflexe von <i>*d', *t'</i>	81
7.2.2	Sekundäre Konsonantengruppen	83
7.2.3	Palatalisierung von Konsonanten	84
7.2.4	Weitere lautliche Merkmale	85
7.3	Morphologie	94
7.3.1	Nomina	94
7.3.2	Pronomina	110
7.3.3	Adjektiva	118
7.3.3.1	Komparation	122
7.3.4	Numeralia	124
7.3.5	Konjugation	126
7.3.5.1	Präsens	126

7.3.5.2 Imperfekt und Aorist	128
7.3.5.3 Perfekt und Plusquamperfekt	130
7.3.5.4 Futur	132
7.3.5.5 Imperativ	134
7.3.5.6 Konditional	135
7.3.5.7 Partizipien	136
7.4 Die Sprache des <i>Putni tovaruš</i> und der <i>Ozaljski krug</i>	138
8. Wortschatz	143
8.1 Wörterverzeichnis	148
Literaturverzeichnis	176
Abkürzungen	192
Textproben	195

Einleitung

In der Geschichte der kroatischen Literatur gab es zu allen Zeiten Texte, die in den drei Dialekten geschrieben waren: štokavisch, čakavisch und kajkavisch. Doch sind damit die sprachlichen Möglichkeiten nicht völlig erschöpft. In der Literatursprache - wie im Schrifttum überhaupt - existiert ein sprachlicher Überbau, der sich aus den verschiedensten Elementen zusammensetzt und schließlich die Grundlage für die sprachliche Standardisierung in neuerer Zeit bildet¹. Im 16. Jh. kam es zur ersten "dreidialektalen Dimension"² der kroatischen Literatur, deren sprachlicher Überbau sich parallel zu den bestehenden, den drei Dialekten zugehörigen Texten entwickelte und aus zeitlicher Sicht von unterschiedlicher Intensität war.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit einem Text des 17. Jh., entstanden im Nordwesten Kroatiens, auf kajkavischem Gebiet und zu einer Zeit, da bereits Tendenzen zur Standardisierung der Sprache existierten. Es entwickelte sich, nach D. Brozovič, eine territorial ungenügend definierte kajkavisch-čakavische Literatur, die im Nordwesten integrierende Wirkung aufwies³ und besonders von einem bestimmten Kreis, dem *Ozaljski krug*, gefördert wurde, dessen Mitglieder mit den verschiedenen von ihnen publizierten Werken (darunter ein Wörterbuch) wesentliche Beiträge zur Entwicklung der Literatursprache leisteten. Durch äußere Umstände war ihrem Wirken ein jähes Ende gesetzt, so daß den vorhandenen systematischen Ansätzen zur Schaffung einer Standardsprache keine lange Überlebenschance gegeben war und sie die weitere Entwicklung bald in Form der allgemein zunehmenden Štokavisierung überrollte. Nahezu alle Werke dieses Kreises fanden in der Wissenschaft Beachtung. Lediglich

¹ vgl. BROZOVIČ, TroNar 14

² vgl. ebd.

³ vgl. BROZOVIČ, 17. st. 55

Ana Katarina Zrinskas Gebetbuch *Putni tovaruš*, ebenfalls Produkt des Kreises, wurde bisher, aus welchen Gründen auch immer, kaum gewürdigt, obwohl es sich um einen sowohl in sprachlicher wie in kulturhistorischer Hinsicht interessanten Text handelt. O. Šojat nahm ihn auszugsweise, versehen mit biographischen Angaben A.K. Zrinskas, 1977 in die Sammlung *Hrvatski kajkavski pisci 17. stol.* auf⁴. Im Jahre 1901 erschien in einem Sammelband, der den Zrinski und Frankopani gewidmet war, eine Arbeit F. Rožićs⁵, die sich mit der Sprache des PT⁶ beschäftigte.

Die vorliegende Arbeit stellt eine Untersuchung der Sprache des PT dar, und zwar auf phonetisch-phonologischer, morphologischer und lexikalischer Ebene und macht es sich zur Aufgabe, die Zugehörigkeit des PT zum *Đzaljčki krug* zu bestätigen.

⁴ vgl. ŠOJAT, AKZ

⁵ vgl. ROŽIĆ 215-240

⁶ Im folgenden für *Putni tovaruš*

1. A.K. Zrinska - Biographisches

Ana Katarina Frankopan-Zrinska wurde um 1625 geboren, wahrscheinlich in Bosiljevo¹. Ihr Vater war Vuk II. Krsto Frankopan (1589-1652), seinerzeit ein berühmter Held und eine bedeutende Persönlichkeit in Kroatien (General der Vojsna krajina, Fürst von Krk, Modruš und Trsat²). Er hatte den größten Teil seines Lebens im Kampf gegen die Türken und Venezianer, aber auch gegen die Oberhoheit der Habsburger und ihre Hegemonialpolitik verbracht. Überzeugt davon, daß er ihnen gefährlich war, enthob ihn der Hofkriegsrat in Graz schon 1613 seiner Ämter³, um ihn aber bald darauf wieder einzusetzen, da er den Habsburgern im Kampf gegen die Venezianer und Türken von Nutzen war⁴.

Dieser Vuk Krsto Frankopan war dreimal verheiratet; in erster Ehe mit Jelena Berislavič, in zweiter mit Uršula Inhofer und in dritter mit Dora Paradeiser, geb. Hallerstein. Aus der zweiten Ehe ging Katarina hervor, aus der dritten ihr Halbbruder Fran Krsto Frankopan⁵. Beider Mütter waren folglich deutschstämmig; nichtsdestoweniger waren die Geschwister allem Deutschen gegenüber feindlich gesonnen wie auch ihr Vater.

Katarina erhielt gemäß der Tradition der Familie Frankopan eine gute Erziehung und Ausbildung. Schließlich war auch ihr Vater ein gebildeter Mann gewesen und außerdem wohlhabend, was ihm u.a. die Unterhaltung einer reichhaltigen Bibliothek ermöglichte. Aus Katarinas noch erhaltenen Briefen an den böhmischen Fürsten V. Lobkowitz, Minister am Hofe des Kaisers, und an den Kaiser Leopold I. geht hervor, daß sie die

¹ vgl. ŠOJAT, AKZ 8. Im Gegensatz dazu gibt T. Smičiklas als Geburtsort Trsat an, vgl. SMIČIKLAS, Katarina 270

² vgl. NE 1, 694

³ vgl. KUKULJEVIĆ, Knjiž 158f; ZAHAR 264; TOMLJENOVIC 236

⁴ vgl. KUKULJEVIĆ, Knjiž 159

⁵ vgl. ŠOJAT, AKZ 8; KUKULJEVIĆ, Knjiž 160; TOMLJENOVIC 236. Smičiklas hingegen ist der Ansicht, beide seien aus dritter Ehe; vgl. SMIČIKLAS, Katarina 270

deutsche Sprache, die sie noch in der Kindheit von der Mutter gelernt hatte, beherrschte; später erlernte sie höchstwahrscheinlich noch Ungarisch, Italienisch und Lateinisch⁶. Nach ihrer eigenen Aussage behauptete sie einmal gegenüber einem französischen Gesandten, nur Kroatisch zu sprechen⁷, doch das geschah wohl aus diplomatischen Gründen.

Am 29. Oktober 1641 heiratete Katarina sechzehnjährig den Grafen Petar Zrinski (1621-1671). Diese Heirat verband zwei bedeutende und berühmte Familien, deren Schicksal eng mit dem des kroatischen Volkes verknüpft war.

Wie seine Frau hatte auch Petar Zrinski die Habsburger wegen des Unrechts, das seinem Volk durch sie widerfuhr⁸. Darin waren sich die Eheleute einig, und so ist es nicht verwunderlich, daß sie ihre Kinder (drei Töchter und einen Sohn) in streng nationalem Geiste erzogen. Davon zeugt das Leben ihrer ältesten Tochter Jelena, das ein kontinuierlicher Kampf gegen die Habsburger war. Auch ihre Grabinschrift, die sie sich selbst aufgesetzt hatte, kündigt davon: "Ovde se odmara od herojskih napora žena muškoga srca, spola svoga i vijeka slava, preslavna gospodja Jelena Zrinska, *Zrinske i Frankopanske loze dika posljednja*, Tökölja vladara žena, a nekoć Rakocijeva, dostojna muža i jednog i drugoga, velikom slavom slavljena kod Hrvata, Erdeljaca, Ugra i Sikulaca Djelima slavnim vrlo poznata cijelom svijetu, ravnodušno prolazila izmjenljivi udes sudbine, u sreći jednaka, u nesreći još veća, puna slave ratne, pobožnošću kršćanskom izruči gospodinu junački duh."⁹ Tomljenovič sagte darüber, daß eine solche Inschrift nur eine Tochter Katarina Zrinskas habe formulieren können¹⁰.

Jelena war in Ungarn verheiratet, wo sie ebenfalls gegen die Habsburger kämpfte; sie starb in der Verbannung. Ihre sterblichen Überreste und die ihres zweiten Mannes, Emerik Thököly, wurden später von Galata nach Ungarn gebracht.

Jelenas Schwester Judita Petronila war noch in zarter Jugend auf eigenen Wunsch in ein Kloster eingetreten und dort später gestorben. Das gleiche Schicksal hatte auch die andere Schwester Zora Veronika. Der einzige Bruder der beiden Schwestern, Ivan Antun, mußte nach dem Scheitern der Ver-

⁶ vgl. TOMLJENOVIC 236

⁷ ebd.

⁸ vgl. sein Epos *Adrijanskoga mora sirena*

⁹ vgl. TOMLJENOVIC 238

¹⁰ vgl. ebd.

schwörung des kroatischen und ungarischen Adels gegen den Wiener Zentralismus den Nachnamen *Gnade* annehmen. Nach kurzer militärischer Karriere wurde er des Verrats verdächtigt und in den Kerker geworfen. Er starb dort nach zwanzigjähriger Haft in geistiger Umnachtung.

Petar Zrinski, der Ehemann, wurde nach dem plötzlichen Tod seines Bruders Nikola 1664 von Leopold I. am 24.1.1665 zum Banus von Kroatien ernannt. Aufgrund der bedeutenden Position Petars wuchsen auch Katarinas Macht und Ehrgeiz sowie Achtung und Respekt anderer ihr gegenüber. Sie stand ihrem Mann entschlossen zur Seite und half ihm bei politischen Geschäften. So vermittelte sie z.B. am Hofe Leopolds I., wo sich häufig Generäle über Petar beklagt hatten, daß dieser sich ihnen allzu oft widersetze. Die ständigen Beleidigungen und Verletzungen seitens des Hofes wurden aber unerträglich, und Katarina wurde dieses Geplänkels mit den Habsburgern überdrüssig. Hinzu kam, daß diese sich immer mehr im Lande ausbreiteten und nichts achteten, weder Recht noch Volk. Bei den Kroaten breitete sich große Unzufriedenheit aus, und selbst Petar Zrinski als Banus mußte immer mehr von den Habsburgern hinnehmen. Katarinas Haß gegen Habsburg wurde immer stärker, und sie hatte nur noch den einen Gedanken, wie man diese Vorherrschaft aus Kroatien zurückdrängen könnte, um die Unabhängigkeit ihres Landes wieder herzustellen.

Katarina wußte von identischen Absichten Ungarns, das sich in einer ähnlichen Lage befand und überredete ihren Mann zu einem Bündnis. Die ersten Fäden der Verschwörung knüpfte Katarina selbst, als sie in Venedig mit dem französischen Gesandten Brizièr Verhandlungen aufnahm¹¹. Die Heirat ihrer ältesten Tochter Jelena mit dem ungarischen Fürsten F. Rákóczi kam dem Unternehmen sehr gelegen; die wichtigsten Wür-

¹¹ Viele Forscher meinen, daß dies ohne Wissen Petars geschehen war; vgl. ZAHAR 267; KUKULJEVIĆ, Knjiž 162; SMIČIKLAS, Katarina 272; nach Tomljenović gibt es dafür jedoch keine Anhaltspunkte; er meint sogar aus dem Inhalt des Angebots, das Katarina Frankreich machte, ersehen zu können, daß sie von Petar als Gesandte geschickt worden war; vgl. TOMLJENOVIC 252

denträger hatten sich dort versammelt, und man wurde sich einig, daß Hilfe nur von außerhalb kommen konnte. Katarina übernahm auch die Aufgabe, die polnische Regierung für ihre Zwecke zu gewinnen und verhandelte gleichzeitig weiter mit Frankreich; Petar ging nach Konstantinopel. Die Konspiration war jedoch ein Mißerfolg. Zum einen kam die erhoffte und versprochene Hilfe nicht, zum anderen erfuhr man am Wiener Hof durch mündliche und schriftliche Äußerungen verschiedener Personen von dem Komplott. Petar Zrinski und Fran Krsto Frankopan, der sich dem Bündnis erst spät angeschlossen hatte, blieb nichts anderes übrig, als sich nach Wien zu begeben und Gnade zu erbitten. Kaum angekommen, wurden sie verhaftet, vor Gericht gestellt und am 28. April 1671 zum Tode verurteilt.

Katarina war mit der jüngsten Tochter Zora Veronika in Čakovec geblieben, vernichtete alle Papiere, die die Verschwörung betrafen und verteilte vieles vom Besitz unter ihre Bediensteten, damit nichts in feindliche Hände gelange. Am 14.3.1670 kam General Spankau mit der habsburgischen Armee nach Čakovec, das Katarina widerstandslos übergab. Die Stadt wurde geplündert, der immense Besitz der Zrinski wurde teils verkauft, teils beschlagnahmt. In einem Schreiben an Leopold I. beklagte sich Katarina mit Recht über das Verhalten der Soldaten. Bald wurde sie mit ihrer Tochter, die ihr einziger Trost war, im Dominikanerkloster in Graz interniert. Doch auch dort traf sie auf keine besseren Lebensumstände. Die Schuld für die Verschwörung nahm sie allein auf sich, wohl wissend, daß sie einer der wichtigsten Anführer und ebenso verantwortlich war wie ihr Mann. Inzwischen kränklich geworden, hoffte sie in der Verbannung auf Gnade für sich und ihre Tochter und schrieb nach allen Seiten vergebliche Bittgesuche. Von ihrem Mann und ihrem Bruder wurden ihr keine Nachrichten übermittelt. Es ist sogar fraglich, ob sie den Abschiedsbrief Petars erhalten hat; auf ungeklärte Weise

hat sie später von seinem Tod erfahren¹². Auf Befehl Leopolds I. wurde sie auch von ihrer Tochter getrennt, die man in das Kloster der Ursulinen nach Klagenfurt brachte, wo sie Nonne werden mußte. Daraufhin wurde Katarina mutlos, verlor den Verstand und starb am 16.11.1673.

Man sagte A.K. Zrinska nach, daß sie Geist und Scharfsinn gehabt habe, was sie zu Verhandlungen mit Diplomaten befähigte, daß sie mutig und furchtlos gewesen sei und oft sogar die Mutlosigkeit ihres Mannes und ihres Bruders getadelt habe¹³. Katarina hatte allein für ihr Ideal gelebt, das Ideal der kroatischen Unabhängigkeit. Zu Hause pflegte sie die kroatische Sprache, was aus ihren persönlichen Briefen hervorgeht, die sie in kroatischer Sprache schrieb. Sie war gebildet und beherrschte einige Fremdsprachen, doch machte sie nur in Ausnahmefällen davon Gebrauch, da sie allein ihre kroatische Sprache liebte¹⁴. Im allgemeinen wird sie als einfallsreich, scharfsinnig, willensstark, selbstbewußt, entschlossen und vaterlandsliebend beschrieben¹⁵. Auch sei sie schön gewesen und gut erzogen und habe ein offenes Herz gehabt¹⁶.

Wie das Volk Katarina sah, ist schwer zu beantworten. Es ist nie eine Reaktion aus dem Volke gekommen, aus der man hätte schließen können, daß es irgendwann ihre Ideen und Ziele verstanden hätte. Das einfache Volk in der kroatischen Provinz erzählte sich lange, daß sie ihren Mann und ihren Bruder verraten habe¹⁷.

Die Feinde des Hauses Zrinski erwarteten die Aufdeckung und den Zusammenbruch der Verschwörung als gute Gelegenheit

¹² vgl. KUKULJEVIĆ, Knjiž 173; SMIČIKLAS, Katarina 272

¹³ vgl. ZAHAR 269

¹⁴ ebd.

¹⁵ vgl. ŠOJAT, AKZ 8

¹⁶ vgl. ZAHAR 264

¹⁷ vgl. KUKULJEVIĆ, Knjiž 179

eigener Rache an Katarina selbst. Als Reaktion auf die Verschwörung bzw. deren Mißerfolg und aus Rache an Katarina erschienen zwei Gedichte, eher: Pamphlete, in denen sie als Anstifterin, hauptsächliche Urheberin des Komplotts und allein Schuldige an der Adelsverschwörung gegen Habsburg angesehen wurde, während Petar Zrinski - in den Gedichten - keinerlei Schuld trifft, und er stattdessen mit Sympathie bedacht wird¹⁸.

Von I. Zahar erfahren wir über die literarische Tätigkeit A.K. Zrinskas, daß sie in kroatischer Sprache für ihr Volk geschrieben hat, und zwar Gedichte und das Gebetbuch *Putni tovaruši*¹⁹. Leider macht Zahar keine weiteren Aussagen über den Verbleib dieser Gedichte, ob und wo sie handschriftlich erhalten sein könnten. Ansonsten wird Katarina in den Literaturgeschichten und anderen einschlägigen Werken meist nur namentlich als Gattin Petar Zrinskis oder Schwester Fran Krsto Frankopans erwähnt, seltener als "eine der ersten kroatischen Dichterinnen"²⁰. Selbst neuere Untersuchungen beschäftigen sich nur am Rande mit dem Werk A.K. Zrinskas; in erster Linie befassen sie sich mit den Arbeiten P. Zrinskis und F.K. Frankopans.

Von den Frauen, die in der Familie Frankopan den Namen Katarina trugen, haben sich drei durch ihre besondere Neigung zur Literatur hervorgetan. Unter dem Mäzenatentum der ersten, geboren vor 1493, Tochter des Ivan Frankopan von Cetinograd, erschien 1530 die von ihrem Hofkaplan Benko Komjaticij vorgenommene ungarische Übersetzung der Briefe des Apostels Paulus; es ist das erste bisher bekannte gedruckte Buch in ungarischer Sprache. Die zweite Katarina, gestorben 1562, Gattin Nikola Zrinskis von Siget, protegierte die Herausgabe des von ihrem Hofkaplan Nikola Dešić verfaßten Ge-

¹⁸ vgl. MATIĆ, Urota

¹⁹ vgl. ZAHAR 269

²⁰ KNEŽEVIĆ, Geschichte 84

betbuches *Raj duše*, das 1560 in Padua gedruckt wurde²¹. Während diese beiden Vorgängerinnen Katarinas lediglich Mäzene waren, nahm Ana Katarina Frankopan-Zrinska in der kroatischen Literatur einen besonderen Platz ein. Gleich jenen betätigte sie sich als Mäzen, war aber auch als erste Frau in Kroatien literarisch-schöpferisch ambitioniert. Unter ihrer Schirmherrschaft erschien 1661 in Wien *Dvoji dušni knjē* von Baltazar Milovec, der ihr dieses Buch widmete. In demselben Jahr veröffentlichte sie in Venedig ihr Gebetbuch. Damit gehört A.K. Zrinska in die Reihe der Schriftsteller des 17. Jh.

In der Nationalbibliothek in Zagreb liegt die Handschrift der *Knjiga gatalica*, genannt *Sibila*, die Katarinas eigenhändige Unterschrift trägt. Da sich der gesamte dichterische Ausdruck dieses Werks, vor allem sein Reimschema, von der Art und Weise entfernt, die Katarina im einführenden Gedicht von PT zeigt, kann man ihr dieses Buch wohl nicht zuschreiben. Die meisten Arbeiten und Literaturgeschichten vermuten Petar Zrinski als Autor; die Unterschrift Katarinas deutet wahrscheinlich nur auf ihren Besitz hin²².

²¹ Es ist u. a. von F. Rožić behauptet worden, daß sie dieses Gebetbuch selbst geschrieben habe; das hat O. Šojat aber widerlegt. - Das Buch wurde erst vor kurzem, 1967, gefunden. Lange Zeit galt es als erstes gedrucktes kajkavisches Buch; fast gleichzeitig, aber unabhängig voneinander, kamen L. Hadrovics und O. Šojat zu dem Schluß, daß diese Annahme falsch sei, da die čakavischen Elemente darin überwiegen; vgl. ŠOJAT, *MolKnjiž* 118-122; HADROVICS, Georgijević 176-182

²² vgl. ŠOJAT, *AKZ* 16; *PHK* 3, 248

2. Die Entstehung des *Putni tovaruš*

A.K. Zrinska war das kulturelle und literarische Streben und Trachten zahlreicher Mitglieder ihrer berühmten Familie sicherlich nicht unbekannt. Einige der ältesten kroatischen Schriftdenkmäler stammen von den Fürsten Frankopan; so das älteste juristische Sprachdenkmal in kroatischer Sprache *Vinodolski zakon*¹ aus dem Jahre 1288 (verfaßt von Fridrik II. Frankopan), wie auch die Statuten der Stadt Senj und der kroatischen Gemeinden der Insel Krk aus dem Jahre 1388². Wahrscheinlich stand A.K. Zrinska auch unter dem Eindruck der bereits erwähnten Vorgängerinnen, so daß sie sich ange-regt fühlte, andere in ihrer literarischen Tätigkeit zu er-mutigen und jene Schriftsteller, die kroatische Bücher her-ausgeben wollten, zu unterstützen. Ein weiterer Grund für eigenes literarisches Tun war zweifellos die schöpferische Betätigung Petar Zrinskis, der das Werk seines Bruders Niko-la aus dem Ungarischen übersetzte und 1660, ein Jahr vor Er-scheinen des PT, unter dem Titel *Adrijanskoga mora sirena* publizierte. Den wohl entscheidenden Beweggrund für ihre ei-gene schriftstellerische Tätigkeit teilt sie selbst im Vor-wort des PT mit:

*"Premislyauaiuchi unogokrat, da-sze szkoro zmeda-ufsega Szuita iezikou naimanye Heruatzckoga ouodoba stampanih knyg nahodi; pache i one koie nigda bihu po pobofnih i Bo-ga boiechih lyudih uchinyene i stampane, vechesze zati-raru, i malo kadi nahode. Zato ia..."*³*

A.K. Zrinska beklagt sich also über das Fehlen kroatischer Bücher in ihrer Zeit. Sie vergleicht dabei die Menge der in Kroatien erschienenen Bücher mit denen der 'ganzen Welt'. Einmal erschienene gedruckte Bücher waren nur selten zu er-

¹ vgl. FRANGEŠ 18

² vgl. ROŽIĆ 215

³ ZRINSKA, PT [5f]

* Dem PT entnommene Zitate und Beispiele entsprechen in ihrer Orthographie der ersten Ausgabe von 1661.

werben; neue Bücher waren wegen des großen Interesses, besonders aber wegen ihrer geringen Auflage, schnell vergriffen, kurz: das Vorwort verrät ihre ausdrückliche Sorge um das kroatische Schrifttum und hinterläßt den Eindruck, daß jedes ihrer Worte gut durchdacht ist. Es läßt Entschlossenheit und Durchsetzungsvermögen erkennen⁴. Inwiefern ihre Klage berechtigt ist, wird aus dem folgenden Kapitel über die Geschichte des Schrifttums in Nordkroatien bis zum 17. Jh. ersichtlich.

Daß sie ausgerechnet ein Gebetbuch geschrieben hat, läßt sich zum einen wohl durch den Zeitgeist erklären, der überwiegend erbauliche Werke hervorbrachte, zum anderen ist es auch eine politische Frage. Geistliche Literatur wurde als 'ungefährlich' angesehen und daher auch in unterdrückten Sprachen erlaubt. Die weltliche Dichtung hatte es da schwerer (vgl. etwa Böhmen, wo das Tschechische unter Habsburg gerade noch als religiöse Sprache geduldet wurde, nicht aber als literarische). Ein weiterer Aspekt ist der 'Faktor Frau': gebildete (d.h. des Lesens und Schreibens mächtige) Frauen ihrer Zeit hatten überhaupt keine andere Möglichkeit als die, sich mit religiöser Dichtung zu befassen; das Rollenverständnis billigte ihnen gar nicht mehr zu. Weltliche Dichtung war den Männern vorbehalten, und zwar bis ins 19. Jh. hinein (immerhin mußte auch eine Aurore Dupin zu dem männlichen Pseudonym George Sand greifen, um publizieren zu können!). A.K. Zrinska selbst gibt folgende Begründung:

*"Ništarmanye radi vnogih vzrokou dobrih, nišzam hotila pomny moioi vzmanykati, trudu profztiti, šzkerbi i potrosku engedouati, ter kakouo takouo ouo delo moie, prauoga hotinia znamenie dobrim podati, obznaniti, i priporuchiti. Polag toga dabi vrime moie zaludo i prez hafzne ne potroffila, priehsze ouoga dila zaufzim szerczem i hotinyem, a to zbogh iedine lyubau, koiu naiperuo Bogu, pak blifnyemu momu nofzim, nyemu k diki vechoi, ouomu k duffnomu laglyemuzuelicheniu."*⁵

⁴ vgl. ŠOJAT, AKZ 14

⁵ ZBINSKA, PT [6]

Aus verschiedenen Gründen habe sie es nicht an Sorgfalt fehlen lassen, und keine Mühe sei ihr zu groß gewesen, dieses Werk zu vollbringen; zum einen habe sie sich dazu entschlossen, damit ihre Zeit nicht nutzlos verstreiche, zum anderen aus Liebe zu ihrem Volk, vor allem aber aus Liebe zu Gott und ihm zu Ehren.

Daß die Treue und Ergebenheit dem katholischen Glauben und der Kirche gegenüber in der Familie Frankopan seit jeher sehr stark war, ist evident⁶. So sagte es A.K. Zrinska durchaus zu, ein Gebetbuch zu verfassen. Darüber hinaus schien sie die Bedürfnisse und Wünsche ihres Volkes genau zu kennen. Dafür spricht auch die mehrmalige Auflage des Gebetbuchs.

Der PT selbst ist keine eigenständige, schöpferische Leistung, sondern eine Kompilation aus mehreren deutschen Vorlagen, wie A.K. Zrinska im Vorwort ausdrücklich sagt:

*"Knyšicze ove iz chuda Nimskih kripoštnih pišzmi i štampi, kakono Pchela z-vnogih rošicz šzlašt vzamšši, zibranišmi pobošnostami napunih i popiszah, da iz nyh, komu dopadu, jur pripravnu i gotouu, tim laglye šzlašu od meda šzlatkochu obchuti."*⁷

Das Buch trägt den folgenden vollständigen Titel:

PVTNI TOVARVS VNOGIMI LIPIMI, Nouimi i pobošnimi molituumi iz Nimskoga na Heruaczki jezik isztomachen i šzpraulyen Po meni Groff FRANKOPAN CATHARINI Goszpodina Groffa Petra Zrinszkoga hišnom Touaruffu. Peruich šzada u štampi na šuit[lo] dan, i vnogim pobošnim lyudem na vřiuanie i touaristuo, vdilyen.

Der PT ist in insgesamt drei Auflagen erschienen: 1661 in Venedig mit 441 Seiten, 1687 in Ljubljana⁸, 1715 ebenfalls

⁶ Aus der Familie gingen nicht nur Staatsmänner hervor, sondern auch ein Bischof; außerdem ließen einige Mitglieder der Familie Kirchen und Klöster errichten; vgl. ROŽIČ 223

⁷ ZRINSKA, PT [7]

⁸ Diese Ausgabe befindet sich heute in Privatbesitz, nachdem über ihren Verbleib lange Zeit nichts bekannt war. 1868 machte I. Kukuljević noch detaillierte Angaben über Erscheinungsort und Verlag; J. Tomljenović erwähnte 1893 ohne nähere Angaben, daß der ersten Ausgabe zwei weitere

in Ljubljana. Die dritte Ausgabe erfuhr einige Veränderungen und ist kürzer; sie zählt nur noch 314 Seiten, wurde also um 127 Seiten gekürzt. Einiges davon entfällt auf das fortgelassene Vorwort und das einleitende Gedicht, der Rest wahrscheinlich auf verschiedene Gebete⁹. Der Grund für die Kürzung des Textes durch den Herausgeber J.C. Mally ist unklar. Vielleicht geschah dies, um die Druckkosten möglichst niedrig zu halten und das Buch somit dem Volk preisgünstiger anbieten zu können. Daß es sich auf jeden Fall um das gleiche Gebetbuch handelt, zeigt die Aufschrift der Titelseite mit dem Unterschied, daß die erste Ausgabe "*Peruich szada u štampi...*"¹⁰ formuliert, während sich in der dritten die Angabe "*Sada drugi put u štampi...*"¹¹ findet. Warum nun in der dritten Ausgabe von 1715 *drugi put* steht, wo doch bekannt ist, daß es vorher, 1687, eine zweite von J.T. Mayer besorgte Ausgabe gab, ist ungewiß. Möglicherweise wußte der Herausgeber der dritten Ausgabe nichts von einer vorausgegangenen. Wahrscheinlich aber ist *drugi put* lediglich als "weitere Ausgabe" zu verstehen.

Zur Frage der deutschen Vorlage von PT sei auf die 1908 erschienene Arbeit F. Rožićs¹² verwiesen. Auf der Suche nach einem deutschen Original, das Katarina vorgelegen haben könnte, entdeckte er ein Gebetbuch aus dem Jahre 1592, das große Ähnlichkeiten mit PT aufweist. Bei näherer Betrachtung ergab sich, daß es sich um ein protestantisches Gebetbuch handelte, anhand dessen Rožić lediglich nachzuweisen vermochte, daß A.K. Zrinska tatsächlich deutsche Gebetbücher

gefolgt seien; F. Rožić war im Jahre 1908 diese zweite nur durch die Angaben Kukuljevićs bekannt, und 1977 wußte auch O. Šojat noch nichts über deren Verbleib; vgl. KUKULJEVIĆ, Knjiž 178; TOMLJENOVIC 239; ROŽIĆ 227; ŠOJAT, AKZ 15

⁹ vgl. ROŽIĆ ebd.

¹⁰ ZRINSKA, PT [1]

¹¹ ROŽIĆ 227

¹² ROŽIĆ 229f

als Vorlage gedient haben, und zwar aufgrund zahlreicher Analogien, die sich schon aus den Titeln beider Bücher ergeben:

Christliches Bettbüchlin. Erster Theil, Darinnen vil schöner Christlicher und andächtiger Gebett ... Durch Ludovicum Rabus. Gedruckt zu Frankfurt am Mayn 1592.

VNOGIMI LIPIMI, Nouzmi i pobofnimi molituam... Po meni Groff FRANKOPAN CATHARINI...

Darüber hinaus bestehen Ähnlichkeiten, wenngleich nicht inhaltlicher Art, so doch in den Titeln einiger Gebete für verschiedene Gelegenheiten:

Etliche schöne Gebet deß morgens wenn man vom Schloff erwacht und aufstehet.

Molitua kafze moli ù jutro rano kadfze probudis.

Etliche christliche Gebett deß morgens so man die Arbeit angehen will.

MOLITVE. Koiefze mole peruo negfze pochne kakouo dilo delati.

Ein schön Gebett für christliche Eheleut...

MOLITVA. Hifnih Touarifseu iednoga za drugoga.

Das trifft auch auf einige andere Gebete zu, die Rožić zum Vergleich herangezogen hatte¹³. So ist, aufgrund gewisser Ähnlichkeiten, lediglich die Aussage der Autorin über die Benutzung deutscher Vorlagen bestätigt, was sich wegen des Einflusses deutscher Bücher auf diesem Gebiet von selbst versteht. Die Frage, ob darunter auch protestantische waren, muß offen bleiben. Dies ist aber nicht auszuschließen, da die meisten Gebetbücher zweifellos mit dem Protestantismus nach Kroatien gelangt waren. Der Protestantismus hat bei den Zrinski, in deren Familie Katarina trotz ihres Katholizismus einheiratete, Unterstützung gefunden. Von dem bedeutenden Einfluß der Protestanten auf die sprachliche Konzeption P. Zrinskis wird noch die Rede sein (Kap. 4); für ihn galt in Bezug auf literarische Werke vermutlich nur eine Tatsache: "... glavno je da su pisane domaćim, a ne latinskim jezi-

¹³ vgl. ebd.

ku"¹⁴. Auch der Franziskaner F. Glavinić, der den Frankopani nahestand, äußerte sich lobend über die NT-Übersetzungen seiner Glaubensgegner Konzul und Dalmatin und befand: "...[da su] tako skladan prijevod da bi svakomu bio drag kad ne bi bio okužen herezijom"¹⁵. A.K. Zrinskas Konfession selbst muß also nicht zwangsläufig ein Hinderungsgrund dafür gewesen sein, u.a. auch protestantische Vorlagen zu benutzen.

¹⁴ vgl. VONČINA, JezRazOK 213

¹⁵ vgl. RAVLIĆ, Konzul 103

3. Anmerkungen zur Geschichte des Schrifttums in Nordkroatien bis zum 17. Jh.

Während die Renaissanceliteratur in Dubrovnik und anderen kulturellen Zentren Dalmatiens unter italienischem Einfluß ihre Blütezeit erlebte, war die Situation in den übrigen Gebieten Kroatiens vollkommen anders. Wegen der politischen und bildungspolitischen Umstände im Gebiet nördlich der Kupa, ja selbst im Gebiet der Banschaft Kroatien mit Zagreb als Zentrum, das nicht unter türkischer Herrschaft stand, war die kulturelle Entwicklung stark beeinträchtigt.

Durch die politische wie kirchliche Abhängigkeit Kroatiens (Binnenkroatiens) von Ungarn, die bereits im 11. Jh. begann, war der Gebrauch der Volkssprache im öffentlichen Leben unmöglich. Mit dem 1102 geschlossenen Vertrag *Pacta conventa* begann eine acht Jahrhunderte währende Union Kroatiens mit Ungarn, die beide Staaten bis zum Ende des ersten Weltkriegs (mit einer kurzen Unterbrechung nach 1848) staatsrechtlich vereinte¹ und das kajkavische Gebiet einer starken politischen, kulturellen und sprachlichen Beeinflussung von seiten Ungarns aussetzte². Als 1526 nach der ungarischen Niederlage gegen die Türken bei Mohács die Zweiteilung Ungarns und damit Kroatiens erfolgte, kamen die Habsburger ins Land. 1538 begann der Aufbau der *Vojna krajina* (Militärgrenze) zum Zwecke der Türkenabwehr und damit die Germanisierung durch die Habsburger. Die Amtssprache war Latein, der Adel und die höheren Bürgerschichten nahmen mehr oder weniger die deutsche Sprache an, daneben wuchs der ungarische Einfluß auf dieses Gebiet³. All das erklärt die verhältnismäßig geringe kulturelle Bedeutung Binnenkroatiens im Vergleich zu der hochentwickelten Kultur des Küstengebiets.

¹ vgl. BARTL 11

² vgl. HADROVICS, KajLit 7

³ vgl. ŠOJAT, Pregled 8

Etwas günstiger war die Situation im äußersten Norden, besonders in Istrien, das im 16. Jh. Zentrum der ausklingenden glagolitischen Literatur war, dank der glagolitischen Druckerei in Rijeka, wo eine Reihe bedeutender glagolitischer Schriften gedruckt worden war. Auf diese, wenngleich sehr bescheidene Art und Weise wurde in den nördlichen Gebieten die Tradition des ersten volkssprachlichen Schrifttums der Kroaten ohne Unterbrechung fortgesetzt.

Vor 1600 gibt es im kajkavischen Binnenkroatien keine zusammenhängenden, in der Volkssprache verfaßten Schriftdenkmäler. Aus dieser Epoche existieren lediglich Belege über religiöse, kirchliche Lieder, die aus glagolitischen Quellen dorthin gelangten. Doch was diesbezüglich überliefert ist, gehört größtenteils dem čakavischen Dialekt an. Versuche, kajkavische Denkmäler vor dieser Zeit nachzuweisen, sind bisher ergebnislos geblieben⁴. Es gab allerdings Hinweise auf die Existenz kajkavischer Elemente in glagolitischen Urkunden des 15. Jh.⁵, eine These, die V. Jagić bereits 1868 vertreten hat⁶.

Die zweite Hälfte des 16. Jh. brachte dann die ersten gedruckten Werke des kajkavischen Schrifttums, Ivan Pergošićs (?-1592) *Decretum* (1574), eine Übersetzung aus dem Ungarischen und Antun Vramecs (1574-1587) *Kronika* (1578) und *Postila* (1586). Auch die Protestanten versuchten mit ihrem Wirken und Handeln in das kulturelle Leben einzugreifen. Denn als zu Beginn des 16. Jh. die Reformation in Deutschland einsetzte, die u.a. die Volkssprache im Gottesdienst förderte, hätte man gerade in Kroatien ein starkes Echo erwarten können, besonders in jenen Gebieten, wo die Entstehung einer volkssprachlichen Literatur unmittelbar bevorstand, oder wenigstens dort, wo die Volkssprache in der Li-

⁴ vgl. FANCEV, *AfslPh* 35, 381

⁵ vgl. HERCIGONJA 169-245

⁶ vgl. JAGIĆ, *AfslPh* 35, 506f

turgie bereits existierte. Aber nichts von alledem; die protestantische Bewegung zog kaum beachtet an Kroatien vorbei. Was Dubrovnik und Dalmatien betrifft, so sind die Gründe dafür klar und deutlich. Einerseits existierte dort bereits eine umfangreiche Literatur in der Volkssprache, außerdem war die Nähe Roms ausreichend, die Dominanz der katholischen Kirche ohne Konflikte zu gewährleisten. Daß die Reformation auch in der Banschaft Kroatien - trotz günstiger Bedingungen - nicht Fuß fassen konnte, lag einfach an der Herrschaft der Habsburger als katholische Kernmacht, die eine Verbreitung des Protestantismus nicht zuließ. So waren die evangelischen Erfolge geringer als erwartet, und mit der Entscheidung des kroatischen Parlaments gegen den Protestantismus wurde der Katholizismus in der kroatischen Banschaft dann auch endgültig festgesetzt. So hatte die Reformation das kroatische Volk nur periphär berührt, und die protestantischen Schriften haben aufgrund von Beschlagnahmen und mangelnder Zustimmung keine weitere selbständige Arbeit hervorgerufen.

Aus dieser Periode des frühen kajkavischen Schrifttums ist außer den Werken Pergošićs und Vramecs nichts übriggeblieben. Zu den ersten Schriftstellern, die nach bzw. neben anonymen Anfängen in der zweiten Hälfte des 16. Jh. im Norden Kroatiens auftraten, gehört Mihajlo Bučić; er soll drei protestantische Schriften verfaßt haben: einen Katechismus, eine Übersetzung des Neuen Testaments und eine Schrift über die heiligen Sakramente, von denen leider keines erhalten geblieben ist; "spominje se da je Zrinski u Nedelišću dao štampati nekoliko hrvatskih protestantskih knjiga i da ih je napisao Mihajlo Bučić ... Od tih knjiga nije nam se nijedna sačuvala ..."⁷.

Als älteste kajkavische gedruckte Position des Schrifttums betrachtete man bislang *Raj duše* (1560) von Nikola Dešić,

⁷ BUČAR 14

das lange Zeit verschollen war und erst kürzlich (1967) wiedergefunden wurde. Nach Untersuchungen von L. Hadrovics und O. Šojat ist die Sprache Dešićs ein Gemisch aus dem čakavischen, štokavischen und kajkavischen Dialekt mit überwiegend čakavischen Elementen, so daß dieses Buch nach ihrem Dafürhalten und entgegen bisherigen Annahmen nicht zur kajkavischen Literatur gezählt werden kann⁸. Man muß also weiterhin Pergošićs *Decretum* als ältestes gedrucktes kajkavisches Werk betrachten.

Inzwischen hatte mit dem Tridentinischen Konzil (1545-1563) die Gegenreformation begonnen, deren Wirken auch die Gegenden zu spüren bekamen, in denen es nahezu keine reformatorische Bewegung gegeben hatte. In Zagreb wurde Anfang des 17. Jh. eine Jesuitenschule gegründet, was wegen der Nähe Sloweniens, das stark vom Protestantismus beeinflusst war (erste Bibelübersetzung 1584 durch J. Dalmatin), noch verständlich ist. Aber auch in Dubrovnik erschienen 1607 Jesuiten, errichteten Schulen und verbreiteten ihre Ideen, obgleich die protestantische Bewegung dort ohnehin auf wenig Resonanz gestoßen war.

Diese verzweigte und gut organisierte Tätigkeit der Gegenreformatoren hinterließ im Laufe des 17. Jh. ihre Spuren auch in der Literatur. Dazu gehörten u.a. auch Bestrebungen nach einer einheitlichen Literatursprache, eine Idee, die den Reformatoren abgeschaut worden war.

Das Wirken der Gegenreformatoren, besonders der Jesuiten, war für die weitere Entwicklung der Literatur in Nordkroatien, die als geschriebene Literatur erst gegen Ende des 16. Jh. mit überwiegend kirchlichen Inhalten und in kajkavischem Dialekt belegt ist, von großer Bedeutung. Diese Literatur des beginnenden 17. Jh. hatte natürlich auch religiösen Charakter, wurde aber bald durch weltliche Themen an-

⁸ vgl. ŠOJAT, *MolMnjiž* 118-122; HADROVICS, *Georgijevič* 176-182

gereichert. Vertreter der damaligen kajkavischen Literatur, vorwiegend aus kirchlichen Kreisen, waren in erster Linie Jesuiten, aber auch Mitglieder anderer nicht so stark wie dieser vertretenen Ordensgemeinschaften, Weltpriester und ausnahmsweise Laien.

Die erste Hälfte des 17. Jh. kennt keinen anderen volkssprachlichen Schriftsteller als den Jesuiten Nikola Krajačević Sartorius (1582-1653). Die Entstehung seiner Kirchenlieder fällt in die Jahre 1621-1623; außerdem übersetzte er aus dem Lateinischen einige Gebete für den Alltag. Beides zusammen wurde ca. 1628/30 gedruckt "vu prveh slovenskeh knjižicah"⁹; allerdings ist das Buch nicht erhalten. Sein zweites kajkavisches Buch soll 1639 in Požun erschienen sein; leider ist auch dieses nicht erhalten geblieben. Selbst der Titel ist unbekannt, man weiß nur soviel darüber, daß es ein sog. *Manuale sodalitatis*, ein Handbuch für Mitglieder des Jesuitenordens war¹⁰. Eine zweite Auflage seines ersten Buches ist 1640 ebenfalls in Požun erschienen unter dem Titel *Molitvene knjižice vsem christuševev vérnem slovenskoga jezika, pristojne i hasnovite*. Aus dem vollständigen Titel ist zu ersehen, daß dieses Gebetbuch als zweite erweiterte Auflage jenes ersten, wahrscheinlich vor 1628/30 gedruckten Büchleins zu betrachten ist¹¹. Als sein viertes Werk gelten die *Sveti evangeliomi* (Graz 1651)¹², herausgegeben von dem Zagreber Bischof Petar Petretić, der auch das Vorwort geschrieben hat. 1657 wurden die *Molitvene knjižice* von Baltazar Milovec ein drittes Mal herausgegeben. Krajačevićs Werke enthalten religiöse Lieder, oder, wie er sie nennt, *popevke duhovne*. Er beabsichtigte, mit ihnen die pro-

⁹ VODNIK 268

¹⁰ vgl. ebd.

¹¹ vgl. FANCEV, Afs1Ph 35, 397

¹² vgl. HAJNAL 315-321

fanen Volkslieder ("poganske, lotrene i nečiste popevke"¹³) auszurotten.

Juraj Habelić (1609-1678) ist wohl der bedeutendste und fruchtbarste kajkavische Schriftsteller des 17. Jh. Er verfaßte ein kajkavisch-lateinisches Wörterbuch *Dictionar ili reči slovenske s vekšega ukup zebrane, u red postavljene i diačkeni slahkotene* (Graz 1670). Als größer und wichtiger, vor allem in sprachlicher Hinsicht, gelten aber die moralisch-didaktischen Werke Habelićs *Zercalo Mariansko* (Graz 1662) und *Pervi oca našega Adama greh* (Graz 1674)¹⁴, die zur erbaulichen Literatur jener Zeit gehören. Sie waren intellektuellen Kreisen wie einfachen Volksschichten gleichermaßen zgedacht¹⁵.

Der Jesuit Baltazar Milovec (1612-1678) gehört mit Krajačević und Habelić zum Kreis der eifrigsten nationalen jesuitischen Schriftsteller des 17. Jh.; in einem Zeitraum von zwanzig Jahren veröffentlichte er verschiedene kajkavische Schriften. In der Geschichte des kajkavischen Schrifttums tritt er zum ersten Male mit der Neuausgabe der *Molitvene knjižice* Krajačevićs im Jahre 1657 auf. Von ihm stammt das Gebetbuch *Dvoji dušni kinč* (Wien 1661), das er A.K. Zrinska widmete, die ihn bei der Herausgabe unterstützt hatte. 1664 gab er ebenfalls in Wien ein weiteres Gebetbuch unter dem Titel *Dušni vrt* heraus. 1774 erschien in Zagreb *Pobožnost vsakdašnjaja...*, wahrscheinlich die zweite Ausgabe des erstmals 1670 erschienenen Werks¹⁶. Nach Fancev sind ihm außerdem von den anonym erschienenen Jesuitendruckten die *Pobožne molitve* (Wien 1678) zuzuschreiben¹⁷.

Ivan Belostenec Orlović (aus dem Barnabisten-, auch Pau.

¹³ KOMBOL 211

¹⁴ vgl. VODNIK 270

¹⁵ vgl. ŠOJAT, Habelić 45f

¹⁶ vgl. ŠOJAT, Milovec 143

¹⁷ vgl. FANCEV, AfslPh 35, 400

lanerorden, 1595-1675) hinterließ neben seinen Werken *Bogumilu šest pesni na čast sv. Pavla* (Graz 1665), einer Liedersammlung, die heute unbekannt ist, *Deset propovijedi o Euharistiji* (1669) und *Predike o sv. tijelu Isusovom* (1672) sein größtes Werk, das *Gazophylacium* (Zagreb 1740), erst lange nach seinem Tode erschienen, ein lateinisch-kroatisches bzw. kroatisch-lateinisches Wörterbuch, in das er kajkavisches, čakavisches und štokavisches Material aufnahm.

Neben diesen geistlichen Schriftstellern brachte der nördliche kajkavische Teil der Banschaft Kroatien keine besonderen Literaten hervor. Die weltlichen Schriftsteller, die zur Zeit Habelićs literarische Ambitionen zeigten, waren Übersetzer, die in ihrer Anschauung aber nicht weit entfernt waren von den anderen religiösen Literaten jener Zeit. Einer von ihnen war Matija Magdalenić (ca. 1625-1704); von ihm stammt das Buch mit dem Titel *Zvončac iliti premišljanja zverhu četirih poslednjih človeka* (1670). Das gleiche gilt für Gabrijel Jurjević (ca. 1620-ca. 1704), der mit seinen *Listi heroov, to je velikeh na glasu ljudi* (Wien 1675) ebenso wie Krajačević das Ziel verfolgte, die profanen Volkslieder auszurotten.

Zu den wichtigsten schriftstellerisch tätigen Persönlichkeiten gehört neben Zrinski und Frankopan¹⁸ auch Juraj Ratkaj (1612-1666). Er schrieb eine Übersetzung aus dem Lateinischen *Kriposti Ferdinanda II. rimskog cesara* (Wien 1640).

¹⁸ Petar Zrinski (1621-1671) übersetzte aus dem Ungarischen das Werk seines Bruders Nikola und publizierte es 1660 in Venedig unter dem Titel *Adrijanskoga mora sirena*.

Die wichtigsten Werke Fran Krsto Frankopans (1643-1671) entstanden vermutlich in der Gefangenschaft. Da es keine genauen Angaben über die chronologische Reihenfolge seiner Arbeiten gibt, ist eine genaue Datierung unmöglich. Seine Gedichtsammlungen *Dijačke junačke*, *Zganke za vrime skratiti*, *Trumbita sudnjega dneva*, *Sentencije usakojaške* und die bekannteste *Gartlic za čas kratiti* wurden aber nicht mehr zu seinen Lebzeiten veröffentlicht. Er hatte darüber hinaus eine Übersetzung von Molières *Georges Dandin* versucht, die Arbeit blieb jedoch unvollendet.

Das sind im wesentlichen die in kroatischer Sprache gedruckten Schriften des 17. Jh. in Binnenkroatien; A.K. Zrinskas Sorge über den Zustand des kroatischen Schrifttums im Vorwort des PT ist also verständlich. Dabei ist nicht einmal sicher, ob sie selbst alle diese Werke gekannt hat, obwohl man das zugrunde legen kann, da ihr Vater eine große Bibliothek besaß. Von einigen kann man das mit Sicherheit behaupten, da sie verschiedenen Mitgliedern der Familien Zrinski und Frankopan gewidmet waren¹⁹. Die Arbeiten von I. Pergošić und A. Vramec sind fast 100 Jahre vor dem PT entstanden; es ist also fraglich, ob sie zu der Zeit noch im Umlauf waren. Bücher jenseits des Velebit, d.h. Dalmatiens und Dubrovniks, sind hier nicht berücksichtigt, da man davon ausgehen kann, daß A.K. Zrinska (an der Literatur allgemein interessiert und an der kroatischen im besonderen) diese Werke sehr wohl bekannt waren - schließlich hatte die Literatur Dalmatiens und Dubrovniks im 16./17. Jh. ihre Blütezeit. Da Binnenkroatien von Dalmatien und Dubrovnik politisch getrennt war, verstanden sich diese Gebiete auch nicht als literarische Einheit. Zu diesem engeren Kroatien - eben auch in literarischer Hinsicht - fühlte sich aber A.K. Zrinska hingezogen, und ausschließlich diesem Gebiet galt ihre ausdrückliche Sorge. Was die protestantischen Drucke angeht, so kann man mit Sicherheit sagen, daß sie zur Zeit A.K. Zrinskas größtenteils nicht mehr existierten, es sei denn (s.o.) in ihrer väterlichen Bibliothek. In den Jahren 1600/01 war in Slowenien und Kroatien eine Bücherinquisition durchgeführt worden. Die Folgen waren verheerend; man hatte dadurch nicht nur den Protestantismus ausgelöscht, sondern für einige Zeit auch die Entwicklung des Schrifttums aufgehalten.

¹⁹ vgl. ROŽIĆ 221f

4. Die sprachliche Situation in Nordkroatien im 17. Jh. unter besonderer Berücksichtigung des *Đzaljčki krug* und seiner Entwicklung

Mit Erscheinen der Renaissancedichter in Dubrovnik war es in der kroatischen Literatur zu sprachlichen Reformen gekommen: die kroatisch - kirchenslavische Redaktion überließ ihren Platz einer auf der Volkssprache basierenden Schriftsprache. Zu dieser Zeit befanden sich jedoch einzelne kroatische Regionen in Union mit verschiedenen Staaten: das kajkavische Kroatien mit der ungarischen, später österreichischen Monarchie, Dubrovnik bildete eine eigene Republik, ein bedeutendes Gebiet des Landes befand sich unter türkischer Herrschaft, und einen großen Teil des Küstengürtels hielten seit Beginn des 15. Jh. die Venezianer. Durch diese Aufspaltung des kroatischen Territoriums in unterschiedliche Dialektgebiete und verschiedenartige kulturelle Einflußzonen erschienen anstelle einer kirchenslavischen Sprache kroatischer Redaktion verschiedene literatursprachliche Typen, basierend auf dem Dialekt der jeweiligen Region. Das alles hat lange Zeit die Formierung einer einheitlichen Schriftsprache verhindert¹.

Das 17. Jh. war geprägt von den Bemühungen, eine gemeinsame Literatursprache für alle Kroaten zu schaffen, und zwar auf der Basis eines Dialektes. Einige Gegenreformatoren hatten die Štokavština vorgeschlagen; allerdings ging es ihnen in erster Linie eher um missionarische Zwecke als um die Literatur, da sie als Missionare in das große Gebiet einzudringen beabsichtigten, das von štokavisch sprechenden Einwohnern unter türkischer Herrschaft besiedelt war. Im nördlichen Kroatien waren sie eher bestrebt, die Reste des Protestantismus zu liquidieren und pflegten in ihren Werken eine Literatursprache auf kajkavischer Basis. So hatten sich

¹ vgl. VONČINA, JezOK 191

im 17. Jh. in Kroatien zwei Strömungen affirmiert: die südlich-štokavische und die nördlich-kajkavische².

Auf kajkavischem Gebiet begannen schon im 17. Jh. Prozesse zur Standardisierung der Sprache, früher also als im von D. Brozović bezeichneten südöstlichen Komplex³. Er sieht darin eines von zwei neuen Momenten in diesem Gebiet. Als zweites entwickelte sich ihmzufolge eine vermittelnde, territorial ungenügend definierte kajkavisch - čakavische Literatur des Typs "*Zrinski-Frankopan-Vitezović*", die im Nordwesten verbindende Wirkung zeigte⁴. Für diese Literatur hat sich später der Begriff *Ozaljski krug* oder *Ozaljski jezično-književni krug* durchgesetzt. Diese Bezeichnung hatte J. Vončina für den Kreis der Schriftsteller um Zrinski, Frankopan und Belostenec vorgeschlagen⁵. Zu diesem Kreis rechnete er auch Ana Katarina Zrinska und Juraj Ratkaj⁶; vermutlich gehörten noch einige andere diesem Kreis an, doch gibt es dafür keine konkreten Belege⁷. Die terminologische Festlegung begründete Vončina durch den Zusammenhang bestimmter Fakten geographischen wie auch sprachlichen Charakters: a) befand sich Ozalj als Versammlungszentrum der Mitglieder des *Ozaljski krug* "na sredini između krajnjih točaka hrvatskog prostora na kojem su djelovali Zrinski u 17. stoljeću: kajkavskog Medimurja i čakavskog Primorja."⁸; b) ist die Sprache des *Ozaljski krug* eine gemeinsame literatursprachliche Konzeption (čakavisch-kajkavisch-štokavischer Koine).

² vgl. VONČINA, JezOK 191f

³ vgl. BROZOVIĆ, 17. stol. 55

⁴ vgl. ebd.

⁵ vgl. VONČINA, JOK 61-64; ders., JezRazOK 203-237; ders., HrvKnjižJez 165-177; ders., JezOK 191-204; ders., OK 197-212

⁶ vgl. VONČINA, JezOK 192

⁷ vgl. VONČINA, OK 197f, 211; ders., JezOK 192; ders., JezRazOK 203

⁸ VONČINA, OK 211

Ausgehend von den Dialektverhältnissen des Gebietes südlich der Kupa, in erster Linie Ozalj und Umgebung, wo sich alle drei Dialekte berühren, versuchten die Schriftsteller eine Hybridsprache zu schaffen⁹. Die bedeutendsten Werke dieses Kreises sind P. Zrinskis *Adrijanskoga mora sirena*, F.K. Frankopans *Gartlic za čas kratiti* und I. Belostenecs *Gazophylacium*, wie auch das unbekanntere Gebetbuch A.K. Zrinskas *Putni tovaruš*. Die Mitglieder des *Ozaljski krug* gehören ihrer Herkunft nach zwei Dialektgruppen an: der čakavischen bzw. kajkavischen. In ihrem literarischen Schaffen entfernt sich aber ein jeder sprachlich von seinem Dialekt und nähert sich dem anderen, gleichzeitig nimmt ein jeder noch Elemente des dritten (štokavischen) auf¹⁰. Vom linguistischen Standpunkt ist die Erscheinung des *Ozaljski krug* recht verworren und kompliziert. Versteht man den Begriff in einem weiteren Sinne, d.h. als Versuch sprachlicher Standardisierung gemäß den Praktiken des *Ozaljski krug*, der Annäherung der drei Dialekte also, so fällt es schwer, eine zeitliche Begrenzung seines Wirkens zu bestimmen. Während die Tätigkeit des Kreises im engeren Sinne, d.h. für den oben definierten Kreis, einen Zeitraum von zwanzig Jahren umfaßt (zwischen 1655, als P. Zrinski die Übersetzung der *Sirena* begann, und 1675, als der Lexikograph I. Belostenec starb¹¹), fanden die ersten Versuche auf dem Gebiet der Vereinheitlichung der Dialekte etwa 200 Jahre früher statt¹². Die Voraussetzungen und die Fakten, die den Kreis im Laufe der Zeit geformt haben, stellte vor allem J. Vončina deutlich heraus¹³.

Von den literarischen Werken des *Ozaljski krug* hat zu-

⁹ vgl. VONČINA, JezOK 192

¹⁰ vgl. VONČINA, OK 211

¹¹ vgl. VONČINA, JezFKF 253, Anm. 1

¹² vgl. VONČINA, JezRazOK 203

¹³ vgl. Anm. 5

nächst P. Zrinskis *Sirena* die meiste Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Schon vor über 100 Jahren hat sich V. Jagić¹⁴ mit der Sprache Zrinskis beschäftigt, als über die literarische Tätigkeit dieses Kreises noch nichts bekannt war. Er hat sich folglich nur auf die Erforschung der *Sirena* beschränken können und ist zu einigen noch heute gültigen Resultaten gekommen, z.B. daß die Sprache ein Gemisch aller drei Dialekte auf čakavischer Basis mit kajkavischen und štokavischen Elementen ist; einige seiner Äußerungen bedürfen jedoch einer Korrektur. Vončina kritisiert besonders die Art und Weise seines Vorgehens bei der sprachlichen Analyse und verwirft einen Großteil seiner Thesen völlig¹⁵. So geht Jagić bei seinem Versuch, Zrinskis Sprache darzustellen, von der Form des Epos aus und befindet, daß die komplizierte Strophe und der Reim Gründe für viele sprachliche Eigenwilligkeiten Zrinskis sind¹⁶. Jagićs Methode erbrachte somit zweifelhafte Resultate, und er gelangte zu folgender synthetischer Betrachtung in Bezug auf Zrinskis Sprache: "U toj je pjesmi, kao riedko gdje u našoj književnosti, jezik mješovit i šarovit: niti je prava štokavština niti čakavština, nego jedno i drugo, a k tomu ima još primiešanih tragova kajkavskoga narječja."¹⁷ Jagić sieht also Zrinskis Sprache als eine Mischsprache in pejorativem Sinne. Dieses Gemisch führt er auf das Schicksal der Zrinski zurück, die ihre čakavische Heimat verlassen hatten und im Laufe der Zeit ihr Sprachgefühl verloren hätten¹⁸.

Nachdem mit Gründung der *Jugoslavenska akademija znanosti i umjetnosti* (JAZU) 1867 die Schriften P. Zrinskis und F.K. Frankopans herausgegeben worden waren, ist ihre Sprache nach

¹⁴ vgl. JAGIĆ, *Sirena* 43-111

¹⁵ vgl. VONČINA, *JezRazOK* 204ff

¹⁶ vgl. JAGIĆ, *Sirena* 85ff

¹⁷ JAGIĆ, *Sirena* 87

¹⁸ vgl. JAGIĆ, *Sirena* 87

dieser Veröffentlichung V. Jagićs lange Zeit nicht weiter untersucht worden. Es übertrugen sich lediglich alle Folgerungen Jagićs auch auf Frankopan und wurden von vielen Literaturwissenschaftlern übernommen¹⁹. Wie inkonsequent diese Kritiker (K. Georgijević, F. Poljanec, V. Dukat) aber in ihren Beurteilungen waren, wird darin offensichtlich, daß sie einerseits bemüht waren, die Schriftsteller der älteren kroatischen Literatur dialektal klar und deutlich herauszustellen, wobei sie z.B. I. Belostenec zu den kajkavischen Schriftstellern rechneten, der als das sprachliche Gewissen des *Ozaljski krug* galt, andererseits jedoch nicht auf einen Dialekt zurückzuführende Schriftsteller unterschiedlich beurteilten. Im Gegensatz zur *čudnovata mješavina* der Zrinski und Frankopan, wofür die Kritiker meist nur wenig Verständnis aufbrachten, schätzten sie die kroatische Sprache der Protestanten, eine ebensolche Hybridsprache, aus der der *Ozaljski krug* seine Wurzeln gezogen hatte, sehr hoch ein und schrieben ihnen ein großes Verdienst darin zu, daß sie darum bemüht waren, verschiedene Mdaa. miteinander zu verbinden, um auf diese Weise eine allgemeine, einheitliche Schriftsprache für alle Gebiete zu schaffen²⁰.

Vončina hat nachgewiesen, daß eine ähnliche sprachliche Entwicklung tatsächlich lange vor dem *Ozalsjki krug* begonnen hatte, und zwar mit dem Ziel, eine Standardsprache für das gesamte Gebiet des damaligen Kroatien zu schaffen. Neuere Untersuchungen haben inzwischen ergeben, daß das frankopanisches Ozalj mehr als zwei Jahrhunderte vor der Tätigkeit des *Ozaljski krug* Keimzelle ähnlicher literatursprachlicher Auffassungen war, wie sie in den Werken glagolitischer Schriftsteller des 15. und 16. Jh. realisiert worden waren²¹. Sie waren Protagonisten solcher Bemühungen, nahmen in sprachli-

¹⁹ vgl. GEORGIJEVIĆ 100f; POLJANEC 131f; DUKAT, Kaj 5

²⁰ VONČINA, JezRazOK 205; POLJANEC 119

²¹ vgl. VONČINA, JezOK 193; ders., JezRazOK 210ff

cher Hinsicht den Versuch der Protestanten um mehr als ein Jahrhundert vorweg und schrieben zwei Jahrhunderte vor dem *Ozaljski krug* in einer čakavisch-kajkavischen Hybridsprache²². Die Protestanten bauten ihre Sprache auf einer volkssprachlichen Ebene, indem sie einfache Wörter, "priproste, navadne, razumne, občene, vsagdanje, sadašnega vremena"²³, benutzten und die überlieferten, oft unverständlichen, kirchenslavischen Archaismen ersetzen mußten. Um ihre Werke auch sonst einem möglichst großen Leserkreis zugänglich zu machen, bedienten sie sich der Technik der Kontaktsynonyme, d.h. sie fügten einem Wort des einen Dialektes das gleichbedeutende des anderen hinzu²⁴.

Während Jagić die čakavische Basis in Zrinskis Sprache ausschließlich durch dessen čakavische Vorfahren zu erklären suchte, glaubt Vončina indessen an die sprachliche Tradition als eine der wichtigsten Komponenten dieser Sprachentwicklung. Besonders großen Einfluß könnten die Texte der kroatischen Protestanten auf Zrinski gehabt haben. Zu dem Schluß kam Vončina aufgrund einer Arbeit F. Fancevs von 1916²⁵; bis dato hatte noch niemand einen Vergleich zwischen der Sprache der *Sirena* und dem von Fancev gesammelten Material unternommen. Vončina verglich Phonetik und Morphologie der *Sirena* mit den Texten der Protestanten und stellte große Ähnlichkeiten fest. Selbst einige sonderbare Formen in der *Sirena*, die Jagić der Willkür Zrinskis zuschrieb, befinden sich auch in den Prosawerken der Protestanten des 16. Jh., wo es keine metrischen Probleme gab, auf die Jagić seine Thesen gegründet hatte²⁶. Das läßt Vončina zu dem Schluß kommen, daß P. Zrinski sprachlich an diese protestantischen Schriftsteller

²² vgl. VONČINA, JezOK 193

²³ KONZUL/DALMATIN 124

²⁴ vgl. VONČINA, JezOK 193

²⁵ vgl. VONČINA, JezRazOK 206

²⁶ vgl. VONČINA, JezRazOK 207ff; ders., JezOk 193

angeknüpft hat. Zur Übernahme der Hybridsprache der Protestanten konnte sich Zrinski deshalb entschließen, weil eine solche Sprache der dialektalen Situation der Gegend um Ozalj entsprach, in der sich alle drei Dialekte vermischten und einen Interdialekt hervorbrachten²⁷. Den sprachlichen Einfluß der Protestanten auf P. Zrinski kann man nur unter der Voraussetzung erklären, daß er deren Texte häufig gelesen und gut gekannt haben mußte²⁸.

Die dominierende Idee der Reformatoren in sprachlicher Hinsicht war die einer allgemeinen südslavischen Standardsprache; sie waren sich dessen bewußt, daß sie dazu die Sprachen aller Gebiete kennen mußten, wußten aber auch, daß dies aufgrund der politischen Lage nicht möglich war, da sich ein großer Teil des Landes unter der Türkenherrschaft befand. Sich auf die Forderungen Dalmatins berufend, der von Paulus' Brief an die Römer (Röm I, 14) ausging, welcher besagt, daß das Evangelium allen Menschen mitgeteilt werden müsse, machten es die Protestanten zu ihrer Aufgabe, eine Literatursprache auf volkssprachlicher Basis zu schaffen²⁹. Indem sie eine Distinktion von Sprache und Mundart vornahmen, bemühten sie sich zunächst, die Bedeutung eines Wortes zu erklären und lehnten sich dabei stark an die Umgangssprache an. Sie erfüllten eine weitere nahezu revolutionäre Forderung Dalmatins nach dem Gebrauch der Volkssprache ("sadašnjega vremena besede"³⁰) und schrieben wegen der vielen Fremdwörter und einiger falsch übersetzter Stellen nicht aus den altslavischen Bibeln ab. Der weitaus wichtigere Grund dafür aber war, daß sie an vielen Stellen der Gebetbücher

²⁷ vgl. VONČINA, JezRazOK 210; ders., JezOK 193

²⁸ Daß die Familie Zrinski den Protestanten gegenüber tolerant gewesen ist, ist bekannt; Juraj Zrinski hatte sie seinerzeit durch die Errichtung einer Druckerei in Nedelišće unterstützt; vgl. VONČINA, JezRazOK 213

²⁹ vgl. VONČINA, JezRazOK 213f

³⁰ KONZUL/DALMATIN 124

für die Volkssprache unübliche Schreibweisen vorfanden ("v dosta mestih n Misalih našli smo pismenim načinom (kako niki prave) pisano..."³¹). Die Protestanten beabsichtigten, den Wortschatz in ihren Übersetzungen schonungslos zu erneuern, indem sie alle Archaismen hinauswarfen. Eine nicht weniger genaue Vorstellung hatten sie von der Schrift; sie entschlossen sich für alle drei Schreibweisen: Lateinisch, Glagolitisch und Kyrillisch. Den Beweis für die Richtigkeit ihrer sprachlichen Konzeption suchten sie in demselben Gebiet, in dem schon damals die Zrinski und Frankopani lebten und in dem sich 100 Jahre später der Mittelpunkt des sprachlichen und literarischen Wirkens des *Đzaljski krug* befinden sollte³². Man darf den möglichen Einfluß der Sprachpraxis der Protestanten auf die Veränderungen, die gegen Ende des Jahrhunderts vor sich gingen, nicht unterschätzen, zumal die sprachliche Basis bei den Zrinski und Frankopan dieselbe war wie bei den Protestanten³³.

Die Sprachentwicklung der juristischen Schriftdenkmäler in den frankopanischen Küstengebieten schlug im Übergang vom 15. zum 16. Jh. eine andere Richtung ein. Die frankopanische Gesetzgebung formte bis zu jenem Zeitpunkt die Rechtsterminologie, die sich größtenteils auf die čakavische Lexik stützte, weniger auf die Italianismen (die dem venezianischen Recht entsprangen). Um so überraschender ist es, daß es nach 1600 plötzlich zu einem Eindringen zahlreicher kajkavismen in juristische Schriftstücke kam. Das *Trsatski statut* (1640) z.B., abgeleitet vom *Vinodolski zakon* (1288), wurde von einem *dijak* geschrieben; im Vorwort war es ihm an-

³¹ KONZUL/DALMATIN 125; VONČINA, JezRazOK 214f

³² vgl. VONČINA, JezRazOK 215f

³³ Das zeigt sich auch in den Briefen der Zrinski, namentlich Jurajs, den der Versuch der Protestanten angeregt hatte, die sprachlichen Eigenarten anderer Dialekte auszunutzen, wobei er sich an die čakavische Basis hielt und kajkavische bzw. auch štokavische Elemente aufnahm; vgl. dazu VONČINA, JezRazOK 216f

scheinend möglich gewesen, sich freier auszudrücken; folglich finden sich dort mehr Kajkavismen als im Text selbst, wo er sich mehr oder weniger an den gegebenen sprachlichen Zustand der Vorlage halten mußte. Ähnlich wie die Protestanten verwendete er kajkavische Wörter und Kontaktsynonyme³⁴.

Schon vor dem Statut von 1640 gab es für Trsat eine čakavisch-kajkavische Hybridsprache in einem juristischen Schriftstück, dem *Urbarij* von 1610, einer Art Grundbuch. Auch darin finden sich Wörter kajkavischen Ursprungs und etliche Kontaktsynonyme; alles, was für das *Trsatski statut* gesagt wurde, gilt auch für das *Urbarij* von 1610, ein juristisches Dokument also, entstanden in der alten Heimat der Frankopani - Novi Vinodolski³⁵.

Somit begann sich die Rechtsterminologie über die ursprünglich gesprochene Čakavština zu erheben; es formierte sich eine Art Standardsprache, aber nicht eine wie früher, die die verschiedenen čakavischen Ungleichartigkeiten des Kvarner-Gebietes zu vereinen suchte, sondern eine, die einem weiteren Raum als gemeinsames Mittel der Verständigung dienen sollte³⁶.

Vončina geht bei näherer Betrachtung der Hybridsprache des *Ozaljski krug* nicht nur davon aus, daß sie auf einem dialektal gemischten Gebiet entstanden ist, sondern nach einer relativ langen Periode, in der in verschiedenen Gebieten Kroatiens versucht wurde, eine Standardsprache zu schaffen, die deutlich von dem überwiegend kirchenslavischen Rahmen des Mittelalters abweicht³⁷.

Die Bemühungen der protestantischen Schriftsteller, die dialektale Buntheit, ausgehend von der lexikalischen Ebene, in ihrer Vorstellung einer Standardsprache auszugleichen,

³⁴ vgl. VONČINA, JezRazOK 217f

³⁵ vgl. VONČINA, JezRazOK 220

³⁶ vgl. VONČINA, JezRazOK 219f

³⁷ vgl. VONČINA, JezRazOK 222

erfahren zur Wirkungszeit des *Ozaljski krug* eine starke Resonanz. Die Postulate Dalmatins und Konzuls wurden zu einem Fundament, von dem nicht nur die Schriftsteller südlich, sondern auch nördlich der Kupa ausgingen. Ihre Haltung reflektierte sich sowohl im *Ozaljski krug* wie auch bei sog. kajkavischen Schriftstellern wie J. Habelić. Ihre Überzeugung, daß die Sprache literarischer Werke allen verständlich sein und sich deshalb auf einfache Worte gründen müsse, drang auch in das Vorwort der *Sirena* ein, die P. Zrinski allen tapferen kroatischen Rittern widmete ("vse hrvacke i primorske krajine hrabrenim vitezovom"), und er schrieb nicht als Gelehrter, sondern als ihr Landsmann ("ne kako dijak, nego kako krajinski vaš tovariš")³⁸. Damit entschied er sich für die sprachliche Situation der Region jenseits der Kupa und suchte dort die Basis für die Sprache seines Werkes³⁹.

Ebenso deutlich ist dies im Vorwort zu Frankopans *Cartlic* zu sehen, wo er sprachlich einen Mittelweg propagiert: "Ako u versih Apola mudrost i meštiju ne najdeš, neg listor općinske riči, ne hudaj zato, ar pelda Ikarusa je me oplašila koj, hotivši previsoko litat, moral je iz visine u morsku glubinu nevoljno pondriti. Zato ja volim na sridnjem putu ostat, da znam kaj govorim i drugi razumet me more."⁴⁰ Diese Kundgebung Frankopans eines 'sridnji put', die eine allgemeine Verständlichkeit zum Ziel hatte ("da znam kaj govorim i drugi razumet me more"), kann man mit dem Inhalt von Zrinskis Erklärung gleichsetzen.

Mit ähnlichen Gedanken wie die Schriftsteller des *Ozaljski krug* beschäftigte sich auch deren Zeitgenosse J. Habelić. Nach Ergründung der sprachlichen Situation in Nordkroatien nahm er nicht nur eine Abgrenzung zwischen den Dialekten

³⁸ ZRINSKI 19

³⁹ vgl. VONČINA, JezRazOK 223f

⁴⁰ FRANKOPAN 244

vor, sondern auch zwischen den beiden sich im Keim befindlichen Standardsprachen der kajkavischen Schriftsteller und des *Ozaljski krug*⁴¹. Er lieferte mit seinen Werken wertvolle Angaben über die herrschenden Zustände hinsichtlich der Schaffung einer kroatischen Standardsprache im 17. Jh. Ihm wurde vorgeworfen, daß er - mit Ausnahme seines kajkavischen Dialekts - die anderen nicht gut kenne. Habelić selbst sagt über seine Sprache: "Znam da bude, ki reče, ova je majdačka, ova zagorska, kranska ova, ova solarska, ova nemška, tukavska ova reč."⁴² Eine bessere Beschreibung der dialektalen Situation hat es vor dem 19. Jh. kaum jemals gegeben. Die Adjektive *majdački* und *zagorski* umfassen das Kajkavische, für čakavisch steht *solarski*⁴³, für štokavisch *tukavski*⁴⁴. Die Basis seiner Sprache ist dennoch zweifellos das Kajkavische.

Abschließend schreibt Habelić im Vorwort des *Zrcalo*: "Ništarmenje, komu se horvatski hoće govoriti, neka reče mesto *lehko lahko*, mesto *osem osam*, mesto *jalen jalan*, mesto *nesem nisam* etc. Ar ne teško mesto *E* postaviti ili reči *I*, mesto *E* *A*; ja sem činil štampati onak, kak onde govore, gde sem pisal."⁴⁵ Vončina zieht zur Erläuterung dieser Worte B. Vodnik heran: "Kako se iz Habeličevih riječi razbira, bilo je već u XVII. vijeku u Hrvatskoj ljudi, koji su htjeli, da se knjige pišu štokavskim narječjem, i to toliko, da se eto Habelić morao opravdati, zašto piše >jezikom slovenskim< t.j. narječjem kajkavskim, a ne >jezikom horvatskim< t.j. štokavskim narječjem."⁴⁶ Der Unterschied zwischen dem Kajka-

⁴¹ vgl. VONČINA, Habelić 183-189

⁴² HABDELIĆ 59

⁴³ So benannt nach den *solari*, den Küstenbewohnern, die das Salz in den kontinentalen Teil Kroatiens lieferten; vgl. VONČINA, Habelić 186

⁴⁴ Nach Vončina die Mundart, in der man *tuka=ovdje* sagt; vgl. ebd.

⁴⁵ HABDELIĆ 60

⁴⁶ VONČINA, Habelić 186, Anm. 7

vischen und Štokavischen lag natürlich in mehr als dem Reflex des ursl. *ě* und der unterschiedlichen Vokalisierung der Halbvokale, doch im 17. Jh. schien dieser lautliche Effekt das offensichtlichste Charakteristikum gewesen zu sein, was mit der auffälligen Häufigkeit des Vorkommens zusammenhängt⁴⁷.

Habdelićs Regeln gelten als erste Stufe der Verdeutlichung naher Beziehungen zwischen zwei sprachlichen Konzepten, es fehlt ihnen allerdings an Deutlichkeit⁴⁸. Mehr Hinweise findet man in den Erzählungen von I. Belostenec; er unterschied, ausgehend von seiner kajkavischen Basis, den Vokal *e*; als Reflex des ursl. *ě* kennzeichnete er ihn als *é*, als Reflex der Halbvokale meist als *a*, seltener als *e*⁴⁹. Obwohl die graphische Unterscheidung nicht konsequent durchgeführt wurde, erleichterte doch sein Vorgehen den Kajkavern, wie auch den Čakavern und Štokavern, den Text auf ihre Art zu lesen. "Treba pročitati samo nekoliko stranica, pa da se dođe do uvjerenja, kako B. nije htio pisati samo za kajkavce ili samo za čakavce, već za *Hrvate uopće*. U njegovu se jeziku stari poluglasovi reflektiraju vokalom *a*, samo rijetko *e*. Mjesto staroga *ě* B. piše *e* ili *i*, ali najčešće *é* što mu znači, da se glas toga *é* razlikuje od etimološkog *e*, pa se može čitati >ekavski< *e* na kajkavskom terenu, ikavski među čakavcima."⁵⁰ Belostenec ging in der graphischen Lösung dieser dialektalen Verschiedenheit noch weiter; er vervollkommnete sie in seinem *Gazophylacium*: etymologisches oder entnasaliertes *e* bezeichnete er als *e*, *ě* als *é*, das durch Vokalisierung der Halbvokale entstandene *e* als *ē*. Der Text hielt zwar an der kajkavischen Basis fest, durch Variieren desselben Graphems (*e* - *é* - *ē*) war es aber wiederum den Angehörigen

⁴⁷ vgl. VONČINA, Habdelić 186f

⁴⁸ vgl. VONČINA, JezBazOK 227

⁴⁹ vgl. VONČINA, JezOK 195

⁵⁰ HADROVICS, Propovijedi 44

gen aller Dialekte möglich, ihn auf ihre Art zu lesen⁵¹. Die letzte Phase dieser sprachlichen Entwicklung stellten Zrinski und Frankopan dar; für *ě* schrieben sie in der Regel *i*, für die Halbvokale *a*, beruhend auf čakavischer Grundlage in Übereinstimmung mit dem štokavischen⁵². Die verschiedenen Entwicklungsstufen zum Reflex der Halbvokale und *ě* bei Habledelić, Zrinski, Frankopan und Belostenec werden von Vončina folgendermaßen dargestellt:

	<i>ě</i>	<i>ǎ, ǎ</i>
<u>Habledelić</u>	<i>e</i>	<i>e</i>
<u>Belostenec (Erzählungen)</u>	<i>é</i>	<i>e/a</i>
<u>Belostenec (Gazoph.)</u>	<i>ě</i>	<i>ě</i>
<u>Zrinski/Frankopan</u>	<i>i/e</i>	<i>a</i> ⁵³

Die Varianten dieser Reflexe sind nicht nur wichtig für die Phonetik, sondern auch für Morphologie und Wortbildung. Auf diese Weise ergeben sich enge Beziehungen zwischen den kajkavisch-nordčakavischen und štokavisch-südčakavischen grammatischen Morphemen *-eh/-ih*, *-em/-im*, *-emi/-imi*, bzw. zwischen den kajkavischen und štokavisch-čakavischen wortbildenden Morphemen *-ec/-ac*, *-en/-an*, *-ek/-ak*. Es wird nicht nur ihre gleiche Bedeutung offensichtlich, auch die phonetischen Unterschiede lassen sich so leicht bewältigen⁵⁴.

Die Mitglieder des *Ozaljski krug* befanden sich sprachlich in der Mitte zwischen den beiden literarisch aktivsten Gebieten jener Zeit: dem kajkavischen Norden und dem štokavisch-čakavischen Süden. Ihre Arbeit war der Versuch einer Synthese, was sich in dem 'dreidialektalen' Wörterbuch I. Belostenecs ausdrückte.

Die von F. Poljanec als merkwürdige Mischsprache ("čudnovata

⁵¹ vgl. VONČINA, JezBazOK 227f

⁵² vgl. VONČINA, JezBazOK 228

⁵³ vgl. VONČINA, JezBazOK 228; ders., JezOK 200

⁵⁴ vgl. VONČINA, JezOK 200

jezična mješavina"⁵⁵) bezeichnete Sprache des *Ozaljski krug* läßt sich durchaus auf ein System zurückführen. In der Wortbildung und Morphologie zeigen Zrinski und Frankopan deutlich nichtkajkavische Tendenzen: sie halten sich an das alte System, aber dennoch weder des kajkavischen noch des nordčakavischen, sondern eher, wie es scheint, des südčakavisch-altštokavischen oder wenigstens entkajkavisierten Typus, was die Forscher früher zu dem Schluß führte, daß es sich um eine Mischsprache in pejorativem Sinn handele⁵⁶. Periphere dialektale Merkmale, wie z.B. das medjimurische initiale *ft-* (*ftica*), sind korrigiert worden⁵⁷. Bei den übrigen phonetischen Erscheinungen, in denen sich die Dialekte unterscheiden, hielten sich Zrinski und Frankopan an zwei Regeln: a) übernahmen sie die sprachlichen Merkmale, die zwei Dialekten gemeinsam waren oder sie gaben b) dem Merkmal nur eines Dialektes den Vorrang, wenn es zur Beseitigung lautlicher Alternationen innerhalb einzelner Paradigmen oder Wortfamilien beitrug. Gemäß a) führten sie den Reflex *z, s > a* durch, ein čakavisch-štokavisches Merkmal; betreffend b) führten sie die zweite Palatalisation nicht durch, so z.B. in *mrak:mraki*, wobei es sich um ein kajkavisches Merkmal handelt. Eine Kombination beider Regeln sind die nicht durchgeführte sekundäre Jotierung und der unterlassene Wechsel von *-l > -o*. So sind z.B. *evit-je :evit; vidil:vidila* čakavisch-kajkavische Merkmale. Was in der Phonetik nicht mit diesen Regeln übereinstimmt, läßt sich auf metrisch-stilistische Notwendigkeit zurückführen⁵⁸.

Die Sprache dieser Schriftsteller ist eine Mischsprache,

⁵⁵ POLJANEC 131

⁵⁶ VONČINA, JezRazOK 231

⁵⁷ Zrinski änderte es in der *Sirena* zu *pt-*; wenn Zrinski und Frankopan *vnogo* und *vustnica* schreiben, handelt es sich nicht nur um kajkavische, sondern auch um nordčakavische Formen.

⁵⁸ vgl. VONČINA, ebd.

eine Synthese, nicht aber eine Synthese aller möglichen sprachlichen Varianten. Will man bestimmen, was in dieser Sprache kajkavisch ist, darf man nicht aus den Augen verlieren, an welche Sprachgrenzen das Kajkavische zu allen Seiten hin stößt. In die Standardsprache des *Ozaljski krug* sind z.B. periphere phonetische Merkmale wie der kajkavische Reflex *o* für nasales *ɔ* und für silbenbildendes *l*, oder čakavisches finales *-n < -m* u.ä., nicht eingegangen. In der sprachlichen Verflechtung des *Ozaljski krug* wirkten als eine Komponente die südlichen kajkavischen Mundarten mit, teilweise auch die nördlichen, außerdem die Mundarten urbanisierter Zentren, die den Standard bedeutend bereichern konnten, besonders in lexikalischem Sinne; auf diese Weise gelangte in die Sprache des *Ozaljski krug* eine Vielfalt an Wörtern auch deutschen und ungarischen Ursprungs⁵⁹.

Obwohl der *ozaljski* Standard durch Kontakte mit anderen Dialekten entstanden ist, darf man ihn nicht als abgeschlossenes Faktum ansehen, sondern als Prozeß und Möglichkeit⁶⁰; schließlich waren es verschiedene Generationen, die zu seiner Entwicklung beitrugen. Den Kern der Sprache machte ein Interdialekt aus, der im 17. Jh. im Pokuplje gesprochen wurde und die Eigenschaften aller drei Basisdialekte vereinte. Daß dies nicht nur die Sprache der Literatur war, als welche sie z.B. Z. Junković betrachtet ("neka čudna mješavina, umjetni jezik, kojim nitko nije govorio"⁶¹), und über die auch L. Hadrovics sagt, "daß die so ohne irgendwelche Regelmäßigkeit und Folgerichtigkeit zusammengewürfelte Mischsprache keine Grundlage im Volke hatte"⁶², sondern daß es die Sprache des öffentlichen Lebens allgemein war, bestätigt eine Untersuchung Vončina's, in der er u.a. den Abschieds-

⁵⁹ vgl. VONČINA, JezRazOK 231

⁶⁰ vgl. VONČINA, JezRazOK 233; ders., JezOK 201

⁶¹ JUNKOVIĆ, JezVit 109f

⁶² HADROVICS, KajLit 10

brief P. Zrinskis an dessen Frau analysiert. Er kam zu dem Ergebnis, daß die Sprache des *Ozaljski krug* keine künstliche war und den Mitgliedern des Kreises nicht nur zum Verfassen ihrer Werke diente. Sie gebrauchten sie auch in ihrem privaten Leben⁶³.

Zusammenfassend soll verdeutlicht werden, wie sich der sprachliche Standard in dieser Gestalt entwickeln konnte, und unter welchen Bedingungen dies möglich wurde: 1. entsprang er der Volkssprache; 2. hatte er gute Aussichten, die interdialektalen Unterschiede zu überwinden; 3. hatte er starken Einfluß auf das Gebiet nördlich der Kupa und 4. war er allen, die sich für Sprache interessierten, offen zur Verbesserung und Vervollständigung⁶⁴. Hercigonjas und Jagićs Forschungen führten auf die Spur früher glagolitischer Vorgänger, die schon im 14. und 15. Jh. anfangen, einen Hybridtypus der Standardsprache zu schaffen, und zwar in demselben Gebiet wie auch der *Ozaljski krug*. Etwa Mitte des 16. Jh. folgte der Versuch der Protestanten. Ozaljs 'dreidialektale' Koine schließlich ist das dritte und bedeutendste Stadium dieses langdauernden Prozesses. Vom ersten bis zum dritten Stadium dieser Entwicklung wuchs proportional auch der Grad der Organisierung, die innere Intensität und die Ausstrahlung nach außen. Die erste, glagolitische Phase machte den Versuch, ein čakavisches-kajkavisches Gemisch zu schaffen, konnte aber nicht intensiv genug auf das Gebiet einwirken, wo es entstanden war, und, aufgrund seiner schwachen Organisation, auch nicht weit über die Grenzen hinaus, da nur wenige Glagoljaši davon Gebrauch machten; die zweite, protestantische Phase übernahm schon den Druck als technisches Mittel zur besseren Verbreitung und war besser organisiert; die dritte Phase, der *Ozaljski krug*, verbreitete seinen Einfluß ebenfalls durch den Druck, und seine zentralen Gestal-

⁶³ vgl. VONČINA, JezOK 196ff; ders., JezRazOK 232f

⁶⁴ vgl. VONČINA, JezRazOK 236

ten waren nicht nur die höchsten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, sondern auch ein Teil des Klerus, darunter I. Belostenec⁶⁵.

Die Tätigkeit des *Ozaljski krug* wurde durch den Tod P. Zrinskis und F.K. Frankopans (1671) unterbrochen und endete definitiv 1675 mit dem Tod des Lexikographen I. Belostenec.

⁶⁵ vgl. VONČINA, JezBazOK 236f

5. Inhalt des *Putni tovaruš*

Die erste Ausgabe des Buches aus dem Jahre 1661 (die der Verfasserin in einer Fotokopie vorliegt) umfaßt [70] + 441 Seiten und einen sich daran anschließenden Anhang "*TABLA vszega stofze u ouih knysiczah stampano nahodi*" (Inhaltsverzeichnis). Die unpaginierten Seiten beinhalten eine Widmung, das Vorwort der Verfasserin, ein Gedicht, einen Kalender mit anschließenden Belehrungen zum Jahresablauf, d.h. der Einteilung in Jahreszeiten, Monate etc. und Erläuterungen zum Schaltjahr und den beweglichen Feiertagen, schließlich eine Zeittafel der beweglichen Feiertage, gültig von 1661 bis 1704, abschließend ein Memento, in dem der Mensch ermahnt wird, gottgefällig zu leben, da er jederzeit vor das Angesicht Gottes treten könne.

Das Kernstück des PT bilden Gebete zu verschiedenen Gelegenheiten: Morgen- und Abendgebete (*MOLITVE VSZAGDANYE ... Molitua kafze moli ù jutro rano kadfze probudis 326; MOLITVE. Lipe koiefze mole kada chlouik szpat ide 400*), Bittgebete und Danksagungen; zahlreiche Mariengebete, darunter 15 Salve Regina, eine Litanei und Fürbitten; Gebete zum Schutzengel und zu den folgenden Heiligen: Erzengel Michael, Johannes d. Täufer, hl. Barbara, hl. Katharina, hl. Antonius v. Padua, hl. Franz v. Assisi; Gebete zu besonderen Anlässen und persönliche Anliegen betreffend: um gutes Wetter, eine gute Ernte, Gebet der Ehegatten füreinander, Gebete für die Toten; vier Litaneien: die sog. Lauretanische Litanei, zum hl. Antonius v. Padua, zwei Litaneien für die Toten; verschiedene Psalmen und Verse aus den Psalmen Davids (sieben Bußpsalmen Davids: Ps. 6, 31, 37 [AT 38(37)], 51 [AT 51(50)], 101 [AT 102(101)], 120 [AT 130(129)], 141 [AT 143(142)]; Verse aus den Psalmen 11 [AT 13(12), 4], 30 [AT 31(30), 6], 38 [AT 39(38), 4-5], 85 [AT 86(85), 17], 115 [AT 116(114-115), 16-17], 141 [in AT nicht belegt], 141 [AT 142(141), 6]; Ps. 69 [AT 70(69)]); ein Rosenkranz (*IEDNA LIPA Krunicza za vsze*

verne *Kerschanfzke duffe* 419) und ein Reiseoffizium (*OFFICIUM PVTNI* 435), eine Art Pflichtgebet, bevor der Mensch auf die Reise geht¹.

Den Anfang des PT macht, wie es üblich war, eine Dedikation, die sich jedoch an den Dreifaltigen Gott wendet und nicht, wie gewohnt, an eine hochgestellte Persönlichkeit:

*"VSEMOGUCHEMU Neba i Zemlye Sztuoritelyu, Otczu Szinu i Duhu Szuetomu, Bostuu Nerazdilyenomu: Pochetku, i Suerfetu nezrechenomu, nepreczin[ye]nomu: Vszega i vszakoga dobra Zdenczu obilnomu, neprefzta[...]chemu: Bogu Dragomu, Szlaunomu, Vekiuechnomu; na hualu, diku, i uzuiffenie."*²

Auf die Widmung folgt das bereits erwähnte Vorwort, in dem sich die Autorin an alle kroatischen und slavischen Länder und Menschen beiderlei Geschlechts wendet:

*"Vszega HERVATCZKOGA I SZLOVINSZKOGA ORSZAGA Gofzpodi i Poglavitim lyudem oboiega szpola..."*³

Ihren Entschluß, ein Gebetbuch zu schreiben, begründet A.K. Zrinska zum einen damit, daß nur wenige kroatisch gedruckte Bücher existieren, zum anderen wolle sie ihre Zeit nicht nutzlos verbringen. Sie sei sich dessen bewußt, daß man ihr dieses Wirken verübeln werde, da es ihr vielleicht nicht zustehe, ein Buch zu schreiben. Ferner unterrichtet die Autorin den Leser davon, daß PT aus vielen deutschen Büchern entstanden sei. Der weitere Inhalt des Vorwortes wird wiederum von Lobpreisungen Gottes, der Muttergottes und aller Heiligen bestimmt.

Das anschließende Gedicht (Anhang VIII-IX) vermittelt einen Eindruck von den literarischen Fähigkeiten der Autorin. Im Gegensatz zum verbleibenden Inhalt des Gebetbuchs, das, wie sie selbst sagt, eine Filiation deutscher Gebetbücher sei, ist dieses Gedicht eine eigenständige Arbeit und wird

¹ *oficij* (lat. *officium*) ist hier im übertragenen Sinne als der Teil eines Breviers zu verstehen, den man an einem Tag beten muß; vgl. LEKSIKON IKONOGRAFIJE 433

² ZRINSKA, PT [3f]

³ ZRINSKA, PT [5ff]

mehrfach als "dichterische Eingebung"⁴ bezeichnet. Die Verfasserin fordert darin jeden Leser auf, dieses Buch als geistlichen Leitfaden zu benutzen.

Auf den ersten Blick fällt der schlichte Stil des Gedichts auf, völlig ungewöhnlich für jene Epoche, in der die meisten Schriftsteller ohne die charakteristischen barocken Ausschmückungen, Kontaktsynonyme und Wortanhäufungen kaum auskamen. In der Absicht, ihre Gedanken und Ideen, die ansonsten sehr wohl dem Zeitgeist entsprachen, für alle Leser verständlich auszudrücken, versuchte sie diese mit einfachen und klaren Worten dem Volk nahezubringen⁵.

Dem Gedicht folgt ein Kalendarium. Der Anfang eines jeden Monats ist mit einem kleinen Kupferstich geschmückt⁶. Solche Illustrationen der für die Monate charakteristischen Arbeiten und Verrichtungen, sog. Monatsbilder, sind den deutschen Kalendern seit jeher beigelegt. So befinden sich auch in kroatischen Kalendern nach alten deutschen Vorbildern Darstellungen, die den Charakter des Monats illustrieren und das Verhältnis des Menschen zur Erde widerspiegeln. Obgleich sich die Sujets der Bilder dem Klima oder den kulturellen Besonderheiten der Gegend, aus der eine Handschrift stammt, angepaßt haben, gibt es doch einige typische Beispiele traditioneller Darstellungen alten Ursprungs (*Januar-Essensszene, Februar-Wärmeszene, März-Erste Arbeit auf dem Feld oder im Weinberg, April-Jugendlicher blumentragender Mann*

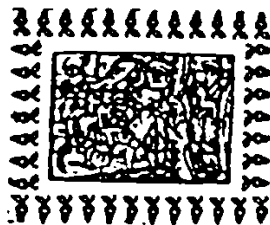
⁴ vgl. ŠOJAT, AKZ 15; ROŽIĆ 228

⁵ A.K. Zrinska war selbst gläubige Katholikin und sorgte sich um das seelische Heil ihres Volkes, dessen Bedürfnissen entsprechend sie das Gebetbuch gestaltete. Daß sie damit tatsächlich eine Lücke schloß, beweist seine begeisterte Aufnahme bei den Lesern und die große Nachfrage; immerhin ist es in drei Auflagen erschienen.

⁶ Außerdem befinden sich vor jedem der fünf Abschnitte im Hauptteil ebenfalls kunstvoll gearbeitete Kupferstiche; zwei davon sind Arbeiten von J. Ruphenus, einer von Elizabetha Piccini, zwei tragen keine Signatur. Das erste Wort eines jeden Kapitels schmückt jeweils eine Initiale; vgl. ŠOJAT, AKZ 15

oder Feldarbeit, Mai-Minneszene, Juni-Pflügen, Juli-Heuernte, August-Getreideernte, September-Weinlese, Oktober-Aussaat des Kornes, November-Holzhacken oder Schweinemast, Dezember-Schlachten des Schweins)⁷. Die Darstellungen treffen überwiegend auch auf PT zu.

Der Kalender ist zu den einzelnen Monaten (hier der März) von kurzen Ausführungen zur Länge des betreffenden Monats, wie auch der Tages- und Nachtstunden begleitet:



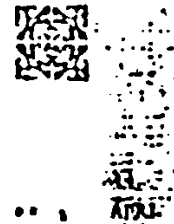
MARCZIVS.

Struface illi Gregorschak, im
dan 31. Lun. 30. nach 11. 12
11. dan 13.

d	1	Herkulan Bis. i mach.
e	1	Jovin. i Basilik. mach.
f	3	Mitar z-touorist. mach.
g	4	Kasimir Ispou.
A	6	Euseb. z-touorist.
b	6	Vitor. i Vizorn. mach.

c	7	Thomas Aquinas, Ispou St. Perpetua, i Felicitas mach.
d	8	Filemon, i Apolin mach.
e	9	Franciska vdova i 40. ma chenska.
f	10	Kayus i Alexander. mach.
g	11	Kirin, i Kandidus z-tou- rist.
A	11	Gregor Papa, Doctor.
b	11	Macedon z-touorist.
c	11	Petar mach. i 40. mach.
d	11	Longin mach.
e	11	Patricius Bis. i mach.
f	11	Gertrudis Den.
g	11	Anselmus Bh. i Ispou.
A	11	Josef Zaruch. B. D. M. II. pou.
b	11	Tonkin Ispou.
c	11	Benedikt. Oppat.
d	11	Pasal Bis. Narbonski. A gnuocham vernar.
e	11	Teodol. Pop. Ispou. Sol in Aucek's 14.

f	11	Veron B. L. PoGr.
g	11	Nas. uch. hene B. D. Ma- tiz. +
A	11	Teodoms Bis. i mach.
b	11	Juan Pufunyak Ispou.
c	11	Statut Papa, i Ispou.
d	11	Enflakan Oppat.
e	11	Kirin mach.
f	11	Arnulf Strok i mach.



Nach H. Grotefend haben in vielen Kalendern des Mittelalters die Monate Überschriften wie: *Februarius habet dies XXVIII. Luna XXIX...* Hier bedeutet *Luna* den Mondmonat, die Zahl 29, daß die im Februar endenden Mondmonate ungerade sind⁸.

Der Kalender ist dreispaltig; neben der Anzahl der Tage und dem Martyrologium (die Namen der Heiligen sind in kroatischer (*Blaž 3.2., Jovin 2.3., Mitar 3.3.*), lateinischer (*Teodorus 26.3.*) und z.T. deutscher (*Gertrudis 17.3., Vvol-*

⁷ vgl. DUKAT, Kalendar 22; HAHN 104ff

⁸ Näheres s. GROTEFEND 8, Anm. 25

fang 31.10.) und ungarischer Sprache (*Ferencz 2.4., Emerih 5.11.*) gehalten), die die zweite und dritte Spalte ausmachen, enthält die erste die Buchstaben A-g, die man als Tagesbuchstaben bezeichnet, und durch die ein solcher Kalender korrekt lesbar wird. Damit hatte es folgende Bewandnis: Die Reihe der sieben Tage der Woche wurde fortlaufend mit den ersten sieben Buchstaben des Alphabets bezeichnet, und zwar so, daß der 1. Januar grundsätzlich den Buchstaben A erhielt. Der Buchstabe, auf den in einem bestimmten Kalenderjahr der erste Januarsonntag fällt, wird als Sonntagsbuchstabe (*litera dominicalis*) dieses Jahres bezeichnet. Alle Tage im betreffenden Jahr, bei denen er steht, sind Sonntage. Da dieses System die Schaltjahre nicht berücksichtigt, erhält ein Schaltjahr zwei Sonntagsbuchstaben: einen für die Sonntage vor dem Schalttag (in PT der 25. Februar) und einen für die Sonntage danach⁹.

Die Monatsbezeichnungen sind lateinisch (in übergeordneter Position und lateinischer Orthographie, ausgenommen der Monat März) und kroatisch. Für die Monate März bis Oktober wählte A.K. Zrinska neben der lateinischen zwei weitere Bezeichnungen, eine volkstümliche und eine nach dem entsprechenden Heiligenfest, wie aus der untenstehenden Darstellung hervorgeht; Januar und Februar tragen nur je eine volkstümliche Bezeichnung, November nur die dem Heiligenfest entsprechende. Die Bezeichnungen sind definiert nach F. Miklosich¹⁰; die römischen Ziffern verweisen auf die dem jeweiligen Monat zutreffende Gruppe:

⁹ vgl. GROTEFEND 6; HAHN 108; LIETZMANN 8; SELESCHNIKOW 148f

¹⁰ Miklosich geht davon aus, daß man die slavischen Monatsnamen in sechs Gruppen teilen kann: I. Monatsnamen aus dem Pflanzenreich; II. Monatsnamen aus dem Tierreich; III. Monatsnamen nach Naturerscheinungen; IV. Monatsnamen nach periodisch wiederkehrenden Verrichtungen; V. Namen nach Gebräuchen und Festen; VI. Monatsnamen nach der Reihenfolge der Monate; vgl. MIKLOSICH 1f

IANVARIVS.

Profzinacz, III.

Der Monat hat seinen Namen von der Zunahme des Tageslichtes.

FEBRVARIVS.

[*Szechan*], IV.

Die Deutung des Wortes ist zweifelhaft; wahrscheinlich ist die, die den Monat als Zeit des Holzfällens bezeichnet (Haumonat, Fällmonat).

MARCZIVS.

Szufacz, III.

Der trockene Monat, etwa wo die Erde trocken wird und gepflügt werden kann.

Gregorschak, V.

Gregorsmonat, 12. März = Gregor.

APRILIS.

Mali Trauan, I.

Grasmonat; der Monat, wo das Gras grünt.

Gyurgyeuschak, V.

Georgsmonat, 24. April = Georg¹¹.

MAIVS.

Veliki Trauan, I.

s. *Mali Trauan*.

Filipouschak, V.

Philippsmonat, 1. Mai = Philipp.

IVNIVS.

Klafzan, I.

Ährenmonat.

Iuanfchak, V.

Johannesmonat, 26. Juni = Johannes.

¹¹ Abweichungen bzgl. der Datierung der Heiligenfeste sind auf eine in den 60er Jahren unseres Jh. durchgeführte Kalenderreform zurückzuführen, die die Heiligenfeste neu fixierte.

IVLIVS.

Szerpan, IV.

Sichelmonat; die Zeit, da die Sichel schneidet.

Iakopoufchak, V.

Jakobsmonat, 25. Juli = Jakob.

AVGVSTVS.

Meymafnyak, V.

Entstanden aus dem Syntagma *med mašami* (*maša* < *mša* < *lat. missa*) mit Hilfe des Suffixes *-njak*^{1 2}.

Velikomefnyak, V.

Zur Erklärung der Ausdrücke ist an die entsprechenden deutschen Bezeichnungen zu erinnern: großer Frauentag, kleiner Frauentag (15. August = Mariae Himmelfahrt).

SEPTEMBER.

Miholfchak, V.

Michaelsmonat, 29. September = Michael.

Malomefznyak, V.

s.o. 8. September = Mariae Geburt.

OKTOBER.

Lukoufchak, V.

Lukasmonat, 18. Oktober = Lukas.

Miholfchak, V.

s.o.

NOVEMBER.

Vfzefzuefchak, V.

Allerheiligenmonat, 1. November = Allerheiligen.

DECEMBER.

Grudan, III.

Schollenmonat, wo die Erde von Frost hart, zu Schollen wird.

Veliki-bofichnyak, V.

^{1 2} vgl. ERj 2, 430

Weihnachtsmonat¹³.

Ein Vergleich mit den im *Gazophylacium* auftretenden volks-sprachlichen Denominationen der Monate ergibt kaum Abwei-chungen. Zieht man ferner das von B. Milovec verfaßte Gebet-buch *Dušni vrt* (1664) heran, kommt man zu demselben Ergeb-nis¹⁴.

Auffällig ist vor allem die Bezeichnung *Meymafnyk* für den August, die weder im *Gazophylacium* noch bei Milovec vor-kommt, als *medmašnjak* in der Gegend von Žumberak allerdings auch heute gebräuchlich ist¹⁵.

Unklar ist auch, warum die Bezeichnung *Miholščak* in PT für die Monate September und Oktober dient, im *Gazophylacium* und bei Milovec dagegen nur den Oktober bezeichnet, obwohl kein entsprechendes Heiligenfest darauf hinweist; im Slovenischen ist *miholščak* für September belegt¹⁶.

Im Anschluß an das Kalendarium folgt ein Memento "*SPOME-NEK*", in dem A.K. Zrinska an die Geschichte der Menschheit und die Sterblichkeit des Menschen erinnert, auf den be-schriebenen Hauptteil des PT ein Offizium "*OFFICIUM PVTNI*", zu guter letzt das Inhaltsverzeichnis und eine Liste der Er-rata "*FALINGE poueche od stampe ouako popraui...*"

Insgesamt betrachtet erscheint das Werk als gut durchdacht und wohlüberlegt zusammengestellt. Ob das allerdings ihr Verdienst ist oder das allgemeiner Vorbilder oder gar auf den Einfluß des am Hofe tätigen Jesuiten B. Milovec zurück-zuführen ist (wie schon erwähnt hat Milovec 1661 unter

¹³ Ähnlich auch S.J. Seleschnikows Deutungen slavischer Monatsnamen in alten russischen Denkmälern: просинец (Hervortreten des Blaus [am Himmel]), сечень (Holzschlag), сухня (Trockener [Boden]), травень (Gras), серпень (Sichel), грудень (Gefrorene Erde); vgl. SELESCHNIKOW 146f

¹⁴ GAZ 2, 220; VRANA, Milovec 200

¹⁵ ERj 2, 430; slov. *medmašnik* (Adj. *mejmašen=medmašen*), s. PLETERŠNIK

¹⁶ vgl. PLETERŠNIK

Schirmherrschaft von A.K. Zrinska sein Werk *Dvoje dušni kinč* herausgebracht), ist unklar. Eine von V. Vrana an Milovecs *Dušni vrt* (1664) durchgeführte Untersuchung ergab u.a. einen ähnlichen Aufbau, obgleich dieses Werk mit seinen [20] + 186 Seiten weit weniger umfangreich ist als der PT. Auf den unpaginierten Seiten des *Dušni vrt* befinden sich eine Widmung, ein Kalender, eine Tabelle der beweglichen Feiertage und zwei kurze Gebete¹⁷. Ferner ist Vrana der Ansicht, daß Milovec kroatische Gebetbücher aus Dubrovnik und Dalmatien als Vorlagen gedient haben¹⁸, so daß man hinsichtlich der Komposition des PT durchaus allgemeine Vorbilder annehmen kann.

Um einen Eindruck von Art und Inhalt der Gebete zu vermitteln, sei auf die Textproben im Anhang hingewiesen. Wie schon das einleitende Gedicht sind auch die Gebete dem Leser leicht verständlich. Daß manche ein wenig gedehnt und schleppend wirken, liegt wohl eher an der literarischen Gattung überhaupt als an der Autorin; im Grunde gilt für alle Gebete, daß sie in ihrer Aussage konkret und treffsicher sind. Auffallend ist in einigen Gebeten zum einen die ausdrückliche Betonung des katholischen Glaubens (Anhang X), was charakteristisch für den Zeitgeist ihrer Epoche ist, zum anderen die Hervorhebung der kroatischen Sprache und damit des nationalen Geistes¹⁹ (Anhang X).

Bei Kukuljević und Tomljenović finden sich Hinweise darauf, daß das Buch auf der Rückseite das Wappen der Familie Frankopan trägt²⁰. Dem in der Nationalbibliothek in Zagreb erhaltenen Exemplar fehlt diese allerdings.

¹⁷ vgl. VRANA, Milovec 198f

¹⁸ vgl. VRANA, Milovec 204f

¹⁹ vgl. ROŽIĆ 228f

²⁰ vgl. KUKULJEVIĆ, Knjiž 177; TOMLJENOVIĆ 239

6. Graphisch-orthographische Charakteristika des *Putni tovaruš*

Die ältere kroatische, in lateinischer Schrift geschriebene Literatur ist von auffallender graphischer und orthographischer Verschiedenheit und Inkonsequenz, bedingt durch die fremden Vorbilder, die verschiedene Ausprägungen der Orthographien hinterlassen haben. Die Kajkaver standen unter dem Einfluß Ungarns, während sich die Dubrovniker und Dalmatiner an die italienische Tradition anlehnten, so daß sich in der Rechtschreibung eine nördliche Variante aus dem Ungarischen bzw. eine südliche aus dem Italienischen entwickelte. Reformatorische Bemühungen um Vereinfachung und Systematisierung der lateinischen Schreibweise erfuhren nur geringes öffentliches Interesse und blieben weitgehend ohne Erfolg¹.

Zur Rechtschreibung der älteren kajkavischen Literatur ist bisher wenig publiziert worden. Die Arbeiten von Maretić, Diels, Moguš und Vončina beschäftigen sich fast ausschließlich mit der čakavischen und nur am Rande mit der kajkavischen Orthographie². Selbst Autoren, die sich vorwiegend mit der Erforschung des Kajkavischen befassen, berühren die Problematik der Rechtschreibung gar nicht oder streifen sie nur³. Das erwähnte Werk von Maretić, das zwar eine ungeheure Materialsammlung birgt, hat aufgrund des methodischen Vorgehens durch Jagić eine ungünstige Beurteilung gefunden⁴. Am eingehendsten und ergiebigsten hat sich bisher die Arbeit A. Šojats erwiesen⁵.

¹ vgl. dazu MOGUŠ/VONČINA 61-81

² vgl. MARETIĆ, Pravopis; DIELS; MOGUŠ/VONČINA

³ vgl. HADROVICS, Rechtschrbg; JUNKOVIĆ, JezVit 93-119; FANČEV, AfslPh 29, 305-389; ders., AfslPh 32, 344-362

⁴ vgl. JAGIĆ, AfslPh 12, 602-609

⁵ vgl. ŠOJAT, KAJ 4/10(1971)81-96; ders., Pravopis 265-282

Die kajkavische Rechtschreibung blieb im Grunde von Anfang bis Ende ohne wesentliche Veränderungen, und die Mehrheit der kajkavischen Schriftsteller hielt sich an die traditionelle Schreibweise, deren Vorbild die ungarische Orthographie war. Eine Ausnahme bilden Individualorthographien jener Schriftsteller, die auch in ihrer Sprache um einen Hybridcharakter bemüht waren. Zu ihnen gehört ohne Zweifel A.K. Zrinska, die sich offensichtlich an keine orthographischen Regeln hält, weder an eigene, wie dies z.T. ihre Zeitgenossen taten, die ja vor demselben Problem standen, noch an allgemeingültige, die es bis zur großen Schriftreform Ljudevit Gajs in den 1830er Jahren in dem Sinne ohnehin nicht gab.

Eine orthographische Betrachtung des PT kann, in Ermangelung einer handschriftlichen Vorlage, hier nur anhand der ersten Druckausgabe von 1661 durchgeführt werden, so daß von außen einwirkende Einflüsse, wie z.B. drucktechnische, das Bild einer ursprünglichen Orthographie A.K. Zrinskas wenn nicht verfälschen, so doch verändern konnten. Die Frage, inwieweit sich die Druckerei in Venedig an die handschriftliche Vorlage gehalten hat oder nach eigenem Gutdünken diese Lettern setzte, in der Annahme, daß dies ein kajkavischer Text sei und die Orthographie somit ungarisch, muß offen bleiben.

Eine ähnliche von F. Rožić bereits durchgeführte Untersuchung zur Orthographie von PT ergab im Vergleich ein ähnliches Phonem- und Grapheminventar. Die wenigen Abweichungen lassen sich bei ihm durch die Vorlage der 3. Auflage des PT, erschienen 1715 in Ljubljana, erklären. Aufgrund der Unvollkommenheit und Inkonsequenz der Graphik A.K. Zrinskas ist es schwierig, ein phonologisches System wiederzugeben. In PT befindet sich ein Inventar von 28 Phonemen:

a, b, c, č/ċ, d, đ, e, f, g, h, i, j, k, l, l̇, m, n, ṅ, o, p, r, s, š, t, u, v, z, ž.

Der Gebrauch der Zeichen für *a, b, d, l, m, n, o, p, r* (als

Konsonant) war ohne weiteres gegeben. Alle übrigen Phoneme werden von A.K. Zrinska in verschiedenen graphischen Kombinationen in lateinischer Schrift realisiert.

Die folgende Tabelle zeigt die graphische Realisierung der in PT vorkommenden Phoneme:

Phoneme	Grapheme
a	a
b	b
c	c, cz, z
č/ć	ch, chy/chi, c, th
d	d
đ	di, gy
e	e, ae
f	f, ph
g	g, gh
h	h, ch, k, g, gh
i	i, j, ij, y
j	j, i, ij, y, gi, g, ŋ
k	k, c, ck
l	l
l̂	li, ly, l, ll, yl, lj
m	m, -
n	n, -
ñ	nj, ni, ny, yn
o	o
p	p
r	r, ar, er, ri, re
s	sz, z, f, ff
š	s, f, ff, fz, fs, z
t	t, th
u	u, v
v	v, u
z	z, s, sh, f, fz, ff
ž	s, z, sh, f, ff, fh, fs, fx

Das Vokalsystem, einfach und klar ausgeprägt und durch die lateinischen Vokalzeichen im Grunde leicht wiederzugeben, stellt bei A.K. Zrinska das erste Problem dar. Lediglich die Vokale a und o werden durch ein Graphem wiedergegeben. Daß sie für e in wenigen Fällen ae schreibt, ist zweifellos eine Imitation des Lateinischen, und es war durchaus üblich, Fremdwörter in ihrer ursprünglichen Form wiederzugeben, selbstverständlich mit dem Kroatischen fremden Lautzeichen wie x, ae und ch für h: *Alexander* [29]; *Felix* [29]; *Alexius*

[34]; *Hylarion* [34]; *Mariae* 5*.

Zur Bezeichnung des Lautes *i* verwendet A.K. Zrinska zwar am häufigsten das Graphem *i*, darüber hinaus aber auch *j*, *y*, *ij*⁶:

= *j*: *odgouorijm* 26; *Duhounjh* 419; *koi j* 181

= *y*: *razueszelytelnicza* 340; *Mihayl* 421; *obchynal* 75

= *ij*: *prijmas* 180.

Der Vokal *u* wird in lateinischer Tradition gleich dem Laut *v* behandelt; am Wortanfang wie auch in der Majuskel wird er regelmäßig als *v* wiedergegeben, in der Wortmitte als *u*:

vffam 39; *vmiraiuchi* 2; *vzuiffenie* [3]; *vru* 53; *vgodna* 60;
Vrfula 312; *Vtorak* 224; *PVTNI TOVARVS* [1].

Problemlos ist die Wiedergabe des Lautes *f*; nur in wenigen Fällen, bei biblischen Eigennamen, steht das Graphem *ph*:

Ioseph 152; *Raphael* 198; *Chrifztophe* 422.

Auch die Umsetzung des Lautes *g* ist problemlos und erfolgt in der Regel durch *g*. Häufig findet sich jedoch die Bezeichnung mit *gh*, meist am Wortende oder vor *a*:

Bogh 2⁷; *Vragh* 22; *togha* 24; *zbogh* [7];

die Wiedergabe *gh* für *g* in *vnoghih* 204 entspricht der dalmatinisch-ragusanischen Schreibweise, wobei *g* vor *i*, *e* nach italienischem Muster zur Sicherstellung der Aussprache *gh* geschrieben wurde. Vereinzelt kommt auch *k* für *g* vor. Dabei handelt es sich jedoch um eine für das Kajkavische typische Neutralisation des stimmhaften Endkonsonanten:

polak 219, 225, 383; daneben existiert auch *polagh* 71.

* Die Zahlen geben die betreffende Seite in PT an.

⁶ Dieselben Grapheme bezeichnen auch den Laut *j*. In der von Rožič zugrundegelegten dritten Ausgabe existiert, abweichend zur ersten, das Zeichen *iy* für *i* in *poniysnoi* 158 // *poniznoi* 225; vgl. ROŽIČ 232

⁷ Unter dem Stichwort *Bogh* nennt Belostenec in GAZ 2 den Grund für eine solche Schreibweise; die vier Haupttugenden Gottes sollten durch je einen Buchstaben symbolisiert werden, wie es in den meisten Sprachen der Fall war. In den übrigen Fällen erfolgte die Schreibung vermutlich analog dazu.

Ebenso wie *g* bleibt auch *t* weitgehend unverändert, lediglich in einigen biblischen Namen oder am Wortende wird es als *th* geschrieben:

Judith 363; *Catharina* 210; *szuitlofzth* 11; *iefzt* 34; *lyubaznofzth* 46.

Es gab aber Laute, wo das lateinische Alphabet nicht ausreichte, oder wo Zweifel bzgl. der Darstellung bestanden. Dazu gehörten, wie in der gesamten kroatischen Latinica, auch im Kajkavischen Palatale, Affrikate und Spiranten.

Den Lautwert *c* gibt A.K. Zrinska durch die Grapheme *c*, *cz*, *z* wieder:

= *cz*: *Diucza* 2; *kriucza* 65; *Reczi* 36; *vuliczi* 38; *otacz* 43;

= *z*: *Diuize* 44; *fzerze* 228;

= *c*: *December* [48] (als Imitation des Lateinischen).

Am häufigsten ist die Wiedergabe als *cz*, entsprechend der nördlichen, ungarischen Variante; die Bezeichnung *z* für *c* findet sich gewöhnlich in den Werken der Dubrovniker Dichter und hat ihren Ursprung im Italienischen.

Im Fall *č, ć* ist - damals wie heute - eine Unterscheidung für das Kajkavische unüblich. Ob dies auch für A.K. Zrinska zutrifft, läßt sich kaum feststellen. Da sie geborene *ča*-Sprecherin ist, wäre eine Distinktion anzunehmen. Rožić spricht ihr ein Unterscheidungsvermögen zumindest bzgl. der Rechtschreibung ab⁸. Dasselbe gilt auch für F.K. Frankopan; Težak hält jedoch dagegen, daß in den Mdaa. von Bosiljevo, Ribnik und Ozalj diese Affrikaten sehr wohl unterschieden wurden, und daß es schwer vorstellbar sei, daß es im 17. Jh. anders gewesen sein soll⁹. Man muß davon ausgehen, daß sowohl A.K. Zrinska wie auch F.K. Frankopan in ihrer Sprache diese Laute sehr wohl zu unterscheiden wußten, sich in ihrer Orthographie jedoch nicht darum kümmerten, so daß die

⁸ vgl. ROŽIĆ 231

⁹ TEŽAK, JezFKF 342f

Nichtunterscheidung der Laute eher die Folge ihrer inkonsequenten Rechtschreibung ist. Ansonsten müßte man, aufgrund der Graphie, annehmen, daß sie auch die Laute *s*, *š* nicht unterschieden hätten¹⁰. Auffällig ist, daß A.K. Zrinska in einigen Fällen, wo *ć* zu erwarten ist, andere Zeichen benutzt, nämlich *chy*, *th*. Eine Reihe von Beispielen zeigt jedoch deutlich, daß sie in der Orthographie diese beiden Laute nicht immer unterscheidet. So verwendet sie für die Laute *č*, *ć* die Grapheme *ch*, *chi/chy* (*y* als Variante von *i*), *c*, *th*¹¹. Der Gebrauch von *ch* für diese Laute ist, in Anlehnung an die ungarische Schreibung, am häufigsten. Allerdings muß hier erwähnt werden, daß auch die Dalmatiner und Ragusaner dieses Zeichen, dort aber ohne Zweifel dem Italienischen nachgebildet, für den Laut *ć* verwendeten, dem, wenn es vor *a*, *o*, *u* stand und *ć* bedeuten sollte, ziemlich regelmäßig ein *i/y* zugefügt wurde; am Wortende oder vor *i* traf dies nicht zu, z.B. *kuchia=kuća*, aber *govorechy/-chi=govoreći*, *noch=noć*¹². Man kann davon ausgehen, daß A.K. Zrinska die dalmatinische und ragusanische Literatur bekannt war, und sie sich aus sprachlichen Gründen, neben der ungarischen, auch dieser Rechtschreibung bediente:

- = *ch*: *chuuas* 59; *chlouik* 60; *chafzt* 25; *recheno* 22; *vech* 75; *noch* 290; *moch*, *pomoch* 14; *viszechemu* 4; *prebualifschu* [56]; *hoches* 4; *chutim* 191;
- = *chy/chi*: *chyutis* 218; *obchiutim* 119;
- = *c*: *cifzta* 143¹³;

¹⁰ vgl. TEŽAK, JezFKF 342f

¹¹ Rožić gibt für die dritte Ausgabe darüber hinaus noch die Grapheme *cc*, *ck* an, wofür sich in der ersten Ausgabe von PT keine Beispiele fanden; ferner die Zeichen *ti/ty/tj* wie in *pametiom* 133; *preminutja* 35; *czuitye* 350; vgl. ROŽIĆ 231. Hier handelt es sich allerdings um eine nicht durchgeführte sekundäre Jotierung und wird als solche in Kap. 7.2.2 behandelt.

¹² vgl. DIELS 21

¹³ Nach italienischem Vorbild schrieb man in Ragusa *c* vor *i*, *e* für *č*, *ci* vor *a*, *o*, *u*; DIELS 45

= *th: uffaiuthifze 37.*

Zur Bezeichnung der palatalen Affrikate *d'* wurden ebenfalls verschiedene Grapheme verwendet. Erschwerend kommt hinzu, daß auf kajkavischem Boden zwei Reflexe des ursl. **d'* vertreten waren: *j* wie im Čakavischen, *d'* wie im Štokavischen. Für die Mda. von Ozalj und Umgebung gilt allerdings, daß **d'* in der Regel zu *j* wurde (vgl. dazu Kap. 7.2.1). In der älteren kajkavischen Literatur ist die übliche Kennzeichnung für diesen Laut zweifellos *gy*, entsprechend dem Ungarischen; in PT sind die Grapheme *di*, *dy*, *dj* allerdings wesentlich häufiger vertreten:

= *gy: Gyurgyeuschak [24]; Vogy 237; Narogyenie [50];*

= *di: ladiu [12]; zamudienia [10]; tuerdie 92; hodiahu 22;*

= *dy: naredyene 68; ladya 391; rodyakou 418; ofzlobodyenie 49;*

= *dj: ofzlobodjena 13; idjasse 27; prouidjeniem 203; vidjenih 6; hodjah 294;*

bei den letzten Beispielen ist zu bemerken, daß es sich um die etymologische Schreibweise handelt, mit Rücksicht auf die Herkunft von *d'*¹⁴.

Der Laut *h* wird gemeinhin durch eben dieses Zeichen wiedergegeben, darüber hinaus auch durch die folgenden:

= *ch: Michouile 309¹⁵;*

= *k: zuerku 138; grikou 165; szkuatenia [54]; Zakarias [40];*

= *g: Dug 309; umegchai 92¹⁶;*

¹⁴ Rožić nennt abweichend von der ersten Ausgabe noch die Grapheme *d*, *gdi*, *gi*, *gy*; bei *gi*, *gy* handelt es sich um die čakavische Schreibung von *j* < **d'*; vgl. Kap. 7.2.1. Daß ihm diese Schreibweise bekannt ist, zeigt sich an den von ihm herangezogenen Beispielen für *j*, wo er dafür das Graphem *gi* erkennt; vgl. ROŽIĆ 231

¹⁵ Rožić führt weitere Beispiele der dritten Ausgabe an, die mit der Graphik der ersten jedoch nicht übereinstimmen; vgl. ROŽIĆ 232

¹⁶ Bei *Dug* handelt es sich vermutlich um einen Druckfehler; *umekšati* < aks. *umekъčiti* kommt in der Literatur des 17.

= *gh*: *Bofigh* 217¹⁷.

Da *j* selten als Konsonant gesprochen wird, sondern eher als Halbvokal *i*, wurden die Grapheme nicht selten mit denen für *i* vermischt¹⁸, und so sieht man sich zur Bezeichnung von *j* z.T. denselben Graphemen gegenüber wie für *i*; in der Regel gilt, daß *j* bzw. auch *i* am Wortanfang *i* geschrieben wird, Ausnahmen finden sich nur selten:

jutro [58]; *jer* [63]; *jefzi* [64]; *jalnofzt* 361.

Für *j* sind in PT folgende Grapheme vertreten:

= *i*: *iezikou* [5]; *iutra* 1; *oboiega* [5]; *Premislyauaiuchi* [5]; *szmilufze* 3; *moie* 338; *ijfzti* 94; *Iesus* 1; *Iudassu* 50;

= *y*: *moye* [9]; *szmiluyfze* 14; *vzboye* 36; *broy* 351; *tuoyom* 336;

= *ij*: *Maij* [57];

= *š*: *moim* [16]; *rafzbiajuchi* 35; *odbies* 23; *vliati* 228; *priatelfztuo* [56];

der Schwund von *j* in den letzten Beispielen ist bedingt durch die Aussprache als halbvokales *i*; zwischen zwei Vokalen wurde *j* gewöhnlich nicht vermerkt, so kam es zur Kontraktion;

= *g*: *poszuogih* 39; *gyfzti* 301; *gifti* 70; *gij* 92; *gijte* 17; *gifztuinom* 373;

= *gi*: *Iedinorogienoga* 11; *megia* 206; *segiu* 171; *vigliahu* 22; *vfzagien* 11;

hier kennzeichnet A.K. Zrinska nach ragusanischem Vorbild *j* durch *gi*¹⁹.

Der Konsonant *k* ist in der Regel auch als *k* dargestellt,

Jh. in verschiedenen Formen vor, nämlich *umekčati* und *umehčati*; Beispiele dafür finden sich auch bei Belostenec und Glavinić; vgl. ARj 19, 552f

¹⁷ Ebenfalls als Ausnahme zu betrachten, sofern es sich nicht um einen Druckfehler handelt.

¹⁸ vgl. ŠOJAT, KAJ 4/10(1971)85

¹⁹ vgl. DIELS 18

darüber hinaus existieren noch folgende Zeichen:

- = *c*: *Doctor* [22]; *Iacoba* 41; *Sacramentu* 93; *Arca* 160; *Catharine* 210; *Catolichanzke* 222 (also durchweg in Namen bzw. Bezeichnungen aus dem Lateinischen);
- = *ck*: *pockoy* 413 (möglicherweise ein Druckfehler; andernfalls aus dem Deutschen herzuleiten);
- = *ch*: *Archangeli* 198; *Chorou* 178.

Für das aus dem Lateinischen *archangelus* stammende *arhandeo* existierten ehemals zwei Schreibweisen; anstatt *h* kam auch *k* vor für lateinisch *ch*, welches *k* gelesen wurde; einige schrieben auch *ch*, so daß man letztendlich nicht wissen kann, ob sie *h* oder *k* gelesen haben; mit *h* geschrieben trat es bereits ab dem 13. Jh. auf, mit *k* < lateinisch *ch* ab 15. Jh.²⁰.

Eine graphische Unterscheidung bei der Kennzeichnung der primären Lautgruppe *ʃ* und der sekundären *lj* erfolgt in der Regel nicht; eine unterschiedliche Kennzeichnung der beiden Lautgruppen ist daher eher zufällig als unterscheidend²¹. Folgende Grapheme sind in PT vorhanden:

- = *ly*: *lyudem* [5]; *lyubau* 59; *lyublyene* 6; *felyny* 46; *volye* 124; *Kraly* 388; *zemalyfzke* 388; *Sztuoritelyu* 390;
- = *li*: *lyubliene* 5; *veszelie* 34;
- = *lj*: *dalje* 126;
- = *yl*: *Krayl* 3; *ofzloboditeyl* 41; *neuoyl* 42; *zemaylfzkim* 47;
- = *l*: *Odkupitela* 3; *Sztuoritelu* 376; *ofzloboditel* 45;²²

²⁰ vgl. ARJ 1, 105f. Die von Rožić darüber hinaus angeführten Beispiele für *ch=k*: *Michula*, *tulichajffe* stimmen mit der ersten Ausgabe nicht überein. Das Wort *archangel* gibt er allerdings als Muster für *ch=h* an; vgl. ROŽIĆ 232. Daß das nicht stimmen kann, zeigt nicht nur die obige Überlegung, sondern auch die Tatsache, daß das Lexem *archangel* in PT neun Mal mit *ch* und sechs Mal mit *k* geschrieben wurde, dagegen nicht ein einziges Mal mit *h*, so daß man wohl davon ausgehen kann, daß bei A.K. Zrinska *ch* hier für *k* steht.

²¹ vgl. ŠOJAT, KAJ 4/10(1971)86

²² In den Suffixen *-telj*, *-ljiv* kam es zur Depalatalisierung von *ʃ*; vgl. Kap. 7.2.4

= *ll*: *Kralli* [18]; *Krallicza* [28]²³.

Für den Laut *ń* bzw. *nj* gilt dasselbe wie für *l/lj*; zu seiner Bezeichnung dienen die folgenden Grapheme:

= *ny*: *vzmanykati* [6]; *szadafnyu* 34; *nyegouimi* 31; *Skrinya* 149; *napunyen* 218; *szanyam* 78;

= *ni*: *znamenie* [7]; *miflyenia* 29; *niegoue* 7; *baianiu* 78; *nakanieniu* 29;

= *nj*: *njegoue* 80; *izranjenu* 377;

= *yn*: *koyn* 293.

Die Konsonanten *m*, *n* bleiben unverändert, nur selten wird stattdessen, ausnahmslos aus drucktechnischen Gründen zur Einhaltung des Satzspiegels, die lateinische Abreviatur *n̄* benutzt:

na ouōszuitu [10]; *z-Glubinom morfzkō* 6; *Egiptōszka* [24]; *kōcza* 49; *chlouichāfzkoga* 49.

Zur Bezeichnung des silbischen *r* dienen folgende Grapheme:

= *er* (als nördliche kajkavische Variante):

verhu 3; *keru* 44; *terpiti* 48; *szmertí* [5];

= *ar* (als südliche čakavische Variante):

zarczalo [11]; *varhu* 2; *karu* 14; *szmarti* 100;

= *ri* (eine für das čakavische typische Form):

Czrikue 77;

= *ir* (typisch kajkavische Form):

Czirkuu 213; *Czirkua* [53].

Der Konsonant *s* wird gewöhnlich nach ungarischem Muster durch das Graphem *sz* dargestellt, aber auch durch etliche andere Zeichen:

= *sz*: *szufzami* 57; *danasz* 59; *szercheno* 141; *Gofszpodine* 360; *kralyeufztuo* 59;

= *z*: *zmertium* 49; *blagozlou* 76; *ozloboiena* 96; *zutrafny* 403; *sezt* [51]; *szuitloztion* 5; *ztanouiti* 118; *zkua-
renia* 162; *zpomene* 207; *ztuoril* 408; *moguchnozti* 109;

²³ Abweichend von der ersten Ausgabe gibt Rožič auch die Zeichen *gli*, *lij* an; vgl. ROŽIČ 232

= *f*: *ponifznoftiom* 4; *ftoiechega* 383.

Die Kennzeichnung von *s* durch *z* war bei den Kajkavern besonders vor *k*, *p*, *t* geschätzt, sie wird jedoch in PT nicht konsequent durchgeführt.

Vereinzelt finden sich auch Formen wie *Iszproffimi* 216; *Sfzin* 4, wobei es sich aber eher um Druckfehler handelt²⁴.

Die Darstellung des *š*-Lautes erfolgt in der Regel durch das mittelalterliche lateinische Zeichen *f* bzw. *ff*, *fs*, *fz* und *s* (meist als Finallaut):

= *f*: *nifstar* [9]; *fto* 36; *fibami* 50; *blagofzlouiusi* 9;

= *ff*: *naffega* 7; *Duffu* 35; *fzkuffauaniem* 32; *dofsadffi* 377;

= *fs*: *pobolfsanie* 48; *dufsa* 52; *dofsadffi* 377; *dufsicz* 382; *zdifsechi* 389;

= *fz*: *milofzchu* 5; *nifztarmanye* 433;

= *s*: *mislenie* 35; *dosla* 27; *teske* 48; *chuuas* 59; *ios* 35; *Varos* 47; *budes* 45; *odszudis* 45;

als Ausnahme, wenn nicht als Druckfehler, ist das Graphem *z* für *š* zu betrachten in *proznye* 193²⁵.

Für den Laut *v* gilt wie für *u*, daß er am Wortanfang prinzipiell als *v* wiedergegeben wird, in der Wortmitte bzw. am Wortende stets als *u*:

vazdar 84; *vekiuechne* 398; *chuuas* 59; *chlouik* 60; *Deueti* 237; *karu* 14;

es existieren jedoch etliche Beispiele, in denen dies nicht der Fall ist:

ufzake 7; *ufzagdz* 18; *ufzih* 24; *uichnoga* 26; *ualuiem* 133; *uike* 335; *ùnosi* 355; *ufze* 358; *telovazetia* 313.

Die Schreibweise *vu* für *v* am Wortanfang in *vuruchinom* 33, 266; *vurutak* 250 ist vermutlich durch Analogiebildung zum prothetischen *v* entstanden wie in *usta* > *vusta* und ist wohl eher der Phonologie als der Orthographie als typisch kajka-

²⁴ Darüber hinaus gibt Rožić abweichend von der ersten Ausgabe das Zeichen *fc* für *s* an; vgl. ROŽIĆ 232;

²⁵ Bei Rožić findet sich ferner *fh* für *s*; vgl. ebd.

visches Merkmal zuzuordnen (vgl. Kap. 7.1.6). Die Namensform *Vvolfgang* [44] läßt auf deutschen Einfluß schließen, sofern es sich nicht um einen Druckfehler handelt.

Der Laut *z* bleibt gewöhnlich unverändert, es existieren darüber hinaus aber noch andere graphematische Realisierungen:

- = *z*: *zlih* 8; *zabludil* 133; *zarczalo* 206;
- = *fz* (nach ungarischem Vorbild): *pozna* 11; *rafzbiajuchi* 35; *szuelichitel* 45; *szlih* 8; *szufzami* 57; *rafzmeruim* 38; *ponifznozftiom* 4;
- = *sh*: *filoshof* [25]; *Sushanna* [37];
- = *s* (als čakavisches-dalmatinische Variante): *raslogom* 259;
- = *ff*: *raffum* 176;
- = *f*: *lyubefnozfti* 361;

bei *Zharuchnika* 153 handelt es sich wohl um einen Druckfehler²⁶.

Eine Vielfalt an Graphemen besteht auch für den Laut *ž*:

- = *s* (kajkavisches nach ungarischem Vorbild): *szlusbu* [5]; *kris* 52; *szlusbenicze* 194;
- = *f* (ebenfalls als nördliche kajkavisches Variante): *siues* 52; *krisu* 53; *fitak* 54; *drufini* 83; *Hifa* 149; *Sidoufzki* 3;
- = *fh*: *Bofhe* 32; *krisihu* 34; *fheni* 83;
- = *sh*: *krisihu* 14; *Musha* 38;
- = *fx*: *fxene* 205; *Bofrafztuenoga* 29;

fh, *sh* für *ž* kommen auch bei Vitezovič vor und werden von Diels als bloßer orthographischer Versuch gewertet oder auch als Erinnerung an die ältere slovenische Schreibung²⁷; nach mündlicher Aussage von J. Vončina handelt es sich dabei jedoch um eine südliche čakavisches Variante; auch Lj. Gaj soll dieses Graphem als dalmatinische Eigenart bezeichnet haben;

²⁶ Rožič führt noch *x* als Variante für *z* an, allerdings ohne Quellenangabe; vgl. ROŽIČ 232

²⁷ vgl. DIELS 36

fx für *ž* ist ein nur selten vorkommendes Zeichen nach italienisch/venezianischem Vorbild; in Dalmatien und Ragusa war es für *ž* selbstverständlich und, nach Diels, ohne Zweifel dem italienischen Schreibgebrauch nachgebildet; wie und wann es in kroatische Texte gelangte, ist ungewiß²⁸. Vereinzelt kommen für *ž* auch Beispiele wie *vraffis* 201; *hifse* 347; *fzlužbe* 362 vor²⁹.

Die von A.K. Zrinska im Text häufig verwendeten Geminaten haben ihre Funktion vermutlich nach italienischem Vorbild, d.h. doppelter Konsonant bedeutet kurzen vorhergehenden Vokal, doppelter Vokal deutet die Länge an. Diese Verdoppelungen waren bei den älteren Schriftstellern recht beliebt und wurden bei einigen Wörtern zur Manier, so z.B. in *uffanje*, *adda*, welche auch bei A.K. Zrinska nur in dieser Form vorkommen. In PT existieren folgende Geminaten:

aa: *raan* 27; *daan* 32; *daar* 258; *daari* 182; *daare* 213;
glaad 347; *fzaada* 235; *paafz* 143;

oo: *mooch* 30; *vood* 292;

dd: *oddurai* 32; *odduri* 40 (hier läßt sich die Geminatation durch Etymologie erklären);

ff: *Groff* [1]; *Eleffantoue* 149; *Proffeta* 205; *uffam*, *uffanye* (*passim*);

gg: *Agnes* 312;

hh: *duhhe* 208; *duhha* 270;

ll: *dilla* 84; *della* 75; *falli* 195; *velle* 291; *Iellena* 312;
illi 212;

mm: *Gromma* 345;

nn: *ifztinna* 11; *Gofzponne* 147; *zakonneh* [53]; *Vremenna* [54]; *ifztinno* 27;

rr: *mirrom* 218 (als Imitation des Lateinischen);

tt: *dittinsztua* 5.

Um auf das Akzentsystem zu folgern, ist das Beispielmateriale

²⁸ vgl. DIELS 37

²⁹ Bei Rožić kommen darüber hinaus *fi*, *fz*, *fch* für *ž* vor; vgl. ROŽIĆ 232

zu gering; einen Hinweis auf das alte Akzentsystem geben nur die Beispiele *ifztinna*, *Gofzponne*, *zakonneh*, *Vremenna*. Zwar treten in PT die Akzentzeichen ´ ` ~ relativ häufig auf, jedoch weitgehend systemlos und nicht bei allen Wörtern, so daß es wahrscheinlich keine bestimmten Kriterien für deren Kennzeichnung gibt. Das Zeichen ` überwiegt dabei und dient eher als orthographisches Mittel; in PT ist damit fast ausnahmslos die Präposition *à* gekennzeichnet; das ermöglicht den Lesern eine fakultative Aussprache als *v*-kajkavisches, *va*-čakavisches, *vu*-kajkavisches und čakavisches. A. Jembrih neigt zu der Ansicht, daß es sich bei diesen Akzentzeichen um ein stilistisches oder besser rhetorisches Mittel handelt, welches dazu dient, den Leser auf bedeutsame Textstellen aufmerksam zu machen.

Darüber hinaus wird das Zeichen ` sporadisch bei Konjunktionen *dà*, *à* und Interjektionen *ò* eingesetzt, außerdem (nach mündlicher Aussage von Vončina) traditionell auf dem Endungs-*o* der Adverbien, wie z.B. *velikò 149*; *milofzerdnò 321*; *fzerchenò 409*. Akzentzeichen in ihrer eigentlichen, nicht orthographischen Funktion kommen im Text nicht vor.

Aus der vorangegangenen Darstellung ist deutlich geworden, welches bunte Bild die Orthographie von PT bietet, was jedoch durchaus dem historischen Standard der kroatischen Orthographie entspricht. Es existieren nur neun Laute, die sich mit einem einzigen, auch heute üblichen Zeichen schreiben: *a*, *b*, *d*, *l*, *m*, *n*, *o*, *p*, *r* (als Konsonant). F. Rožić versuchte in seiner kurzen Darstellung der Orthographie des PT, auf der Basis des von Maretić gesammelten Materials, einen Vergleich mit anderen Schriftstellern der älteren Epoche und stellte fest, daß A.K. Zrinska in der allgemein herrschenden Unordnung in der älteren Orthographie den Gipfel erreichte³⁰. Ein weiteres Resultat ihrer inkonsequenten Rechtschreibung ist die Verschmelzung der phonetischen und etymologischen Ortho-

³⁰ ROŽIĆ 234

graphie; so schreibt sie *otczu* [3]; *z-otczem* 25//*0czu* 12; *z-oczem* 47; *szuitczke* 34//*szuiczko* 25; *bogacztuo* 99; *szlatkochu* 109; *szudczem* 111; *odkuda* 167. Der Grund hierfür liegt, wie auch bei anderen Autoren ihrer Zeit, in ihrer Unwissenheit; war der Ursprung eines Wortes bekannt, geschah die Rechtschreibung etymologisch, andernfalls phonetisch. Die einzige Konsequenz der Orthographie des PT besteht darin, daß sich A.K. Zrinska eher an die ungarische als an die italienische Schreibweise anlehnte.

7. Die Sprache des *Putni tovaruš*

7.1 Vokalismus

7.1.1 Reflexe der Halbvokale *o*, *ɔ*

Für die Reflexe der Halbvokale gilt in der älteren kroatischen Literatur ebenso wie im heutigen Serbokroatischen, daß sie im Štokavischen und Čakavischen in *a* übergehen, im Kajkavischen in der Regel zu *e* werden, jedoch nicht ausschließlich, da das, wie auch im Slovenischen, wo in bestimmten Positionen durchaus *a* anstelle der Halbvokale vorkommt, abhängig ist von der Quantität der Silbe¹. Dieses stellt auch Težak in seiner Untersuchung zur heutigen Mda. von Ozalj fest: "...na ozaljskom poluvokalu ne može biti dugosilazni akcent. Pod dugosilaznim akcentom *ə* se vokalizirao ... ili se slog pokratio..."²

Die älteren kajkavischen Schriftsteller, mit Ausnahme jener, deren Sprache ohnehin bewußt čakavisiert bzw. štokavisiert war, schrieben anstelle der Halbvokale *e*. Bei Pergošić und Vramec war zwar der regelmäßige Reflex beider Halbvokale *e*, daneben existierte aber auch *a*, meist beschränkt auf einzelne Wörter, wohingegen Urkunden des 16./17. Jh. als Reflex der Halbvokale fast ausschließlich *e* kannten, nur hie und da war ein *a* zu finden³. Die Ursache für diese Erscheinung ist bei Pergošić und auch bei A.K. Zrinska in ihrer Herkunft bzw. Beeinflussung seitens des Štok. zu suchen⁴, während bei Vramec Beispiele für *a* zwar vorhanden sind, jedoch wesentlich seltener vorkommen als bei anderen.

In PT ist also der regelmäßige Reflex der Halbvokale čakavisch/štokavisch *a*; kajkavisch *e* erscheint nur selten, in

¹ vgl. FANCEV, AfslPh 31, 367; JEMBRIH 159f

² TEŽAK, OzGov 217

³ vgl. FANCEV, AfslPh 29, 318; ders., AfslPh 31, 377f; JEMBRIH 159f; JUNKOVIĆ, JezAV 27; ALEKSIC 77f

⁴ Auch bei F.K. Frankopan und P. Zrinski ist der Reflex der Halbvokale *a*; vgl. TEŽAK, JezFKF 343; VONČINA, JezFKF 226

wenigen Fällen kommt auch *i* vor:

a für ɔ, ɔ in Wurzelsilben

paſz 342; *dan* [51]; *ſztazah* [12]; *tamniczi* [65]; *zali* 406; *mazg* 293; *pakal* 172; *magnutiu* 267; *nayam* 185; *Doffafztje* 113; *Lau* 20; *lahki* [11]; *kad* 100;

in Formantien und sonstigen Nichtwurzelsilben

-ac: *ſzerdacz* [11]; *Zdenacz* 109; *kriuacz* 110; *Szudacz* 127; *Ųtacz* 67; *urabacz* 301; *konacz* 140; *lanacz* 274; *ſzli-pacz* 69;

-ak: *ſitak* 73; *pochetak* 25; *ſzuarſſetak* 25; *Prebitak* 159; *oſztanak* 81; *merzak* 61; *napridak* 214; *napitak* 364; *golubak* 273; *ſzpominak* 381⁵;

-an: *nazloban* 81; *poſzluſſan* 80.

Belege für *e* als Reflex der Halbvokale sind in PT nur selten:

meh 36, 168; *kerhkochi* 229; *kerhkom* 267; *nad menom* 362⁶; *SPOMENEK* [58]; *KONECZ* 441.

Im Auslaut sind die Halbvokale spurlos verlorengegangen. Es gibt jedoch Beispiele, in denen sie in dieser Position ersetzt sind, und zwar ist dies am häufigsten in Präpositionen und präfigierten Silben bzw. Komposita einer Präposition mit einem Verb der Fall. Belege dafür gibt es auch in PT:

ka 116; *ſzuprotiua* 21; *predate* 138; *odaufzih* 8; *odagnati* 219; *razabrano* [67]; *zabranih* 411; *izabrati* 219.

Besonders bei mit *iz-* präfigierten Verben finden sich Beispiele, in denen der Halbvokal durch *i* ersetzt ist - eine typisch čakavisische Erscheinung:

izibranih [4]; *zibranih* 351; *odibrah* 114.

Anstelle des sekundären Halbvokals, der sich nach Wegfall der Halbvokale am Wortende in den Konsonantengruppen entwickelte, wo der zweite Konsonant *j*, *m*, *n*, *r*, *l*, *v* war, er-

⁵ Auch bei F.K. Frankopan kommt diese Form vor; dabei wurde eine typisch kajkavisische Bildung zum Zwecke der Čakavisierung verändert; vgl. VONČINA, JezFKF 206

⁶ Ansonsten steht in dieser Position immer *a* - *manom* als typischer Čakavismus.

scheint, zur Beseitigung der unangenehmen Aussprache dieser Konsonantengruppe, ein sekundäres *a*, in PT nur durch *bolizan 38; pišzam 22* belegt. Das einzige Beispiel, wo sich ein solches sekundäres *a* nach Abfall des Halbvokals in schwacher Position in der Wortmitte entwickelt hat, ist G.Sg. *Iafzal-cza 125*.

Die in PT vorkommende Adjektiv- bzw. Adverbform *prauadno 76; neprauadna 33* existiert heute nur noch in der Form *pravedan, f -dna*; der Wechsel von *ɔ > e* ist dabei nicht aufgrund phonetischer Gesetze erfolgt, sondern um einer Homonymie auszuweichen. Der reguläre Wechsel *ɔ > a* ist ein reiner Čakavismus und nur noch in den älteren čakavischen Schriftdenkmälern zu finden⁷. Darüber hinaus ist dieses Adjektiv bzw. Adverb auch mit ausgefallenem Halbvokal belegt: *praudeno 75* (in dieser Form auch bei Belostenec⁸).

7.1.2 Reflexe des *ě*

Die Reflexe des *ě* ermöglichen in der Regel die lokale Bestimmung eines Textes. Allerdings stellt die zweifache Vertretung des *ě*, die in besonderem Maße das Čakavische aber auch das Kajkavische betrifft, ein gesondertes Problem dar. Was z.B. das Kajkavische der früheren Jahrhunderte angeht, fallen in der Sprache des 16. Jh. schon bei Pergošić und Vramec verschiedene Vertretungen von *ě* auf⁹, ebenso in kajkavisch geschriebenen Urkunden des 16. Jh.; das 17. Jh. hingegen kennt fast ausschließlich *e* als Reflex von *ě*, nur

⁷ vgl. ERj 3, 26

⁸ GAZ 2: *Pravden ... praudeno*, eine Form, die auch bei Marulić belegt ist; vgl. ERj ebd.

⁹ vgl. FANCEV, AfslPh 29, 321f; ALEKSIC 82ff; JEMBRIH 160; JUNKOVIC, JezAV 28f

hin und wieder begegnen ikavische Formen¹⁰. Für das Čakavische gilt in aller Regel, damals wie heute, daß im Süden des Sprachgebiets die ikavische Variante überwiegt, d.h. daß der Reflex *e* nur in vereinzelten Lexemen auftritt; weiter nördlich nimmt die Ekavisierung zwar zu, das Ikavische ist aber noch vorherrschend; im nördlichen kroatischen Küstenland und in Istrien wird die Ekavisierung noch auffälliger, in Istrien dominiert sie sogar¹¹. Für die Mda. von Ozalj und seine Umgebung gilt dies als charakteristisch: "Po odrazu staroga jata ozaljski govor pripada ikavsko-ekavskoj skupini čakavskih i čakavsko-kajkavskih govora ..."¹². Ozalj liegt also in dem Gebiet, das durch seine zweifache Vertretung des *ě* bei einer Reihe von Dialektologen großes Interesse und kontroverse Meinungen hervorgerufen hat. Ohne in die Diskussion über die doppelte Vertretung von *ě* einzugreifen, steht unbestritten fest, daß erst L. Jakubinskij und ein Jahr später K.H. Meyer den ikavisch-ekavischen Reflex von *ě* durch bestimmte Regeln zu erklären wußten¹³. So schreibt Jakubinskij, "*e* liegt stets vor harten Vorderzungenlauten vor, während sich *i* vor den anderen Konsonanten ... und im Wortauslaut findet"¹⁴. Unabhängig von Jakubinskij kam auch Meyer zu dem Schluß, daß *ě* zu *e* wird "vor harten Vorderzungenlauten, d.h. vor *t, d, n, l, r, s*, denen urslavisch ein harter, velarer Vokal (*a, o, u, ρ, y, ъ*) folgte."¹⁵ *Jat* ist folglich nur vor Dentalen und Liquiden, denen ein Vokal der hinteren Reihe folgt, durch *e* vertreten (*ě + t, d, n, l, r, s, z + u, o, u, ∅ = e*); in allen anderen Fällen, am Wortende, vor Ve-

¹⁰ vgl. FANCEV, AfslPh 29, 321f

¹¹ vgl. MALIĆ 97; MOGUŠ, ČakNar 37ff; HRASTE, Marulić 252; VRANA, Blagdanar 111f; RUŽIČIĆ, JF 9, 43ff

¹² TEŽAK, OzGov 225. Schon Strohal hatte für den Bezirk von Karlovac eine ikavisch-ekavische Vertretung des *ě* konstatiert; vgl. STROHAL 81f

¹³ vgl. JAKUBINSKIJ; MEYER

¹⁴ JAKUBINSKIJ 381f

¹⁵ MEYER 248

laren, Palatalen, Labialen, Dentalen und Liquiden, denen ein Vokal der vorderen Reihe folgt, ist *ě* durch *i* vertreten. Spätere Forschungen haben diese Regel bestätigt und vervollständigt¹⁶. Vergleiche des heutigen čakavisches-kajkavisches Dialekts mit der Sprache des *Ozaljski krug* weisen zweifelsohne auf eine gemeinsame sprachliche Basis hin¹⁷. Težak stellte auch in der Sprache F.K. Frankopans, ausgehend von der These, daß es sich dabei um seinen Heimatdialekt, der Sprache von Bosiljevo, Ribnik und später Ozalj - wie bei A.K. Zrinska - handelt, die ikavisches-ekavisches Variante des *ě* nach den Regeln Jakubinskijs fest¹⁸. Vončina konstatierte dasselbe auch in der Sprache P. Zrinskis¹⁹.

So wird auch in PT *ě* ikavisches-ekavisches, wie es für dieses Gebiet üblich ist und der nordčakavisches Herkunft A.K. Zrinskas entspricht, nach den genannten Regeln Jakubinskijs und Meyers reflektiert:

ě > *i*

am Wortende

doli 46; *gdi* 174; *gori* 8; *ovdi* 89;

vor den Velaren k, q, h

grihe [63]; *likar* 238; *likarsztuo* 21; *pobignuti* 104; *prbigalische* 337; *vike* 105; *chlouik* [11]; *ofzmihuanania* [14];

vor den Palatalen č, ć, dž, d, j, lj, nj, š, ž

bisim 120 (nach *bježati*); *bisse* 2⁰ (3.Sg.Aor. von *biti*); *chlouichansztuo* 331; *dichicze* 204; *grisnik* [60]; *hotinjem* [10]; *mrisom* 196; *Nedilye* [52]; *odrijsi* 296 (von *odriješiti*); *obiffeno* 58; *rich* 4;

vor den Labialen b, m, p, v

brime 294; *lipota* [60]; *nimi* 22; *onimiti* 29; *nefzmim* 64;

¹⁶ vgl. MOGUŠ, ČakNar; ders., SenGov; HAMM/HRASTE/GUBERINA; IVŠIČ, Jat; JAKIĆ-CESTARIĆ; JUNKOVIĆ, JezVit; TEŽAK, OzGov; ders., Kajkavci

¹⁷ vgl. TEŽAK, OzGov 426

¹⁸ vgl. TEŽAK, JezFKF 341f

¹⁹ vgl. VONČINA, OK 205; ders., JezOK 197; ders., JezFKF 226

²⁰ vgl. Kap. 6; die Grapheme *š*, *šš* können für *š* und *ž* stehen

potribno [10]; *potribschini* 80; *popiuke* [65]; *proliuati* 71; *szlipota* 71; *kripofzti* 199; *Diucza* 177; *odiuas* 350;

vor den Liquiden und Dentalen d, l, n, r, s, t, z + i, e, o, u

diliti [51]; *mifzeczeu* [51]; *neizmireno* 18; *opliniti* [12]; *precziniti* [13]; *prominis* 304; *podnitis* 378; *finiti* [64]; *szliditi* [16]; *Zapouidniczi* [4];

ě > e

vor d, l, n, r, s, t, z + a, o, u

bela 208; *czel* [51]; *czelouania* 174; *delati* 397; *delo* [6]; *kolena* 65; *koren* 20; *Leto* [51]; *letofnya* 348; *len* 85; *mefzta* [62]; *naszledouati* 206; *pefzka* 64; *Prefztolye* [8]; *Szreda* [53]; *szeno* 301; *Szedo* 160; *Telouo* [52].

Abweichungen von dieser Regel, also Ekavismen anstelle zu erwartender Ikavismen und umgekehrt, lassen sich im allgemeinen durch Analogie in den Deklinations- und Konjugationsparadigmata erklären²¹, denn Tatsache ist, daß die Reflexe aus den geläufigeren oder Grundformen durch eine für die Sprache absolut verständliche Analogie auch in untergeordnete Formen eingedrungen sind²². Darüber hinaus existiert ein Teil der abweichenden Ikavismen bzw. Ekavismen als ikavisch-ekavische Dubletten, in Lexemen also, die entsprechend der Regel *ě* ikavisch reflektieren, daneben aber auch ekavische Dubletten besitzen und umgekehrt:

ovdi-ovde; grihe-grehe; ofzmi hauania-ofzme hauanie; chlouik-chlouek; vike-veke; hotinia-hotenie; Diuczi -Deuczi; delo-dilo; kolena-kolino; mefzta-mifzta; naszledouati-naszledouala; telounoi-tilouna.

J. Vrana deutet die Fälle, wo neben regelmäßigem ikavischem auch ein ekavischer Reflex erscheint, als Einflüsse kirchlicher Literatur, da es sich dabei meist um Wörter mit religiöser Bedeutung handelt²³.

In den Deklinations- und Konjugationsparadigmen ist der Reflex des *ě* in der Regel *i*:

²¹ vgl. TEŽAK, OzGov 227; MOGUŠ, ČakNar 40

²² MOGUŠ, SenGov 35; zu demselben Schluß kamen auch HAMM/HRASTE/GUBERINA 71-75; SKOK, Zumberak 223-226; IVŠIĆ, Jat 171-178; FINKA/ŠOJAT 84f; TEŽAK, Kajkavci 42; ders., JezFKF 343; ders., Kaj 175f

²³ vgl. VRANA, Blagdanar 117

3.Pl.Ipf. *bihu* 295 < aks. *běahq*; 3.Sg.Ipf. *bisse/bi* 10
 < aks. *běaše/bě*; L.Pl.m. *ù izekikh* 179; L.Sg.f. *dubraui*
 [15]; *stampi* [1]; *dolini* [8];

daneben erscheint im L.Sg.f. auch sporadisch kajkavisches *e*:

ù...potrebe 185; *ù...domouine* 221; *ù...potribschine* 177⁴.

Im großen und ganzen gibt es noch heute in Ozalj eine Reihe von Ausnahmen bzgl. der Regeln Jakubinskijs, die auch in PT vertreten sind. Darüber hinaus existieren einige Ikavismen, wo *i* seinen Ursprung nicht von *ě* bezieht und auch in Wörtern, die der Lexik dieser Mdaa. (d.h. Ozalj, Bosiljevo) eigentlich nicht angehören:

Protulitye [51]; *tinye* 251; *pinezih* 78⁵.

7.1.3 Reflexe der Nasalvokale

Die Reflexe der Nasalvokale sind im serbokroatischen Sprachraum nicht überall gleich gewesen. Im Štokavischen und Kajkavischen hat sich *ę* im allgemeinen verengt und ist mit etymologischem *e* zusammengefallen; beide Dialekte kennen allerdings Ausnahmen. So finden sich in den meisten serbokroatischen Mdaa. nach P. Ivić vereinzelt Beispiele für *a* < *ę* (štok. *žalac*, *jačmen*; kajk. *žalec*, *jačmen*; čak. *jazik*, *jačmen*); zu erklären sei das durch Dissimilation gegenüber dem vorhergehenden palatalen Konsonanten²⁶.

In fast allen čakavischen Mdaa. war nach den Palatalen *j*, *č*, *ž* der ursprüngliche Reflex des Nasalvokals *ę* > *a*²⁷. Heute haben die meisten auch in dieser Position, ebenso wie die štokavischen, den Reflex *e*. Wenige Mdaa. haben den Reflex *a*

²⁴ vgl. Kap. 7.3.1

²⁵ vgl. TEŽAK, JezFKF 344

²⁶ vgl. IVIĆ, FonAsp 378

²⁷ vgl. HRASTE, IkavGov 6

bewahrt, jedoch fast ausschließlich in dem Wort *język* > *jazik*²⁸.

In PT ist die Zahl der Beispiele für den ursl. Nasal φ gering. Belege für die Vertretung $a < \varphi$ gibt es bei A.K. Zrinska nur als Relikt ihrer čakavischen Basis, und zwar ausschließlich für *język*:

iazik 21,23; *iazike* 29; *iaziki* 9; *iazikom* 38; *iaziku* 101;
iafzika 8; *iafzike* 29;

doch kommen daneben auch Beispiele für $e < \varphi$ vor:

jezik [1]; *iezik* 227,299; *iezikih* 173; *iezikom* 226; *iezi-
kou* [5].

In anderen Lexemen wird φ trotz der Konsonanten \check{z} , \check{c} durch e wiedergegeben:

feye 262; *Seyan* 364,386 (< *žęžda*, *žęždъnъ*).

Auch in *prijeti*, welches quasi auf dem ganzen čakavischen Terrain den Reflex a hat²⁹, wird φ ausschließlich durch e wiedergegeben:

prijeti 49,89,94(2),96; *prieti* 83,92,216,219,228,244,283,
382,386,395,398; *prieffe* 11(2); *prieh* [7],253; *priel* 229,
281,361,379,422; *priela* 340; *prieli* 384; *prielo* 366.

In allen anderen Fällen ist die Vertretung des Nasalvokals ohnehin regelmäßig e :

vzeti [13] (< aks. *vъzeti*); N.Pl. *Szuetki* [52] (< aks. *svętzъ*); G.Pl. *mifzeczau* [51] (< aks. *měšęcъ*); *Peti* 230 (< aks. *pętzъ*); *deuet* 224 (< aks. *devētzъ*); *DESZETA* 388 (< aks. *desętzъ*); *PETAK* 269 (< aks. *pętzkъ*).

Obgleich es in PT wenige Beispiele für φ nach den Palatalen j , \check{c} , \check{z} gibt, so ist der Konflikt hinsichtlich seiner Vertretung offensichtlich. Zu diesem Konflikt, der auch bei anderen čakavischen Schriftstellern notiert ist³⁰, kam es durch Einfluß des Štokavischen.

Der Wechsel von $\varphi > e > i$ in *srića*, *srićan* (neben *srećan*) ist ein Čakavismus und auch in der Mda. von Ozalj vertre-

²⁸ vgl. HRASTE, *IkavGov* 66; ders., *GovIst* 17f; MOGUŠ, *ČakNar* 35f

²⁹ vgl. MALIĆ 112

³⁰ vgl. dazu HRASTE, *Marulić* 252; RUŽIČIĆ 79f

ten³¹.

Auch der Nasallaut ρ entwickelte sich in den verschiedenen serbokroatischen Dialekten unterschiedlich. Während er im Kajkavischen in o übergang, wurde er im Štokavischen und Čakavischen zu u . In der gesamten älteren kajkavischen Literatur, mit Ausnahme der Texte von Vravec³², wird der Nasal ρ durch u reflektiert. So verhält es sich auch in PT, und zwar sowohl in den Wurzelsilben wie auch in den Kasus- und Personalendungen:

2.Pl.Präs. *bludite* [10]; *zabludite* [11] (< *blɔditi*); L.Sg. *dubraui* [15] (< *dɔbɔ-*); G.Sg. *glubine* 99 (< *glɔbina*); N.Pl. *gubavi* 22 (< **gɔbɔ-*); *kruto* [64] (< **krɔtɔ*); *prešzutupno* [51] (< **stɔp-*); L.Pl. *putih* [12] (< *pɔtɔ*); G.Sg. *rugote* [65] (< *rɔgati se*); G.Sg. *zamudienia* [10] (< *mɔditi*); 3.Pl.Ipf. *bihu* 365 (< *běahɔ*); A.Sg. *szlufbu* [5] (< *-ɔ*); I.Sg. *-om/-(-j)um* (< *-ɔjɔ/-ɔjɔ*).

In einem Fall ist o < ρ erhalten, und zwar in *Szobotà* [59], 128, 273 (< aks. *spɔta*), einer dialektalen Form, wie sie auch bei Vravec, Belostenec u.a. vorkommt³³.

7.1.4 Reflexe von ʃ , r

Auch das silbische ʃ hat sich im Serbokroatischen in zwei Richtungen entwickelt, es wurde entweder zu u oder zu o vokalisiert, oder es hat sich mit einem e -Vorschlag erhalten; dieser Prozeß setzte ungefähr im 14./15. Jh. ein, dabei setzte sich im Čakavischen und Štokavischen in der Regel u < ʃ durch. Nach Fancev waren auf kajkavischem Gebiet seit den ältesten Zeiten bis in das 16. Jh. beide Reflexe gleichermaßen üblich³⁴. Diesen Dualismus weisen auch Urkunden und

³¹ vgl. TEŽAK, OzGov 230; STROHAL 84

³² vgl. JUNKOVIĆ, JezAV 69f; JEMBRIH 161ff

³³ vgl. ARJ 15, 869

³⁴ vgl. FANCEV, AfslPh 32, 5

Gerichtsprotokolle jener Zeit, sowie Vramecs Texte auf. Lediglich Pergošić kennt für das silbische / ausschließlich *u*³⁵. Vom 17. Jh. an ist sowohl in den Urkunden als auch bei den Schriftstellern nur der Reflex *u* vertreten. So verhält es sich auch in PT; die wenigen Beispiele weisen in der Regel den Reflex *u* auf:

szuncze [51] (< *sъlnъce); G.Sg. *munye* 344 (< *mъlnъji); L.Sg. *szuznoi* [65] (< *slъza*); 3.Pl.Präs. *zamuknu* 9 (< *mъlk - + *ěti*); *Sztup* 150 (< *stlъpъ*); *fuško* 70, A.Sg. *fuškochu* 109 (< *žlъčъ*).

Darüber hinaus existiert ein Beispiel für *o* < /:

ifztomachen [1], *sztomachen* 245 (< *tlъmačъ*);

in dieser Form sieht J. Skok ein Relikt ursprünglicher *kaj*-Sprecher auf dem Gebiet der *ča*-Sprecher³⁶, und Moguš sieht sie auch in der Mda. von Senj belegt³⁷. Težak und Babić sehen im heutigen Čakavischen / in der Regel durch *u* vertreten, manchmal aber auch mit begleitendem Vokal *al*, *ol*, *el*³⁸. Das in PT vorkommende *tolnach* 29,322 (< *tlъmačъ*) wurde ins Ungarische als *tolmacs* entlehnt; bei der Rückkehr ins Kajkavische wurde durch Assimilation *t-m* > *t-n* zu *tolnač*³⁹. Rešetar hält dagegen, daß diese Form "von *tolmáčiti* und nicht von **tlmačiti* herzuleiten ..."40 sei.

Das silbische *r* wird in den älteren kajkavischen Texten, ausgenommen bei čakavisch-kajkavischen Schriftstellern wie P. Zrinski und A.K. Zrinska, fast ausnahmslos als *er* realisiert⁴¹, Ausnahmen bilden vereinzelte Beispiele mit *ar* bei Vramec⁴². In älteren čakavischen Texten wird *r* in der Regel

³⁵ vgl. FANCEV, AfslPh 32, 54; JUNKOVIĆ, JezAV 34; JEMBRIH 164

³⁶ vgl. SMOK, Žumberak 228

³⁷ vgl. MOGUŠ, SenGov 30

³⁸ vgl. TEŽAK/BABIĆ 22

³⁹ vgl. ERJ 3, 521f

⁴⁰ REŠETAR 103

⁴¹ vgl. ŠOJAT, KAJ 2/5(1969)70f

⁴² vgl. dazu JUNKOVIĆ, JezAV 41; JEMBRIH 165

als *ar* wiedergegeben⁴³, was auch in heutigen čakavischen Mdaa. noch vorkommen kann, aber als čakavischer Archaismus gilt⁴⁴. Im großen und ganzen spricht man von der nördlichen kajkavischen und südlichen čakavischen Variante. Diese Art und Weise, das silbische *r* mit begleitendem Vokal zu versehen, fand Beispiel und Unterstützung in Literatursprachen, die in ihrer Struktur kein solches *r* kannten, wie z.B. Latein, Italienisch, Deutsch. Hinsichtlich der graphischen Kennzeichnung *ar*, *er* kann man annehmen, daß sie lediglich der im Čakavischen traditionellen romanischen Schreibweise folgen.

In PT drückt sich auch in der graphischen Vertretung des silbischen *r* der Hybridcharakter A.K. Zrinskas Sprache aus; sie macht sich beide Varianten zunutze, die nördliche *er* und die südliche *ar*, oftmals in den gleichen Wörtern, darüber hinaus verwendet sie die kajkavische Form *ir* und čakavisch *ri*⁴⁵:

mertuih 9; *merzlocha* 266; *terpiti* 48; *veršzte* [5]; *Heruatczkoga* [5]; *chuaršzta* 266; *ú vartu* 373; *zuarh* [58]; *verhu* 3/*varhu* 2; *šzercza* 266/*šzarcza* 278; *zerczalo* 149/*zarczalo* 206; *Crikua* 131; *Czrikui* 133; *Czrikue* 220; *Czirkua* [59]; *Czirkuu* 213⁴⁶.

7.1.5 Silbenschließendes -l

Die Entwicklung des silbenschließenden -l steht im Serbokroatischen in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Verlust der Halbvokale. Dieser Prozeß begann etwa gegen Ende des

⁴³ vgl. MALIĆ 113f; RUŽIČIĆ 90f

⁴⁴ vgl. MOGUŠ, SenGov 30f; ders., ČakNar 30

⁴⁵ vgl. ROŽIĆ 237

⁴⁶ Als Kajkavismen in der Gegend von Ozalj gebräuchlich, vgl. TEŽAK, Kaj 172

14. Jh. und war im 15. Jh. abgeschlossen; er betraf sowohl die Wortmitte als auch das Wortende.

Während sich im Štokavischen -l im der Regel zu o entwickelte, blieb es im Kajkavischen und Čakavischen unverändert, und zwar in Substantiven, Adjektiven und im Part.Prät.Akt. II, dem sog. l-Partizip. Lange galt die Bewahrung des -l als ausschließlich čakavisches Charakteristikum gegenüber dem Štokavischen. Doch hat auch das Štokavische in wenigen Mdaa. -l bewahrt. Daß das Kajkavische das silbenschießende -l wahrt, ist allgemein bekannt, zunächst jedoch nie im Gegensatz zum Čakavischen betrachtet worden⁴⁷. Für die Mda. von Ozalj und Umgebung gilt auch heute, daß silbenschießendes -l unverändert bleibt, worauf mehrfach von Težak hingewiesen wurde⁴⁸.

Auch A.K. Zrinska wahrt in PT ausnahmslos silbenschießendes -l sowohl in Substantiva, Adjektiva und im l-Partizip, wie im übrigen auch bei Zrinski und Frankopan nachgewiesen wurde⁴⁹:

bludil [16]; *mogal* 65; *molil* [8]; *obchual* 390; *vchinil* 2; *czel* [51]; *sal* 403; *Pakal* 172; *Pawal* 425.

Für silbenschießendes -l in der Wortmitte fand sich nur das Beispiel *delnik* 398.

7.1.6 v-Prothese

Ein ausgesprochen kajkavisches Merkmal, dem Štokavischen und Čakavischen völlig unbekannt, ist die v-Prothese, also v vor Wörtern, die mit o bzw. u, entstanden aus ρ und /, beginnen. Sie wird auch von den älteren kajkavischen Schrift-

⁴⁷ vgl. MOGUŠ, ČakNar 82

⁴⁸ vgl. TEŽAK, Kajkavci 43; ders., Razmede 46; ders., Kaj 173; ders., OzGov 230

⁴⁹ vgl. VONČINA, OK 205; ders., JezFNF 206

stellern strikt durchgeführt. Im heutigen Kajkavischen erhält jedes initiale *u* unbedingt ein prothetisches *v*; das gilt auch für die Mda. von Ozalj⁵⁰.

Bei Vravec stellte Junković als Folge der unschlüssigen Graphik von *v* und *u* eine inkonsequente Durchführung des prothetischen *v* fest. Er folgerte daraus, daß bereits im 16. Jh. das prothetische *v* mit ursprünglichem *u* zu einem Laut *v* bzw. *vu* verschmolzen sei⁵¹. Eine ebensolche Inkonsequenz ist auch in PT zu vermerken; A.K. Zrinska gibt die Laute *v* und *u* in der Graphik gleichwertig wieder⁵² und erschwert somit die Lektüre des Textes. Eindeutig kajkavisches sind die folgenden Beispiele:

vuchenikou 206, 366; *Vucheniku* 50; *vuchniczi* 173; *Vuchenikom* 14; *vuchitel* 144; *vuchime* 46 (daneben auch: *Nauchitichu* 299); *vuchini* 435; *Vudi* 245; *vudmi* 31; *vudou* 31; *vugaszil* 362; *vugaszim* 386; *vugodna* 183, 329 (daneben auch: *vgodan* 356); *vuko* 366; *vuha* 22, 57, 115, 120, 300; *vuffeszza* 304; *vuffeszma* 305; *vulye* 211 (< *olěj m.*); *vuliczi* 38; *vur* [51]; *vura* 27; *vuru* 100; *vure* [63] (daneben auch: *vr* [51]; *vru* 53, 103, 379); *vuruchini* 363; *vuruchinom* 33, 266 (daneben auch: *vruchini* 440); *vurutak* 250 (daneben weit häufiger die Form *Vtorak* 224, 226, 227, 229, 230, 232, 234, 235, 237); *Vufzta* 37, 57, 115; *vufzti* 273; *vufzmi* 42; *vufznicze* 335; *vuzdi* 33; *vuzdom* 293; *vuze* 41, 101; *Vuza* 245; *vuzle* 418; *vuzla* 74; *Vuzmeni* [52]; *Vuzmu* [53]; *vuznikou* 303.

Offensichtlich verzichtet A.K. Zrinska nur in wenigen Beispielen auf das prothetische *v*⁵³:

Nauchitichu 299; *nauke* 206 (GAZ 2: *Navucham ... Navuk*); *vgodan* 356; *vr* [51]; *vru* 53, 103, 379; *Vtorak* 224; *vtrobe* 130; *vtrobi* 165 (GAZ 2: *Vtrobaba*); *vfgani* 248; *vfgano* 249 (GAZ 2: *Vufgan*).

Als einziger Beleg für einen Hiatus steht *naukom* 206, daneben existiert aber auch die Form *nauke* 206.

⁵⁰ vgl. TEŽAK, OzGov 239

⁵¹ vgl. JUNKOVIĆ, JezAV 36f; JEMBRIH 168f

⁵² vgl. Kap. 6; am Wortanfang gewöhnlich als *v*, in der Wortmitte als *u* gekennzeichnet

⁵³ Težak konstatierte bei Frankopan vor jedem initialen *u* prothetisches *v*; vgl. TEŽAK, JezFKF 346

7.1.7 Weitere lautliche Veränderungen

Der Lautwechsel von *pro-* > *pre-* ist zwar charakteristisch für die meisten kajkavischen Mdaa., in der Literatursprache ist er jedoch relativ selten vertreten. Dennoch gehört diese Variante, im Gegensatz zu vielen anderen, die keinen Eingang in die kajkavisches Literatursprache fanden, zu den wenigen Ausnahmen. Doch existierte neben der Schreibweise *pre-* immer auch *pro-*, so z.B. bei Vramec⁵⁴.

In PT kommt in der Regel die Form *pro-* vor, seltener *pre-*:

progouor 176 (dagegen GAZ 2: *Pregovor*); *prominutiu* 139 (GAZ 2: *Preminutje*); *profzuichenie* 132 (GAZ 2: *Profzvechenye*); *protegnul* 102 (GAZ 2: *Pretefem -gnulfzem*); *proklinyania* [65] (GAZ 2: *Preklinyanye*); *profztirala* [65] (GAZ 2: *Profztiram*); *probudi* [65] (GAZ 2: *Prebugyujem*); *Proletiuiffi* [8];

precziniti [13]; *prepufztiti* [63]; *preliala* 207 (daneben auch: *proliala* 209); *pregnani, na ... pregonu* 130 (daneben auch: *proganyaiu* 209); *preiti* [63].

Ein weiteres ausgesprochen kajkavisches Charakteristikum ist der Wechsel von *-ovati* > *-uvati*. So lautet in den Verben der 6. Klasse nach Maretić⁵⁵ der Infinitiv regelmäßig auf *-uvati* statt *-ovati*, wozu es vermutlich unter Einfluß des Präsens kam⁵⁶. Dieses typisch kajkavisches Merkmal fand ebenfalls Eingang in die kajkavisches Literatur⁵⁷.

Ähnlich verhält es sich in PT, es kommen zwar Formen auf *-uvati* vor, doch sind jene auf *-ovati* wesentlich häufiger:

postvuati 72; *saluavat* [61]; *zbantuuali* 110; *darouati* 316; *engedouati* [6]; *pomilouati* 320; *zbantouati* [16]; *bantouati* 369; *postouati* [16]; *fzkoznouati* [10].

Der Ersatz von *o* > *u* in Pronomina, Adverbia und Flexionsendungen des I.Sg.f. ist ein dem Čakavisches und Kajkavi-

⁵⁴ vgl. ŠOJAT, KAJ 2/5(1969)68f

⁵⁵ vgl. MARETIĆ, Gramatika 285ff

⁵⁶ vgl. FANCEV, AfslPh 29, 325

⁵⁷ vgl. ŠOJAT, KAJ 2/5(1969)72

schen gemeinsames Merkmal⁵⁸. So schreibt A.K. Zrinska in den Pronomina und Adverbia ausnahmslos *u*, im I.Sg. der Feminina existieren beide Formen (vgl. auch Kap. 7.3.1):

tulikajffe [9]; *tulikoier* 7; *tuliko* [61]; *kuliko* 207;
nauadnum milofschum 166; *keruium* 395; *nassum mochyum* 153;
moguchnosztium tuoium 110; *pred zmertium nassum* 49; *szto-*
bum 394; *pred tobum* 173.

Erwähnenswert ist auch das in *popel* 69 (vgl. GAZ 2: *Pepel*) und *polacha* 160, 170 (GAZ 2: *Polacha*) verbliebene *o*. F. Rožić konstatierte zwar in seiner Arbeit über die Sprache von PT diese Erscheinung, machte jedoch nicht den Versuch, sie zu erklären⁵⁹. Die Form *popel* (heute *pepeo*) gilt als Kirchen-slavismus (aks. *popelъ*); sie ist auch anderen Slavinen, u.a. dem Slovenischen, bekannt. Nach Skok wurde aus der idgerm. Wurzel **pel-* durch Ablaut -*o*-⁶⁰.

Polača wird von Skok als ein in westlichen Gebieten bekanntes literatursprachliches Lexem definiert, mit belegbarem Wandel von *a* > *o*; lat. *palatium*, aks. *polata*; *polača*, das heute im Westen als Provinzialismus gilt, war in dieser Form auch in Dubrovnik bekannt⁶¹.

Im heutigen Kajkavischen ist der Verlust von Vokalen (besonders finales *a*, *o* bei Adverbien wie z.B. *kak*, *tak*, *tam*, *kud*, *skup* etc.) selbstverständlich, so daß es in der Wortmitte auch zu Kontraktionen kommen kann. In der Literatur finden sich jedoch kaum Beispiele dafür. So stößt man auch in PT nur auf wenige solcher Formen: *nauom* [15] (= *na ovom*); die Relativpronomen *ki*, *ka*, *ko*.

Da der Verlust des finalen -*o* in Adverbien und Konjunktionen eine Eigenart aller kajkavischen Mdaa. ist, finden sich in der älteren kajkavischen Literatur und damit auch in PT

⁵⁸ vgl. TEŽAK, Kaj 172f; STROHAL 87; MOGUŠ, SenGov 30. Von Rožić wurde dieser Lautwandel als ausgesprochen kajkavisches Merkmal betrachtet; vgl. ROŽIĆ 236

⁵⁹ vgl. ROŽIĆ ebd.

⁶⁰ vgl. ERj 2, 638

⁶¹ vgl. ERj 2, 590

häufig folgende Formen:

neg [63], 257; *tak* 140; *okol* 97; *rad* 82.

Der Verlust von auslautendem -a in Adverbien und Konjunktionen hingegen ist bei den kajkavischen Schriftstellern im allgemeinen nicht so häufig; daher finden sich auch in PT kaum Belege dafür: *tad* 28.

Erwähnenswert ist ferner die zweifache Schreibweise der Präposition bzw. des Präfixes *iz*. Ein kajkavisches, aber auch čakavisches Merkmal ist der Verlust des initialen *i*-; doch gilt auch dies für die ältere kajkavisches Literatur nur beschränkt; die Zahl der Beispiele mit voller Form *iz* ist da wesentlich größer, was evtl. durch štokavischen Einfluß zu erklären ist, aber auch die Unterscheidung der Bedeutungen der Präposition *z*, zum einen im Sinne von *iz*, zum anderen im Sinne von *s*, *sa*, erleichtert⁶².

Die für die serbokroatische Sprache untypischen finalen Konsonantengruppen, entstanden nach Verlust der lateinischen Endungen -us, -um, haben südkroatische Schriftsteller gewöhnlich durch *a* ergänzt, während die nördlichen Kajkaver sie so beließen (*advenat:advent*; *testamenat:testament*). A.K. Zrinska folgt darin, soweit man aus dem einzigen Beleg *Aduent* [52] darauf schließen kann, der nördlichen kajkavischen Tradition.

⁶² vgl. ŠOJAT, KAJ 2/5(1969)73

7.2 Konsonantismus

Abgesehen von geringen Artikulationsunterschieden ist der Konsonantenbestand im gesamten serbokroatischen Sprachgebiet im großen und ganzen gleichartig. Die Entwicklung der ursl. Laute ging in den drei Hauptdialekten oft gleiche oder doch ähnliche Wege. Die wenigsten Veränderungen gab es bei den einzelnen Konsonanten; weitaus interessanter sind jedoch die Entwicklung von Konsonantengruppen, Assimilations-, Dissimilationserscheinungen, metathetische Erscheinungen, Palatalitätsgrade etc.

Zu den wichtigsten phonetischen Veränderungen, die neben anderen Kriterien die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Dialektgruppe bestimmen, gehören die Reflexe der ursl. Laute *t', *d', sowie die Konsonantengruppen *st', *sk', *zd', *zg'.

7.2.1 Reflexe von *t', *d'

Die primäre Gruppe des ursl. *d' entwickelte sich im Štokavischen zu *d*, im Čakavischen zu *j*, wo inzwischen durch zunehmend štokavischen Einfluß auch *d* vorkommt⁶³; der kajkavische Dialekt kennt noch heute beide Reflexe, und zwar im Osten und Norden *d*, im Westen, Nord- und Südwesten *j*. Schon bei den frühen kajkavischen Schriftstellern Vramec, Krajačević und Habelić, wie auch in Urkunden und Gerichtsprotokollen läßt sich dieser Dualismus von *d* und *j* feststellen, wohingegen Pergošić nur den Reflex *d* zu kennen scheint⁶⁴. Die heutige čakavisch-kajkavische Mda. Ozalj's und Umgebung weist

⁶³ vgl. MOGUŠ, ČakNar 64; ders., SenGov 39

⁶⁴ vgl. ŠOJAT, KAJ 2/10(1969)66; FANCEV, AfslPh 32, 55f; ders., AfslPh 29, 329; JUNKOVIĆ, JezAV 38, 79; JEMBRIH 169ff; ALEKSIC 91ff

lediglich den Reflex *j* auf⁶⁵.

In PT sind die Resultate, wie für jene Epoche selbstverständlich, von diesem Dualismus geprägt, es überwiegt jedoch die čakavischesch-kajkavischesche Vertretung *j* < **d'*:

- > *d*: *Gyurgyeuschak* [24]; *Narogyenie* [50]; *Vogy* 237; *hodiahu* 22; *bludgienie* 36; *ofzlobodyenie* 49;
- > *j*: *megia* 206; *segiu* 171; *vigiahu* 22; *vszagien* 14⁶⁶; *Gofpoyi* [4]; *meiu* [9]; *vijenih i neuijenih* 3; *ofzlobojenie* 25; *vijeniu* 218.

Aus dem Rahmen fallen die Beispiele *videnih i neuidenih* 328, die möglicherweise als Druckfehler zu erklären sind.

Primäres **t'* ergibt im Štokavischeschen und Čakavischeschen *ć*, im Kajkavischeschen *č*, angrenzend an das Čakavischesche oder Štokavischesche aber auch *ć*⁶⁷. Im allgemeinen gilt, daß die Kajkaver *ć* und *č* nicht unterscheiden, was man bereits für die ältere kajkavischesche Literatur ersehen kann und z.B. in Gerichtsprotokollen etc. zum Ausdruck kam, wie auch bei Vramec und Pergošić, der allerdings eine Unterscheidung von *č* und *ć* versuchte⁶⁸.

In PT gewinnt man zunächst den Eindruck, daß A.K. Zrinska keine Distinktion von *ć* und *č* vornimmt, was aufgrund ihrer čakavischeschen Herkunft jedoch zu erwarten wäre. Bei näherer Betrachtung ihrer Graphie kann man freilich davon ausgehen, daß sie trotz mancher Inkonsequenzen bzgl. der Orthographie, zu einer Unterscheidung durchaus im Stande war⁶⁹. Für den Reflex von **t'* finden sich in PT folgende Beispiele:

noch 290; *moch*, *pomoch* 14; *fzuicha* 227.

⁶⁵ vgl. TEŽAK, OzGov 221; FINKA/ŠOJAT 88

⁶⁶ Zur graphischen Realisierung von *d* bzw. *j* als *gi* s. Kap. 6

⁶⁷ vgl. FANCEV, Afs1Ph 32, 57; IVIĆ, FonAsp 380

⁶⁸ vgl. FANCEV, ebd.; ALEKSIĆ 95ff; JUNKOVIĆ, JezAV 38; JEMBRIH 146ff

⁶⁹ s. dazu Kap. 6

7.2.2 Sekundäre Konsonantengruppen

Als besondere serbokroatische Entwicklungen gelten die sekundären Konsonantengruppen. Durch Ausfall eines ursprünglichen *ʌ, ɜ* können "... sekundärerweise Konsonanten mit *j* zusammentreten. Die so entstehenden Verbindungen verhalten sich zum Teil wie die ursprünglichen Verbindungen von Konsonanten mit *j*, werden zum Teil anders behandelt"⁷⁰; d.h. die so "... entstandene Kombination von Konsonant mit *j* bleibt wenigstens in Teilen des westlichen Gebiets unverändert; d.h. *j* wirkt nicht palatalisierend auf den vorhergehenden Konsonanten..."⁷¹

So blieben auch bei den älteren kajkavischen Schriftstellern die sekundären Gruppen *d + j*, *t + j* unverändert, was bereits bei Vramec und Pergošić bis hin zu A.K. Zrinska, nebst anderen Mitgliedern des *Ozaljski krug* belegt ist⁷². In den heutigen Mdaa. ist eine Unterscheidung der primären und sekundären Gruppen jedoch nicht mehr üblich, vermutlich aufgrund zunehmender Štokavisierung, so daß in beiden Fällen Jotierung eintritt.

In PT finden sich für die sekundäre Gruppe *d + j* folgende Belege:

milofzardiem 34; milofzerdia 40; potuerdiene 133; tuerdie 92; ladiu [12]; ladya 34, 391.

Formen wie *roiake 39; rojeniu 213; Iedino-roienoga 103; Iedinorogienoga 11* sind reine Čakavismen, denn für *rodak* und seine Ableitungen galt der Wechsel *dj > d* von Beginn an als kajkavisches Merkmal⁷³.

Sekundäres *tj* ist in PT belegt durch:

⁷⁰ LESKIEN 85

⁷¹ ders. 117f

⁷² vgl. FANCEV, AfslPh 29, 329f; ders., AfslPh 32, 57; ŠOJAT, KAJ 2/10(1969)68; JUNKOVIČ, JezAV 81f; MATIĆ, Zrinski 12f; VONČINA, JezBazOK 208; LESKIEN 86

⁷³ vgl. ŠOJAT, KAJ 2/10(1969)69

*bitie 131; pitie 301; Protulitye [51]; czuitye 350; pre-
minutja 35; prominutiu 139; pametiom 133; szmertiom 74;
bratju 319; Vszkerfznutie 314.*

Die aks. Form der Ordinalzahl *tretŏj* wird in der älteren kajkavischen Literatur gewöhnlich als *tretji* reflektiert, Belege dafür gibt es bereits aus dem 16. Jh.⁷⁴; nur selten ist die Form *treti* nachzuweisen. In PT kommt jedoch ausschließlich eben diese Form vor, wie im Übrigen auch bei F.K. Frankopan⁷⁵:

*treti 48; treta 51, 134; trete [53]; v Tretoi 79; Tretu 4;
tretich [62].*

7.2.3 Palatalisierung von Konsonanten

Von den drei ursl. Palatalisierungen der Velare *k, g, h* ist die zweite (*k, g, h > c, (dz) z, s*) für den serbokroatischen Sprachraum von besonderer Bedeutung; sie bezieht sich ausschließlich auf die Morphologie und erfuhr einen zweifachen Wandel: entweder erfolgt sie nicht konsequent oder weitet sich auf Formen aus, die zunächst nicht davon betroffen waren. Im heutigen Kajkavischen wird diese Palatalisierung nicht durchgeführt⁷⁶, was auch auf den Bereich von Karlovac zutrifft⁷⁷. Diese Erscheinung gelegentlichen Ausbleibens der Palatalisierung verzeichnete man bereits in der älteren kajkavischen Literatur, so bei Pergošić und Vramec⁷⁸; in frühe-

⁷⁴ vgl. FANCEV, AfslPh 29, 330; ŠOJAT, KAJ 2/10(1969)68; JUNKOVIĆ, JezAV 81

⁷⁵ vgl. TEŽAK, JezFKF 342; Belostenec, obwohl Mitglied des *Ozaljski krug*, hat in seinem Wörterbuch nur die kajkavischesche Form: GAZ 1: ...*Tretji*; GAZ 2: *Tretji*

⁷⁶ vgl. TEŽAK/BABIĆ 26; TEŽAK, Kajkavci 43; FANCEV, AfslPh 29, 330;

⁷⁷ vgl. STROHAL 90

⁷⁸ vgl. FANCEV, AfslPh 32, 57f

ren čakavischen Denkmälern, bei Marulić und Zoranić etwa, überwiegen die palatalisierten Formen⁷⁹.

Da auch F.K. Frankopan und P. Zrinski nachweislich dazu neigen, die Palatalisierung nicht durchzuführen⁸⁰, ist es nicht verwunderlich, daß sich auch bei A.K. Zrinska die Velare *k*, *g*, *h* nur teilweise an die für sie gültigen Gesetze halten, wenn sie vor *i*, *e* stehen; darin unterscheiden sich, nach Rožić, die čakavischen und štokavischen Mdaa. von den kajkavischen⁸¹, wohingegen Težak die Nichtdurchführung der Palatalisierung als eine der zahlreichen dem čakavischen und kajkavischen gemeinsamen Isoglossen bezeichnet⁸².

In PT finden sich folgende Beispiele für wechselndes Vorkommen palatalisierter und nichtpalatalisierter Formen:

Putniki [10]; *iaziki* 9; *Redouniki* 311; *puki* 324; *Mucheniki* 346; *ù voifzki* 368; *Pufstinyaki* 426;

neiaczi 245; *zraczi* 246; *Pufstinyaczi* 312; *vucheniczi* 173; *Grišniczi* 429;

wenn bei A.K. Zrinska allerdings der Vokativ nicht gleich dem Nominativ ist, dann werden *k*, *g*, *h* vor *e* zu *č*, *ž*, *š*:

o chlouiče [58]; *Neuerniche* [64]; *Boše* 14.

7.2.4 Weitere lautliche Merkmale

Für die Konsonantengruppen **st'*, **sk'*, **zd'*, **zg'* gilt ebenso wie bei **t'*, **d'*, daß sie in primärer Position zu *šč* bzw. *šč* und *žd* bzw. *žj* werden, in sekundärer hingegen unverändert bleiben:

zafchiti 18; *schit* 232; *ischuchi* 85; *vbigalische* 224; *GO-DISCHA* [51]; *prifztanische* [12]; *Prebiualische* 197;

⁷⁹ vgl. MALIĆ 137; RUŽIČIĆ, JF 10, 44

⁸⁰ vgl. TEŽAK, JezFKF 345; VONČINA, JezRazOK 208; ders., JezFKF 226

⁸¹ vgl. ROŽIĆ 238

⁸² vgl. TEŽAK, Kaj 173

in sekundärer Position wahrt A.K. Zrinska die ursprüngliche Konsonantenkombination *stj*:

iakofztiom 68; ponifznozftiom 4; falofztiom 94; boleznozftiom 129; Doffafztje [52].

Für **zd'* in primärer Position ist lediglich ein Beispiel vorhanden:

dafya 354; dafyi 349; dafye 349; daslyuom 346; dasienom, dafyenimi 348.

Eine für das Kajkavische wie Čakavische typische Erscheinung ist, daß es in den durch Präfigierung entstandenen Komposita von *iti* nicht zur Metathese der Lautgruppen *jt*, *jd* > **tj*, **dj* und somit nicht zur Jotierung kommt. A. Šojat bezeichnet diese Erscheinung zwar als Merkmal typisch kajkavischer Mdaa.⁸³, die aber nicht ausschließlich auf den kajkavischen Dialekt beschränkt bleibt, was bereits Beispiele bei Zoranić zeigen⁸⁴; darüber hinaus gilt dieses Phänomen auch heute u.a. als čakavisches Merkmal⁸⁵ und ist in der čakavisch-kajkavischen Mda. Ozaljs vertreten⁸⁶.

Bei A.K. Zrinska, wie auch bei F.K. Frankopan⁸⁷ und anderen Zeitgenossen, sind ausschließlich folgende Formen belegt:

doiti [58]; naiti 60; preiti [63]; doidi 40; doidem 115; izaide 26; izaidemo [62]; nezaidemo [12]; poides [64]; proide 168.

Wenn den Labialen ein *j* folgte, so entwickelte sich nach dem Labial ein l-epentheticum. Dies gilt auch für die sekundäre Verbindung der Labiale + *j*, entstanden durch den Ausfall der Halbvokale. In der früheren kajkavischen Literatur wie auch in der čakavischen, hier in den meisten Mdaa. z.T. bis heute⁸⁸, blieb diese sekundäre Verbindung in der archa-

⁸³ ŠOJAT, Čakavski 160

⁸⁴ vgl. RUŽIČIĆ, JF 10, 42

⁸⁵ vgl. PECO 141

⁸⁶ vgl. TEŽAK, OzGov 220

⁸⁷ vgl. TEŽAK, JezFKF 345

⁸⁸ vgl. MALIĆ 129

ischen Form erhalten, Beispiele mit eingeschobenem *l* sind selten⁸⁹.

Auch in PT bekommen die sekundären Verbindungen der Labiale + *j* nicht den Übergangslaut *l* wie die ursprünglichen; er wahrt damit einen älteren Lautbestand:

zdrauie [5], *zdrauje* 124 (< *zъdravъje*); *kopjem* 396 (< *kopъje*);

im Part.Prät.Pass. erscheint jedoch regelmäßig epenthetisches *l*:

szpraulyen [1]; *posztaulyena* [51]; *posztaulyen* [61].

Bei den Labialen bleibt noch der Abfall von *v* in der Konsonantengruppe *vl*, und zwar in initialer wie auch präfigierter Position, zu erwähnen, ein eher kajkavisches Merkmal, das sich schon in der früheren kajkavischen Literatur findet, so z.B. bei Pergošić und Vramec, doch auch bei P. Zrinski, F.K. Frankopan und I. Belostenec⁹⁰, aber auch dem Čakavischen nicht unbekannt ist, wo zumindest in der Kombination *-bvl-* der Ausfall von *v* die Regel ist⁹¹.

In PT sind folgende Beispiele belegt:

ladati 193; *ladas* 47; *lada* 327; *ladanie* 95; *lafztnoi* 370; *//vladati* 314; *vladas* 100; *vlafztno* 320;

in präfigierter Position sind ausschließlich folgende Formen belegt:

obladati 195; *oblada* 342; *obladal* 212; *obladan* 129; *obladaniē* 6.

Ähnliches gilt für die Konsonantengruppe *tvr*, d.h. *v* entfällt in dieser Position. Die in PT dafür vorhandenen Belege beschränken sich jedoch auf zwei Lexeme:

cheterta 4; *cheterti* 229; *cheterto* [51]; *CHETERTAK* 265; *terdofzti* 123;

⁸⁹ vgl. ŠOJAT, KAJ 2/10(1969)70; FANCEV, Afs1Ph 32, 58; JUNKOVIĆ, JezAV 81

⁹⁰ vgl. FANCEV, Afs1Ph 32, 58; ŠOJAT, KAJ 2/10(1969)71; JUNKOVIĆ, JezAV 82; VONČINA, JezRazOK 208

⁹¹ vgl. MALIĆ 133; MATIĆ, Zrinski 13

solche Formen haben noch heute in dem bezeichneten Sprachraum Gültigkeit und sind auch im Čakavischen üblich⁹². In einem Fall nur ist in PT die Form *tuerdi* 358 belegt. Darüber hinaus kann *v* in der Konsonantengruppe *-vstv-* entfallen, so belegt durch den G.Sg. *kralyefztua* 350, eine Form, die u.a. schon bei Vramec und Zoranić vorkam⁹³.

Ferner ist der Übergang von *mn* > *vn* zu erwähnen, ein Vorgang, der eher dem Kajkavischen zuzuordnen, aber auch dem Čakavischen nicht unbekannt ist⁹⁴. A.K. Zrinska schreibt bei der Verwendung von *mъnogъ* und Derivaten, wo diese Erscheinung am häufigsten zu beobachten ist, konsequent *vn*:

vnogi [6]; *vnogih* [11]; *vnogimi* [1]; *vnosine* 64; *vnofstu* 297; *pounofalifzufze* 296.

Ebenso konsequent wahrt das Kajkavische die alte Konsonantengruppe *vъsъ*; diese Form war anfangs zwar auch im Čakavischen noch erhalten, doch bereits bei Marulić und Zoranić war eine Metathese erfolgt⁹⁵. PT wahrt die alte Konsonantenkombination:

Vfzega [9]; *vfzakah* [4]; *zaufzim* [7]; *vfze* 307; *vfzega* 99; *Vfzemoguchi* 276;

das einzige Beispiel *Szuim* [9] ist wohl eher auf einen Druckfehler zurückzuführen.

Ein gemeinsames Merkmal des Kajkavischen und Čakavischen ist die Erhaltung der alten Konsonantengruppe *čr*⁹⁶, obgleich durch zunehmende Štokavisierung mancherorts ein Übergang zu *cr* stattgefunden hat. In PT ist diese Konsonantengruppe nur

⁹² vgl. ŠOJAT, Čakavski 160; TEŽAK, OzGov 237; FANCEV, AfslPh 29, 333; MOGUŠ, SenGov 42

⁹³ vgl. JUNKOVIĆ, JezAV 82; RUŽIČIĆ, JF 10, 38

⁹⁴ MATIĆ, Zrinski 13

⁹⁵ vgl. MALIĆ 132; RUŽIČIĆ, JF 10, 35; MLADENOVIĆ, Marulić 113

⁹⁶ vgl. ŠOJAT, KAJ 2/10(1969)67; MALIĆ 131; HRASTE, Marulić 256; RUŽIČIĆ, JF 10, 33f; MLADENOVIĆ, Marulić 115f; JUNKOVIĆ, JezAv 83

durch ein Beispiel belegt: *cheru 69,114*.

In der modernen serbokroatischen Literatursprache ist (mit Ausnahme des Kajkavischen) *l* in *čovjek* < aks. *člověkъ* < ursl. *čolověkъ* beseitigt, in früheren kajkavischen und čakavischen Texten ist diese Konsonantengruppe unverändert erhalten⁹⁷, so auch in PT:

chlouik [11]; chlouek 47; chlouichanszki 170
Chlouichanszkoğa [58]; Chlouichanszto 331;

nur einmal ist die Form ohne *l* belegt: *chouichanszto 170*.

In den Konsonantengruppen *kl, gl* kommt es heute in einigen kajkavischen Mdaa. vor Vokalen der vorderen Reihe zu sekundärem *ʃ*⁹⁸, eine Erscheinung, die auch auf das Čakavische zutrifft⁹⁹. In der älteren kajkavischen Literatur kommt es seltener zu diesem Wechsel *kl, gl > klj, glj*¹⁰⁰, während sich in früheren čakavischen Texten eher eine solche Assimilation feststellen läßt, so wenigstens bei Marulić und Zoranić¹⁰¹. In PT findet sich eine Reihe von Beispielen dafür, wenngleich ausschließlich für *gledati* plus Derivate und seine Komposita:

glyedati 46; glyedai 92; naglyeda [11]; poglyedai 40; poglyed 65; zaglyedala 141; oglyeifze 177; priglyedas 146; priglyedai 217; priglyedbu 350;

darüber hinaus sind in PT Beispiele ohne sekundäres *ʃ* vertreten, wie es eher der kajkavischen Literatur jener Zeit entsprach (so z.B. bei Belostenec):

ogleifze 44; ogledamfze 38; pogleda 69; priglei 40; prigledati 20.

Bei den Lauten *ʃ, ń* kommt es teilweise zur Depalatalisierung, noch heute ein typisch kajkavisches Merkmal. Zwar be-

⁹⁷ vgl. MLADENVIĆ, Marulić 120; RUŽIČIĆ, JF 10, 40; CESTARIĆ 409; ARj *čovjek*

⁹⁸ vgl. ŠOJAT, KAJ 2/7-8(1969)53;

⁹⁹ vgl. MOGUŠ, ČakNar 90; ders., SenGov 40

¹⁰⁰ vgl. ŠOJAT, ebd.

¹⁰¹ vgl. RUŽIČIĆ, JF 10, 32; MLADENVIĆ, Marulić 111

sitzt auch das Čakavische dieses Phänomen, jedoch in anderer Form und mit der Unterscheidung zweier Arten von Depalatalisierung, wobei die erstere $lj > j$ als allgemein čakavisch bezeichnet wird, die zweite $lj > l$ hingegen lokaler Natur ist¹⁰². Es bestehen Zweifel darüber, wann im Kajkavischen der Prozeß der Depalatalisierung eingesetzt hatte; nach A. Šojat muß das bereits in den Anfängen der kajkavischen Literatur geschehen sein, denn schon bei Vravec kann man einen parallelen Gebrauch von $ḷ, ñ$ und l, n feststellen¹⁰³. Fancev hingegen erkennt im parallelen Gebrauch von $ḷ$ und l lediglich eine inkonsequente Schreibweise¹⁰⁴; auch Junkovič schließt aufgrund der Graphik Vravec darauf, daß es im 16. Jh. noch nicht zur Verschmelzung der Laute $ḷ, ñ$ mit l, n gekommen war¹⁰⁵, und Jembrih stellt fest, daß Vravec mit Rücksicht auf seine slovenische Herkunft drei verschiedene l (mittleres, weiches, hartes) bekannt waren, und daß seine Graphik auf keinen Fall eine feste Grundlage für die kajkavischen Mdaa. des 16. Jh. bietet¹⁰⁶. Aleksić hält dagegen, daß bei Vravec l wesentlich häufiger als $ḷ$ sei¹⁰⁷. Nach A. Šojat sind die depalatalisierten Formen insbesondere im Suffix $-telj$ häufiger als ihre palatalen Entsprechungen, Belege dafür finden sich bereits bei Pergošić, Vravec, Krajačević, Habelić und Belostenec¹⁰⁸; so konstatiert Šojat neben der bei den o.g. Schriftstellern am häufigsten vorkommenden Form *prijatel* den ersten Beleg für *prijateļ* in den *Propovedi* (1672) von Belostenec¹⁰⁹; der Zeitpunkt läßt sich um ein paar Jahre vorverlegen, da diese Form schon 1661 in PT auf-

¹⁰² vgl. MOGUŠ, ČakNar 90f; HAMM/HRASTE/GUBERINA 81

¹⁰³ vgl. ŠOJAT, KAJ 2/7-8(1969)51f

¹⁰⁴ vgl. FANCEV, AfslPh 32, 362

¹⁰⁵ vgl. JUNKOVIČ, JezAV 40

¹⁰⁶ vgl. JEMBRIH 171f

¹⁰⁷ vgl. ALEKSIĆ 41

¹⁰⁸ vgl. ŠOJAT, ebd.

¹⁰⁹ vgl. ebd.

taucht.

A.K. Zrinska zieht in der Regel die entpalatalisierte Form vor, sofern es sich um das Suffix *-telj* handelt:

voditel [11]; *priatelsztuo* [66]; *sztuoritel* 9; *nepriatel* 21; *Zuelichitel* 45; *ofzloboditel* 97; *obranitel* 95; *Szpa-szitel* 97; *Odkupitela* 3; *Kersztitela* 5; *priatela* 85; *Roditele* 416;

seltener sind Formen wie:

zuelichitely 96; *Odkupitely* 96; *prijately* 205; *nepriatelyou* 3; *Sztuoritelyu* [3]; *vrachitelyu* 94.

Darüber hinaus finden sich zur Problematik des parallelen Gebrauchs von *ʃ* und *l* folgende Beispiele:

lyudi [19]; *pobolyssati* [14] (GAZ 2: *pobolssati*); *Kralicz* [4]; *na zemli* 30;

die ebenfalls vertretene Form *zemyli* 63 ist wohl eher ein Druckfehler denn Analogie zum Adjektiv *zemajlszka* 110.

Für den Laut *ń* sind die Belege nicht so zahlreich; denn zum Unterschied von *ʃ* war es hier erst später zur Depalatalisierung gekommen. Wie in der gesamten älteren kajkavischen Literatur verhält es sich auch in PT, in der Regel kann man die palatale Form notieren:

obznanyuie [51]; *vchinyenie* 65; *szudnyi* 314; *ognyem* [65]; *po ognyu* 173; *ognyenih* 173; *szpomenyeni* 13; *okrunyeni* [4]; *knyficze* [15]¹¹⁰;

folgende Formen bleiben eher Ausnahmen:

proklynal 78; *ù knigah* 254.

In einigen Fällen kommt es zur Metathese von *ʃ* bzw. *ń*, einer eher kajkavische Erscheinung, von *Moguš* jedoch auch in der heutigen Mda. von *Senj* konstatiert¹¹¹. In PT finden sich nur wenige Belege dafür:

Krayl 3, 19, 26, 328 (daneben aber auch *Kraly* 34; *h-kralyu* 93); *zemajlszkim* 47; *zemajlszka* 110; *koy* 293.

Erwähnenswert als Einzellaut ist noch das ursprüngliche palatale **r'*, das mit nichtpalatalem *r* zusammengefallen war.

¹¹⁰ Zur Orthographie von *ji* vgl. Kap. 6

¹¹¹ vgl. *MOGUŠ*, *SenGov* 43

Lediglich im 16. Jh. finden sich bei Pergošić und Vramec Beispiele für erhaltenes r^{112} , doch bereits im 17. Jh. schreiben alle kajkavischen Schriftsteller nur noch depalatalisiertes r ; in bestimmten Lexemen, und zwar in intervokalischer Position, sind jedoch noch Spuren von $*r'$ vorhanden, was auch heute als typisch kajkavisches Charakteristikum gilt.

In PT kommen folgende Beispiele vor:

morju [12]; *szkuarieni* 139; *szkuarieno* 191; *ofzkuarieni* 164; *nefzkuarienia* 158.

Eine der Standardsprache bekannte Erscheinung ist der Wechsel von $-žb > -r$ bzw. $-že > -re$. Zu diesem Erscheinungsbild kommt es am häufigsten in mit Hilfe der Partikel $-re$, $-r < že, žb$ zusammengesetzten Wörtern, was vor allem bei den durch $ni-$ negierten Pronomen und Pronominaladverbien der Fall ist. Weiterhin tritt der Wechsel in den Präsensformen des Verbums *moći* auf, was allerdings nur den kajkavischen und čakavischen Mdaa. eigen ist¹¹³. In PT finden sich folgende Beispiele:

nigdar [4]; *nikakor* 28; *nistar* 69; *ter* [13]; *ar* [51]; *more* 126; *nemore* 174; *pomore* 31; *pomores* 378.

Vom Ausfall der Konsonanten war schon in Bezug auf die Konsonantengruppen $-tvr-$, $vl-$, $-bul-$ die Rede. Der Verlust des Konsonanten h , meist in initialer Position, ist ein eher čakavisches Problem, das schon in frühesten Denkmälern und auch bei Zoranić und Marulić auftaucht¹¹⁴. In der älteren kajkavischen Literatur gibt es nach A. Šojat keine Beispiele für den Abfall von h bzw. den Übergang in einen anderen Laut, z.B. v , j , wie im heutigen Kajkavischen, gleichgültig in welcher Position h etymologisch gerechtfertigt ist, am

¹¹² vgl. ŠOJAT, KAJ 2/7-8(1969)53; JUNKOVIĆ, JezAV 41

¹¹³ vgl. LESKIEN 105; ROŽIĆ 237f; STROHAL 91

¹¹⁴ vgl. MALIĆ 134; RUŽIČIĆ, JF 10, 40; NLADENOVIĆ, Marulić 114; MOGUŠ, SenGov 42

Wortanfang, in der Wortmitte oder am Wortende¹¹⁵.

A.K. Zrinska folgt dem Beispiel ihrer Zeitgenossen und schreibt gewöhnlich *h* in jeder etymologisch vertretbaren Position:

halye 278; *hafzan* 1261; *Herbat* 57; *Herczeg* 194; *heruaczki* 130; *huale* 78; *nahrani* 210;

in zwei Beispielen jedoch entfällt *h* in initialer Position:

oche 116 (= *hoće*)¹¹⁶; *rani* 210 (= *hrani*).

Zu typisch kajkavischer Dissimilation kommt es, wenn *k* vor Explosiva zu *h* wird, eine Erscheinung, die Strohal auch für den Bezirk von Karlovac registrierte¹¹⁷ und die gleichfalls in PT vertreten ist:

h-Kerui 93; *h-kralyu* 93; *h-konczu* 125; *h-komu* 142; *Hchi* 179.

Sowohl im Kajkavischen wie auch im Čakavischen ist es üblich, daß die Präpositon bzw. das Präfix *s* vor Vokalen und stimmhaften Konsonanten in *z* übergeht¹¹⁸. Dies trifft auch auf PT zu, allerdings gibt es Ausnahmen:

zonim 72; *z-uerom* 131; *z-Duhom* 67;

z-chlouichāsztuom 132; *z-proklyetimi* [65]; *z-paklēszkimi* [65]; *z-szkuarenimi* [59].

Damit im Zusammenhang steht auch, daß *s* bzw. *z* vor *nj*, *lj* (*ń*, *l*) zu *š* bzw. *ž* werden; so in wenigen Fällen auch in PT belegt:

snymi [8]; *snyma* [15]; *snyh* 66; *snym* 12.

¹¹⁵ vgl. ŠOJAT, KAJ 2/7-8(1969)55

¹¹⁶ Von Ružičić als Čakavismns bezeichnet; vgl. ebd.

¹¹⁷ vgl. STROHAL 88

¹¹⁸ vgl. ŠOJAT, KAJ 2/10(1969)72

7.3 Morphologie

Die allgemeine Entwicklung des ursl. bzw. aks. Deklinationssystems und der heutige Stand in den serbokroatischen Dialekten sind hinreichend bekannt¹¹⁹. Allerdings ging die Entwicklung in den čakavischen und kajkavischen Ndaa. langsamer vor sich, so daß diese beiden Dialektgruppen lange Zeit (z.T. bis zum heutigen Tage) archaische Formen bewahrt haben. Dies gilt natürlich in noch stärkerem Maße für die ältere Literatur, wo neuere und ältere Formen z.T. parallel verwendet wurden. Im kajkavischen Sprachgebiet haben Schriftsteller des 16. Jh., wie Pergošić und Vramec, noch Formen benutzt, die bereits im 17. Jh. völlig verschwunden waren. Im Prinzip waren die kajkavischen Schriftsteller immer bemüht gewesen, ihre Sprache und damit auch ihr Deklinationssystem dem čakavischen bzw. štokavischen Dialekt anzugleichen und verständlicher zu machen. Sie hielten zwar an ihrer sprachlichen Tradition fest und übernahmen durchaus sprachliche Formen des 16. Jh., verwarfen allerdings völlig unverständliche und strebten nach morphologischer Einheit mit anderen Dialekten.

7.3.1 Nomina

Das Deklinationssystem der Substantiva hat sich im Serbokroatischen bereits im 14. Jh. formiert. Die Zahl der Deklinationssklassen hat sich bis zum 15. Jh. verringert, so haben sich letztlich drei erhalten: bei Masc. und Neutr. gibt es nur noch die Deklination nach den alten o-/jo-Stämmen, mit nur wenigen konsonantisch auslautenden Stämmen, bei den Fem. neben der Deklination nach den a-/ja-Stämmen auch die nach den i-Stämmen der konsonantisch auslautenden Substantiva.

¹¹⁹ s. dazu POPOVIĆ; BELIĆ, ŠHJez; LESKIEN

Von den übrigen Stämmen sind nur Relikte vorhanden bzw. in andere Deklinationen übergegangen. In der o-Deklination der Masc. und Neutr. sind noch Einflüsse der i-Deklination zu spüren (I.Pl. *-mi*), der G.Pl.m. übernahm die Endung der u-Stämme *-ov*; in der i-Deklination wird im L.Pl. manchmal die Endung *-ah* nach der a-Deklination gebraucht, im D., I.Pl. *-am*, *-ami* ebenfalls nach der a-Deklination. Im G.Pl. der i-Deklination hatte sich schon zu Vramecs Zeit neben der alten Endung *-i* auch die adjektivische *-ih* gezeigt. Im I.Sg. dieser Substantiva steht im Kajkavischen unter Einfluß der a-Deklination fast ausnahmslos die Endung *-jum*¹²⁰.

In allen drei Dialekten ist der Dual nahezu spurlos verlorengegangen, so existieren auch in PT nur wenige Belege dafür. Ein rein kajkavisches Merkmal gegenüber dem Čakavischen und Štokavischen ist das Fehlen einer besonderen Vokativform, sie ist hier gleich der nominativischen; dies gilt für die ältere kajkavisches Literatur ebenso wie für heutige Mdaa.

Tabelle der in PT auftretenden Nominalendungen

	MASC.		NEUTR.		FEM.	
	Sg.	Pl.	Sg.	Pl.	Sg.	Pl.
N	-∅	-i	-o, -e	-a	-a/-∅	-e, -i/÷
G	-a	-ov, -ev -∅, -ih, -i	-a	-∅, -i	-e/-i	-∅/-i -i/-ih
D	-u	-om, -em	-u	-am	-i, -e/-i	-am/-am
A	-∅/-a	-i, -e	=N	=N	-u/=N	=N/=N, -i
V	-∅ -e, -u	=N	/	/	=N/÷ -o, -e/-i	/
L	-u	-ih, -eh	-u	-eh	-i, -e/-i	-ah/-ih -ah
I	-om, -em	-i, -mi	-em, -om	-i, -mi	-om/-(j)om -um/-jum	-ami/-mi -am/-ami

¹²⁰ vgl. ŠOJAT, KAJ 2/12(1969)65ff; JEMBRIH 186ff; JUNKOVIĆ, JezAV 109ff

Masculina

Die masc. o-Stämme weisen im Sg. nur wenige Veränderungen gegenüber dem Aks. auf. Der N.Sg. endet in allen drei Dialekten gewöhnlich auf Konsonant, so auch in PT. Ebenso wenig Veränderungen weist der G.Sg. auf, er behält die Endung -a. Das gleiche gilt für den D.Sg. mit der regelmäßigen Endung -u. Im A.Sg. gilt, ebenfalls für alle drei Dialekte, daß bei der Bezeichnung belebter Wesen masc. gen. der A.Sg. durch den G.Sg. ausgedrückt wird, andernfalls behält er die nominativische Form. In PT gibt es allerdings Ausnahmen von dieser Regel:

neoduerni obraza tuoiega od mene 307; chekaiu priffasznoga szuda Bosfyega [19]; on hoche odkupiti Israela 305.

Nun ist es wohl einerseits eine kajkavische Eigenart, auch Nichtbelebtes im A.Sg. durch die genitivische Form auszudrücken, eine Erscheinung, die man bereits im 16./17. Jh. bei Pergošić, Vramec und Petretić beobachten kann¹²¹; andererseits scheint ebenso einsichtig, daß es sich in den ersten beiden Fällen schlicht um Personifikation handelt, und A.K. Zrinska deshalb die Kategorie der Belebtheit anwendet. Das letzte Beispiel läßt sich zudem dadurch erklären, daß der biblische Name *Israel* in der Bedeutung *jüdisches Volk* verwendet wurde. So steht auch in den NT-Übersetzungen Vuk Karadžićs und Daničićs in diesen Fällen der Akkusativ für den Genitiv¹²². Im Übrigen wird aus dem weiteren Verlauf dieses Kapitels hervorgehen, daß A.K. Zrinska in der Morphologie eher nichtkajkavische Tendenzen zeigt.

Während das Štokavische und Čakavische eine besondere Vokativform aufweisen, ist diese dem Kajkavischen völlig fremd, an ihre Stelle tritt der Nominativ. In der älteren kajkavischen Literatur sind nur wenige Beispiele einer besonderen Vokativform belegt, dann auch lediglich in den Wör-

¹²¹ vgl. FANCEV, AfslPh 29, 362; ders., AfslPh 32, 59f; ŠOJAT, KAJ 2/12(1969)69f

¹²² vgl. MARETIĆ, Gramatika 149

tern *bog*, *gospon* bzw. *gospodin*¹²³. In PT ist die Situation ähnlich; zwar wählt A.K. Zrinska unvergleichlich häufiger die Vokativform (als gemeinsame Eigenschaft des Čakavischen und Štokavischen), in vielen Fällen kommt aber auch die kajkavische Nominativform anstelle der besonderen vokativischen vor. Ein Vergleich beider Formen läßt jedoch keinerlei Konsequenz hinsichtlich des Gebrauchs erkennen:

chlouiche [58]; *Iuane* 4; *Gofzpodine* 12; *Bofe* 14; *Gofzpodine Bofe* 29; *Iefusse* 24; *Gofzponne* 147; *Angele* 189; *Szueti Krife* 31; *Oche* 75; *Ifzpouidniche* 215¹²⁴;

Gofzpodin pomochnik moi 39; *O dobri Iesus* 44; *Sztuoritely moi* 63; *Oh moi ... Otacz* 66; *moi Czeszar* 66; *Oh moi Bogh i Otacz* 66; *O Angel* 196; *O Chuar* 196;

Oh Gofzpodine i Bogh moi 70; *Bofe, Otacz moi* 74.

In den Litaneien verwendet A.K. Zrinska fast ausschließlich die vokativische Form, ebenso in der Hinwendung zu Gott und den Heiligen. Nach A. Šojat existierte zwar in allen Epochen der kajkavischen Literatur als besondere Vokativform in der Anrede Gottes die Formel *Gospone*, *Bože*, in anderen Fällen aber waren besondere Vokativformen absolut untypisch und beruhten auf čakavischen bzw. štokavischen Einflüssen¹²⁵.

Die Flexion der weichen Stämme ist im V.Sg. unterschieden von der der harten durch -u, eine schon im Aks. belegte Erscheinung und literatursprachliche štokavische Eigenschaft, die auch in PT vorkommt:

moi kralyu 66; *obraniteliu* 37; *Priatelyu* 218; *zagouoritelyu ... zaschititelyu* 218; *zdrau krifu* 31.

Den Kajkavern war diese Vokativendung, die in den anderen Dialekten nach Palatalen folgt, unbekannt¹²⁶. Darüber hinaus wahrt PT die alte vokativische Endung der u-Stämme in *szynu* 316, eine in der kirchlichen Literatur gebräuchliche Form.

Im L.Sg. der masc. o-Stämme hat sich vom 16. Jh. an in al-

¹²³ vgl. FANCEV, *AfslPh* 32, 59; ŠOJAT, *KAJ* 2/12(1969)70

¹²⁴ zur Orthographie vgl. Kap. 6

¹²⁵ vgl. ŠOJAT, ebd.

¹²⁶ vgl. ebd.

len drei Dialekten parallel die den u-Stämmen entnommene Endung *-u* durchgesetzt anstelle der bis dahin noch gebräuchlichen alten anf *-i/-e* (< *-ě*), wie sie noch bei Pergošić und Vramec vorkamen und im Čakavischen neben *-u* z.T. noch heute üblich sind¹²⁷. In PT ist die regelmäßige Endung für den L.Sg. *-u*:

szuitu [9]; *sztaliffu* [64]; *ù fitku* 135; *Gradu Ozlyu* [14]; *chafzu* [60]; *hipu* [58]; *Vuzmu* [59].

Zum I.Sg. ist wenig zu sagen, die harten Stämme enden dem Aks. folgend auf *-om*, die weichen auf *-em*:

chlouikom 19; *obrazom* 98; *zakonom* 369; *ognyem* 215; *modufsem* 126; *z-bichjem* 57; *z-Otczem* 25.

Unentschlossenheit zeigt A.K. Zrinska im Gebrauch des I.Sg. beim Substantiv *put*: *putom* [16], 375; *putem* [67], 195. Der heutigen literatursprachlichen Norm entsprechend muß der I.Sg. *putom* lauten in Verbindung mit einer Präposition, hingegen *putem* ohne diese¹²⁸; nach Maretić gilt diese Form als Archaismus¹²⁹. In PT stehen beide Formen, sowohl *putom* als auch die archaische *putem* ohne begleitende Präposition.

Das Substantiv *dan* erscheint in den obliquen Kasus meist in der stammerweiterten Form:

G.Sg. *dneua* [51]; D.Sg. *dneuu* 330;

darüber hinaus kommt einmal für G.Sg. die alte Form *dne* 334 vor.

Im N.Pl. der masc. o-Stämme war in den Texten des 16. Jh., so bei Pergošić und Vramec, die durch das Suffix *-ov-* erweiterte Form die Regel, daneben existierte aber auch das Pluralsuffix *-i* der o-Stämme¹³⁰. In der heutigen literatursprachlichen Norm erfolgt in vielen Fällen der masc. Nomi-

¹²⁷ vgl. BELIĆ, Čak 415; ders., Ist 1, 15ff; PECO 143f; MOGUŠ, SenGov 59

¹²⁸ vgl. BARIĆ 79; MARETIĆ, Gramatika 152

¹²⁹ vgl. MARETIĆ, ebd.

¹³⁰ vgl. FANCEV, AfslPh 32, 62f; JUNKOVIĆ, JezAV 49f, 115; JEMBRIH 188

naldeklinaton in den Pluralparadigmata die Stammerweiterung durch das Suffix *-ov-* bzw. *-ev-*, wohingegen die čakavischen und kajkavischen Dialekte dieses Erweiterungssuffix lediglich im G.Pl. kennen¹³¹. In PT erfolgt die Bildung des N.Pl. ausnahmslos ohne Stammerweiterung und zwar sowohl in ein- wie auch mehrsilbigen Substantiven:

grihi [16]; *szini* 190; *Kori* [66]; *vragi* 22; *puti* 356; *zidi* 300; *Kralji* 302; *dafji* 349; *Popi* 426; *puki* 324; *zraczi* 246; *Kerscheniczi* [10]; *Grisniczi* 429; *Mucheniki* 426; *iaziki* 9; *Redouniki* 311; *Pufztinyaczi* 312¹³².

Die regelmäßige Bildung des G.Pl. der Masc. erfolgt durch das Suffix *-ov-* nach harten bzw. *-ev-* nach weichen Stämmen entsprechend der u-Deklination:

bratou 124; *narodou* 98; *iezikou* [5]; *keruolokou* [13]; *uzrokou* [6]; *grihou* [10]; *louczeu* 200; *Prepouidauczeu* 226; *toluaieu* [12]; *miszeczeu* [51]; *Krallyeu* [53]; *Pozojeu* [65]; *Touarisseu* 351; *Varasseu* 362;

aber: *nepriatelyou* 3; *nepriatelou* 19, wobei letztere auch im heutigen Kajkavischen üblich ist.

Während die alte Form des G.Pl. auf *-ø*, entstanden durch den Abfall des auslautenden Halbvokals, bei kajkavischen Schriftstellern des 16. Jh. wie Pergošić und Vramec durchaus noch gebräuchlich war, kommt sie in den Texten des 17. Jh. seltener vor; so finden sich auch in PT nur wenige Belege dafür:

od paklenszkih paasz 143; *moih Braat* 176; *od nepriately trudechih* [12]¹³³;

als Dubletten existieren:

vfzih trih poszt [53] // *od posztou* [52]; *nepriately* [12] // *nepriatelyou* 6.

Unter Einfluß der i-Deklination ist auch die Endung *-i* im G.Pl. der Masc. möglich; Beispiele dafür, obgleich selten,

¹³¹ vgl. LESKIEN 419; BELIĆ, Ist 1, 19f; MOGUŠ, SenGov 62

¹³² In PT wird im N.Pl. der Masc. vor dem Kasussuffix *-i* die 2. Palatalisation häufig nicht durchgeführt; vgl. dazu Kap. 7.2.3

¹³³ Der Graphik A.K. Zrinskas entsprechend ist hier neben dem Nullmorphem auch *-i* möglich; vgl. Kap. 6

gibt es schon bei Pergošić und Vramec¹³⁴. In PT finden sich aufgrund dieses seltenen Vorkommens nur wenige Belege für den G.Pl.m. -i:

iz onih gorkih plamiki [64]; vnogo puti 70; deuet czeleh mifeczi 183; od lyudi 258.

Als Einfluß der Pronominaldeklination ist die Endung -ih zu werten in:

zaradi moih ... teskih grihkih 123.

Vom D.Pl. der Masc. ist fast nichts zu sagen, er entspricht der alten Deklination; in PT liegen nur wenige Beispiele für -om nach harten bzw. -em nach weichen Stämmen vor:

oprofzti grihom moim 42; vřzim nepriatelom moim 380; vřzima naffim dobrochinczem 319;

darüber hinaus kommt die alte Endung -em (< -emъ) der i-Stämme vor:

vnogim pobofnim lyudem [1]; řzebi na diku à lyudem na hafzan 261.

Im A.Pl. der Masc. begegnet man in PT neben der neueren Endung -e noch der alten -i, entstanden durch Ausgleichung der harten und weichen Stämme und später fast nur bei ursprünglichen i- oder u-Stämmen vorkommend. In den štokavischen Sprachgebieten war dieser Prozeß schon früh abgeschlossen (ca. 12. Jh.), in den an den čakavischen Dialekt grenzenden Gebieten existierte noch bis zum 18. Jh. neben -e auch -i¹³⁵; im kajkavischen Sprachraum war -i im 16. Jh. noch produktiv, so bei Pergošić und Vramec, später war es nur mehr als Relikt verblieben. So ist denn auch in PT die Endung -e weitaus häufiger vertreten:

vřze grihe 355; za one chaule 172; vřzami od nafz ... dasye 349; preporucham ia tebi ... vřze priatele, dobrochinitle, roditele, roiake moie 59;

kriue puti [16]; kricheche řzini 359; preuelike dari 97; za vřze daari 366; Chauli 26.

¹³⁴ vgl. ŠOJAT, KAJ 2/12(1969)71; JUNKOVIĆ, JezAV 128f; JEM-BRIH 188

¹³⁵ vgl. BELIĆ, Ist 1, 22f

Der V.Pl. der Masc. ist nur durch folgendes Beispiel belegt:

ò Putniki, dobri i pobofni Keršeniczi [10].

Der L.Pl. der Masc. ist in PT ohne Unterscheidung der harten und weichen Stämme am häufigsten durch die eher čakavischesche Endung *-ih* belegt, seltener durch das kajkavischesche *-eh* (< *ěhь*):

po putih [10]; ù vřih nafsih putih 359; ù grih 71; ù iezikih 173; ù ... dilih 176; ù ... delih 298;

po Prorokeh 205; ù ... chineh 395.

Im Kajkavischen überwog im 16. Jh. und auch später im allgemeinen die Endung *-eh* der ehemals harten Stämme, so auch bei Pergošić, der nur *-eh* kennt und Vramec, der vereinzelte Beispiele auf *-ih* hat. Auch spätere Schriftsteller wie Belostelec und Magdalenić gebrauchten neben der regelmäßigen Endung *-eh* seltener *-ih*. Auch da herrschte keine Unterscheidung von harten und weichen Stämmen, sondern eine Verallgemeinerung der harten Stämme. Diejenigen, die die Endung *-ih* häufiger verwendeten, galten eher als Ausnahmen und hoben sich von der Mehrzahl der kajkavischeschen Schriftsteller ab¹³⁶. Einer von ihnen war B. Milovec, Verfasser des unter Schirmherrschaft A.K. Zrinskas erschienenen Werks *Dvoji dušni kinč*, womit auch geklärt ist, warum A.K. Zrinska, die sicherlich unter sprachlichem Einfluß Milovecs stand, im Gegensatz zu ihren Zeitgenossen der Endung *-ih* den Vorrang gab.

Im I.Pl. hält A.K. Zrinska an den ursprünglichen Endungen fest; am häufigsten ist die dem aks. *-y* entsprechende Endung *-i*, die in den drei Hauptdialekten meistens vertreten war. So bewahrte sie das Štokavischesche neben Neuerungen bis ins 17. Jh.¹³⁷. Im Kajkavischen war die Situation im 17. Jh. ähnlich, es hielt an der alten Endung fest und wies daneben, z.T. sogar häufiger, die neuere Endung *-mi* auf, wie bereits

¹³⁶ vgl. ŠOJAT, KAJ 2/12(1969)71f

¹³⁷ vgl. LESKIEN 438f

bei Vramec und Pergošić zu sehen ist¹³⁸. Ebenso verhielt es sich im Čakavischen¹³⁹, und für die heutigen Mdaa. im Bezirk Karlovac und Ozalj konstatierten Strohal und Težak im I.Pl. die Vertretung beider Endungen -i, -mi¹⁴⁰.

In PT ist in der Regel die Endung -i vertreten, seltener die neuere den i- bzw. u-Stämmen entlehnte Endung -mi:

z ... Angeli [59]; z-paklēszkimi vragi [65]; med nepriatelji 5; z ... Apofztoli 19; z-Otczi naffimi 436; med Trojaki [52]; z ... chauli 50; z ... lyudi [65]; tuoimi dari 63; z ... grihi 111; nad szedmimi zaruchniki 352; zauszimi ... Mucheniki 422; zauszimi ... Szpouidniki 423; zauszimi ... Vucheniczi 422¹⁴¹;

z-szedmimi darmi 16; zunogimi nepryatelmi 111; Angelmi 204; grihmi 262; z-szinmi 372 (als ausgesprochener Kirchenslavismus).

Neutra

Ähnlich den masc. o-Stämmen weisen auch die neutr. o-Stämme kaum Veränderungen im Sg. auf; Nom., Gen. und Dat. Sg. bewahren die alten Endungen auf -o/-e, -a, -u.

Problemlos stellt sich auch der A.Sg. der Neutra dar, er entspricht dem Nom.; eine Ausnahme bildet die genitivische Form für A.Sg. im Beispiel:

Ne oduerni licza tuoga od mene 300;

sie scheint jedoch durch Analogie zu den Masc. erklärbar.

Im L.Sg. der Neutra hat sich wie bei den Masc. in allen Dialekten die Endung -u durchgesetzt, die im Štokavischen schon im 15./16. Jh. vorherrschte; im Kajkavischen waren die Lokativendungen der o-Stämme -i/-e zu Beginn des 17. Jh. verlorengegangen, und auch im Čakavischen ist -i zugunsten

¹³⁸ vgl. FANCEV, AfslPh 32, 67f; ŠOJAT, KAJ 2/12(1969)72; JUNKOVIC, JezAV 116; JEMBRIH 189

¹³⁹ vgl. LESKIEN 424f

¹⁴⁰ vgl. STROHAL 111; TEŽAK, OzGov 249f

¹⁴¹ Im Unterschied zum Aks. kann vor -i Palatalisierung der Gutturale eintreten, muß aber nicht; vgl. FANCEV, AfslPh 32, 67; s. auch Kap. 7.2.3

von -u zurückgegangen¹⁴². Folglich ist auch in PT die regelmäßige Endung -u:

na nebu [9]; *po ... morju* [12]; *ù ... touariftuu* 79; *ù ... chinyeniu* 73.

Für den I.Sg. der Neutra ist das Suffix in der Regel, wie bei den Masc., -om bzw. -em:

szerczem [7]; *liczem* 95; *postenim* 135; *z-pofelyeniem* 111; *urimenom* [52]; *lyucztuom tuoijm* 361.

In der Pluralflexion der Neutra gibt es keine wesentlichen Unterschiede gegenüber der masc., wenn man von den Formen des Nom., Akk. und Vok. absieht. Der N.Pl. der wenigen belegten Neutra endet in PT generell auf -a.

Im G.Pl. hat sich im Čakavischen bei den Neutra die endungslose Form mit beweglichem -a der letzten Silbe erhalten¹⁴³. Auch im Kajkavischen endet der G.Pl.n. in der Regel auf -∅, auch hier in manchen Fällen mit beweglichem -a¹⁴⁴. In PT sind folgende Formen auf -∅ und -i belegt:

tuliko iezer' let [61]; *iz Nebesz* 98; *selenie vszih ... szercz* 120; *od vnogih szerdacz* [11]; *iz ... pifzmi* [7]; *vszih kralyefztui* 324.

Für den D.Pl. der Neutra liegt in PT nur ein Beispiel vor: *naffim polyam* 349, eine ausgesprochen kajkavische Erscheinung¹⁴⁵, die in den Werken des 16. Jh. allerdings noch nicht belegt und auch im folgenden Jh. selten ist¹⁴⁶; in der heutigen Mda. von Ozalj ist diese Endung durchaus üblich¹⁴⁷.

Der A.Pl. der Neutra ist gleich dem Nom.; der L.Pl. ist in PT nur durch ein Beispiel auf -eh belegt: *Godifsheh* [51].

Für den I.Pl. der Neutra gilt wie bei den Masc., daß die alten Formen bewahrt werden; so ist auch in PT die übliche

¹⁴² vgl. LESKIEN 423, 431f

¹⁴³ vgl. LESKIEN 418

¹⁴⁴ vgl. FINKA/ŠOJAT 119f

¹⁴⁵ vgl. ROŽIĆ 238; FANCEV, AfslPh 32, 65; STROHAL 118; FINKA /ŠOJAT 120

¹⁴⁶ vgl. ŠOJAT, KAJ 2/12(1969)73; FANCEV, ebd.

¹⁴⁷ vgl. TEŽAK, OzGov 263; FINKA/ŠOJAT 117

Endung - *i* neben der neueren - *mi*:

dafyenimi vrimeŋi 348; *pod hrili nyegouimi* 200;
med ... chudmi 243.

Feminina

Die Feminina unterscheiden nur noch *a*- und *i*-Stämme. Von den beiden alten *r*-Stämmen ist *mater* in die *a*-Deklination übergetreten, mit Ausnahme des N.Sg. *mati* (so auch der Vok.) und des A.Sg. *mater*¹⁴⁸, in den obliquen Kasus bewahrt es aber sein altes Suffix:

N.Sg. *mati* 183; G.Sg. *Matere* 3; D.Sg. *Wateri* 413; A.Sg. *Water poŋtonati* 416; V.Sg. *Mati*; I.Sg. *Wateriom* 77.

Das Substantiv *kci* ist in die *i*-Deklination übergegangen, es liegen aus PT jedoch nur Belege für Nom. und Akk. Sg. vor:

N.Sg. *Hchi* 108, 179, 182; A.Sg. *hcher* 363.

a-Stämme

Der N.Sg. der *a*-Stämme entspricht der heutigen literatursprachlichen Norm.

Im G.Sg. gibt es hinsichtlich des grammatischen Morphems keine Besonderheiten; alle Substantiva der *a*-Stämme enden auf -*e* (< -*e*), übernommen von den palatalen Stämmen, eine für alle drei Dialekte charakteristische Erscheinung, wenngleich einige westčakavische Mdaa. noch heute die Endung -*i* (< -*y*) der nichtpalatalen Stämme haben¹⁴⁹. Unentschlossenheit bzgl. der Endung zeigt A.K. Zrinska im Substantiv *vrst* // *vrsta*, welches auch in der modernen Literatursprache in zweifacher Form existiert. Die Tatsache, daß A.K. Zrinska einmal G.Sg. *verfzte* [5], einmal *verfzti* [13] schreibt, ist vielleicht im Hinblick auf die alten Wörterbücher zu erklären: die südlichen tendieren mehr oder weniger einheitlich zur *a*-Deklination¹⁵⁰, so z.B. Mikalja, der *vrriŋta*¹⁵¹ an-

¹⁴⁸ vgl. LESKIEN 345f

¹⁴⁹ vgl. BELIĆ, Ist 1, 59f; LESKIEN 418

¹⁵⁰ vgl. VONČINA, Kanižlić 92f

¹⁵¹ vgl. ebd.

gibt, und Vrančić mit beiden Möglichkeiten: *Vàrβt* (*conditio*) ... *Varzta* (*series*)¹⁵²; die im Norden entstandenen Wörterbücher neigen eher zur i-Deklination, allerdings unterlaufen auch ihnen Beispiele der a-Deklination¹⁵³. Ähnliches gilt nach Vončina für das Substantiv *postelja*; die genitivische Form *poſztilye* [63] in PT führt zu dem Schluß, daß bei A.K. Zrinska der a-Deklination zufolge der N.Sg. *postelja* lauten muß; ein Beispiel zeigt, daß das nicht der Fall ist: *tufna poſztely* [65]. Laut mündlicher Auskunft von A. Jembrih ist diese Form im heutigen Kajkavischen selbstverständlich. Auch nach Finka/Šojat entspricht diese Form der Mda. um Karlovac¹⁵⁴. So entspricht also die akkusativische Form in PT der a-Deklination: *poſztelyu moiu* 290¹⁵⁵. Auf ähnliche Weise muß auch die genitivische Form des Substantivs *hasan*: *hafzne* [7] entstanden sein, das im A.Sg. wieder der i-Deklination folgt: *koiu hafzan* 45; *na hafzan* 261.

Im D.Sg. findet sich fast ausnahmslos die Endung -i, als Verallgemeinerung des i der weichen Stämme, wie es für das Štokavische und zu einem Teil auch für das Čakavische zur Regel geworden ist¹⁵⁶; z.T. werden im Čakavischen aber noch harte und weiche Stämme unterschieden. Dem Kajkavischen waren im 16. Jh. zwar beide Endungen bekannt, so Pergošič und Vramec, wobei Pergošič sie im Gebrauch zu unterscheiden wußte, im Gegensatz zu Vramec, der sie willkürlich verwendete¹⁵⁷, doch bereits im 17. Jh. überwog im Kajkavischen die Endung -e, die (nach Auskunft von A. Jembrih) auch heute üb-

¹⁵² s. VRANČIĆ

¹⁵³ s. GAZ 1: ... 4. *Verſzt* (*eonditio*); GAZ 2: *Vërſzt. Vërſzte moje*.

¹⁵⁴ vgl. FINKA/ŠOJAT 118; STROHAL 108

¹⁵⁵ vgl. dazu auch die Wörterbücher: VRANČIĆ: *poβtelya*; GAZ 1: *Poſzetly* (*lectus*), *Poſztelya* (*cubile*); GAZ 2: *Poſztely. Poſztelya*.

¹⁵⁶ vgl. BELIĆ, *Ist* 1, 61

¹⁵⁷ vgl. FANCEV, *AfslPh* 29, 365; JUNKOVIĆ, *JezAV* 117f; JEMBRIH 186; ŠOJAT, *KAJ* 2/12(1969)74f

lich ist, wohingegen in čakavischen Mdaa. -i vorherrscht¹⁵⁸. In PT kommt fast ausnahmslos die Dativendung -i vor, wie sie auch in der heutigen Mda. von Ozalj üblich ist¹⁵⁹, für -e liegen kaum Beispiele vor:

Gospoyi [4]; *Kraliczi* [4]; *k-Blasenoj Diuiczi* 186; *pomny* [6]; *profny* [12]; *grifniczi* 14; *hudobi* 64; *k-Gospj* 169; *Judithe i ... dichicze* 204; *Szuprot nagloi Godine* 345.

Im A.Sg. der fem. a-Stämme gibt es keine Besonderheiten, er ist ausnahmslos durch die Endung -u (< -ρ) belegt.

Für den V.Sg. der fem. a-Stämme gilt, wie bei den Masc., daß er meist in nominativischer Form erscheint, seltener in der besonderen vokativischen:

o Gofzpa 186; *ò Maria* 181; *O ... Diua* 169; *Kralycza* 150; *O ... dubino* 265; *O Kralicze* 116.

Für den L.Sg. gilt im Prinzip das gleiche wie für den D.Sg., auch hier sind die Beispiele auf -i häufiger, doch sind daneben auch Belege für -e vorhanden; der Gebrauch der Endungen erfolgt ohne Rücksicht auf palatale bzw. nichtpalatale Stämme:

ù ftampi [1]; *ù ... dolini* [8]; *na zemli* 7; *ù dubraui* [15]; *ù ... tamniczi* [65]; *u milofchi* 66; *ù ... mestrij* 78; *ù ... tefkochi i neuolyi* 194; *na vodi* 199; *ù voifzki* 368; *ù ... duffe* 86; *ù ... potrebe* 185; *ù ... domouine* 221; *ù neuolye* 176; *ù ... potribschine* 177; *ù kuche* 199; *ù ... dike* 258; *pri Waffe* 372.

Im I.Sg. verwendet A.K. Zrinska neben der am häufigsten vorkommenden eher čakavischen und štokavischen Endung -om, entstanden analog zum I.Sg. der masc. o-Stämme¹⁶⁰, auch das kajkavische -um (< -ojρ), welches in der gesamten kajkavischen Literatur die einzig mögliche Endung für den I.Sg. der fem. a-Stämme war, ausgenommen bei Pergošić und Vramec, die auch -u und -o benutzten¹⁶¹, und die noch heute in der Mda.

¹⁵⁸ vgl. PECO 142f; MOGUŠ, SenGov 58f

¹⁵⁹ vgl. TEŽAK, OzGov 257

¹⁶⁰ vgl. LESKIEN 423

¹⁶¹ vgl. ŠOJAT, KAJ 2/12(1969)74; JUNKOVIĆ, JezAV 118f; JEMBRIH 187

von Ozalj besteht¹⁶². Zahlenmäßig ausgedrückt ist die Endung -om in PT 82 Mal vertreten, -um nur 6 Mal:

z ... molituom 134; priprauom 113; z-Glubinom 6; teskochoom 140; milofschom 118; chifztochoom 94; z ... tefznohom 115; zmiszlom 402; obrambom 371; kaplyom 390; hranom 390; milofschum 166; pod zemlyum 432; Dugochum 202.

Im N.Pl. der fem. a-Stämme überwiegt nach Ausgleichung der harten und weichen Stämme die neue Endung -e, wie sie in der Mda. von Ozalj auch heute üblich ist¹⁶³ und der literatur-sprachlichen Norm entspricht; die alte Endung -i (< -y) der nichtpalatalen Stämme ist in nur einem Beispiel belegt:

Nedilye [52]; sztaze 356; sztrani 20.

In PT ist der G.Pl.f. gewöhnlich endungslos, wie noch heute in und um Ozalj¹⁶⁴:

knyg [5]; rosicz [7]; Diuoiaak [67]; ruk 28; odaufzih tug i neuoly 42; glau 56; od vekouechnih muk 88; od vszih teskoch, neuoly, i szuprotiuschin moih 148; vszih dobrot 226; od chlouichanszkih molitau 421; iz pet ran tuoih 92;

einzige Belege für die unübliche Endung -i:

po ouih szuetih molitui [11]; pobofnih molitui 372.

Der D.Pl. der Fem. hat die alte Form auf -am bewahrt, und so entspricht es der heutigen Situation um Ozalj¹⁶⁵:

Szueticzam [4]; molituam 270; Duffam 410; Czoperniam 357.

Der A.Pl. entspricht in seiner Form dem N.Pl.:

profnye [8]; szuadbe [53]; popiuke [65]; kache [67]; milofche 70.

Im Čakavischen und Kajkavischen ist im L.Pl. der Fem. die alte Endung der a-Stämme bewahrt¹⁶⁶, während im Štokavischen die Ausgleichung von Dat., Lok. und Instr.Pl. bereits im 16. Jh. begonnen hatte. In PT ist die archaische Form gewahrt:

ù tugah 166; vù nifchetah 166; sztazah [12]; u tminah 10; ù ... rukah 73; vù ... neuolyah 113; po molituah 272; ù ... potribochah 109.

¹⁶² vgl. TEŽAK, OzGov 257; FINKA/ŠOJA7 117

¹⁶³ vgl. a.a.O.

¹⁶⁴ vgl. a.a.O.

¹⁶⁵ vgl. a.a.O.

¹⁶⁶ vgl. FANCEV, Afs1Ph 32, 66f; LESKIEN 424

Der I.Pl. der a-Stämme weist die Endungen -ami, seltener -am auf:

vnogimi ... molituami [1]; petimi ranami tuoimi 24; zeufzima potribam moim 195.

i-Stämme

Die fem. i-Stämme haben im Sg. alle Kasus unverändert erhalten, die Endungen entsprechen der heutigen literatursprachlichen Norm. Eine besondere Vokativform ist nur durch zwei Beispiele belegt:

0 neizgouorna mudrofzti i neizrekena razumofzti 265.

Der I.Sg. der fem. i-Stämme ist in PT durch die Nachbildung der a- bzw. o-Stämme auf -om, -um vertreten. Die alte Endung der i-Stämme -ju (< -jϕ) war zwar Pergošić und Vramec noch bekannt¹⁶⁷, ging aber im 17. Jh. verloren. Wie schon bei den a-Stämmen ist in PT auch in den i-Stämmen die Endung -om für den I.Sg. häufiger als das kajkavische -(j)um (in 68 Fällen -om, in 17 -um):

fz pomocho[m] [11]; zboleznofztiom 140; pametiom 133; pred fzmertiom 74; falofztiom ... poniznofztiom 94; iakofztiom 68; lyubauiom 5; lyubauom 372; keruiom 90; richiom 96; z-richom 404; z-boleznofztiom 115; szuitlofztiom 68; keruium 395; moch-yum 153; pred zmertiom 49; milofzzerdnofztiom 165.

Auch in der Pluraldeklinaton der i-Stämme sind fast durchgehend die alten Formen bewahrt. Der G.Pl. endet gewöhnlich auf -i, dies gilt für alle drei Dialekte und entspricht der heutigen literatursprachlichen Norm. Obgleich schon im 16. Jh. im Kajkavischen die Form auf -ih üblicher war¹⁶⁸ und Belege dafür bereits bei Vramec existieren¹⁶⁹, gibt es in PT nur einen Beleg für diese adjektivische Endung:

od ... napafzti[h] 127.

¹⁶⁷ FANCEV, AfslPh 32, 62; JUNKOVIĆ, JezAV 119; JEMBRIH 187

¹⁶⁸ vgl. ŠOJAT, KAJ 2/12(1969)76

¹⁶⁹ vgl. FANCEV, AfslPh 32, 64; JUNKOVIĆ, JezAV 120

Die Endung des D.Pl. der i-Stämme ist wie bei den a-Stämmen auf -am:

richam [16]; *szuprot napafztam* 124,358.

Der A.Pl. endet auf -i, und man kann davon ausgehen, daß er dem Nom. entspricht, der in PT nicht belegt ist:

tuoie ... pfszofzti [65]; *za vfze tuoie boleznofzti* 121.

Im L.Pl. der i-Stämme kommt es bzgl. der Endung zu Verwechslungen mit den a-Stämmen. Die regelmäßige Endung der i-Stämme ist in PT zwar -ih:

ù ... napafztih 129; *ù ... szuprotiunofztih* 389;

es findet sich jedoch eine Vielzahl von Belegen für die den a-Stämmen entlehnte Endung -ah:

ù takoueh pogibelah i tefznofztah 109; *vù ... neuolyah i napafztah* 119; *ù vřzakah potribah, řzkerbah i neuolyah* [4].

Diese Formen sind zweifellos durch Analogie zu den vorangegangenen bzw. folgenden Substantiven entstanden, wie schon Rožić mit Recht bemerkt hat: "Ovi nepravilni oblici svakako su nastali analogijom prema ženskim riječima deklinacije."¹⁷⁰

Der I.Pl. weist in PT neben der alten Endung -mi, die noch heute in der Mda. von Ozalj vertreten ist¹⁷¹, die den a-Stämmen angegliche Endung -ami auf, wofür es erste Belege schon bei Vramec gibt¹⁷²:

zapovidmi 19,220; *pobofnofztami* [7].

¹⁷⁰ ROŽIĆ 238

¹⁷¹ vgl. TEŽAK, OzGov 261; FINKA/ŠOJAT 117

¹⁷² vgl. ŠOJAT, KAJ 2/12(1969)76; FANCEV, AfslPh 32, 68; JUNKOVIĆ, JezAV 120

7.3.2 Pronomina

Personalpronomina

In der Deklination der Personalpronomina gibt es kaum Besonderheiten; sie stimmt im großen und ganzen mit der literatursprachlichen überein, dialektale Abweichungen sind kaum zu verzeichnen. Dem Kajkavischen des 16. Jh. waren außer einigen alten Formen des Personalpronomens (wie *ny*, *vy* als A.Pl., *vě*, *na*, *va* als Dualformen) alle anderen noch bekannt, später sind auch sie verlorengegangen¹⁷³. Die Personalpronomina zeigen somit im Sg. mit wenigen Abweichungen dieselbe Entwicklung wie in den štokavischen Dialekten und haben die üblichen Neuerungen bereits mitgemacht. So lauten denn auch in PT der Gen./Akk. der 1. und 2. Pers.Sg. sowie das Reflexivpronomen *mene*, *tebe*, *sebe*, Dat./Lok. *meni*, *tebi*, *sebi*. Daneben begegnet man auch den jeweiligen enklitischen Formen für Dat./Akk.: *mi*, *ti*, *si* bzw. *me*, *te*, *se*.

Hervorzuheben ist der I.Sg. der Personalpronomina; da lautet die 1. Pers. ausschließlich čakavisch *manom*, während die 2. Pers. durch das eher kajkavische *tobum*, aber auch durch das štokavische *tobom* vertreten ist. Die Formen *tebom* bzw. *tebum*, wie sie für das heutige Kajkavische üblich sind, wobei *tebom* durchaus auch čakavischen Mdaa. nicht unbekannt ist¹⁷⁴, kommen in PT nicht vor. A.K. Zrinska weicht da ein wenig von dem heute üblichen Gebrauch in den Mdaa. von Ozalj und dem Bezirk Karlovac ab, wo parallel *menom* (-um), *manom* (-um), *tebom* (-um), *tobom* (-um) verwendet wird¹⁷⁵.

Das Reflexivpronomen ist ebenfalls ohne Besonderheiten, soweit man angesichts seines seltenen Vorkommens darauf schließen kann. Es sei lediglich vermerkt, daß der Instr. ausschließlich *sobom* lautet, wie im Štokavischen üblich; die

¹⁷³ vgl. FANCEV, AfslPh 32, 79; ders., AfslPh 29, 369

¹⁷⁴ vgl. TEŽAK, OzGov 275; ŠOJAT, KAJ 3/2(1970)89; FANCEV, AfslPh 29, 369; MOGUŠ, SenGov 79

¹⁷⁵ vgl. STROHAL 131; TEŽAK, Kaj 172; FINKA/ŠOJAT 123

kajkavischen Varianten *sebum*, *sobum* sind nicht belegt.

Auch die Deklination der Personalpronomina *mi*, *vi* weist keine Besonderheiten auf; die alten Formen sind in allen Kasus unberührt geblieben, lediglich die ursprünglichen Akkusativformen sind in allen Dialekten einheitlich durch die genitivischen ersetzt worden.

Für die 3. Pers. des Personalpronomens sind in PT sowohl im Sg. als auch im Pl. fast ausschließlich die masculinen Formen belegt; sie entsprechen gewissermaßen den aks.. In den betonten, langen Formen, die ohnehin die Regel sind gegenüber wenigen enklitischen, kommen sie allerdings regelmäßig mit n-Vorschlag vor. Bei den überaus raren fem. Beispielen des Personalpronomens tritt nur einmal die enklitische Form *ju* für den A. Sg. auf:

neka bifi i oduri vfze ono ftobiju od tebe moglo odurati ti 251;

darüber hinaus ist der Genitiv *nje* in poss. Bedeutung belegt.

Für die Pluralkasus sind in PT bei den Masc. bis auf den Lok. alle Formen belegt; auch sie entsprechen in der Regel den alten Bildungen. Dem D. Pl. *jimъ* entspricht die heutige Form *njim*, während *jim* der dem heutigen Standard entsprechenden enklitischen Form *im* gleichkommt; so findet man auch heute in der Mda. von Ozalj die Formen *njim*, *jim* belegt¹⁷⁶, wie sie in PT vorkommen:

reche nim ... reche nym 26; daj nym pokoy 431; odgouorijm 26; Daym grihe ... oprofztis 430; Daijm nefzpoganyas 430.

Auffallend in PT sind die unterschiedlichen Formen für den A. Pl. von *oni*: *njih*, *nje*, *ih*, *je*; davon ist *nje*, das im 16./17. Jh. fast immer in Verbindung mit einer Präposition vorkam¹⁷⁷, am häufigsten belegt. Auch die Form *je*, nach Da-

¹⁷⁶ vgl. TEŽAK, OzGov 276

¹⁷⁷ So auch von Daničić durch etliche Beispiele belegt; vgl. DANIČIĆ 201

ničič nur ohne Präposition vorkommend¹⁷⁸, ist in PT vertreten. Diese beiden Formen für A.Pl. von *oni* existieren noch heute in der Mda. von Ozalj¹⁷⁹. Darüber hinaus kommen in PT, dem heutigen Standard entsprechend, *njih* und das enklitische *ih* vor, ursprüngliche Genitivformen, die vom 17. Jh. an die Norm sind, aber auch in früherer Zeit häufig auftraten¹⁸⁰:

vù nye nebih ... pourachal 66; moli za nye 425; posriti hoche nye zemlya 37; opita nye 26;

dabie ti moral ... potroffiti 136; Daje ... ofzlobodis 430; iszpelyaije 412; szerdechije 80;

mimo nyh 39; nyh na praudu gonech 35;

od muk ih ofzlobodis 430.

Der I.Pl., in PT nur durch *fnymi 36* belegt, entspricht der alten Form *imi*, jedoch mit n-Vorschlag, wie schon bei den Formen des Singular erwähnt wurde; diese Form ist bis zum 17. Jh. nachzuweisen, wurde jedoch schon im 18. Jh. bei den Štokavern selten, während sich bei den Čakavern die archaische Form bis heute erhalten hat und auch in der heutigen Mda. von Ozalj nachzuweisen ist¹⁸¹.

Possessivpronomina

Neben den Possessivpronomina *moj, tvoj, svoj, naš, vaš* haben sich im Serbokroatischen drei weitere herausgebildet, und zwar die von Genitiven des Personalpronomens der 3.Pers. abgeleiteten Possessiva *njegov, njen, njezin, njihov*; sie werden gewöhnlich den Possessivpronomina zugerechnet, sind jedoch Adjektiva und werden wie das unbest. Adjektiv flektiert¹⁸². Wie weit aber diese Neubildung im Serbokroatischen allgemein zurückreicht, d.h. wann sie in die Literatursprache und auch in die Mdaa. Eingang fand, ist schwer zu ver-

¹⁷⁸ vgl. ebd.

¹⁷⁹ vgl. TEŽAK, OzGov 276

¹⁸⁰ vgl. DANIČIĆ 201

¹⁸¹ vgl. TEŽAK, ebd.

¹⁸² vgl. LESKIEN 370

folgen.

In PT entsprechen die Possessivpronomina, besonders im Hinblick auf *moj*, *tvoj*, im großen und ganzen den Formen des Aks., Neuerungen wie z.B. die Genitivendung *-ega* für *-ego* sind bereits vertreten, ebenso im Gen./Dat. die durch Kontraktion zweier durch *j* verbundener Vokale entstandenen Formen *moga*, *tvoga* neben *mojega*, *tvojega*//*momu*, *tvomu* neben *mojemu*, *tvojemu*. In PT sind, im Gegensatz zur heutigen Mda. von Ozalj, wo im Gen./Dat.m. und n. nur die kontrahierten Formen existieren¹⁸³, beide (die kontrahierten wie die vollen) Formen belegt:

fitka moga 35; szpred obraza mogha 37; Imena tuoga 23; moiega Gofzpodina 118; fitka moiega 113; Szina tuoiega 118;

Gofzpodinu momu 79; tomu Szinu 152; Szliffaniu moiemu 298; blifnyemu mojemu 219; k-tuoiemu ... otczu 364; tuoiemu ... Szinu 138.

Im D., L.Sg. der Feminina ist die neuere Form *mojoj* belegt: *k-Gofzpi moioi 169.*

Abweichend vom Štokavischen lautet der I.Sg.f. der Possessivpronomina kajkavisch *mojum*, *tvojum*, die in PT, bis auf eine Ausnahme, immer in Verbindung mit der entsprechenden Form eines Substantivs der i-Deklination erscheinen:

pred szmertium moium 236; sztuoium kripofztium 334; moguchnofztium tuoium 110; pod tuoium obrambum 354.

Weit häufiger ist jedoch, wie schon bei den Nomina demonstriert, die štokavische Endung *-om* belegt¹⁸⁴:

tuoiom obrambom 371; profnyom tuoiom 270; tuoyom dobrotom 336; z-milofschom tuoiom 133.

Die oben erwähnten Neubildungen der Possessivpronomina der 3.Pers. sind in PT durch Formen wie *njegova*, *njegovo*, *njihove* belegt, einem *njen/njezin* der 3.Pers.f. begegnet man nicht:

nenaidnofzt nyhouu ... iazike nyhoue 29; duffe nyhoue 59;

¹⁸³ vgl. TEŽAK, OzGov 276

¹⁸⁴ Für die heutigen Mdaa. von Ozalj und Karlovac vgl. TEŽAK, ebd.; STROHAL 134; FINKA/ŠOJAT 123

nyegoua muka 135.

Darüber hinaus wird anstelle des Possessivpronomens der 3. Pers. häufig der Genitiv des Personalpronomens der 3. Pers. in possessiver Funktion gebraucht, wie es noch im 16. Jh. im Kajkavischen und auch in anderen Slavinen üblich war¹⁸⁵. In PT gilt dies besonders für die 3. Pers. der Feminina:

zazauaj nye milofzerdnofzt 136; vřzakofze nye řelyenie uputi 252; zaderři nyh mooch 30.

Die Possessivpronomina *nař*, *vař* sind kaum belegt, die wenigen vertretenen Formen entsprechen den Paradigmen von *moj* etc.

Demonstrativpronomina

Die Flexion betreffend stimmen die Demonstrativpronomina wie die Possessivpronomina mit den Adjektiva überein. In PT überwiegt die alte Form der Pronomina im N. Sg. m., die nach Abfall des Halbvokals und ohne phonetische Entsprechung vorwiegend *ou*, *on* lautet:

*on kriui řzud 139; on blagofřzlou 2; ou tufni řzuit 48*¹⁸⁶; diese Form dominierte in der gesamten älteren kajkavischen Literatur und ist auch heute charakteristisch für die Mehrzahl der kajkavischen Mdaa.¹⁸⁷. Daß dies kein ausschließlich kajkavisches Merkmal ist, zeigen frühere čakavische Sprachdenkmäler¹⁸⁸. Die Deklination entspricht im großen und ganzen dem heutigen Standard. Erwähnenswert ist lediglich die einmal belegte Form des A. Sg. m. von *onъ* mit der Endung -i:

ù blafen: oni doidem Varos 46;

nach Maretić ist eine solche Form zweifellos analog zu den bestimmten Adjektiva entstanden und besonders in den südli-

¹⁸⁵ vgl. ŠOJAT, KAJ 3/2(1970)90; FANCEV, AfslPh 32, 81; VRANA, Blagdanar 140f; HAMN/HRASTE/GUBERINA 36; vgl. auch zur Sprache F.K. Frankopans TEŽAK, JezFKF 349

¹⁸⁶ zur Orthographie vgl. Kap. 6

¹⁸⁷ vgl. JUNKOVIĆ, JezAV 122; ŠOJAT, KAJ 3/2(1970)89

¹⁸⁸ vgl. BELIĆ, Ist 1, 180; MALIĆ 153; RUŽIČIĆ, JF 10, 61f

chen Gegenden verbreitet¹⁸⁹, was durch Untersuchungen der Sprache Zoranićs bestätigt wurde¹⁹⁰.

Im L.Sg.m. kommt neben dem standardsprachlichen *ovomu* auch der kajkavische Lokativ *ovem* vor¹⁹¹:

po ovem neuolynem sitku 105; po ovem sitku 220; na ovom szuitu [9].

Beispiele mit ausgefallenem *o* nach einigen Präpositionen traten in der früheren kajkavischen Literatur sehr häufig auf¹⁹², PT hat lediglich einen Beleg für diese Form:

nauù szpouid dopelyal 88.

Neben den Pronomina *ovъ, onъ, tъ*, letzteres ist in PT nur selten belegt, begegnet man noch Resten des alten Demonstrativpronomens *szъ*, das in PT jedoch nur in der Form des G.Pl. weiterlebt:

dofzih dob 72,99,164; od szih zafzidou 15.

Relikte dieses alten Pronomens waren in allen früheren Sprachdenkmälern vorhanden¹⁹³ und kommen bis zur heutigen Zeit in den Mdaa. von Ozalj und Karlovac vor¹⁹⁴.

Relativ- und Interrogativpronomina

Das einstige Pronomen *kyj, kaja, koje* hat sich einerseits mit den entsprechenden Neuerungen getreu der aks. Flexion entwickelt, andererseits entstanden in den kajkavischen und čakavischen Mdaa. durch Kontraktion neue Formen, so daß die Pronomina neben *koji, koja, koje* auch *ki, ka, ko* lauten; Belege dafür gibt es in den Literaturen beider Dialekte¹⁹⁵.

¹⁸⁹ vgl. MARETIĆ, Gramatika 196

¹⁹⁰ vgl. RUŽIČIĆ, ebd.

¹⁹¹ vgl. STROHAL 136; TEŽAK, OzGov 277

¹⁹² vgl. FANCEV, AfslPh 32, 84

¹⁹³ vgl. FANCEV, AfslPh 32, 85; RUŽIČIĆ, JF 10, 62; HRASTE, Marulić 259

¹⁹⁴ vgl. TEŽAK, OzGov 278; STROHAL 137

¹⁹⁵ vgl. FANCEV, ebd.; ŠOJAT, KAJ 3/2(1970)90; RUŽIČIĆ, JF 10, 66f; MALIĆ 153; MOGUŠ, SenGov 80

Von diesen kontrahierten Nominativformen ausgehend haben sich die übrigen Kasus derart entwickelt, daß sie sich der Form nach nicht von dem Interrogativpronomen *ko* (*tko*) unterscheiden. Diese Kurzformen findet man noch heute in den Mdaa. in und um Ozalj¹⁹⁶. A.K. Zrinska verwendet in PT beide Formen ohne Unterscheidung, wenngleich die kontrahierten, im Nominativ wie auch in den obliquen Kasus, häufiger sind als die vollen¹⁹⁷, wie bereits Fancev für die ältere kajkavische Literatur feststellte¹⁹⁸. Darüber hinaus liegen Belege für die rein kajkavische Form des Interrogativpronomens (*t*)*ko* vor, wie sie auch für die heutigen Mdaa. dieses Bezirks typisch ist¹⁹⁹:

gdo 85,290,305.

In derselben Bedeutung kommt noch ein drittes Relativpronomen vor: *koteri*, gebräuchlich im Kajkavischen und Slovenischen; alle älteren kajkavischen Schriftsteller benutzten die drei verschiedenen Formen *ki*, *koji*, *koteri* gleichwertig nebeneinander²⁰⁰. Daß dies innerhalb eines Satzes möglich war, zeigen folgende Beispiele aus PT:

koimšzam dobro rad, i kimšzam dufan szlufiti 66; Opominamte za onu veliku lyubaü tuoiega ... Szina ... koiu on k-tebi ima, ... za vfze tuoie boleznofzti, koterefzi ti preterpela 121; kih fezt vr ... chini iedā czel dan, zbogh koteroga ... izhodi ... prefztupno: koyefze lahko szpoznaua iz ... dneua ... ki dohodi [51]; domu ū koterem prebiuam, putu po koiem hodim, zemlyi koiu delam, zraku kim siuem, vodi koimfze szlufim, ognyu kimfze hranim 369²⁰¹.

Die Vertretung des Pronomens *čsto* in den einzelnen Dialekten ist bekannt. Allerdings war in der älteren kajkavischen

¹⁹⁶ vgl. TEŽAK, ebd.; STROHAL, ebd.; FINKA/ŠOJAT 123

¹⁹⁷ F. Rožić stellte für die ihm zugrundeliegende dritte Ausgabe des PT fest, daß die Vollformen des Relativpronomens häufiger sind, während die kontrahierten nur selten vorkommen; vgl. ROŽIĆ 239

¹⁹⁸ vgl. FANCEV, AfslPh 32; 85

¹⁹⁹ vgl. STROHAL 137; TEŽAK, OzGov 278

²⁰⁰ vgl. FANCEV, AfslPh 32, 85f; ŠOJAT, KAJ 3/2(1970)90

²⁰¹ Zur Zitierweise der Beispiele vgl. Kap. 2 Anm. *

Literatur das kajkavische Charakteristikon *kaj* dem *što* gegenüber gar nicht so vorherrschend wie heutzutage²⁰²; PT bildet da keine Ausnahme; A.K. Zrinska bedient sich hauptsächlich des Pronomens *što*; die kajkavische Entsprechung tritt in ihrer Grundform *kaj* nur an fünf Stellen auf (191 [2x], 216, 409, 422), darüber hinaus einmal als Interrogativpronomen *zakaj* 364; als štokavische Form des Interrogativpronomens taucht es noch fünfmal auf (4, 172, 181, 290, 384). In čakavischer Form ist *čsto* nur als Interrogativpronomen *zač* belegt, und zwar dreimal ([15], 178, 181). Hinsichtlich der übrigen Kasus von *čsto* ist schon aus Mangel an Belegen wenig zu bemerken; vertreten ist lediglich der Lokativ: *ù chem* 104; *vchem* 80.

Indefinitpronomina

Bei den Indefinitpronomina gibt es kaum Besonderheiten. In PT sind einerseits die durch Vorsetzen von *ne-* bzw. *ni-* an die Interrogativpronomina gebildeten Indefinita vertreten:

nichemu 61; *nad nichim* 61; *nitkor* 27; *niftar* [9];

eine zweite Art der Bildung von Indefinitpronomina erfolgt durch Anfügen der Partikel *-god* an die entsprechenden Pronomina. Nach Skok ist die Partikel *-god* = *godir* = *godar* (čakavisch), die nicht nur an Pronomina, sondern auch an Adverbia und Konjunktionen angefügt wird, der Form nach ein L.Sg. *godě*, verstärkt durch *-r* < *-že*²⁰³. In PT treten alle möglichen Varianten auf:

što godir 33; *što god* 133; *štogodar* 236; *štogoder* 369.

Zum Pronomen *niftar* sei noch bemerkt, daß es oftmals als neues Wort aufgefaßt und nach den o-Stämmen dekliniert wurde, wofür es schon bei Pergošić und Vramec Belege gibt²⁰⁴; so ist es auch in PT belegt: *iz niftara* 332.

²⁰² vgl. FANCEV, AfslPh 32, 86; ŠOJAT, ebd.

²⁰³ vgl. ERj 1, 584

²⁰⁴ vgl. FANCEV, AfslPh 32, 87

7.3.3 Adjektiva

Bei den Adjektiva unterscheidet das Serbokroatische noch heute unbestimmte und bestimmte Formen, wenngleich mit gewissen Einschränkungen²⁰⁵. Im Laufe der Entwicklung der serbokroatischen Sprache kam es zu starken Ausgleicherscheinungen der nominalen mit der pronominalen Deklination der Adjektiva, und zwar in den Kasus des Plurals und einigen des Singulars. Die alte nominale Deklination der Adjektiva ist schon in den ältesten Sprachdenkmälern nicht mehr vollständig erhalten, was auf alle Dialekte zutrifft, so daß man annehmen kann, daß Veränderungen in dieser Richtung bereits in frühhistorischer Zeit des Serbokroatischen stattgefunden haben²⁰⁶. So haben, nach Rešetar, die Adjektiva im Serbokroatischen mit Ausnahme des Nom./Akk.Sg.m. und Gen./Dat./Lok. Sg.m. und n. durchweg die Endungen der pronominalen Deklination angenommen²⁰⁷. Fancev hingegen vertritt den Standpunkt, keiner der drei Dialekte habe den Unterschied der nominalen und zusammengesetzten Formen aufrechterhalten; ursprünglich verschiedene Formen seien durch Kontraktion ausgeglichen worden, so daß sie heute nur noch durch Quantität oder Betonung auseinandergehalten würden²⁰⁸. Dafür spricht jedenfalls die Tatsache, daß in der heutigen Mda. von Ozalj außer im Nom./Akk.Sg.m. keine morphologischen Unterschiede zwischen bestimmten und unbestimmten Adjektivformen bestehen²⁰⁹. Nach Fancev kennt das Kajkavische des 16. Jh. (weit weniger übrigens als das des 17. Jh.) zwar die Formen der nominalen Deklination, sehr oft aber nicht mehr ihren Gebrauch²¹⁰.

²⁰⁵ vgl. BELIĆ, Ist 1, 234; MARETIĆ, Gramatika 201; BARIĆ 101

²⁰⁶ vgl. BELIĆ, Ist 1, 241

²⁰⁷ vgl. REŠETAR 173

²⁰⁸ vgl. FANCEV, AfslPh 32, 71

²⁰⁹ vgl. TEŽAK, OzGov 267; FINKA/ŠOJAT 121

²¹⁰ vgl. FANCEV, ebd.

Zu demselben Schluß kam auch A. Šojat²¹¹; den Beweis dafür sehen beide im parallelen Gebrauch der Formen in gleicher Position, belegt schon bei Pergošić und Vramec. Daß dies keine ausschließlich kajkavische Erscheinung ist, zeigen Untersuchungen früher čakavischer Sprachdenkmäler²¹². Auch in den heutigen čakavischen Mdaa. verliert sich die unbestimmte Adjektivform immer mehr, Unterscheidungen erfolgen nur durch den Akzent, und die Deklinationendungen der Adjektiva sind ähnlich dem literatursprachlichen Standard²¹³. So nimmt es nicht wunder, daß auch in PT ein solch unterschiedlicher Gebrauch der Endungen zum Ausdruck kommt. Belege für nominal flektierte Adjektiva gibt es nur wenige:

tako szifze mil i drag vchinil 273; Dobri i milofztii Gofzpodin 412;

G.Sg.m. *od chlouika himbenoga, i od Musha nepraudena 38; iz pokoyna szna [65]; iz huda puta 67; od nepraudna szuda, od ialna i himbena chlouika 39; izuan szamoga dobra fitka [60];*

D.Sg.m. *neuolynu grifniku 198;*

A.Sg.m. *ou mal trud od mene za dobro vzeti [13]; chini iedā czel dan [51]; mene nichemurna grifnika 88; betefna pohodil, i mertua do groba szprouodil 89; zame neuolyna grifnika 59;*

G.Sg.n. *na diku szuoga bofansztuena imena 232; zbog siulyenia tuoga profszta [16]; chuarfzta szercza moga 266; od velikoga vbofstua i velika blaga 238.*

Im allgemeinen treten in PT die bestimmten Adjektivformen auf. Dabei sind folgende Endungen belegt:

		Masc./Neutr.		Fem.			Masc./Neutr.		Fem.
Sg	N	-i	-o, -e	-a	Pl	-i	-a	-e	
	G	-ega, -oga	-e	-ih, -eh		-ih			
	D	-omu	-oj	-im, -em	-im				
	A	=N/G	=N	-u	-a	-e			
	V	÷	÷	÷	÷				
	L	-em, -om	-oj	-ih	-ih, -eh				
	I	-em, -im	-om, -um	-imi, -ima	-imi, -emi				

²¹¹ vgl. ŠOJAT, KAJ 3/2(1970)81

²¹² vgl. VRANA, Blagdanar 141; MALIĆ 156. Für die Sprache von Zoranić hat Ružićić allerdings eine Differenzierung der Adjektiva nachgewiesen; vgl. RUŽIĆIĆ, JF 10, 61, 70f

²¹³ vgl. MOGUŠ, SenGov 74

In verschiedenen heutigen kajkavischen Mdaa. Überwiegen in den obliquen Kasus des Sg.m. und n. entweder die palatalen Endungen oder die nichtpalatalen der o-Deklination. Das resultiert aus der Angleichung nominaler und pronominaler Endungen wie auch der verschiedenen Endungen nach palatalen und nichtpalatalen Konsonanten. So trifft man in den westlichen kajkavischen Gebieten, im Süden und Norden ausschließlich die Endungen *-ega*, *-emu*, *-em*; so u.a. in den meisten čakavisch-kajkavischen Mdaa. von Karlovac und in der Mda. der kajkavischen Ikaver. In einigen kajkavischen Gegenden sind die Endungen an die einstigen nichtpalatalen angeglichen²¹⁴. So sagt auch Fancev: "Dieselbe *-em* Endung (auch bei den o-Stämmen) ist auch heutzutage einigen kajkavischen Dialekten ... wie auch dem Slovenischen bekannt."²¹⁵

Im Hinblick auf den PT ist über G./D.Sg. der Masc. und Neutr. nicht viel zu sagen. Die Endungen *-oga*, *-omu* entsprechen dem heutigen Standard und sind weit-üblicher als die Kurzformen *-og*, *-om*. Doch kommt daneben, zumindest im G.Sg., die Endung *-ega* vor, die zwar charakteristisch für die Mischsprache des Gebietes ist, hier jedoch als Resultat der palatalen Endung steht:

- G.Sg. *sztrafnoga szuda 164; moga grifnoga tela 77; szkradnyega dneua 164*
 D.Sg. *nedofsztoinomu szlugi ... pri tuomu lyubezniuomu Iesuflu 213.*

Im L.Sg.m. und n. sind die regelmäßigen Endungen *-om*, *-em*:

- ù vekiechnom ognyu [59]; po sirokom szuitu 348; ù szuetem Redu 228; v kriuem hodu [16]; ù Kalendariumu Miszechnem [52]; ù naizadnyem moiem harczu 144; Po tuoim bolnom Obrizauaniu 428; ù dafienom vrimenu 348; ù szuetom sztaniu 233; Po szuetem vboftuu 428; Po falofztnem pokopaniu 429; po imenu tuoim szuetem 29; ù nebeszkem prebiualifschu [66].*

Im I.Sg. der Masc. und Neutr. kommt neben der häufigeren Endung *-im* auch das im Kajkavischen generalisierte *-em* vor:

- Pred obrazom vitrenim 36; karunim prolitiem 213; szuetim*

²¹⁴ vgl. ŠOJAT, KAJ 3/2(1970)84f

²¹⁵ FANCEV, AfslPh 32, 75

Liczem 231; szuetounim pofeleniem 258; za drugem razmislyauaniem 256; med tobom i Blafenem Sz. Franciskom 236.

Im Singular der Fem. ist die Angleichung der nominalen und pronominalen Deklination vollständig erfolgt. Von Interesse sind hier lediglich Dat. und Lok.Sg.

In den štokavischen und einem Großteil der čakavischen Sprachdenkmäler ist seit frühesten Zeiten die Endung *-oj* gebräuchlich²¹⁶, wohingegen in kajkavischen Texten des 17./18. Jh. die gebräuchlichste Endung *-i*, *-e* war, übernommen von der nominalen Deklination, doch war auch der Gebrauch von *-oj* nicht fremd²¹⁷. Das heutige Kajkavische hingegen kennt nur noch die Endungen *-e*, *-i*²¹⁸. Untersuchungen der heutigen Mdaa. von Karlovac und Ozalj ergaben den Gebrauch beider Formen: während in und um Karlovac die Endung *-oj* üblich ist, möglicherweise als Ursache zunehmender Štokavisierung, kennt man in Ozalj nur *-i* im D./L.Sg.²¹⁹ PT hat für D./L.Sg. der Fem. ausschließlich die Endung *-oj*²²⁰.

Im I.Sg. der Fem. herrschen bei den Adjektiva dieselben Verhältnisse wie bei den Substantiva; als Endungen kommen *-um* und *-om* vor, letztere ist in PT allerdings häufiger vertreten als das kajkavische *-um*:

sztrafnom iakofztiom 68; peldom tuoiom szuetom 213; krunom ternouom 396; ternouum korunum 50.

Auch bei den Kasus des Plurals gibt es kaum Besonderheiten. Neben der in allen drei Genera vorkommenden Endung *-ih* im G.Pl. stößt man auf nur wenige Belege für die kajkavische Endung *-eh*:

dobrih chinou, dobrih dijl 233; groznh szuz 248; deuet czeleh miszeczi 183.

²¹⁶ vgl. BELIĆ, Ist 1, 253; RUŽIČIĆ, JF 10, 61; MOGUŠ, SenGov 75

²¹⁷ vgl. ŠOJAT, KAJ 3/2(1970)86; FANCEV, Afs1Ph 32, 75

²¹⁸ vgl. FANCEV, ebd.

²¹⁹ vgl. STROHAL 141; FINKA/ŠOJAT 121; TEŽAK, OzGov 267

²²⁰ Dasselbe ergaben auch Untersuchungen der Sprache Frankopans; vgl. TEŽAK, JezFKF 348

Für den D.Pl. existieren kaum Belege; man kann wohl davon ausgehen, daß auch hier die dem Standard entsprechende Form auf *-im* gebräuchlicher ist, denn ihre einmal belegte kajkavische Entsprechung *-em*, als alte Form der einstigen pronominalen Deklination²²¹: *vnogem drugem pomogla 113*.

Der I.Pl. weist in allen Genera Überwiegend die Endung *-imi* auf; daneben gibt es vereinzelt Belege für die Endung *-emi* bzw. *-ima*:

z-feleznimi chauli 50; vrimenitemi ... pomochami 272; nezmerenemi mukami 415; Ranami Christuffeuemi 51; plachnima ochima 65.

7.3.3.1 Komparation

Die ursprünglichen aks. Bildungsweisen des Komparativs durch das Formans *-jъs-* sind in der modernen serbokroatischen Literatursprache erhalten: a) die einfache, durch Palatalisierung gekennzeichnete Bildung durch das Formans *-jъs-* > *-ji* an den letzten Konsonanten der Wurzelsilbe; b) durch Erweiterung des Wortstammes durch *-ě-*, an den das Formans *-jъs-* antritt, wobei statt *-ějъ-* *-ij-* eingetreten ist. Darüber hinaus ist im standardsprachlichen Serbokroatischen in einigen wenigen Fällen die alte Stammerweiterung der obliquen Kasus erhalten (*lak:lakši* u.ä.)²²².

Im čakavischen Dialekt stimmt die Komparativbildung im grossen und ganzen mit der štokavischen überein, da die Entwicklung zu einer Zeit vonstatten ging, als sie eine Spracheinheit bildeten²²³. Anders die Situation im kajkavischen; zwar existierte bis Ende des 16. Jh. auch im kajkavischen die für das štokavische und čakavische charakteristische Komparativ-

²²¹ vgl. ŠOJAT, KAJ 3/2(1970)85

²²² vgl. LESKIEN 377ff

²²³ vgl. BELIĆ, Ist 1,284; RUŽIČIĆ, JF 10, 69; MOGUŠ, SenGov 77

bildung, daneben gab es jedoch schon häufig den für das heutige Kajkavische charakteristischen Komparativ auf *-šī*²²⁴. In den heutigen Mdaa. von Ozalj und dem Bezirk Karlovac sind alle drei Bildungssuffixe vertreten: *-ji*, *-iji*, *-šī*; der Unterschied zur Standardsprache besteht lediglich in der Verteilung der Bildungsmorpheme, so wird *-šī* auch bei anderen Adjektiva verwendet, was als archaisches Zeichen der Mda. Ozaljs gilt²²⁵. Außerdem hängt sich analog zu einer Reihe von Adjektiva, die auf Labial enden, auch an andere das Suffix *-lji*.

In PT sind erwartungsgemäß dieselben Bildungsweisen wie in der modernen serbokroatischen Standardsprache vertreten. Das häufigste Bildungssuffix ist dabei *-iji*:

*plemenitij 99*²⁶; *punijm 89*; *sztarjih 79*; *korisztnij [8]*; *(nai)uridnia 108*; *(nai)drasa 65*; *(nai)tanyom 391*; *szlaiu [8]* (*sladak > čak. slaji*);

als einziges Beispiel für reguläres *-šī* als Bildungssuffix im Sinne des heutigen Standards steht *(nai)lipšze 229*; darüber hinaus wahrt PT altes *-š-* noch in:

vekssega 144; *z-veksim 351*; *(nai)uekfoi 128*; *Manyszih 242*; *(nai)manysssega 417*;

sie gelten als typische Komparativbildungen auch für čakavische Sprachdenkmäler²²⁷, als Adverb lauten sie jedoch immer:

(nai)ueche 145; *(nai)manye [5]*; *nistarmanye 379*.

Kajkavische Komparativbildungen kommen in PT selten vor:

sztarijsse 418; *sztarijsfim 430*; *zuerffenijssi 434*; *(nai)chisztyssa 148*.

Auch die bereits erwähnte Ausdehnung des Bildungssuffixes *-lji* auf andere Stämme spiegelt sich in PT wider:

(nai)liplya 148; *laglyemu [7]*.

²²⁴ vgl. ŠOJAT, KAJ 3/2(1970)86; FANCEV, AfslPh 32, 77f; HRASTE, JezSH S11

²²⁵ vgl. STROHAL 147f; FINKA/ŠOJAT 122; TEŽAK, OzGov 274

²²⁶ Zur Schreibung von *j* s. Kap. 6

²²⁷ MALIĆ 159; HRASTE, Marulić 259

Darüber hinaus erfolgt die Komparation einiger Adjektiva durch Suppletivformen, wie es aus der modernen Standardsprache bekannt ist.

Die Superlativbildung in PT mit Hilfe der Partikel *naj* + Komparativ entspricht gleichfalls der heutigen sprachlichen Norm. Desgleichen erfolgt die Deklination des Komparativs wie des Superlativs in PT, übereinstimmend mit der Standardsprache, nach den bestimmten Adjektiva.

7.3.4 Numeralia

Im Gegensatz zum Štokavischen, wo die Zahlen ab 5 indeklinabel sind, hat das Kajkavisches die Deklination der meisten Zahlwörter bewahrt. So war es bereits in der früheren Literatur.

Das Zahlwort *jedan* weist keine Besonderheiten auf und entspricht dem modernen Standard. Die Flexion von *dva*, *tri*, *četiri* etc. folgt der pronominalen Deklination im Plural, der gezählte Gegenstand entspricht dem Kasus des Zahlwortes²²⁸. Dies trifft im großen und ganzen auch auf PT zu, wobei man jedoch von nur wenigen Belegen ausgehen kann:

Dui pobofne molitue, Molitue dui [445]; *duih zadnyh zapouidih* 83; *z-duoijm szkuffauaniem* 32; *zmed dueiu mefzt* [59] (alte Dualform *dvoju* > kajk. *dveju*);

tri puti 285; *po vszih trih poszt* [53]; *za tri czele leta* 281; *trim kralyem* 439; *z-trimi drugimi molituami* [442];

Petere raane Bosie 27; *ù peterom ochucheniu* 77; *petimi ranami* 24;

SZEDNERO Razmislyauanie 249; *za tuoih szedmero richi* 364; *vu szedmih szmertnih grihkih* 77; *vu szedmerih grihkih* 164; *z-szedmimi darmi* 16;

szuproti Deszeteroi zapouidi 77²²⁹.

²²⁸ vgl. ŠOJAT, KAJ 3/2(1970)87

²²⁹ Das Infix *-er-* gilt als kajkavisches Charakteristikum bei Zahlwörtern ab 4; vgl. ŠOJAT, KAJ 3/2(1970)89

Für die Zahlwörter 11-19 gibt es kaum Belege:

duanaifzt dan 210; petnaifzt lipih Salve Regina 126; petnaifzt poganfzkih oratorou 210; petnaifzt let fztar 250; PETNAISZT Pobofnih molitui 372.

Auffallend ist, daß PT Zahlwörter ab 10 nicht mehr dekliniert; das kommt gelegentlich auch bei Zahlwörtern ab 5 vor und ist für das Kajkavische völlig untypisch; in Fällen, wo die Zahlwörter indeklinabel sind, steht der gezählte Gegenstand im G.Pl.²³⁰:

pet raan 393; deuet Vtorkou 224.

Ebenfalls selten kommen die Zehnerzahlen vor:

tridefzet i tri leta 394; za cheterdefzet dan 173.

Hervorzuheben ist das Zahlwort 1000, wofür in PT zwei Formen existieren; zum einen das štokavische Wort: *tifzuche i defzet tifzuch 200*; zum anderen das kajkavische: *tuliko iezer' let [61]; chez iezero let' [62]*.

Die Ordinalzahlen entsprechen im Grunde dem heutigen sprachlichen Standard, von dem lediglich die Formen *treti*, *cheterti* abweichen²³¹. Die Ordinalia von 11-20 erfuhren dieselben phonetischen Veränderungen wie die Kardinalia; neben den alten Formen bestehen bereits im 17. Jh. die kontrahierten, die in PT weit häufiger vertreten sind:

IEDANAISZTA 389; DVANAISZTA 391; TRINAISZTA 392; CHETERNAISZTA 394; PETNAISZTA 395;

daneben: *duanadefzti broy [67]*.

Es bleiben die Zahladverbien zu erwähnen, die eine Reihenfolge bezeichnen; in PT sind nur die folgenden belegt:

tretich [62]; Chetertich 133.

Das wiederholt auftauchende Wort *drugoč* unterscheidet sich nicht nur in der Bildung, sondern auch in der Bedeutung 'ansonsten, außerdem' von den oben erwähnten Zahladverbien; das gleiche gilt für das ebenfalls häufig auftretende Wort *jednuč*, das dem heutigen *jednoč* entspricht.

²³⁰ vgl. FANCEV, AfslPh 32, 89; ŠOJAT, KAJ 3/2(1970)87

²³¹ vgl. dazu Kap. 7.2.1, 7.2.4

7.3.5 Konjugation

Der Bestand der alten Verbalformen hat in den heutigen Dialekten z.T. erhebliche Verluste erlitten, was in besonderem Maße auf das Kajkavische zutrifft. Die heutige Mda. von Ozalj, aber auch viele čakavische Mdaa., kennen weder Imperfekt noch Aorist oder die Futurbildung mit Hilfe von *htjeti* und das Part.Prät.Akt.I²³². Im 16. Jh. waren bis auf das in frühester Zeit verlorengegangene Part.Präs.Pass. dem Kajkavischen alle anderen Verbalformen bekannt; das gilt auch für den Gebrauch des Dual, der allerdings, wie in der Deklination, in späterer Zeit verlorenging²³³. Im 17. Jh. ist bereits der Schwund einiger Verbalformen zu beobachten, in den folgenden Jahrhunderten wurden sie dann völlig aufgegeben. In PT sind folgende Verbalformen belegt: Präsens, Aorist, Imperfekt, Part.Präs.Akt., Part.Prät.Akt. I und II, Part.Prät.Pass., Perfekt, Plusquamperfekt, Futur und Konditional.

7.3.5.1 Präsens

In den verschiedenen Dialekten unterscheiden sich die Präsensformen in ihren wesentlichen Merkmalen kaum voneinander. Die regelmäßige Personalendung der 1.Sg. ist *-m*, so auch in PT:

derfim 184; molim 91; velim 141; dim 37; izaidem 28; doidem 46; mechem 65; grē (= grem) 6; primem 113; imam 113; moram 142.

Die alte Endung *-u, -ju* (< *-ϕ, -jϕ*) ist in dem Text nur durch die folgenden Beispiele belegt:

²³² vgl. TEŽAK, OzGov 280; ders., Kaj 174; MOGUŠ, SenGov 84; REŠETAR 192; BELIĆ, Ist 2, 97f

²³³ vgl. FANCEV, AfslPh 32, 344; ders., AfslPh 29, 371f; ŠOJAT, KAJ 3/3-4(1970)65f

reku [67], 363, 373, 396; *hochu* 99.

In der älteren kajkavischen Literatur wird die Endung -u nur in Form der 1.Sg. von *htjeti* - *hoću* gebraucht, und zwar neben der häufigeren Form *hočem*, wie bei Pergošić, Vramec, Milovec, Haddelić u.a.²³⁴, in früheren čakavischen Denkmälern dagegen ist die Endung -u weit häufiger belegt²³⁵. Darüber hinaus sind von *htjeti* folgende Formen belegt:

2.Sg. *hoches* 4; 3.Sg. *hoche* 17; 3.Pl. *hote* [6].

Die negierten Formen lauten, soweit in PT belegt:

1.Sg. *nechu* 32; 2.Sg. *neches* [58]; 3.Pl. *nete* 182, 200 (gegenüber dem üblicheren kajkavischen *nehte*).

Die kurzen Präsensformen dieses Verbuns kommen, sofern sie nicht negiert sind, in der älteren Literatursprache im allgemeinen selten vor, selbst wenn sie zur Futurbildung dienen.

Das Verbum *moći* tritt immer mit dem zu -r- gewordenen intervokalischen -ž- auf, das sowohl den Kajkavern wie auch den Čakavern geläufig war²³⁶: *mores* [63]; *more* [15]; in den negierten Formen des Verbuns ist anstelle der kontrahierten kajkavischen Form mit abgestoßenem -o- in der Wurzelsilbe die literatursprachliche Variante vertreten: *nemores* [60]; *nemore* 99; *nemoremo* 153, 347.

Das Hilfsverb *biti* ist in PT mit folgenden Präsensformen belegt:

2.Sg. *jeszi* [64]; 3.Sg. *ieszt* 12; 3.Pl. *ieszu* [52];

in der ipf. Form des Präsens wird im modernen sprachlichen Standard selten die volle Form verwendet; anders verhält es sich in früheren kajkavischen Texten, in denen der Gebrauch der vollen Formen die Regel war. Die Negation der ipf. Präsensformen mit *ne* bleibt in den älteren kajkavischen

²³⁴ vgl. ŠOJAT, KAJ 3/3-4(1970)68; FANCEV, AfslPh 32, 347, 372

²³⁵ vgl. MALIĆ 164; VRANA, Blagdanar 143f

²³⁶ vgl. FANCEV, AfslPh 32, 346; RUŽIČIĆ, JF 10, 74; ŠOJAT, ebd.

Texten gewöhnlich unverändert, also *nešem, nesi* etc., Formen wie *nisem, nisi* etc. trifft man selten. PT bevorzugt jedoch die štokavische Variante: 1.Sg. *nifzam* [6]; 3.Pl. *nifzu* 276. Daneben trifft man auf Formen wie:

nifstar ni vchinieno 10; *ni bilo* 144; *nifstar drugo nifz nego prah* 69; *sto ni tuoie* 45; *sto meni ni moguche* 75;

nach einer Auskunft von J. Vončina handelt es sich hierbei um ein kajkavisches Merkmal.

Für die pf. Präsensformen von *biti* finden sich in PT die folgenden Belege:

dokle Bog Bogom bude [61]; *da onda bude konacz* [62].

7.3.5.2 Imperfekt und Aorist

Obgleich eingangs schon von Erhaltung bzw. Nichterhaltung der Imperfekt- und Aoristformen die Rede war, soll an dieser Stelle noch erwähnt werden, daß sich das Kajkavische des 16. und noch des 17. Jh. von den heutigen kajkavischen Dialekten dahingehend unterscheidet, daß in der älteren Literatur Imperfekt- und Aoristformen durchaus vorhanden waren, wenngleich ihr Vorkommen schon seltener wurde²³⁷. Des weiteren muß betont werden, daß der Gebrauch dieser Tempora literatursprachlich war und auf dem Einfluß der Štokavština beruhte, in der sich diese Formen erhalten hatten.

In PT sind beide Tempuskategorien belegt, allerdings mit der Einschränkung, daß das Imperfekt seltener auftritt als der Aorist. Die morphologischen Endungen von Imperfekt und Aorist sind dieselben wie im sprachlichen Standard, allerdings sind im Kajkavischen falsch gebildete Tempora keine Seltenheit. So nimmt es nicht wunder, wenn sich auch in PT solche Abweichungen von der Sprachnorm finden.

Für das Imperfekt finden sich in PT überwiegend Belege für

²³⁷ vgl. FANCEV, *AfslPh* 29, 374; ŠOJAT, *KAJ* 3/3-4(1970)69f

die 3.Sg. und Pl., andere Formen sind kaum vertreten:

- 1.Sg. *hodjah* 294; *mislyah* 306;
- 2.Sg. *sztaffe* 134; *selyaffe* ... *potribouaffe* 270;
- 3.Sg. *viszaffe* ... *i molyaffe* 134; *prebiuaffe* 11; *idjaffe* 27; *gouoraffe* 100; *duoraffe* 266; *imiaffe* 273; *postouaffe*, *prizauaffe*, *profzuichaffe*, *chinyaffe* 241;
- 3.Pl. *tirahu*, *vigياهو*, *szliffahu*, *hodiahu*, *gouorahu*, *ochischauahu*, *vsztaياهو* 22; *pribياهو* ... *premagahu* 269; *chياهو*, *iszkahu*, *misياهو* 295; *premetahu*, *rafztezahu* 377.

Neben diesen korrekt gebildeten Imperfektiva existieren folgende abweichende Bildungen:

zarafztihu [15]; *izranihu*, *obratihu*, *rafztegnuhu*, *pribihu* 377;

dabei handelt es sich vornehmlich um Verben der 3. und 7. Klasse, die entsprechend der alten Jotierung im Imperfekt über einen jotierten Konsonanten in Verbindung mit der Endung *-a* verfügen²³⁸. Das trifft auf Verben mit dem Infinitivstamm *-nu-*, *-ě-*, *-i-* zu, die seit jeher im Serbokroatischen vor der Imperfektendung jotierte Stammkonsonanten haben; sie alle tragen die Endung *-jah*, die die Palatalisierung des vorhergehenden Konsonanten bewirkt. Die Ursache für derartige abweichende Bildungen erkennt F. Rožić bei A.K. Zrinska (Jagić auch bei P. Zrinski) darin, daß sie zwar ča-Sprecherin war, den größten Teil ihres Lebens aber unter Kajkavern verbracht hat, wo gerade zu der Zeit diese beiden Tempora im Begriff waren verlorenzugehen²³⁹.

Darüber hinaus bleibt nur noch zu erwähnen, daß Imperfektformen des Hilfsverbs *biti* nur in der 3.Sg. und Pl. belegt sind:

došztoyna bisse 397; *nebisse* ... *miszta zdrauoga* 376; *prietan bisse* 249; *Perui puti lahki bihu* [15]; *koie ũ Limba bihu* 365; *ki polagh mene bihu* 295.

Die Personalendungen für den Aorist sind bei vokalischem

²³⁸ vgl. BELIĆ, *Ist* 2, 98; MARETIĆ, *Gramatika* 265, 269

²³⁹ vgl. ROŽIĆ 239; JAGIĆ, *Sirena* 97

Stammauslaut *-h, -ø, -ø, -smo, -ste, -še* bzw. bei konsonantisch auslautendem Stamm *-oh, -e, -e, -osmo, -oste, -ošē*. Die in PT belegten Formen entsprechen dem heutigen sprachlichen Standard:

- 1.Sg. *vmuknuh, vapih 304; vchinih 165; imenouah [8]; Hotih [9]; szpomenuh, promislyauah 306; vtekoh 307; premogoh 21; podneszoh 27; rekoh 102;*
- 2.Sg. *podnesze 103*
- 3.Sg. *poche [9]; Odgouori 26; poszta 19; vidi, vchini 2; kafe [16]; reche 3; pride, szkafe 11; izaide 26;*
- 1.Pl. *vchinifzmo [61]; vidifzmo 11;*
- 3.Pl. *odszstupisse 28; odgouorisse 26; odaidoffe, opadoffe, rekoffe 26.*

Vom Hilfsverb *biti* ist der Aorist in folgenden Formen belegt:

- bih ofzuien 254; Bi chlouik poszlan 10; gda szlichen bi 171; glauati bi odszichena 211; gdi bi kerschen 285; vgodno bi szlugam ... kamenie 302.*

7.3.5.3 Perfekt und Plusquamperfekt

In freier Erzählweise, in stilistisch neutralen Bereichen, ohne Affekt und pathetische Ausdrucksweise oder ohne beabsichtigtes Archaisieren bediente sich der Schriftsteller, besonders wenn er gewöhnliche Ereignisse beschrieb oder eigene Gedanken ausdrückte, in allen Epochen der kajkavischen Literatur des Perfekts zum Ausdruck vergangener Handlungen²⁴⁰.

In PT weicht die Perfektbildung kaum von der des sprachlichen Standards ab (zur Bewahrung von *-l* s. Kap. 7.1.5):

- 1.Sg. *Rekal szam 26; szam iszkal 80;*
- 2.Sg. *fzi ...sztuoril 30; fzi ... dofsal 31; kifzi rekal 32; fzi ... proliāl 33;*

²⁴⁰ vgl. ŠOJAT, KAJ 3/3-4(1970)72

iefzi zuelichil 199; dofztoialfze iefzi 14; iefzi bil 31; ti iefzi nofzila 132.

Im Gegensatz zur üblichen Perfektbildung ist es charakteristisch für das Kajkavische, daß es das Perfekt auch in unbetonter Stellung mit Hilfe der vollen Form des Hilfsverbs bildet, meist ohne stilistische oder semantische Unterscheidung gegenüber dem mit Kurzform gebildeten²⁴¹;

3.Sg. *ie ... vchinil 2; koiej ... vifzilo 34;*

2.Pl. *nifzteme vhitili 32;*

3.Pl. *nifzu mogli 28.*

Das Kajkavische hat noch eine weitere Möglichkeit der Perfektbildung: das Part.Prät.Akt. II verbindet sich mit der Form *bi* (für alle Personen des Sg. und Pl.); formal betrachtet ist das Perfekt jetzt gleich dem Konditional, hat aber nicht dessen Bedeutung. Die Schriftsteller versuchten auf diese Weise Ereignisse zu beschreiben, denen sie nicht beigewohnt haben. Da das nicht der literatursprachlichen Norm entspricht, finden sich in den älteren Texten nur wenige Beispiele dafür²⁴². So ist auch in PT diese Art der Perfektbildung selten belegt:

ar iofche nebi dosla vura nyegoua 27; dabi fzkuaeni rekli Bogu [61]; Odgouorilbijm [62].

Zum Plusquamperfekt ist wenig zu sagen; eine Art der Bildung in der kajkavischen Literatur geschah durch konditionale Umschreibung (*videl bih bil*); darüber hinaus existierten zwei weitere Bildungsweisen: die übliche, dem sprachlichen Standard durch das Perfekt von *biti* und Part.Prät.Akt. II gleichfalls vertraute, und die seltenere, das sog. affektive Plusquamperfekt, gebildet durch die 3.Sg.Ipf. *beše* oder die parallele Aoristform *be* plus Part.Prät.Akt. II; für die anderen Personen des Sg. und Pl. war diese seltenere Art der Bildung des Plusquamperfekts nur in den Anfängen der kajka-

²⁴¹ vgl. ŠOJAT, KAJ 3/3-4(1970)72

²⁴² vgl. ŠOJAT, ebd.

vischen Literatur möglich²⁴³.

In PT erfolgt die Bildung in der Regel auf die übliche, dem Standard entsprechende Weise; darüber hinaus ist auch die seltenere Bildungsart belegt:

iofche ne biffse dosla vra nyegoua 25; iofche nebi dosla vura nyegoua 27;

letzteres Beispiel ist nicht eindeutig, da auf diese Weise auch das Perfekt gebildet werden kann.

7.3.5.4 Futur

Im Serbokroatischen wurde das Futur einst auf verschiedene Weisen ausgedrückt: Durch den Gebrauch des Präsens pf. Verben in futurischer Bedeutung, oder, bei ipf. Verben, mit Hilfe von *hoću*, *imam* oder *budem* plus Infinitiv²⁴⁴. In der heutigen Standardsprache hat sich die Futurbildung mittels der enklitischen Form *ću* etc. plus Infinitiv für pf. und ipf. Verben durchgesetzt. In früheren čakavischen Texten hatte sich neben der zusammengesetzten Form der Gebrauch der pf. Präsensform für das Futur noch erhalten²⁴⁵. Auch in der älteren kajkavischen Literatur gab es diese verschiedenen Möglichkeiten zum Ausdruck zukünftiger Ereignisse: 1. durch das Präsens eines pf. Verbuns; das Kajkavische kennt noch heutzutage diese Art der Futurbildung. In früheren Jahrhunderten bediente es sich dieser Möglichkeit ebenfalls nicht selten, was durch Beispiele von Pergošić und Vramec belegt wird²⁴⁶; 2. durch das pf. Präsens des Verbuns *biti* plus Part.Prät.Akt. II. Es ist zugleich die gebräuchlichste Art und gehört zu den grundlegenden Merkmalen des kajkavischen

²⁴³ vgl. ŠOJAT, KAJ 3/3-4(1970)73

²⁴⁴ vgl. BELIĆ, Ist 2, 245f

²⁴⁵ vgl. MALIĆ 175; BELIĆ, Ist 2, 246; RUŽIČIĆ, JF 10, 89

²⁴⁶ vgl. FANCEV, AfslPh 32, 352f; ders., AfslPh 29, 371

Dialektes; allerdings verwendet man in den heutigen kajkavischen Mdaa. Überwiegend die Kurzformen (*bum, buš etc.*), die in der älteren Literatur selten sind; 3. durch das Präsens von *htjeti* plus Infinitiv, eine für das Kajkavische eher untypische Art der Futurbildung und an sich typisch für das Čakavische und Štokavische. Im Kajkavischen hat sich jedoch daraus eine ihm eigene Variante entwickelt; während im Čakavischen und Štokavischen in dieser Futurbildung die enklitische Form gebraucht wird, bedient man sich auch in der älteren kajkavischen Literatur fast ausschließlich der vollen Präsensformen des erwähnten Verbuns. Der Grund dafür ist, daß *htjeti* in den kajkavischen Mdaa. kein Hilfsverb ist; es drückt nur 'das Wollen, Wünschen' aus und hat im Präsens keine enklitischen Formen; ein hervorragendes kajkavisches Charakteristikum²⁴⁷. Eine Futurbildung mit enklitischen Formen ist folglich als čakavisches bzw. štokavisches Spezifikum zu betrachten.

In PT finden sich alle o.g. Bildungsweisen:

- 1.Sg. *budem mogal obladati 195; glyedal budem 122; budem imal 52; budem ... lyubil 46;*
- 2.Sg. *budes hotil 71; budes imal 45; budes ... szudil i obchynal 75; hodil budes 293;*
- 3.Sg. *bude razluchiuala 103; bude mogla 52; zaziual bude 42; molil bude [8]; stal bude [15];*
- 1.Pl. *budemo mogli 67;*
- 3.Pl. *nebudu mogle 115; prebiuale budu 4; vsiuali budu [10]; budu imali 350;*
- 1.Sg. *iaga vzfzliiffati hochu, ofzloboditga hochu, odichitiga hochu, napunitga hochu 202; hochu lyubiti 99;*
- 2.Sg. *hoches biti moi 91; hoches zuelichiti [67]; vidit hoches 200;*
- 3.Sg. *vnefzti hoche 299; propet i prolit hoche 17; hoche doiti [58]²⁴⁸.*

Der sprachlichen Intention des PT entsprechend trifft man

²⁴⁷ vgl. ŠOJAT, KAJ 3/10(1970)51

²⁴⁸ Zur modalen Bedeutung dieser Futurbildung vgl. BELIĆ, Ist 2, 245

auf Reminiszenzen an das Čakavische und Štokavische. So ist die folgende Futurbildung, wie oben erwähnt, für das Kajkavische völlig untypisch:

- 1.Sg. *pokazatchumu 202; Nauchitichu 299; opratichu 290; poitichu 278; prikazat-chu 101; vffatichufze 38;*
- 2.Sg. *datiches 298; tiches mene vzfliſſati 296; ches bit [58]; promiſzliſſiches 201;*
- 3.Sg. *vidit cheſze 302; hualitiche 303; gdo cheſze iſzpo-uidat 290; Rechiche 200; cheti pomoch [60]; che doi-ti [58]; onche tebe vkrepiſti [16].*

Weniger Belege gibt es für den Gebrauch des pf. Präsens zum Ausdruck des Futur:

da ja na ſzudnyi dan naidemſze 122; da ... budem oſzlobodjena 13; da onda bude konacz..., ter izaidemo [62]; kada bude to dabi ti pouolyna bila duſſa moia 90; k-meni na ſztan doides, vridno prebiualiſche naides i ... neodaides 91; da ti ſzmanom budes ... kadafze ſzturobi duſſa moia 144.

7.3.5.5 Imperativ

Die moderne serbokroatische Standardsprache kennt nur noch für die 2.Sg. und 1./2.Pl. eine besondere Imperativform, in der 3.Sg. und Pl. wird sie durch die entsprechende Form des Präsens plus *neka*, kajkavisch *naj*, gebildet. Das Kajkavische, das im allgemeinen dieselben Angleichungen aufweist wie die anderen Dialekte, unterscheidet sich insofern von ihnen, als die Imperativendungen der Verben, die im Štokavischen *-i*, *-imo*, *-ite* lauten, im Pl. auf *-emo*, *-ete* enden. Das gilt vor allem für die ältere kajkavische Literatur²⁴⁹, allerdings mit der Einschränkung, daß Autoren, die bewußt čakavische und štokavische Elemente in ihre Sprache aufnahmen, auch in diesem Fall *-imo*, *-ite* schrieben. Genauso verhält es sich in PT:

²⁴⁹ vgl. ŠOJAT, KAJ 3/10(1970)52; FANCEV, AfslPh 32, 349; ders., AfslPh 29, 374

2.Sg. *vodi* [12]; *vzmi* 7; *pomozi* 20; *negledi* 349; *podai* 120; *raunai* [12]; *verui* [16]; *Glyedai* [60]; *poglyei* 93; *priglei* 168; *ogleifze* 44; *hoitj* 121; *htij* [16]; *viedinai* 91; *viedini* 97; *dofztoy* 227; *dofztoyai* 228;

1.Pl. *Pomolimofze* 13;

2.Pl. *vzmite*, *stite*, *nofzite* [10]; *pridite* 369; *gijte*, *pij-te* 17.

Auffällig sind die drei verschiedenen Imperativformen von *gledati*: *gledi*, *gledaj*, *glej* bzw. *gljej*; Fancev führt die erstere auf *gledēti*, die zweite auf *gledati* zurück²⁵⁰, ebenso Skok: *gledati*, *gledam* neben *gledim*, kajkavisches *gledeti*²⁵¹.

Die Imperativbildung für die 3.Sg. und Pl. erfolgt in PT ausschließlich wie im Štokavischen und Čakavischen durch *neka* plus Präsens, kajkavisches *naj* kommt nicht vor:

Neka ti bude preporuchena [62]; *neka ... prebiua* 14; *nekame ochuua* 8; *nekaie progoni* 36; *neka sze zasramiju* 31; *nekafze presztraffe* 32.

Die Negation geschieht ebenfalls čakavisches/štokavisches mit Hilfe der für das Kajkavisches untypischen Form *nemoj*:

Nemoi ... zbantouati [16].

7.3.5.6 Konditional

Der Konditional, gebildet mittels Part.Prät.Akt. II und kurzer Aoristform von *biti* (*bih*, *bi*, *bi*, *bismo*, *biste*, *bi*), unterscheidet sich in seiner Bildung im Kajkavischen lediglich dadurch von den anderen Dialekten, daß für alle Personen die erstarrte Form *bi* verwendet wird. So ist es überwiegend auch in PT belegt:

1.Sg. *kadabi ia ... szpoznal* 70; *nebih ... pourachal* 66; *felil bih* 104; *dabih mogal donefzti* 235;

2.Sg. *akobi ... vmerl*, *kamobi ... proffsal* [60]; *dabie ti*

²⁵⁰ vgl. FANCEV, *AfslPh* 32, 349

²⁵¹ vgl. ERj 1, 568

moral ... potroffiti 136;

3.Sg. *koibi mene progonil 33; stobi pofelila 52; akobi koi bil koibimi na pamet nebil doffal 87;*

3.Pl. *dabi ... rekli [61]; dabi ... virouali 11.*

7.3.5.7 Partizipien

Über das Vorhandensein der Partizipien in den Dialekten war eingangs schon die Rede. "Die von alters her starr gewordenen Formen beziehen sich auf alle Genera und Numeri als nominativisch-adverbialer Zusatz zum Satzsubjekt, auch als prädikativer zum akkusativischen Objekt. Daničić ... hat schon bemerkt, daß die wenigen Beispiele einer Flexion des Partizips vor dem 16. Jh. schwerlich aus der Volkssprache stammen, sondern kirchenslavisch sind ... In der heutigen Volkssprache kommt Flexion nur vor, wo die partizipiale Anwendung einer rein adjektivischen gewichen ist ... In der Schriftsprache ist die Flexion, die dann rein adjektivisch ist, auch zu partizipialem Gebrauch wieder aufgenommen."²⁵² Der Gebrauch des Part.Präs.Akt. kommt sowohl in adverbialer als auch adjektivischer Funktion vor. Es existieren drei Arten der Bildung: 1. die im heutigen sprachlichen Standard übliche durch die 3.Pl.Präs. plus -*ći*; 2. durch die Präsensform plus -*ć*; Belege für diese Form -*ć* < -*ći*, entstanden durch Abfall des finalen -i, finden sich seit jeher in der kajkavischen Literatur, aber auch in čakavischen Texten; besonders häufig ist sie bei Mitgliedern des *Đzaljčki krug*, namentlich P. Zrinski, belegt²⁵³; 3. die ältere Form auf -*će*. Daß das Partizip in adjektivischer Funktion alle Merkmale eines Adjektivs, also Kasus, Numerus und Genus trägt, versteht sich von selbst, adverbial gebraucht bleibt es

²⁵² LESKIEN 554

²⁵³ vgl. VONČINA, JezRazOK 208; TEŽAK, JezFKF 346; ŠOJAT, KAJ 3/10(1970)58; RUŽIČIĆ, JF 10, 83

selbstverständlich indeklinabel. Der PT weist alle drei Formen des Partizips auf:

Premislyauaiuchi [5]; *sztoiechi* 13; *znaduiuchi* 26; *daiuchi* 85; *rekuchi* 139; *kafuchi* 259; *htech* 81; *hoteuichi* 85; *ifchuchi*, *izifzkuiuchi* 85;

Ponudkuiuch [16]; *neznaduch* 139; *priduch* 173;

vkriplyuiuche 23; *daiuche* 36; *tirjaiuche* 81; *lyubeche* 63.

Das Part.Prät.Akt. I kommt heute nur in erstarrter Nominativform auf *-(a)vši* in adverbialer Funktion vor, die Flexion ist in allen Dialekten schon frühzeitig verlorengegangen. In PT finden sich folgende Belege:

proletiuſsi [8]; *blagoszlouiuſi* 9; *dauffi* 50; *zatuoriuſsi* 99; *pouernuſsi* 244; *vsztaufsi* 302; *dofsadſsi* 377.

Im Part.Prät.Akt. II gibt es keine Besonderheiten, Bildung und Gebrauch sind in allen Dialekten identisch (Über - / s. Kap. 7.1.5). Bildung und Funktion des Part.Prät.Pass. entsprechen ebenfalls der heutigen Standardsprache.

7.4 Die Sprache des *Putni tovaruš* und der *Đzaljſki krug*

Um ſich über die grundsätzliche Frage Aufſchluß zu verſchaffen, wo A.K. Zrinska und der PT innerhalb der Literatur jener Zeit ſprachlich ſtehen, bzw. wo und wie ihre Stellung im *Đzaljſki krug* iſt, ſcheint eine Gegenüberſtellung mit einigen ihrer Zeitgenossen am ſinnvollſten. Fragen, die Sprache von PT im Kontext von Tradition und Dialekt betreffend, ſind im allgemeinen bereits in vorhergehenden Kapiteln beantwortet, ſo die Frage nach der Epoche, dem Publikum, dem Entſtandungsgebiet von PT, nach dem Ziel A.K. Zrinskas Schreibens und der von ihr benutzten Sprache.

Vergleicht man nun die Sprache von PT mit den grundlegenden ſprachlichen Merkmalen des *Đzaljſki krug*²⁵⁴ (z.B. paralleler Gebrauch von Ikavismen und Ekavismen, kajkaviſche Futurbildung bzw. Gebrauch des Präsens anſtelle des Futur neben der Futurbildung mittels *htjeti*, das ſtokaviſche Pronomen *niſtar*, die Lexeme *pokihdob*, *konči*, *ufati*), indem man ihm die Sprache P. Zrinskis *Sirena*²⁵⁵ und F.K. Frankopans²⁵⁶ gegenüberſtellt, kommt man zu folgenden Reſultaten:

- der Reflex der Halbvokale iſt bei allen konſequent čakaviſch-ſtokaviſch; ſelbſt *meč* anſtelle von *mač*, belegt in PT und in der *Sirena*, iſt kein kajkaviſmus, da es für dieſe Form auch in der Čakavſtina Belege gibt (ſo z.B. bei Marulić²⁵⁷); ſelbſt typiſch kajkaviſche Bildungen wurden verändert. So findet ſich bei A.K. Zrinska und F.K. Frankopan *ſpominak* anſtelle des kajkaviſchen *ſpomenek*²⁵⁸; in ſelteneren Fällen wurden *o*, *o* zu *i*, ſo in *zibrati*, belegt bei A.K. Zrinska und P. Zrinski.

Abweichungen gibt es hiñſichtlich der Realisierung der

²⁵⁴ vgl. VONČINA, JezOK 197ff

²⁵⁵ vgl. VONČINA, JezBazOK 207ff; MATIĆ, Zrinski 12ff

²⁵⁶ vgl. TEŽAK, JezFKF 341ff; VONČINA, JezFKF 226f

²⁵⁷ vgl. MATIĆ, Zrinski 12

²⁵⁸ vgl. GAZ 2: *Szpomènek*

- Präposition *vs*; P. Zrinski und F.K. Frankopan haben dafür drei Varianten: *va*, *v*, *u*, wobei die erstere auch die häufigste ist; A.K. Zrinska unterscheidet sich davon nur insofern, daß sie auch das kajkavische *vu* verwendet;
- der Reflex von *ě* ist bei allen ikavisch-ekavisch nach den bereits erwähnten Regeln Jakubinskijs (vgl. Kap. 7.1.2);
 - allen gemeinsam ist auch der Reflex der Nasale; *ę* wird in der Regel zu *e*, zu *a* nur in *jazik*, so bei A.K. Zrinska und P. Zrinski belegt, *ǫ* immer zu *u*, bei P. Zrinski vereinzelt zu *o*;
 - silbenbildendes *ǰ* wird immer zu *u*, bei A.K. Zrinska und P. Zrinski ist auch *o(l)* belegt in *istomačen*, *tolmač*;
 - silbenschließendes *-l* ist bei allen erhalten;
 - bei allen ist der Wechsel von *o* > *u* in *tuliko*, *kuliko* belegt;
 - prothetisches *v* ist bei allen nachgewiesen;
 - Verlust des initialen *i-* bei der Präposition bzw. dem Präfix *iz*, so bei A.K. Zrinska und P. Zrinski;
 - Resultate der primären Jotierung bei allen čakavisch-kajkavisch, bei A.K. Zrinska wenige Belege für den štokavischen Reflex *d*;
 - keine sekundäre Jotierung;
 - alle drei Autoren sind inkonsequent bei der Durchführung der zweiten Palatalisierung, so steht *ruki* neben *junaci*;
 - *kl*, *gl*, *hl* > *klj*, *glj*, *hlj*, belegt bei A.K. Zrinska und besonders häufig bei P. Zrinski;
 - *lj*, *nj* wird besonders bei P. Zrinski und F.K. Frankopan zu *jl*, *jn*, bei A.K. Zrinska gibt es nur vereinzelt Belege dafür, oder es kommt häufig zur Depalatalisierung, die bei allen belegt ist;
 - *mn* > *vn* ist sowohl bei A.K. Zrinska als auch bei P. Zrinski und F.K. Frankopan belegt;
 - die alte Konsonantengruppe *čr* ist bei allen erhalten;
 - *vl-* > *l-* in *ladati*, *obladati*, bei allen belegt;
 - in der Regel keine Metathese der Konsonantengruppe *vs*;
 - keine Metathese in den Komposita von *ići* und somit keine

- Jotierung, also *najti*, *najdem* etc.;
- in der Morphologie sind bei allen archaische Formen erhalten, wie z.B. G.Pl. -*ov* etc.;
 - allen gemeinsam ist der Kajkavismus Vokativ = Nominativ;
 - während A.K. Zrinska und F.K. Frankopan die kurze Pluralform vorziehen, verwendet P. Zrinski regelmäßig die erweiterte;
 - unsicherer Gebrauch des bestimmten und unbestimmten Adjektivs, nachgewiesen bei P. Zrinski und A.K. Zrinska;
 - Bildung des Komparativs in der Regel durch -*ji*; -*š-* ist bei allen in *veksi* belegt;
 - paralleler Gebrauch des Relativpronomens sowohl in seiner kontrahierten als auch vollen Form: *ki*, *ka*, *ko* neben *koji*, *koja*, *koje*, belegt bei A.K. Zrinska und F.K. Frankopan;
 - das Pronomen *što* lautet bei A.K. Zrinska und P. Zrinski meist *što*, seltener *ča*, bei P. Zrinski allerdings niemals *kaj*, bei A.K. Zrinska selten; F.K. Frankopan dagegen verwendet meist *kaj*, selten *što*, nie aber *ča*;
 - bei allen ist das kajkavische Futur *budem* plus Part. belegt, daneben aber auch die Futurbildung durch das Hilfsverb *htjeti* plus Infinitiv;
 - die Imperativbildung der 3. Person erfolgt bei A.K. Zrinska regelmäßig durch *neka* plus Präs., bei F.K. Frankopan meist durch *naj*, seltener durch *neka*.

Da sich die Sprache A.K. Zrinskas, P. Zrinskis und F.K. Frankopans nur unwesentlich voneinander unterscheidet, steht die sprachliche Zugehörigkeit A.K. Zrinskas zum *0zaljski krug* außer Zweifel: "Katarina i Frankopan pišu svoja djela u osnovi istim jezikom kao Petar ..." ²⁵⁹, dem, nach Vončina, jedenfalls der Primat hinsichtlich der literarischen Tätigkeit des Kreises gebührt ²⁶⁰. Nichtsdestoweniger waren P. Zrinski wie auch F.K. Frankopan, als die Literaturwissen-

²⁵⁹ VONČINA, OK 199

²⁶⁰ vgl. ebd.

schaft sich mit ihren Werken und ihrer Sprache auseinanderzusetzen begann, von vornherein als Literaten disqualifiziert. Man hatte ihnen zum Vorwurf gemacht, daß ihre Sprache ein Gemisch aller drei Dialekte sei, daß sie ihr Handwerk anscheinend nicht beherrschten, und ihre Werke folglich keinen besonderen literarischen Wert haben konnten. Absicht des *Ozaljski krug* aber war es, die Sprache jenes Gebietes, in dem damals wie heute keine einheitliche Sprache existierte, und die mit einem Interdialekt vergleichbar war, der sich aufgrund der Kontakte verschiedener Mdaa. entwickelt hat, auch zur Schriftsprache zu machen (s. Kap. 4). Das Konzept des Kreises hatte also nicht nur die Verwendung einer niederen, umgangssprachlicheren und damit allen verständlichen Sprachebene im Auge, sondern auch das Eindringen aller drei Dialekte in die Schriftsprache gesucht. So nahmen die Mitglieder des *Ozaljski krug* die ihnen gegebenen sprachlichen Möglichkeiten wahr und realisierten, diese zu stilistischen Zwecken nutzend, mit verschiedenen sprachlichen Mitteln ein und dasselbe. Daß sich dieser hybride Charakter ihrer Sprache nicht nur auf phonetische und morphologische Varianten beschränkte, sondern auch Lexik (u. a. in Form von Kontakt- bzw. Distanzsynonymen) und Orthographie betraf und darüber hinaus in der Verflechtung all dieser Möglichkeiten bestand, bisweilen innerhalb eines Satzes, oft gar eines Wortes, sollen die folgenden Beispiele aus PT verdeutlichen:

vzake verszte i fele [5]; da mi vnogi zamriti i za zlo vzeti hote [6]; i knyge nachinyati illi szprauljati (stoszemeni morebiti nebi prisztoialo) [6]; prez spotania, ogouora, i ofzmihauania [14]; Zach Bog sztuori vnoge sztaze, Vnoge pute [15]; vonybe, i szmrada, Pozojeu, i kach [65]; kako zmiu bifi grihe, kako kache ... zlasze dela chuuaj [67]; varhu mene ... verhu mene 3; V Pochetku ... v Zachetku 10; prez nyega nistar 10; pizsam ù vuhu chuiesze, med ù vuszti h kuffasze ... vzakolo kolino klanyasze 22; sto vdelal ieszi 31; sitak moi, i konacz sitka moga, dan i vuru preminutja moga 35; obriffi ù meni sto ni tuoie 45; Profzimte i molim 51; sibjem bien z-bichjem zdrapan i sztergan 57; profsnye i molitue 66; priszefuchi, kunuchisze 78; ù igrach, ù tanczi h 79; kuaremu i skode selechi 81; k-meni na szta doides, vridno prebualische naides 91; kadiej ztanouiti pochinak zuelichenia i zpaszenia 118;

dami ... odpre i otuori 134; szkuffauanie iliti tentanie 137; czich koie ... zbogh koie 142; falofztila, i turobila 146; na moiem ... boiu i harczu 146; zachszi ti szama ... zafto ... hoche nadiliti 181; zmerzlyena ... leduena 250; obchuuaimie, od zloga touaristua, od nazlobnoga paidastua i od hudobnoga druftua 331; obrani od ... munye i Triszka, Gromma 345; na zuelichenie i szpafzenie 352; obchuuai nafs od ... czoprij i chari 357; od ruk ... Laua, ... od Oro-szlanyou 363; na szuerfetu i szkonchaniu fitka moga 385; na kinch i diku 434; vzami od nafs oue preuiffse godine i dasye 349.

8. Wortschatz

Neben in der heutigen Standardsprache allgemein gebräuchlichen Wörtern enthält der PT typische Čakavismen und Kajkavismen, die A.K. Zrinska parallel, zuweilen als Kontaktsynonyme, meist jedoch als Distanzsynonyme verwendet. Somit weist auch das lexikalische Material von PT Züge der sprachlichen Konzeption des *Ozaljski krug* auf.

Ferner finden sich neben solchen Dialektismen zahlreiche Lehnwörter, überwiegend aus dem Ungarischen. Grund für ihre große Zahl in PT ist die politische Expansion Ungarns im Mittelalter weit über die Grenzen des Landes hinaus, die das Eindringen ungarischer Elemente in die Nachbarsprachen zur Folge hatte. Die enge Verbundenheit Nordkroatiens mit Ungarn bewirkte die sprachliche Beeinflussung auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens¹. Doch kommen, wenngleich in geringerem Umfang, auch Entlehnungen aus dem Deutschen, Lateinischen und Italienischen vor. Die einzelnen Lehnwortschichten geben allerdings, wie L. Hadrovics in seiner Studie zur Sprache der burgenländischen Kroaten bemerkte, manches Problem auf², das im Rahmen dieser Arbeit kaum zu lösen ist. Hadrovics stellt ferner fest, daß in vielen Fällen die Bestimmung der unmittelbaren Quelle eines Lehnwortes gar nicht möglich sei. Demzufolge ist eine Ordnung der Lehnwörter nach ihrer Herkunft in gesonderten Verzeichnissen kaum realisierbar. Darüber hinaus würde dies in vielen Fällen eine Entscheidung erfordern, die nur aufgrund intensiver wortgeschichtlicher Untersuchungen zu treffen ist³.

Um ein möglichst übersichtliches und anschauliches Verzeichnis zu erhalten, wird anschließend eine Liste zusammen-

¹ Mehr über die historischen Grundlagen s. bei HADROVICS, UngElem 32ff

² vgl. HADROVICS, SpracheBgld 430ff; ders., UngElem; NYOMARKAY

³ vgl. HADROVICS, ebd.

gestellt, in der sich all die Wörter aus PT finden, die in irgendeiner Hinsicht von Interesse sein könnten. Bei den in das Verzeichnis aufgenommenen Wörtern handelt es sich um heute ungebräuchliche Archaismen, regionale Wortformen (Čakavismen und Kajkavismen hauptsächlich) und Lehnwörter verschiedenen Ursprungs, die, basierend auf den Ergebnissen der bisherigen Forschung, erläutert werden.

Zunächst zum Problem der einzelnen Lehnwortschichten :

Ungarische Elemente. - Eine umfassende und verlässliche Studie zu den ungarischen Elementen im Serbokroatischen, auf die sich die Erläuterungen ungarischer Entlehnungen im anschließenden Wörterverzeichnis fast ausschließlich beziehen, lieferte unlängst L. Hadrovics⁴. Außer den genuin ungarischen Lehnwörtern gibt es eine Menge solcher, die aus dem Deutschen oder Lateinischen stammen, und die über das Ungarische in die kroatische Sprache gelangten. Ohne entscheidende lautliche Merkmale ungarischer Vermittlung kann nur aufgrund wortgeschichtlicher Untersuchungen die unmittelbar abgebende Sprache bestimmt werden⁵.

Lateinische Elemente. - Da das kajkavische Gebiet intensivem ungarischen Einfluß auch von kirchlicher Seite her ausgesetzt war, paßte sich die Aussprache des Lateins der in Ungarn bestehenden Tradition an⁶, d. h. die lateinischen Lehnwörter bewahrten in der Regel die *š*, *ž* - Aussprache des ungarischen Kirchenlateins⁷. So verhält es sich auch in PT: *hymnuš*, *koruš*, *moduš*, *paradižom*, *patronuš*, *psalmuš*, *tešament*. Die auf *-us* endenden lateinischen Substantiva sind heute in der Regel ohne diese Endung erhalten. Eine Ausnahme stellt allerdings das Kajkavische dar, das ziemlich konsequent diese Endung als Resultat ungarischen Einflusses bei-

⁴ vgl. HADROVICS, UngElem

⁵ vgl. HADROVICS, UngElem 56ff; ders., SpracheBglD 430ff

⁶ vgl. HADROVICS, UngElem 56f

⁷ vgl. HADROVICS, ebd.; ders., SpracheBglD 431; NYOMARKAY 41

behält⁸. Diese Wörter bewahren im großen und ganzen die Nominativendung in allen Kasus und können als gefestigte Lehnwörter betrachtet werden⁹. So finden sich in PT neben den Nominativen: *Hymnus 208; modus 76; Psalmus 199; Tronus 150* in den obliquen Kasus folgende Formen: G.Sg. *moduffa [59]*; I.Sg. *moduffem 126, 380*; N.Pl. *Patronuffi 333*; I.Pl. *Koruffi 421*. Daneben existieren Dubletten oder Formen, die A.K. Zrinska auch in der gekürzten Form gebraucht: *Aduent [52]*; *patron 237; Psalm 101*; in den obliquen Kasus: G.Sg. *Aduenta [52, 53]*; D.Sg. *Pelikanu 301*; I.Sg. *Aduentom [52]*; I.Sg. *Publikanom 73*; N.Pl. *kori [66]*; G.Pl. *Psalmou 100*.

Lateinische Wörter auf *-um, -ium* tendieren heute allgemein zu der gekürzten Form, wobei zur Erleichterung der Aussprache zwischen die beiden Endkonsonanten ein bewegliches *a* eingeschoben wird. Von den Vermittlersprachen, mit denen nach I. Nyomárkay auf jeden Fall zu rechnen ist, bewahrt das Ungarische konsequent die lateinische Endung, während sie im Deutschen abgestoßen wird¹⁰. Im Kajkavischen bewahren diese Wörter z.T. die Endung und haben darüber hinaus häufig die Variante *-om, -iom*, was ebenfalls auf ungarischer Tradition beruht¹¹. Solchen Bildungen begegnet man in PT jedoch kaum, dort überwiegen Formen auf *-um, -ium*, die nach Hadrovics eher in jüngeren Texten vorkommen¹². Nur bei einem Substantiv läßt sich eine Doppelform mit der Endung *-iom* neben *-ium* nachweisen: G.Sg. *Euangelioma 10*; darüber hinaus in den nominalen Adjektiven *purgatoriomfzkoga 424, Kaluariomfzke 375*. Besonders die Wörter auf *-ium* weisen in PT in allen belegten Kasus die volle Form auf¹³:

⁸ vgl. NYOMARKAY 41

⁹ vgl. HADROVICS, UngElem 57

¹⁰ vgl. NYOMARKAY 52

¹¹ vgl. HADROVICS, UngElem 58

¹² vgl. ebd.

¹³ vgl. HADROVICS, UngElem 59

N.Sg. *OFFICZIVM* 435; V./N.Sg. *lilium* 208, 239, 247; G.Sg. *Euangeliuma* 173; L.Sg. *Kalendariumu* [51, 52]; I.Sg. *czilicziumom* 241;

so auch in den denominalen Adjektivformen:

D.Pl. *purgatoriumfzkim* 412; L.Pl. *Purgatoriumfzkih* 410.

Nur bei drei Substantiven auf *-um* kommen gekürzte Formen vor:

N.Sg. *Tempal* 118¹⁴; G.Sg. *testamenta* 237, 436; L.Sg. *Sakramentu* 390; I.Sg. *Testamentom* 206.

Bei diesen Formen könnte es sich auch um deutsche Vermittlung handeln. Nach HADROVICS können die o.g. Tatsachen "keineswegs als sichere Kriterien der ungarischen Vermittlung angesehen werden. Wörter, die nur diese Merkmale aufweisen, können unmittelbar aus dem Lateinischen stammen."¹⁵ In den Fällen *Ediptom*, *paradižom* hingegen ist wegen des falschen Nominativs (statt *Aegyptus*, *paradisus*) zweifellos ungarische Vermittlung anzusehen¹⁶.

Deutsche Elemente. - Dazu sei zunächst auf die gründlichen Studien von Schneeweis, Striedter-Temps und Rammelmeyer verwiesen, die sich mit deutschen Lehnwörtern und Lehnübersetzungen im Serbokroatischen auseinandersetzen. Da auch diese Lehnwörter verschiedenen Schichten angehören, d.h. verschiedenen Alters sind, ergeben sich besondere Probleme bei der Trennung der deutschen Elemente von ähnlich lautenden lateinischen und italienischen. Da jedoch bei Entlehnungen aus dem Lateinischen die Endungen wie gesagt auch in den obliquen Kasus gewöhnlich beibehalten werden, kann man das Latein ausschalten, womit noch immer die Frage nach der deutschen oder italienischen Herkunft offen bliebe¹⁷. Da ferner das Kroatische wie das Ungarische durch das Deutsche glei-

¹⁴ Schon Ende des 15. Jh. verzeichnete man neben *templum* auch die gekürzte Form; vgl. NYOMARKAY 54

¹⁵ HADROVICS, UngElem 59

¹⁶ HADROVICS, ebd.; ders., SpracheBgd 431; NYOMARKAY 56

¹⁷ vgl. HADROVICS, SpracheBgd 432

chermaßen beeinflusst wurden, fällt es oft schwer, eine Entscheidung zu treffen¹⁸. Als Anhaltspunkt läßt Hadrovics hier wiederum lautliche und semantische Kriterien gelten. Wenn kein unbedingt für das Ungarische zeugendes Lautmerkmal vorhanden ist, kann man das Wort als unmittelbar deutsche Entlehnung betrachten¹⁹.

Italienische Elemente. - Eine sehr gründliche Studie über den lexikalischen Einfluß des Italienischen auf das Kroatische des 16. Jh. bietet J. Hyrkkänen. In PT kommen zahlreiche, vermutlich aus dem Italienischen stammende und in der kroatischen Renaissanceliteratur sehr verbreitete Wörter vor. In Anbetracht dessen, daß A.K. Zrinska diese Literatur sehr wohl bekannt war, ist es nicht verwunderlich, wenn ein großer Teil von ihnen aus den bekannten Werken der Renaissancedichter stammt. Auf die Schwierigkeiten bei der Unterscheidung italienischer und lateinischer Elemente wurde bereits hingewiesen. Unzweifelhaft aus dem Italienischen entlehnte Elemente bewahren jedoch dialektale Eigentümlichkeiten. So steht in *peljati* das *e* als venezianisches Dialektmerkmal gegenüber dem schriftsprachlichen *pigliare*; in *škur* ist der Abfall des an- und ablautenden Vokals ebenfalls ein lokales Merkmal gegenüber dem *oscuro* der Schriftsprache²⁰. Darüber hinaus kam Hadrovics in weiteren Untersuchungen zu dem Ergebnis, daß auch bei einer Vielzahl italienischer Elemente ungarische Vermittlung nicht ausgeschlossen sei, so in *darda*²¹.

Türkische Elemente. - Entlehnungen aus dem Türkischen sind, wie im Kajkavischen überhaupt, in PT so gut wie gar nicht vorhanden. Nach Hadrovics gibt es einige türkische Lehnwörter, die über das Ungarische ins Kajkavische eingedrungen

¹⁸ vgl. HADROVICS, UngElem 60

¹⁹ vgl. ebd.

²⁰ vgl. HADROVICS, SpracheBgl'd 431

²¹ vgl. HADROVICS, UngElem 60

sind, wie z.B. *morguvati*²².

8.1 Wörterverzeichnis

Das folgende Wörterverzeichnis trägt den Charakter eines philologischen Registers und bestätigt alles bereits Gesagte zur Basis der čakavisches-kajkavisches Mda. von PT und über die Einflüsse der benachbarten Sprachen und Mdaa.

Die Orthographie entspricht in der Regel der Schreibung des Zagreber Akademiewörterbuchs; allerdings werden z.T. dialektale Varianten berücksichtigt. Sämtliche aufgenommenen Wörter sind, sofern nicht anders vermerkt, im Akademiewörterbuch, Gazophylacium oder im Kajkavisches Wörterbuch (so weit erschienen) belegt.

Nicht aufgenommen wurden:

- Nomina propria mit Ausnahme derer, die aufgrund lautlicher Merkmale von Interesse sind;
- Lexeme, die im modernen serbokroatischen Standard gebräuchlich sind, es sei denn, daß sich die frühere von der modernen Bedeutung unterscheidet, oder aber das Wort bzgl. der Etymologie von Interesse ist;
- Konjunktionen, Präpositionen, soweit sie nicht vom heutigen Standard abweichen;
- Lexeme, die in vorangegangenen Kapiteln ausreichend besprochen wurden.

²² vgl. HADROVICS, UngElem 60

- adda, anda - Konj., kajk. für 'dakle; also, somit'
- advent - lat. *adventus*
- agnjac - auch *janjac* 'Lamm', lat. *agnus*
- akoprem - Konj., kajk. für 'premda; obwohl, wenngleich';
slov. *akopram*, arch. Lexem (SSKj)
- aldovati, aldov, aldovanje - 'opfern, Opfer'; ung. *áld*
'opfern, segnen'; *aldov* als sekundäre Rückbildung
(HADROVICS, UngElem 114f)
- almuštvo - 'Almosen'; ahd. *almōsan*, mhd. *almuosen*
(STRIEDTER-TEMPS 100); slov. *almožna*, arch. Lexem
(SSKj)
- altarski - s. oltar
- ar - Konj., kajk. für 'jer; denn, weil'
- arka - 'Kasten, Kiste', lat. *arca*
- bajanje - 'Zaubern, Hexen, Beschwören'; evtl. aus ung. *báj*
'magia, incantatio', oder auch 'muka, zlo, teret';
zurückzuführen auf türk. **bagy* 'veza'; auch slov.
(SSKj)
- bantovati (-uvati), zbantovati (-uvati), banta - 'beunruhigen,
ängstigen'; ung. *bant* 'behelligen, mißhandeln,
plagen'; *banta* als Rückbildung zum Verb *bantovati*
(HADROVICS, UngElem 129ff)
- bašta - 'Festung'; ung. *bástya* 'uvtdeni grad, bedem' (KRj)
- batrivost, batrivljenje, obatrivati - 'Mut, Ermutigung, ermutigen';
ung. *bátor* 'tapfer, mutig' (HADROVICS, UngElem 138f)
- beteg, betežan (-en), betežnik - 'Krankheit, krank, Kranker';
ung. *beteg* 'krank' < mhd. *wétac*, *wétage* (HADROVICS,
UngElem 143ff; SCHNEEWEIS 109,169); slov. *beteg*, östl. Dialekt
(SSKj)
- biškup - 'Bischof'; ahd. *biscof*, mhd. *bischof* < lat. *episcopus*
(ARj; STRIEDTER-TEMPS 104); -*šk* gilt als kajk. Erscheinung (ERj)
- bojazan, bojaznost - 'Befürchtung, Furcht'; heute unüblich;
slov. *bojazen* (PLETERŠNIK)

- bolezan (bolizan), boleznost - 'bol, tuga, Krankheit, Schmerz, Trauer'; *boleznost* in GAZ nicht belegt, *bolezan* als dalm. gekennzeichnet; slov. *bolezan, boleznost* (PLETERŠNIK)
- branitel - 'branilac, Schützer, Beschützer, Verteidiger'; veraltet; slov. *branitelj* (PLETERŠNIK)
- cič - Pröp., 'zbog, radi, wegen'; begrenzt auf ikav. und ijekav. Gebiete (ERj)
- ciganija - 'prijevara, Betrug, Schwindel'; laut ARj nur in GAZ belegt; auch slov. (PLETERŠNIK)
- cilicium - 'eine Art Bekleidungsstück, evtl. Bußergewand aus Ziegenhaar'; lat. *cilicium*
- cilj - dt. *Ziel* (KRj; STRIEDTER-TEMPS 110)
- coprija, coprniija - 'Zauberei, Hexerei'; dt. *Zauber, zaubern* (ARj; KRj; ERj; STRIEDTER-TEMPS 111); slov. *coprnija* (PLETERŠNIK)
- čalaran (-en) - 'tückisch, betrügerisch'; ung. *csalárd* 'falsch, betrügerisch' (HADROVICS, UngElem 172ff); slov. *čalaren* (PLETERŠNIK)
- čarobija - Synonym zu *coprija*; KRj gibt nur PT als Quelle an
- čaval (-el) - 'Nagel'; it. *chiavello* < lat. *clavellus*; (HYRKKÄNEN 144)
- čedan, čednost - 'bescheiden, Bescheidenheit'; vermutlich ung. *csendes* 'tih, leise' (ARj); auch slov. (PLETERŠNIK)
- čez - Pröp., kajk. für 'kroz, (hin-)durch, über'; auch slov. (PLETERŠNIK)
- čudo - 'mного, viel, überaus viel'; auch slov. (PLETERŠNIK)
- čuvarstvo - 'obrana, Schutz'; in GAZ nicht belegt
- dalečan (-en) - 'weit, fern'; archaisch; auch slov. (PLETERŠNIK)
- darda - 'Spieß, Lanze'; ung. *dárda* 'Spieß, Speer' < it. *dardo* (HADROVICS, UngElem 185f); auch im Slov.

- gebräuchlich (PLETERŠNIK)
- dičiti (se), dičan (-en), dika - '(sich) rühmen, ruhmvoll, Ruhm, Pracht, Herrlichkeit'; allem Anschein nach aus dem Ung., gemeinsame Wurzel *dics-* (HADROVICS, UngElem 189ff); auch slov. (PLETERŠNIK)
- dim - 1.Sg.Präs. zu *diti*; 'govoriti, sprechen'; in GAZ als dalm. gekennzeichnet
- dišputovanje - 'Erörtern'; lat. *disputatio*
- dobročinac (-ec) - 'dobročinitelj, Wohltäter'; in GAZ als dalm. gekennzeichnet
- dobrotiv, dobrotliv - 'dobrostiv, gutig'; für *dobrotliv* gibt KRj PT als einzige Quelle an; auch slov. (PLETERŠNIK)
- dohajati - 'dolaziti, kommen'; Kajkavismus, auch slov. (PLETERŠNIK)
- doklam, doklamgoder - Konj., kajk. für 'dokle, bis'; slov. *doklam* (PLETERŠNIK)
- dokli - Konj., Synonym zu *doklam*; KRj gibt PT als einzige Quelle an
- dokučiti - 'begreifen, erfassen'; in GAZ als dalm. gekennzeichnet
- dolica - kajk. für 'dolina, Tal'; auch slov. (PLETERŠNIK)
- dotaknuće - 'doticaj, Berührung', veraltet
- drakun - 'Schlange'; lat. *draco, -onis* > it. *dracone, dragone*; bzw. aus griech. *drákōn* (ERj; KRj); in der Renaissanceliteratur häufig vertreten (HYRKÄNEN 168)
- drugač - Adv., 'drugačije, inače, anders, sonst'; ARj - čak. Lexem, GAZ - kajk.; auch slov. (PLETERŠNIK)
- družba - 'Begleitung, Gesellschaft'; veraltet; auch slov. (PLETERŠNIK)
- dugoča - 'dužina, Länge'; kajk., slov. *dolgoča* (PLETERŠNIK)
- dugovanje - 'Gegenstand, Sache'; im heutigen Sprachgebrauch 'Schulden, Verpflichtung'; slov. *dolgovanje* (PLETERŠNIK)

- duplier - 'sviječnjak, Leuchter'; it. *doppiere* 'svijeća, baklja, Fackel' (KRj); gebräuchlich bei den ung. Kroaten (ARj); auch slov. (PLETERŠNIK)
- dvojnost - hier im Sinne von 'Zweifel', was nach Fancev aufgrund falscher Etymologisierung unkorrekt ist (FANCEV, AfslPh 33, 36); auch slov (PLETERŠNIK)
- daval - 'davao, Teufel'; lat. *diabolus*; im Čak. gebräuchlich (ARj)
- Egiptom - 'Ägypten'; ung. *Egiptom* < lat. *Aegyptus*; der Akk. *Aegyptum* hat sich im Ung. fälschlich als Nom. eingebürgert; zweifellos ung. Vermittlung (HADROVICS, UngElem 208)
- engedovati - 'erlauben'; ung. *enged* 'gehörchen, folgen; nachgeben, erlauben'; Ursprung unbekannt; als Ausdruck der Rechtssprache ins Kajk. übernommen (HADROVICS, UngElem 211)
- eretnik - 'heretik, Häretiker'; vermutlich ung. *eretnek*, da sich das Lexem im wesentlichen auf die Agramer Diözese beschränkt; it. *eretico* oder slav. *eretik* (HADROVICS, UngElem 213f)
- falinga - 'Fehler, Irrtum'; dt. *Fehler* < abayr. *falinga*, *falinge* (HADROVICS, SpracheBglD 449; SCHNEEWEIS 46, 144, 170; STRIEDTER-TEMPS 116f); das Suffix *-inga* ist vermutlich aus dem dt. *-ung* herzuleiten (ERj); auch slov. (PLETERŠNIK)
- faliti - 'irren; fehlen'; dt. *fehlen*; in den nördl. Gebieten wahrscheinlich aus bayr. *fälen*, in südl. eher aus it. *fallire* entlehnt (STRIEDTER-TEMPS 116f); in der Renaissanceliteratur häufig vorkommend, da aber vermutlich direkt it. *fallare* 'fehlen', möglicherweise unter dem Einfluß von *fallire* 'sich irren' (HYRKKÄNEN 189); auch slov. (PLETERŠNIK)
- fantiti (se) - '(sich) rächen'; evtl. ung. *fant* 'Rache'

(ERj; KRj); dt. *Pfand* (ARj); aufgrund neuerer kroat. Angaben wäre der ung. Ausdruck aus dem Kroat. entlehnt; dafür sprechen viele Fakten, allerdings ist das Grundwort *fant* damit nicht erklärt; Nachweise für das dt. *Pfand* liegen nicht vor; auf das Kajk., das Burgenl.-Čak. und slov. Nachbardialekte begrenzt (HADROVICS, UngElem 221ff; PLETERŠNIK)

- fela* - 'Art, Sorte'; ung. *féle* 'von der Art, dergleichen'; das Grundwort *fél* 'Hälfte, Teil, Seite' ist finn.-ugr. Erbwortschatz; Formeln des qualitativen Genitivs wie *vsake fele* sind dem Ung. nachgebildet (HADROVICS, UngElem 226f); auch slov. (PLETERŠNIK)
- fijolica* - 'Veilchen'; über das It. aus lat. *viola* (ERj), oder über das Dt. aus dem Lat. (ARj)
- filjer* - 'Heller'; ung. *fillér* (*fíler*, *filyer*) 'Heller, Pfennig', dt. Entlehnung *Vierer*; verbürgt ist die ung. Vermittlung durch Dissimilation (HADROVICS, UngElem 232f; SCHNEEWEIS 90; KRj)
- fruštanje* - 'izgon, Vertreibung'; als Nomen actionis evtl. it. *frustare* < spätlat. *fustare* 'peitschen, prügeln'; in der Renaissanceliteratur häufig (ARj; HYRKKÄNEN 210f)
- gemant* - 'Diamant'; ung. *gyémánt*; dt. Lehnwort in ung. Lautgestalt (HADROVICS, UngElem 203)
- gizdost* - 'gizdavost, Stolz, Hochmut'; im Kajk. gebräuchlich; auch slov. (PLETERŠNIK)
- glubina* - 'dubina, Tiefe'; nur in Mischdialekten üblich (ARj); slov. *globina* (PLETERŠNIK)
- glubok* - 'dubok, tief'; kajk.-čak. Lexem (ARj); slov. *globok* (PLETERŠNIK)
- godina* - 'kiša, Regen'; in dieser Bedeutung auch in der heutigen Mda. von Ozalj üblich (TEŽAK, OzGov 358); auch slov. (PLETERŠNIK)
- godišće* - 'godina, Jahr'; kajk.-čak. Form; in GAZ als dalm.

gekennzeichnet

godovni - 'imendanski, rodendanski, blagdanski'; in der Mda. von Ozalj ist bis heute das Substantiv *godovno* in der Bedeutung 'imendan, rodendan; Namens-, Geburtstag' gebräuchlich (TEŽAK, OzGov 358); slov. *godoven* (PLETERŠNIK)

golota - 'goloća, Blöße, Armut'; auch slov. (PLETERŠNIK)

goristajenje - 'Auferstehung'; nur in KRj nachgewiesen; nach Hadrovics ist dieses eigentümliche Kompositum eine Nachbildung dt.-ung. Musters, das besonders im Kajk. vorkommt (HADROVICS, UngElem 101)

gresti - 'ići, gehen'; bei Čakavern und Štokavern (nicht in Dubrovnik) üblich (ARj); auch slov. (PLETERŠNIK)

grof - 'Graf'; ung. *gróf* < dt. *Graf* (HADROVICS, UngElem 245f); auch slov. (PLETERŠNIK)

grustiti (se), grustan - '(sich) langweilen, ekeln, langweilig'; im Westen gebräuchlich (ARj); auch slov. (PLETERŠNIK)

gusto, gustokrat - 'često, häufig, oft'; čak.-kajk. Lexem (ERj); noch heute in der Mda. von Ozalj gebräuchlich (TEŽAK, OzGov 361)

halja - 'kaput, Mantel, Kleid'; Etymologie des Wortes unklar, evtl. türk. (FANCEV, AfslPh 33, 26; KNEŽEVIĆ, Turzismen 141); das Wort ist in dieser Bedeutung auch in der heutigen Mda. von Ozalj nachgewiesen (TEŽAK, OzGov 361); auch slov. (PLETERŠNIK)

harc (harac) - 'Kampf'; ung. *harc* 'Kampf, Streit, Scharmützel' (HADROVICS, UngElem 255ff); auch heute in Ozalj belegt (TEŽAK, OzGov 361); slov. *harec* (PLETERŠNIK)

hasan, hasnovit - 'korist, Nutzen, nützlich'; ung. *haszon* 'Nutzen, Vorteil, Ertrag, Gewinn'; Ursprung unklar (HADROVICS, UngElem 258ff); in der heutigen Mda. von Ozalj belegt (TEŽAK, OzGov 361); auch slov. *hasen* (PLETERŠNIK)

- herceg, hercežica - 'Herzog, -in'; ung. *herceg* < dt. *Herzog* < mhd. *herzoge* (HADROVICS, UngElem 263)
- himba, himbenost, himben - 'List, Betrug; Hinterlistigkeit, Falschheit; hinterlistig, falsch'; im Westen gebräuchlich (ARj; ERj; KRj); slov. *himba, himben, himbnost* (PLETERŠNIK)
- hip - 'Augenblick, Moment'; nach Striedter-Temps ab dem 15. Jh. gebräuchlich, allerdings nur in den nördl. und westl. Gebieten und in Slowenien; vermutlich aus bayr. *Hieb* (Redewendung *alle Hieb = alle Augenblicke*, STRIEDTER-TEMPS 136; SCHNEEWEIS 94, 168; PLETERŠNIK)
- hištvo, hižnik, hižni - 'Ehe, Haushalt, Ehegatte, zum Haus gehörig'; mit Ableitungen und attributiven Ausdrücken dem ung. *házasság* 'Ehe' nachgebildet; das ung. Grundwort ist *ház* 'Haus', dem im Kroatischen das gleichbedeutende *hiža* entspricht; die Ableitungen bzw. die attributiven Ausdrücke *hižnik, hižni tovaruš, hižno tovaruštvo* 'Ehegatte, Ehe' verraten ung. evtl. auch dt. Muster (HADROVICS, UngElem 76); slov. *hištvo, hišnik, hišen* (PLETERŠNIK)
- hiža - 'Haus'; got. **hūsa* oder ahd. *hūs*; im Kajk. gebräuchlich (ARj; SCHNEEWEIS 3); wird auch heute in Ozalj gesprochen (TEŽAK, OzGov 362); slov. *hiša* (PLETERŠNIK)
- hotenje, hotinje - 'htijenje, Wollen, Wille'; arch. Lexem; slov. *hotenje* (PLETERŠNIK)
- hotomice, hotomce - Synonyme, 'hotimice, absichtlich'; slov. *hotonce* < skr. *hotimice* (PLETERŠNIK)
- hudobnost - 'hudoba, Bosheit, Bösigkeit'; im 16. Jh. gebräuchlich (ARj); auch slov. (PLETERŠNIK)
- iti - 'ići, gehen'; ältere Form auch in Komposita (*iziti*) in der heutigen Mda. von Ozalj belegt (TEŽAK, OzGov 364); auch slov. (PLETERŠNIK)

- jadovit - 'jadan, elend, jämmerlich'; slov. *jadovit* 'giftig' (PLETERŠNIK)
- jalan, jalnost - 'neidisch, falsch; Neid'; ung. *ál* 'falsch, unecht, heimlich'; wahrscheinlich atürk. Ursprung, türk. *yalan, yalğan* 'Lüge'; gilt als typisches Wort der čak.-kajk. Zone, daher unmittelbare Entlehnung aus dem Atürk. unwahrscheinlich und ung. Vermittlung anzunehmen (HADROVICS, UngElem 277ff; ŠKALJIĆ); auch slov. (PLETERŠNIK)
- jasalca - 'jaslice, Krippelein'; čak. Lexem (ARj; ERj)
- jedinost - 'jedinstvo, Einheit, Einigkeit, Einzigkeit'; slov. *edinost* (PLETERŠNIK)
- jednokrat - 'jednom, ein Mal, einmal'; slov. *enkrat* (PLETERŠNIK)
- jednuč - 'jednoč, einst, einstmals'; čak. Lexem (ARj)
- jestvina (jistvina), jisti - 'jelo, hrana, Essen, Speise, essen'; in westl. Mdaa. üblich (ARj); slov. *jestvina* (PLETERŠNIK)
- jezero - 'tausend'; ung. *ezer* 'tausend', iran. Lehnwort (HADROVICS, UngElem 283f); slov. *jezer, jezero* (PLETERŠNIK)
- jošče - 'još, noch, außerdem'; in GAZ als dalm. gekennzeichnet; auch slov. (PLETERŠNIK)
- jur - 'već, schon'; in westl. Gebieten gebräuchlich (ARj; ERj); auch slov. (PLETERŠNIK)
- kača - 'zmija, Schlange'; im Čak., Kajk. und Slov. üblich (ARj; PLETERŠNIK); in GAZ als dalm. gekennzeichnet; auch in der heutigen Mda. von Ozalj belegt (TEŽAK, OzGov 366)
- karka - 'svada, Vorwurf, Streit'; kajk., auch slov. (PLETERŠNIK)
- kaštigati, kaštiga - '(be-)strafen, züchtigen, Strafe'; it. *castigare, castigo* < lat. *castigare* (ARj; ERj; HYRKKÄNEN 265); noch heute in Ozalj gebräuchlich (TEŽAK, OzGov 367); auch slov. (PLETERŠNIK)

- kinč, nakinčen** - 'Schmuck, geschmückt'; ung. *kincs* 'Schatz, Schatzkammer'; unbekannter Ursprung (HADROVICS, UngElem 308f); noch heute in Ozalj belegt (TEŽAK, OzGov 367); auch slov. (PLETERŠNIK)
- kip** - 'Gestalt, Form, Schein'; ung. *kép*, dial. *kíp*; atürk. Ursprungs (HADROVICS, UngElem 310ff); noch heute in der Mda. Ozaljs belegt (TEŽAK, OzGov 367); auch slov. (PLETERŠNIK)
- komar** - 'komarac, Mücke'; auch slov. (PLETERŠNIK)
- komora, komorica** - 'Zimmer'; gr. oder lat. *camara* (*camera*) (ARj); die Form *komora* stammt aus dem Balkanlatein (HYRKKÄNEN 250); noch heute in Ozalj und im Slov. belegt (TEŽAK, OzGov 370; PLETERŠNIK)
- konak** - 'Herberge, Haus'; türk. *konak*, Deverbativum von *konmak* 'logieren, wohnen, einkehren' (ŠKALJIĆ 414; KNEŽEVIĆ, Turzismen 194)
- konči** - 'barem, wenigstens'; in nordwestl. Gegenden (Žumberak, Istrien) und in Slowenien gebräuchlich (ERj; PLETERŠNIK)
- korizma, korizmen** - 'Fastenzeit, Fasten-'; lat. *quadragesima* > it. *quaresima* (ERj); oder lat. > rom. *carisma* (ARj)
- koruna** - 'kruna, Krone, Kranz'; lat. *corona* (ARj)
- koruš, kor** - 'Chor'; ung. *kórus* < lat. *chorus* (HADROVICS, UngElem 327)
- kot** - 'kao, wie'; slov. Wort, später auch bei den nördl. Čakavern und Kajkavern gebräuchlich (ARj; PLETERŠNIK)
- kotrig** - 'Gelenk, Glied'; čak.-kajk. (ARj); slov. *kotrig*, *kotriga* (PLETERŠNIK)
- krat** - '-put, -mal'; archaische Form, als selbständiges Lexem nicht existent; wird im heutigen Sprachgebrauch nur noch in multiplikativen Adverbien wie *dvakrat* verwendet, im allgemeinen aber ersetzt durch *put*: *jedanput* (ERj); slov. *krat* (PLETERŠNIK)
- kreljut** - 'krilo, Flügel'; čak. (ARj); noch heute in der

- Mda. von Ozalj und im Slov. belegt (TEŽAK, OzGov 371; PLETERŠNIK)
- kruto** - 'jako, sehr'; nach Hadrovics ist das kajk. Intensivkompositum *kruto jako* auf adäquate ung. Bildung zurückzuführen (HADROVICS, UngElem 89); slov. *krut* (PLETERŠNIK)
- kvatre, kvaterni** - 'Quatember'; lat. *quattuor tempora* > it. *quattro tempora*, in der katholischen Kirche die vier Fastenmonate; als kirchlicher Terminus aus dem Lat. übernommen (ARj; ERj); auch slov. (PLETERŠNIK)
- lačan** - 'gladan, hungrig, bedürftig'; slov. *lačen* (PLETERŠNIK)
- lahko, lahkoća** - 'leicht'; im Nordwesten gebräuchlich (ARj); slov. *lahek* (PLETERŠNIK)
- lampaš** - 'Lampe'; ung. *lámás* 'Lampe' < lat.-gr. *lampas* (HADROVICS, UngElem 334); auch slov. (PLETERŠNIK)
- lanac** - 'Kette'; ung. *lán* 'Kette' (HADROVICS, UngElem 334ff); štok. ist die Form mit eingeschobenem *a*: *lanac*, kajk. *lanc*; slov. *lanec* (PLETERŠNIK)
- lanča** - 'Speer, Lanze'; it. *lancia* < lat. *lancea* (ARj; HYRKKÄNEN 300)
- lastan** - 'lak, leicht'; in GAZ als dalm. gekennzeichnet
- le** - 'samo tek, irgendetwas'; aks. *lē*, Partikel, dient zur Bestätigung oder Betonung besonders der Negation (ERj); auch slov. (SSKj)
- lečka** - 'zamka, Falle'; laut ARj nur in einem glag. Text des 16. Jh. belegt *lēčka*; auch slov. (PLETERŠNIK)
- ledina** - 'Feld, Acker'; germ. *land* (ARj); auch slov. (PLETERŠNIK)
- ledven** - 'leden, eisig, eiskalt'; bei den nördl. Čakavern, Kajkavern und Slov. gebräuchlich (ARj; PLETERŠNIK)
- leprav** - Adv., 'eigentlich, erst'; slov. (PLETERŠNIK)
- letanije** - 'Litanei'; kirchenlat. *litanía* > it. *letanie*, *litanía* (ARj; HYRKKÄNEN 306)

- likar, likarija, likarstvo, lik - 'Arzt, Arzneien, Heilkunde, Arznei'; in GAZ als dalm. gekennzeichnet, kajk. *vračstvo* etc.; slov. *lek, lekar, lekarija, lekarstvo* (PLETERŠNIK)
- lilijum - 'Lilie'; lat. *lilium* (ARj)
- lipost - 'ljepota, Schönheit'; in GAZ *lepost* als dalm. gekennzeichnet; slov. *lepost = lepota* (PLETERŠNIK)
- listor - 'barem, samo, wenigstens, nur'; slov. und čak. Lexem (ARj; PLETERŠNIK); nach Auskunft von Vončina ein typisches Wort des *Ozaljski krug*
- liter - 'Buchstabe'; lat. *littera* (ARj; ERj)
- loter - 'Ehebrecher'; nach Striedter-Temps ist *lotar* erst im 15./16. Jh. belegt, vermutlich aber älter; Entlehnung aus mhd. *loter* 'locker, leichtsinnig; Schelm', nhd. *Lotter(bube)*, bayr. *der Lotter* (STRIEDTER-TEMPS 157; SCHNEEWEIS 135, 170); auch slov. (PLETERŠNIK)
- madež - 'Makel'; im heutigen Sprachgebrauch in der Bedeutung 'Muttermal'; archaisches Lexem (ARj); auch slov. (PLETERŠNIK)
- marha - 'Habe, Gut'; ung. *marha*; Entlehnung aus ahd. *markat, marchat, marchot* 'Handel, Markt, Handelsware' aus lat. *mercatus* (HADROVICS, UngElem 349ff); auch slov. (PLETERŠNIK)
- maša - 'Messe'; čak. Form < aks. *měša* < lat. *missa*; auch in der heutigen Mda. von Ozalj und im Slov. belegt (TEŽAK, OzGov 376; PLETERŠNIK)
- medven - 'meden, süß; freundlich'; čak.-kajk. Lexem (ARj)
- mentovati - 'befreien, retten'; ung. *ment*, finn.-ugr. Erbwort (HADROVICS, UngElem 358f); auch heute in Ozalj belegt (TEŽAK, OzGov 377); auch slov. (PLETERŠNIK)
- meštar - 'Lehrer, Meister'; ung. *mester*; die wahrscheinlichste Deutung des ung. Wortes ist die Herleitung aus frz. *maitre*, afrz. *maiestre, maistre*; die

Übernahme aus dem Ung. ins Kroatische ist kaum zu bezweifeln (HADROVICS, UngElem 362ff); in der heutigen Mda. von Ozalj als *mešter* belegt (TEŽAK, OzGov 377)

- meštrija** - 'Geschicklichkeit, Beruf'; Derivat von *meštar*, mit der entsprechenden Deutung, obgleich Hyrkkänen für die Renaissanceliteratur bei *meštrija* Entlehnung aus it. *maestria*, abgeleitet von *maestro*, annimmt (HYRKKÄNEN 344)
- mirovnost** - 'Ruhe, Frieden'; laut ARj kommt das Lexem nur in GAZ vor
- mirrha** - 'Myrrhe'; lat. *myrrha*
- močvarnost** - 'Feuchtigkeit'; laut ARj kommt das Lexem nur in Wörterbüchern vor; auch slov. (PLETERŠNIK)
- moduš** - 'Art und Weise'; lat. *modus*, mit ung. Aussprache des finalen -s;
- morebiti, mozibiti** - 'möglich, vielleicht'; kajk. Lexem (ARj); slov. *morebiti* (PLETERŠNIK)
- morgovati (-uvati), morgovanje (-uvanje)** - 'murren, Murren'; von ung. *morog* 'murren, murmeln, brummen'; die Lautgruppe *-org-* zeugt im Skr. für fremde Herkunft (HADROVICS, UngElem 367); auch in der heutigen Mda. von Ozalj und im Slov. belegt (TEŽAK, OzGov 380; PLETERŠNIK)
- mravunac (-ec)** - 'Ameise'; als Deminutivum von *mrav* in der Form *mravunac* auch in der heutigen Mda. von Ozalj belegt (TEŽAK, OzGov 379; ders., Kaj 190)
- mrskoća, mrzloća** - 'mrskost, Verhaßtheit, Ekel'
- mrtelni** - 'mrtav, tot'; slov. *mrtelen* 'sterblich' (PLETERŠNIK)
- mrtučljivost** - 'Mäßigkeit'; in ARj nicht belegt; slov. *mrtučljiv* 'mäßig, besonnen' (PLETERŠNIK)
- munjavina** - 'Blitz'; in GAZ nur *munja* belegt
- nadahnjenje** - 'Eingebung, Inspiration'; nur in Wörterbüchern gebräuchlich (ARj); auch slov. (PLETERŠNIK)

- naimre - 'naime, nämlich'; kajk. Lexem, entstanden aus *na + ime + re < že* (ERj)
- napruditi - 'Nutzen bringen'; vorwiegend bei čak. Schriftstellern (ARj); in GAZ nicht belegt
- nasladnost, nasladenje, nasladan, nasladovati (se) - 'Genuß, Entzücken; süß, angenehm; sich erfreuen'; im heutigen Sprachgebrauch nicht mehr üblich; *nasladenje* nicht in ARj; auch slov. (PLETERŠNIK)
- naspet - 'opet, wieder, erneut'; ARj nennt als Beleg nur Vitezović
- natura, naturalski . 'Natur'; aus lat.-it. *natura*; Subst. in der Renaissanceliteratur nur einmal belegt (HYRKKÄNEN 363); das abgeleitete Adjektiv kommt sonst nur noch im *Vinodolski zakon* vor (ARj)
- naukup - 'skupa, zusammen, gemeinsam'; laut ARj in keinem Wörterbuch belegt, aber im *Vinodolski zakon* und *Vrbanski statut*
- navadan, navadnost - 'običan, gewöhnlich, Gewohnheit, Gewöhnlichkeit'; *navadnost* nur bei Stulli-Stulić (ARj); auch slov. (PLETERŠNIK)
- nazlobnost, nazlob, nazloban, nazlobnik, nazlobovati - 'Bosheit, Arglist, Groll; boshaft, boshafter Mensch; hassen'; im heutigen Sprachgebrauch nicht üblich; auch slov. (PLETERŠNIK)
- neprestanoma - 'unaufhörlich'; laut ARj nur in GAZ belegt; auch slov. (PLETERŠNIK)
- ničemuran, ničemurnost - 'schlecht, nichtsnutzig; Nichtsnutzigkeit'; kajk.; auch slov. (PLETERŠNIK)
- ničesar - 'ništa(r), nichts'; in keinem Wörterbuch belegt; slov. *nič*, gen. *ničesar* '1.Pron. 'nichts' ... 3. *nič* m., indekl. 'der Niemand, das Nichts'; außerdem slov. *ničes* 'das Nichts' (PLETERŠNIK)
- ništarmanje - 'außerdem'; slov. *ništ* - Pron. = *nič*, kajk. *ništar* - Pron. = *nič*; *ništer manj* 'nichtsdestoweniger' (PLETERŠNIK)
- norc - 'Narr'; vermutlich mhd. *narre*, mlat. *nario* (FAN-

CEV, AfslPh 33,29; SCHNEEWEIS 111; ERj); in der heutigen Mda. von Ozalj in der Form von *nor*, *norac* belegt (TEŽAK, OzGov 382); slov. *norec* (PLETERŠNIK)

nntar - 'unutra, innen'; laut ARj nur im Čak. gebräuchlich

nutarnji - 'unutar, innerhalb'; nur im Čak. gebräuchlich

ob - 'o, auf, über, um'; vor allem als Präfix in Komposita, auch in der heutigen Mda. von Ozalj (TEŽAK, OzGov 383)

obarovati - 'obraniti, schützen'; slov. *obarovati* = *obvarovati* (PLETERŠNIK)

obnahajati - '(auf)suchen'; laut ARj nur in GAZ belegt

oboružan - 'naoružan, bewaffnet'; slov. *oborožiti* (PLETERŠNIK)

obradošča, obradoča, obradovanje - 'radost, Freude'; im heutigen Sprachgebrauch nicht üblich; *obradoča* weder in ARj noch in GAZ belegt; slov. *obradošča* (PLETERŠNIK)

obramba - 'Schutz'; laut ARj existieren Belege aus dem 17./18. Jh; auch slov. (PLETERŠNIK)

obranitelj - 'branitelj, Beschützer'; auch slov. (PLETERŠNIK)

obrh - 'povrh, über, oberhalb'; laut ARj nur bei Daničić belegt; auch slov. (PLETERŠNIK)

ocvirak - 'Griebe'; kajk. (ARj); slov. *ocvirek* (PLETERŠNIK)

*odreniti - in ARj *odrenuti* verzeichnet in der Bedeutung *odgnati* 'weg-, forttreiben', darüber hinaus ein Hinweis, daß bei Stulli-Stulić die Form *odreniti* zwar belegt ist, der Beleg jedoch, ebenso wie *izreniti* aus gleicher Quelle, als absolut unsicher gelte; Rožić konstatierte, daß die in PT belegte Form *odreni* anstelle *odženi* stehe, doch scheint das völlig verkehrt, auch im Hinblick darauf, daß ARj keinen entsprechenden Infinitiv verzeichnet (ROŽIĆ 237)

- oduravati, odurjavanje - 'verabscheuen, Verabscheuung'; im heutigen Sprachgebrauch nicht üblich (ARj); slov. *oddurjavati* (PLETERŠNIK)
- officium - 'Chorgebet; Dienst, Pflicht'; übernommen als kirchlicher Terminus; lat. *officium*
- okazanje - 'Bezeichnung, Andeutung', laut ARj nur einmal im 16. Jh. belegt
- oltar, oltarski, altarski - 'Altar'; ahd. *altāri* < lat. *altare*; das Adjektiv *altarski* zu *altar* war im 17. Jh. gebräuchlich und ist aus nhd. *Altar* entlehnt (ARj; SCHNEEWEIS 104, 165; STRIEDTER-TEMPS 166)
- opitati - '(be-)fragen'; meist čak. Quellen (ARj); nicht in GAZ; auch slov. (PLETERŠNIK)
- oprava - 'Kleid, Kleidung'; in dieser Bedeutung in den Wörterbüchern von Jambrešić, Voltiggi-Voltić und in GAZ; regionaler Gebrauch (Lika, Dalmatien, Slavonien) (ARj); auch slov. (PLETERŠNIK)
- opstriti, opstrti - 'umgeben', archaisches Lexem (ARj); slov. *obstreti* 'herumbreiten, umhüllen, bedecken' (PLETERŠNIK)
- opšanjen, opšanostni - 'schimpflich, schändlich'; ARj *opšaniiti*, nur in Wörterbüchern belegt; slov. *obšaniiti* 'verspotten, schmähen' (PLETERŠNIK)
- oroslan - 'Löwe'; ung. *oroszlán*, atürk. Ursprung (HADROVICS, UngElem 384f); das Lexem existiert zwar noch in der Mda. von Ozalj, es hat jedoch die Bedeutung *Löwe* verloren und meint nunmehr *etwas Wildes* (TEŽAK, OzGov 384); slov. in der Bedeutung *Löwe* (PLETERŠNIK)
- orsag - 'Land'; ung. *ország* 'Land, Reich; Herrschaft, Regierungsgewalt' (HADROVICS, UngElem 385ff); kajk.; auch slov. (PLETERŠNIK)
- osahnuti - 'usahnuti, versiegen, austrocknen'; nicht in GAZ; slov. *osehniti* 'trocken o. dürr werden' (PLETERŠNIK)
- ošpotati, ošpotanje - s. špotati

- pačka - 'Hindernis'; laut ARj in Wörterbüchern; auch slov.
(PLETERŠNIK)
- pagub(a) - 'Unglück, Gefahr, Tod'; es existiert sowohl eine
fem. wie masc. Form; ARj gibt als Quelle nur Glavinić an
- pajdaštvo, pajdašiti se - 'Kameradschaft, Gesellschaft; mit
jdm. Umgang pflegen'; Entlehnungswege unklar, da
es für ung. **pajdás* gibt es keinen Beleg gibt, lediglich für *pajtás*, aus türk. *paydaş* 'Genosse,
Teilhhaber' ; im Kajk. ist ung., nicht türk. Entlehnung
anzunehmen, da das Wort in den östlichen
Regionen fehlt (HADROVICS, UngElem 391ff); auch in
der heutigen Mda. von Ozalj gebräuchlich (TEŽAK,
OzGov 385); auch slov. (PLETERŠNIK)
- paradižom, paradižomski - 'Paradies'; ung. *paradizsum, paradisom*;
für lat. *paradisus* wurde nach den obliquen
Kasus der falsche Nominativ *paradisom* konstruiert
(HADROVICS, UngElem 403f); weder in ARj noch in
GAZ verzeichnet; slov. *paradiž* PLETERŠNIK)
- patronš, patronušica - 'Patron, Schutzherr'; laut ERj ent-
weder von lat. *patronus* oder dt. *Patron*, it. *patrona*;
das Suffix deutet im Kajk. auf jeden Fall
auf ung. Vermittlung; für das Masc. gibt ARj nur
zwei Quellen an (u.a. Glavinić), in GAZ nicht be-
legt; das Fem. ist weder in ARj noch in GAZ ver-
zeichnet
- pelda - 'Beispiel, Bild'; ung. *péllda* 'Beispiel, Symbol,
Bild, Statue'; Entlehnung aus mhd. *bilde, bild*
(HADROVICS, UngElem 409ff; SCHNEEWEIS 107, 128f)
- peljati (do-, pri-, za-) - 'führen, bringen'; laut ARj
Herkunft unbekannt; es ist ferner im Slov., selten
im Štok., häufig im Čak. und Kajk.; nach Fancev
evtl. aus it. *pigliare* (FANCEV, AfslPh 33, 29;
PLETERŠNIK)
- peršona - 'Person, Gestalt'; lat. oder it. *persona*; in
GAZ nicht verzeichnet

- petiti, pripetiti se - 'geschehen, sich ereignen'; in dieser Bedeutung noch heute in Ozalj belegt (TEŽAK, OzGov 386); auch slov. *pripetiti se* (PLETERŠNIK)
- piliš - 'Getränk'; kajk.; laut ARj in keinem Wörterbuch verzeichnet; auch slov. (PLETERŠNIK)
- pinez - 'Geld'; aus germ. *penning*, nhd. *Pfennig* (ERj); im Osten *penez*, im Westen *pinez* gebräuchlich, ursprünglich **pēnędzъ* (STRIEDTER-TEMPS 173; SCHNEEWEIS 88); auch slov. (PLETERŠNIK)
- pitvina - 'Getränk, das Trinken'; slov. (PLETERŠNIK)
- pokaranje - 'Tadeln, Schelten, Verweis, Strafe'; im heutigen Sprachgebrauch nicht üblich (ARj)
- pokaravac - 'Tadler'; laut ARj nur in zwei Wörterbüchern (Jambrešić, GAZ)
- pokazanje, pokazavac - 'das Zeigen; der, der etw. zeigt'; *pokazanje* ist heute ungebräuchlich (ARj); slov. *pokazanje, pokazavec* (PLETERŠNIK)
- poklakam - 'nachdem, weil'; archaisches Lexem *pokъlē* (ARj); nicht in GAZ
- pokrivališče - 'Bedeckung'; weder in ARj noch in GAZ
- pokropiti - 'bespritzen, besprengen'; laut ARj nur bei Glavinčić belegt; nicht in GAZ; auch slov. (PLETERŠNIK)
- polača - 'palača, Palast'; lat. *palatia*; *polača* gilt heute als Provinzialismus (ERj); vorwiegend im Čak., in Istrien und Dubrovnik, doch auch Štok. (ARj)
- polag, polak - 'pored, neben, außer'; Čak. (ARj)
- polašcica - 'Erleichterung'; laut ARj nur in GAZ
- poldnevašnji - 'mittägig'; laut ARj nur eine Quelle (Pavić); in GAZ ist nur die Form *poldnevni* verzeichnet
- pomanjšati - 'verringern, vermindern'; laut ARj nur in GAZ; auch slov. (PLETERŠNIK)
- pondiljak - 'Montag'; auch in der heutigen Mda. von Ozalj belegt (TEŽAK, OzGov 385; ders., Kaj 192); weder in ARj noch in GAZ
- poniženstvo - 'poniznost, Demut'; laut ARj Belege aus dem

16.-18. Jh.; nicht in GAZ

- popaščiti se - 'požuriti se, eilen, sich beeilen'; ARj *popaščiti se*; auch slov. (PLETERŠNIK)
- popel - 'pepeo, Asche'; Kajk. und Čak. mit -l; in keinem Wörterbuch verzeichnet, ansonsten bei Glavinić belegt (ARj); in GAZ als *pepel*
- popljuvanje - 'Bespucken, Bespeien'; laut ARj in keinem Wörterbuch verzeichnet
- porušenje - 'Zerstören, Zerstörung, Niederreißen'; im heutigen Sprachgebrauch unüblich (ARj); auch slov. (PLETERŠNIK)
- pošpotati, pošpotanje - s. špotati
- pot, potiti se - 'znoj, znojiti se, Schweiß, schwitzen'; auch in der heutigen Mda. von Ozalj üblich (TEŽAK, OzGov 389); das Verbum kommt in PT nur in der Formel *potiti se potom* vor
- potlam - 'poslije, nach, dann, hernach'; kajk.; auch slov. (PLETERŠNIK)
- potlanji - 'posljednji, der letzte'; laut ARj nur eine Quelle aus dem 16. Jh.; slov. *potlejnji* = *potlejšnji* 'nachherig, nachmalig', *potlenji* 'nachherig' (PLETERŠNIK)
- potle - Synonym zu *potlam* 'nach', laut ARj nur in alten čak. Texten üblich; auch slov. (PLETERŠNIK)
- potpačati se - 'sich in etw. einmischen'; Entstehung bzw. Herkunft unbekannt (ARj)
- potuhnuti (se) - 'erlöschen, verlöschen'; in Vrbnik (Krk) gesprochen (ARj); auch slov. (PLETERŠNIK)
- *poviti - 'erzählen, kund tun'; nach ARJ *povijediti*; slov. *povedati* (PLETERŠNIK)
- pozabiti (se) - 'vergessen'; im heutigen Sprachgebrauch nicht üblich (ARj); auch slov. (PLETERŠNIK)
- pozoj - 'zmaj, Drachen'; kajk. Lexem (ERj); auch slov. (ARj; PLETERŠNIK); auch in der heutigen Mda. von Ozalj gebräuchlich (TEŽAK, OzGov 389)
- požalostiti (se), požalovanje - 'trauern, Trauern'; weder in

ARj noch in GAZ; *požalovanje* laut ARj nur bei Stulli-Stulić; slov. *požalovanje* 'Bereuen' (PLETERŠNIK)

pravadan, *pravden* - 'gerecht, rechtmäßig'; laut ARj gibt es für *pravadan* Belege vom 15.-17. Jh., meist im Čak., in Wörterbüchern ist es nicht belegt; *pravden* hingegen nur in GAZ; slov. *pravden* (PLETERŠNIK)

prebitak - 'prebivalište, Wohnstätte, Aufenthaltsort'; laut ARj nur bei Stulli-Stulić; slov. *prebitek* (PLETERŠNIK)

precimba - 'Schätzung'; nicht in ARj; slov. *precemba* 'Überschätzung, Pracht, Prunk' (PLETERŠNIK)

pregrišenje - 'Versündigung, Sündigen'; im heutigen Sprachgebrauch nicht mehr üblich (ARj); slov. *pregrešenje* (PLETERŠNIK)

premagati - 'anregen, zwingen'; heute nicht gebräuchlich (ARj); auch slov. (PLETERŠNIK)

premdrost, *premudar* - 'Weisheit, weise'; ksl. Lexem; in Vuks NT-Übersetzung anstelle *mudrost*, *mudar* (ARj); slov. *premoder*, *premodrost* (PLETERŠNIK)

preobran - 'odabran, auserwählt'; ARj *preobrati* nur bei Divković

preopraviti se - 'sich bessern, wandeln'; laut ARj nur bei Vitezović

prešastan - 'koji je prošao, der vorübergegangen ist, vergangen'; laut ARj nur eine Belegstelle (Dalla Costa); slov. *prešesten* (PLETERŠNIK)

preštirati, *proštiravati*, *proštiranje* - '(ab)schätzen'; nach Fancev it. *stimare* (FANCEV, AfslPh 33, 32); laut ARj in der Bedeutung *procijeniti* nur in GAZ; *štirati* ist noch heute in Ozalj belegt (TEŽAK, OzGov 406); slov. *preštirati*, *štirati*, *štiranje* (PLETERŠNIK)

prevarka - 'Betrug'; weder in ARj noch in GAZ

prez - 'bez, ohne'; kajk., in der heutigen Mda. von Ozalj

- üblich (TEŽAK, OzGov 391); slov. *brez* (PLETERŠNIK)
 pribigališče - 'pribježište, Zufluchtsort'; weder in ARj
 noch in GAZ; slov. *pribežalište* (PLETERŠNIK)
 pričetak - 'početak, Anfang'; nur in Wörterbüchern (ARj);
 slov. *pričetek* (PLETERŠNIK)
 prigledba - 'Sorgfalt, Sorge, Fürsorge'; slov. *prigledba*
 (PLETERŠNIK)
 prijazljiv, prijazniv - 'prijazan, freundlich, wohlwollend';
 auch slov. (PLETERŠNIK)
 prikeljiti - 'ankleben'; regionaler Gebrauch; slov. *prikeljiti* (PLETERŠNIK)
 prišasni - 'budući, künftiger, kommender'; laut ARj nur bei
 Glavinić
 prišastje - 'došašće, Ankunft'; volkssprachliches Lexem
 (ARj)
 procvisti - 'procvasti, erblühen'; archaisches, längst ver-
 lorengegangenes Lexem (ARj)
 prodik, prodikator - 'Predigt, Prediger'; ARj *prodika, predika, predikator*
 proliče - 'Vergießen'; laut ARj nur bei Palmotić; slov. *prelitje* (PLETERŠNIK)
 proslavljenje - 'Feier'; im heutigen Sprachgebrauch nicht
 mehr üblich (ARj); nicht in GAZ, doch bei Glavinić
 belegt
 protulitje - 'proljeće, Frühling'; in GAZ als *protuletje*;
 bei Vitezović ist, die Form *protulitje* belegt
 (ARj); slov. *protuletje* = *protiletje* (PLETERŠNIK)
 *proudužiti - 'verlängern'; weder in ARj noch in GAZ
 providenje - 'Versorgung, Anschaffung'; veraltetes Lexem
 prvič - 'prvi put, das erste Mal'; auch slov. (PLETERŠNIK);
 belegt nur in GAZ, *Vrbanski statut, Vinodolski zakon* (ARj)
 psalmuš - 'Psalm'; lat. *psalmus*, ung. Aussprache des auslau-
 tenden -s
 psost - 'psovka, Fluch, Schimpfwort'; in westl. Regionen
 üblich (ERj), aber auch im Süden und im Slov.

(ARj; PLETERŠNIK)

- publikan - 'carinik u rimskoj provinciji, Zöllner'; lat. *publicanus*, it. *publiccano*; laut ARj wurde das Wort zum Synonym für einen 'offensichtlichen Sünder'
- purgar - 'Bürger'; aus dt. *Bürger*; sehr verbreitet vom 14.-18. Jh. (ARj; STRIEDTER-TEMPS 179; SCHNEEWEIS 70)
- purgatoriumski (-omski) - 'Fegefeuer-'; lat. *purgatorium*; bei den Kajkavern gebräuchlich (ARj)
- rezik - 'Gefahr'; it. *risico*
- roža, rožica - 'Rose'; kajk., auch čak. Lexem (ARj); aus mhd. *rôse*, nhd. *Rose* von lat. *rosa* (STRIEDTER-TEMPS 188f); auch slov. (PLETERŠNIK)
- rugota - 'Schande, Hohn'; in den meisten Wörterbüchern belegt (ARj); slov. *rogota* (PLETERŠNIK)
- sacrament - 'Sakrament'; lat. *sacramentum*; štok. *sakrament*, čak. und kajk. *sakrament* (ARj)
- skala - 'Stiege, Treppe'; lat. *scala*, über den ganzen Balkan verbreitet (HYRKKÄNEN 467)
- skažljivost - 'Heucheln, Heuchelei, Verstellung'; in den meisten Wörterbüchern belegt (ARj); slov. *skazljivost* (PLETERŠNIK)
- skoznovati, skoznost, skoznovanje - 'wachen, Wachsamkeit, das Wachen'; kajk. (ERj); slov. *skoznovati*, *skoznovanje* (PLETERŠNIK)
- skradnji - 'letzter, der Letzte'; noch heute in Ozalj belegt (TEŽAK, OzGov 398); auch slov. (PLETERŠNIK)
- sobota - 'subota, Samstag'; laut ARj < *sabbathum*; slov. *sobota* (PLETERŠNIK)
- sopet - 'opet, wieder'; häufig in verschiedenen Urkunden der Familie Frankopan belegt; noch heute im Kajk. üblich (ARj); auch slov. (PLETERŠNIK)
- spačiti - 'verderben, verführen, verleiten'; in den meisten Wörterbüchern (ARj); auch slov. (PLETERŠNIK)

- spetiti - 'wahrnehmen'; in der Banschaft, Trnski, Trebarjevo (bei Sisak), Žumberak gebräuchlich (ARj)
- spodoban - 'sličan, ähnlich'; auch in der heutigen Mda. von Ozalj belegt (TEŽAK, OzGov 400); auch slov. (PLETERŠNIK)
- spozabiti - 'vergessen'; s. pozabiti
- stališ - 'stalež, Stand, Status'; ans der Rechtsterminologie übernommen; auch slov. (PLETERŠNIK)
- stanoviščina - 'potpora, Unterstützung'; nur im Čak. belegt (ARj)
- suprot-govorenje - 'Widersprechen'; weder in ARj noch in GAZ; ein entsprechendes Verbum findet sich bei Milovec *suprotgovoriti* (ŠOJAT, Milovec 154); vermutlich aus dem Dt. entlehnte Wortbildung
- šentavati - '(ver-)fluchen'; in ARj ist nur die Form *šentati* 'proklinjati, verfluchen'; slov. *šentati, šentavati* (PLETERŠNIK)
- šentencija - 'Urteil'; lat. *sententia* (ARj; ERj)
- šereg - 'Armee'; ung. *sereg* 'Armee, Heer, Schar, Haufen'; atürk. Ursprung; Formeln wie *nebeski šeregi, andelski šeregi* haben ihre Muster im Ung. (HADROVICS, UngElem 473f); auch slov. (PLETERŠNIK)
- šetuvati (-ovati) - 'sich beeilen, eilen'; nur im Kajk. gebräuchlich (ARj); slov. *šetovati* (PLETERŠNIK)
- škoda - 'Schaden'; in fast allen Wörterbüchern, ab dem 13. Jh. vorwiegend bei westl. Schriftstellern (ARj); ahd. *scado*, mhd. *schade*, nhd. *Schade(n)* (STRIEDTER-TEMPS 195; ERj); auch in der heutigen Mda. von Ozalj gebräuchlich (TEŽAK, OzGov 403); slov. *škoda* (PLETERŠNIK)
- škrinja - 'Truhe, Koffer, Schrein'; ahd. *scrini* < lat. *scrinium* (ERj; STRIEDTER-TEMPS 195); auch slov. (PLETERŠNIK)
- škurina - 'Dunkelheit'; laut ARj it. *scuro* herzuleiten; auch in der heutigen Mda. von Ozalj belegt (TEŽAK,

- OzGov 403; ders. Kaj 195)
- špica - 'Spitze'; ahd. *spizzi*, nhd. *Spitze* (ARj; ERj; SCHNEEWEIS 17); vorwiegend in nördl. Regionen gebräuchlich (ARj); noch heute in Ozalj belegt (TEŽAK, OzGov 404); auch slov. (PLETERŠNIK)
- špotati, špotanje, špot - 'schimpfen, spotten: Schande'; ahd. *spot*, *spottôn*, mhd. *spot*, *spot(t)en*, nhd. *Spott*, *spotten* (ARj; ERj; SCHNEEWEIS 134, 169; STRIEDTER-TEMPS 204)
- štampa, štampati - 'Druck, drucken'; it. *stampa*, *stampare* < germ. *stampôn*, *stampjan* 'stampfen'; im allgemeinen gilt dieser Terminus in der kroatischen Literatur als germ. Element, in die südl. Gebiete ist er jedoch über das It. eingedrungen (SCHNEEWEIS 71; HYRKKÄNEN 488)
- štiti - 'čitati, lesen'; in fast allen Wörterbüchern, ab dem 15. Jh. vorwiegend bei westl. Schriftstellern (ARj); slov. *štetí* (PLETERŠNIK)
- tabla - 'Tafel'; ung. *tábla* < lat. *tabula*, *tabla*; für *tabla* ist ung. Vermittlung am wahrscheinlichsten (HADROVICS, UngElem 486f)
- takajše - 'ebenso'; in ARj ist nur die Form *takaj* (kajk. und nördl. čak.)
- takmen - 'jednak, gleich'; in den meisten Wörterbüchern belegt (ARj)
- tanac - 'Tanz'; nhd. *Tanz* (ERj; ARj; STRIEDTER-TEMPS 216); auch in der heutigen Mda. von Ozalj gebräuchlich (TEŽAK, OzGov 403)
- taraska - 'Haubitze'; ung. *tarack*, früher auch *tarasz*, *taraszka* 'Feldschlange, Haubitze'; bayr.-österr. *darax* < bayr.-österr. *tarabbüchse* (HADROVICS, UngElem 496)
- tarna hiža - 'Lagerhaus'; ung. *tár*, ehemals nur in Zusammensetzungen wie *tár-ház* 'Lagerhaus, Vorratshaus' (HADROVICS, UngElem 496ff)

- telovazetije - 'Menschwerdung'; weder in ARj noch in GAZ
- telovo - 'Fronleichenam'; laut ARj nur ein Beleg (Glavinić),
aber auch heute im Küstengebiet gebräuchlich
- tempal - 'Tempel'; lat. *templum*, in der Renaissanceliteratur
als *tempal* (HYRKKÄNEN 516)
- tentacija, tentanje, tentati - 'Versuchung; Verleiten; in
Versuchung führen'; it. *tentare* < lat. *temptare*
(ARj; ERj); das Verbum ist noch heute in Ozalj be-
legt (TEŽAK, OzGov 409); slov. *tentati* (PLETERŠ-
NIK)
- teštament - 'Testament'; vermutlich ung. Vermittlung aus
lat. *testamentum* (HADROVICS, UngElem 54, 58f)
- tinja - 'Schatten'; in GAZ als *tenja*; noch heute in der Mda.
von Ozalj belegt (TEŽAK, OzGov 409); slov. *tenja*
(PLETERŠNIK)
- tolnač, talnač - 'Rat, Ratschlag'; ung. *tanács*; früher auch
tanács; ungeklärter Ursprung; bei *tolnač* ist das
o durch Lautsubstitution zu erklären und dürfte
entweder durch Metathese aus **tonalč* oder wahr-
scheinlicher unter dem Einfluß von *tolmačiti* ent-
standen sein, mit dem ohnehin aufgrund der ähnli-
chen Lautung und durch eine semantische Verwandt-
schaft eine Vermengung hervorgerufen wurde (HADRO-
VICS, UngElem 493, 509); slov. *tolnač* (PLETERŠNIK)
- tolvaj - 'Räuber'; ung. *tolvaj*, früher *tulvoj*, *tolvoj*
'Dieb'; unbekannter Ursprung (HADROVICS, UngElem
509ff); slov. *tolovaj* (PLETERŠNIK)
- tovaruš (-iš), tovaruštvo (-ištvo) - 'Kamerad, Gefährte; Ka-
meradschaft'; aks. *tovarištvo*; kajk. Endung -uš aus
ung. -os (ERj); slov. *tovariš*, *tovarištvo* (PLE-
TERŠNIK)
- tronus - 'Thron'; lat. *thronus* < gr. *thrónos*; ung. Ausspra-
che des auslautenden -s; in dieser Form bei Glavi-
nić (ARj)
- tulikajše - 'auch, ebenso'; bei den Kajkavern und nörl. Ča-
kavern gebräuchlich (ARj)

- turan - 'Turm'; laut ARj aus dem Dt.; auch heute in Ozalj gebräuchlich (TEŽAK, OzGov 412); slov. *turen* (PLETERŠNIK)
- turoba, turobiti - 'Trauer, trauern'; *turoba* nicht in ARj, *turobiti* in GAZ und bei P. Zrinski (ARj)
- ufati (se), ufanje - 'hoffen, Hoffnung'; aks. *upřavati*; heute nur noch im Westen gebräuchlich (ARj); nach Vončina typisches Lexem des *Ozaljski krug*
- ura, vura - 'Uhr'; nhd. *Uhr* < lat. *hora*; Provinzialismus (STRIEDTER-TEMPS 220; SCHNEEWEIS 94, 168); auch slov. (PLETERŠNIK)
- užgati - 'anzünden, entfachen'; ältere, dialektale Form (ARj); slov. *vžgati* (PLETERŠNIK)
- valovati (-uvati), valuvanje - 'bekennen, Bekenntnis'; ung. *vall* 'bezeugen, beweisen, besitzen, behaupten, gestehen' (HADROVICS, UngElem S23ff)
- varaš, varoš - 'Stadt'; ung. *város, város* 'Stadt' (HADROVICS, UngElem 529ff); *varaš* in nordwestl. Gebieten üblich, sonst *varoš* (ARj); auch slov. (PLETERŠNIK)
- vazdar - 'immer'; laut ARj gibt es nur im Wörterbuch von Jambrešić, bei Glavinič und den Frankopani Belege
- večkrat - 'mehrmals, öfter'; laut ARj nur bei den Frankopani und im Wörterbuch von Vitezović; auch slov. (PLETERŠNIK)
- velle - 'sehr, hoch-, Groß-'; in fast allen Wörterbüchern (ARj); slov. *vele-* (PLETERŠNIK)
- versi - N.Pl., 'Vers'; lat. *versus*, it. *verso* (ARj)
- vimdar - 'dennoch, trotzdem'; aks. *vem da že*; auf ikav. Gebiet existiert die Form *vindar*, im Slov. *vendar*, *vender* (ARj; PLETERŠNIK)
- vonjba - 'Gestank'; auch slov. (PLETERŠNIK); sonst vorwiegend im Kajk. (ARj)
- vrač, vračati, vračenje, vračitelj, vračtvo - 'Arzt, heilen, Heilung'; kajk. Lexem; die ältere Bedeutung des

Wortes ist 'Arzt, heilen etc.', die neuere 'Zauber etc.' (ARj); in der älteren Bedeutung sind *vračiti*, *vraštvo* auch in der heutigen Mda. von Ozalj belegt (TEŽAK, OzGov 425); slov. *vrač*, *vračenje*, *vračitelj* 'Arzt, Heilen' (PLETERŠNIK)

*Vuzem, vuzmen - 'Ostern'; aks. *вѣзѣмѣ*, laut ARj auf čak.-kajk. Gebiet und in Dubrovnik üblich; kajk. Form *vuzem*; auch heute in der Mda. von Ozalj als *Vuzem*, *vuzmen* belegt (TEŽAK, OzGov 417); slov. *vuzem* (PLETERŠNIK)

zadrka - 'Falle, Schlinge'; laut ARj nur in GAZ; auch slov. (PLETERŠNIK)

zahman, zavman, zaman - 'vergeblich, vergebens'; laut ARj *h* aus älterem *v*; auch slov. (PLETERŠNIK)

zamudenje, zamuditi, zamudak - 'Vernachlässigung, Versäumnis, vernachlässigen, versäumen'; kajk. und slov. (ARj; PLETERŠNIK)

zazavanje, zazivanje - 'Einladen, Rufen, Anrufen'; erste Form kajk., belegt nur in GAZ und bei zwei weiteren kajk. Schriftstellern (u.a. Vramec), die zweite ist bei Glavinić belegt (ARj); auch slov. (PLETERŠNIK)

zboljšanje - 'poboljšanje, Verbesserung'; kajk.; slov. *zboljšati*, *izboljšati*, *izboljšanje* (PLETERŠNIK)

zburkati - 'beunruhigen'; slov. (ARj; PLETERŠNIK)

zdrapan - 'izderan, zerfetzt, abgenutzt'; nur in den Wörterbüchern Stulli-Stulić und GAZ (ARj); auch slov. (PLETERŠNIK)

zlamenje - 'znak, Zeichen, Kennzeichen'; in den meisten Wörterbüchern belegt (ARj); slov. *znamenje* (PLETERŠNIK)

zmeda - 'između, zwischen'; in ARj und GAZ *zmed*

zmožan, zmožnost - 'mächtig, Macht'; auch slov. (PLETERŠNIK)

znović - 'wiederum, neuerdings, von neuem'; überwiegend kajk. (ARj); slov. *znovič*, *iznovič* (PLETERŠNIK)

- zodijački - 'zodiakal'; als Adjektiv nicht in ARj (da nur *zodijak*)
- zospet - 'opet, wieder'; kajk. (ARj); slov. *zopet, sopet, spet* (PLETERŠNIK)
- zveličitelj - 'spasitelj, Retter'; kajk.; auch slov. (PLETERŠNIK)
- zvrnuti - 'werfen, niederwerfen'; laut ARj auch slov. (PLETERŠNIK)
- žalovanje, žalovati (-uvati) - 'das Trauern, trauern'; in fast allen Wörterbüchern (ARj); auch slov. (PLETERŠNIK)
- *žegtanje - ARj nur *žegtati*, das demnach nur in Wörterbüchern belegt ist; aufgrund der komplizierten Graphik von PT ist auch die Form **šejtanje* möglich; dazu in ARj nur *šeitan* 'davo, sotona, Teufel', (arab. *seytan*)
- žitak - 'zivot, Leben'; in fast allen Wörterbüchern (ARj); slov. *žitek* (PLETERŠNIK)

Literaturverzeichnis

- ALEKSIĆ:** Aleksić, R., Prilozi istoriji kajkavskog dijalekta, in: JF 16(1973) 1-99
- BABIĆ:** Babić, S., O odnosu samoglasnika u staroslavenskom i hrvatskosrpskom književnom jeziku, in: RZSF 5(1963) 107-115
- BARAC:** Barac, A., Geschichte der jugoslawischen Literaturen von den Anfängen bis zur Gegenwart. Wiesbaden 1977
- BARIĆ:** Barić, E. u.a. (Hrsg.), Priručna gramatika hrvatskog književnog jezika. Zagreb 1979
- BELIĆ, Čak:** Belić, A., Čakavski dijalekt, in: NE 1. Zagreb o.J., 413-417
- BELIĆ, Ist 1:** Belić, A., Istorija srpskohrvatskog jezika, 2.1 Reči sa deklinacijom. Belgrad 1950
- BELIĆ, Ist 2:** Belić, A., Istorija srpskohrvatskog jezika, 2.2 Reči sa konjugacijom. Belgrad 1951
- BELIĆ, Kaj:** Belić, A., Kajkavski dijalekt, in: NE 2. Zagreb o.J., 222-228
- BELIĆ, Osnovi:** Belić, A., Osnovi istorije srpskohrvatskog jezika, 1. Beograd 1960
- BELIĆ, SHJez:** Belić, A., Srpskohrvatski jezik, in: NE 4. Zagreb 1929, 413-429
- BELIĆ, Štok:** Belić, A., Štokavski dijalekt, in: NE 4. Zagreb 1929, 731-747
- BARTL:** Bartl, P., Grundzüge der jugoslawischen Geschichte. Darmstadt 1985
- BOGDANOV:** Bogdanov, V., Likovi i pokreti. Zagreb 1957

- BOGIŠIĆ, HrvPoez: Bogišić, R., O Hrvatskoj poeziji 17. stoljeća, in: Kolo 125/3(1967) 187-202
- BOGIŠIĆ, KroatLit: Bogišić, R., Die ältere kroatische Literatur von den Anfängen bis zum 19. Jh., in: Die Brücke 33/34(1972) 75-100
- BOGIŠIĆ, Riječ: Bogišić, R., Riječ književna stoljećima. Zagreb 1982
- BRAUNFELS: Braunfels, W. (Hrsg.), Lexikon der christlichen Ikonographie 8, Rom/Freiburg/Basel/Wien 1976
- BROZOVIĆ, 16. st.: Brozović, D., O hrvatskom književnom jeziku šesnaestoga stoljeća, in: ZZSŠ 1/18(1973)129-135
- BROZOVIĆ, 17. st.: Brozović, D., O jeziku hrvatske književnosti sedamnaestoga stoljeća, in: ZZSŠ 2/2(1974)51-57
- BROZOVIĆ, Standard: Brozović, D., Standardni jezik. Zagreb 1970
- BROZOVIĆ, TroNar: Brozović, D., O tronarječnoj dimenziji hrvatske književnosti, in: Croatica 7/7-8(1976)11-18
- BUČAR: Bnčar, F., Povijest hrvatske protestantske književnosti za reformacije. Zagreb 1910
- ČRNJA: Črnja, Z., Kulturna povijest Hrvatske, 1-3. Rijeka 1978
- DAMJANOVIĆ: Damjanović, S., Tragom jezika hrvatskih glagoljaša. Zagreb 1984
- DANIČIĆ: Daničić, D., Istorija oblika srpskoga ili hrvatskoga jezika do svršetka XVII. vijeka. Biograd 1874 (ND: München 1981)
- DIELS: Diels, P., Aus der Geschichte der lateinischen Schrift bei den Süd-

- slaven. München 1951
- DUKAT, Kaj:** Dukat, V., Sladki naš kaj. Ogledi iz stare kajkavske književnosti. Zagreb 1944
- DUKAT, Kalendar:** Dukat, V., Iz povijesti hrvatskoga kalendara, in: Narodna starina 2. Zagreb 1923, 15-38
- FANCEV, AfslPh:** Fancev, F., Beiträge zur serbokroatischen Dialektologie, in: AfslPh 29(1907)305-389; Beiträge zur historischen serbokroatischen Dialektologie, in: AfslPh 31(1910) 367-381, 32(1911)49-92, 344-362, 33(1912)20-51; Einige Bemerkungen zur Geschichte des Schrifttums in Kroatien, in: AfslPh 35(1914)379-413
- FANCEV, KajPoez:** Fancev, F., Hrvatska kajkavska poezija prošlih vjekova, in: Ljetopis JAZU 51(1939)86-105
- FINKA/ŠOJAT:** Finka, B./Šojat, A., Karlovački govor, in: HDZ 3. Zagreb 1973, 77-151
- FRANGEŠ:** Frangeš, I., Povijest hrvatske književnosti. Zagreb/Ljubljana 1987
- FRANIČEVIĆ:** Franičević, M., Povijest hrvatske književnosti. Zagreb 1983
- FRANKOPAN:** Frankopan, F.K., Gartlic za čas kratiti, in: Zrinski, Frankopan, Vitezović. Izabrana djela. PSHK 17. Zagreb 1976, 243-320
- GEORGIJEVIĆ:** Georgijević, K., Hrvatska književnost od 16. do 18. stoljeća u sjevernoj Hrvatskoj i Bosni. Zagreb 1969
- GROTEFEND:** Grotefend, H., Abriss der Chronologie des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. Leipzig/Berlin 1912

- HADROVICS, Georgijević: Hadrovics, L., K. Georgijević: Hrvatska književnost od 16. do 18. stoljeća u sjevernoj Hrvatskoj i Bosni, Zagreb 1969, in: AnzslPh 7 (1974)176-182
- HADROVICS, Glossen: Hadrovics, L., Kajkavische Glossen aus dem 16. Jh, in: Studia Slavica 7(1961)363-366
- HADROVICS, KajLit: Hadrovics, L., Kajkavische Literatur. Wiesbaden 1964
- HADROVICS, KajProt: Hadrovics, L., Verschollene kajkavisch-protestantische Druckwerke, in: WSJb 21(1975)72-87
- HADROVICS, Propovijedi: Hadrovics, L., Deset propovijedi o Euharistiji pavlina o. Ivana Belostenca, in: Grada za povijest književnosti hrvatske 14(1939)41-112
- HADROVICS, Rechtschrbg.: Hadrovics, L., Zur Geschichte der kroatischen Rechtschreibung im 18. Jh. Ostmitteleuropäische Bibliothek 10. Budapest 1944
- HADROVICS, Schriftspr.: Hadrovics, L., Zur Geschichte der einheitlichen kroatischen Schriftsprache. Ostmitteleuropäische Bibliothek 40. Budapest/Leipzig 1942
- HADROVICS, SpracheBgld: Hadrovics, L., Schrifttum und Sprache der burgenländischen Kroaten im 18. und 19. Jahrhundert. Wien 1974
- HADROVICS, UngElem: Hadrovics, L., Ungarische Elemente im Serbokroatischen. Köln/Wien 1985
- HAHN: Hahn, G. von, Jahre-Tage-Stunden. Das große Buch von Zeit und Kalender. Aarau/Stuttgart 1984
- HAJNAL: Hajnal, M., Nikolaus Krajačević - Peter Petretić (Ein Beitrag zur Geschichte der kajkroatischen Litera-

- tur), in: AfslPh 28(1906)315-321
- HAMM, Gramatika: Hamm, J., Gramatika starocrkvenoslavenskog jezika. Zagreb 1947
- HAMM, Grammatik: Hamm, J., Grammatik der serbokroatischen Sprache. Wiesbaden 1967
- HAMM/HRASTE/GUBERINA: Hamm, J./Hraste, M./Guberina, P., Govor otoka Suska, in: HDZ 1. Zagreb 1956, 7-213
- HERCIGONJA: Hercigonja, E., Kajkavski elementi u jeziku glagoljaške književnosti 15. i 16. stoljeća, in: Croatica 5(1973)169-245
- HRASTE, GovIst: Hraste, M., Govori jugozapadne Istre, in: Predavanja održana u JAZU 33(1964)61-75
- HRASTE, IkavGov: Hraste, M., Ikavski govori sjeverozapadne Istre, in: Filologija 5 (1967)61-75
- HRASTE, JezSH: Hraste, M., Jezik srpskohrvatski, in: EJ 4. Zagreb 1960, 500-528
- HRASTE, Marulić: Hraste, M., Crtice o Marulićevoj čakavštini, in: Zbornik M. Marulića. Zagreb 1950
- HRASTE, StraniElem: Hraste, M., Strani elementi u hrvatskom ili srpskom narodnom i književnom jeziku, in: RSI 2(1958) 43-59
- HYRKKÄNEN: Hyrkkänen, J., Der lexikalische Einfluß des Italienischen auf das Kroatische des 16. Jh. Helsinki 1973
- IVANČAN: Ivančan, L., Sibila Katarine Zrinske, in: Vjestnik kr. hrv.-dalm. zemalj. arkiva 3(1901)264-265
- IVIĆ, FonAsp: Ivić, P., Fonološki aspekt genetičkog odnosa između štokavske, čakav-

- ske i kajkavske dijalekatske grupe,
in: FS Tschizewskij. München 1966,
375-383
- IVIĆ, RazKon: Ivić, P., Dva glavna pravca razvoja
konsonantizma u srpskohrvatskom je-
ziku, in: Godišnjak filoz. fakult.
2(1957)159-184
- IVIĆ, SkrDial: Ivić, P., Die serbokroatischen Dia-
lekte, 1. Allgemeines und die štok.
Dialektgruppe. Den Haag 1958
- IVŠIĆ, Jat: Ivšić, I., ě u senjskom govoru, in:
JF 10(1931)171-178
- IVŠIĆ, JezKaj: Ivšić, S., Jezik Hrvata Kajkavaca,
in: Ljetopis JAZU 48(1936)47-88
(+ Karte)
- JAGIĆ, AfslPh: Jagić, V., Zur Frage über den Über-
gang des silbenbildenden / in u,
in: AfslPh 4(1880)386-397; Zur Vi-
sio Tundali, in: AfslPh 35(1914)
501-513
- JAGIĆ, Sirena: Jagić, V., Adrianskoga mora sirena
iliti Obsida Sigetska. Hrvatski
epos XVII. vieka, in: Djela
Vatroslava Jagića 4. Članci iz
'Književnika' 3(1866)... Zagreb
1953, 43-111
- JAKUBINSKIJ: Jakubinskij, L., Die Vertretung des
urslav. ě im Čakavischen, in:
ZfslPh 1(10[925])381-396
- JEDVAJ: Jedvaj, J., Bednjanski govor, in:
HDZ 1. Zagreb 1956, 279-330
- JEMBRIH: Jembrih, A., Antun Vramec i njegovo
djelo. Čakovec 1981
- JEŽIĆ: Ježić, S., Hrvatska književnost.
Zagreb 1944
- JUNKOVIČ, JezAV: Junković, Z., Jezik Antuna Vramca i

- podrijetlo kajkavskoga dijalekta,
in: Rad JAZU 363(1972)
- JUNKOVIĆ, JezVit:** Jnnković, Z., O jeziku Vitezovićeve
Kronike, in: RSI 2(1958)93-119
- KNEŽEVIĆ, Geschichte:** Knežević, A., Die Kroaten und ihre
Geschichte. Düsseldorf o.J.
- KNEŽEVIĆ, Turzismen:** Knežević, A., Die Turzismen in der
Sprache der Kroaten und Serben.
Meisenheim am Glan 1962
- KOLUMBIĆ:** Kolumbić, N., Hrvatska književnost
od humanizma do manirizma. Zagreb
1980
- KOMBOL:** Kombol, M., Povijest hrvatske knji-
ževnosti. Zagreb 21961
- KONZUL/DALMATIN:** Konzul, S./Dalmatin, A., Prvi Del
Novoga Testamenta (Odlomak), in:
Zbornik proze XVI. i XVII. stolje-
ća. PSHK 11. Zagreb 1972, 120-126
- KRSTIĆ:** Krstić, K., Latinica kod Hrvata,
in: EJ 5. Zagreb 1962, 476-477
- KUKULJEVIĆ, Katarine:** Kukuljević-Sakcinski, I., Tri Kata-
rine Frankopane promicateljice
književnosti, in: Vienac zabavi i
pouci 4/1(1882)7-9
- KUKULJEVIĆ, Knjiž:** Kukuljević-Sakcinski, I., Književ-
nici u Hrvatah s ove strane Velebi-
ta, živivši u prvoj polovini 17.
vieka. Darin: Ana Katarina grofinja
Frankopan-Zrinska, in: Arkiv za po-
vjestnicu jugolsavensk 9(1868)
152-180
- LEKSIKON IKONOGRAFIJE:** Leksikon ikonografije, liturgije i
simbolike zapadnog kršćanstva i
uvod u ikonologiju (Hrsg. A. Badu-
rina). Zagreb 1985
- LESKIEN:** Leskien, A., Grammatik der serbo-

- kroatischen Sprache, 1. Heidelberg
1914
- LIETZMANN:** Lietzmann, H., Zeitrechnung der römischen Kaiserzeit, des Mittelalters und der Neuzeit für die Jahre 1-2000 n.Chr. Berlin/New-York 1984
- LUK' JANENKO:** Luk'janenko, A.M., Kajkavskoe narječie. Kiev 1905
- MAGNER:** Magner, T., Kajkavian koine, in: FS Shevelov. München 1971, 309-316
- MALIĆ:** Malić, D., Jezik najstarije hrvatske pjesmarice. Zagreb 1972
- MARETIĆ, Gramatika:** Maretić, T., Gramatika i stilistika hrvatskoga ili srpskoga književnog jezika. Zagreb 1963
- MARETIĆ, Pravopis:** Maretić, T., Istorija hrvatskoga pravopisa latinskijem slovima. Zagreb 1889
- MATIĆ, Lexicalia:** Matić, T., Lexicalia iz strarih hrvatskih pisaca, in: Rad JAZU 315 (1957)29-75
- MATIĆ, Urota:** Matić, T., Urota P. Zrinskoga i F.K. Frankopana u prigodnim pjesmama njihova doba, in: Grada za povijest književnosti Hrvatske 28 (1962)29-261
- MATIĆ, Vitezović:** Matić, T., Vitezovićev "Lexicon Latino-Illyricum", in: Rad JAZU 303 (1955)5-49
- MATIĆ, Zrinski:** Matić, T. (Hrsg.), Petar Zrinski: Adrijanskoga mora Sirena. SPH 32. Zagreb 1957
- MEYER:** Meyer, K.H., Beiträge zum Čakavischen, in: AfslPh 40(1926)222-265
- MIKLOSICH:** Miklosich, F., Die slavischen Monatsnamen. Wien 1867

- MLADENović:** Mladenović, A., Monsonantska grupa čr u čakavskim spomenicima Dalmacije XV i XVI veka, in: Godišnjak Fil. fakult. 3(1958)127-137
- MLADENović, Marulić:** Mladenović, A., Fonetske i morfološke osobine Marulićevog jezika, in: Godišnjak Fil. fakult. 2(1957) 89-144
- MODRUSAN:** Modrusan, M., Nekoliko hrvatskih pisama iz kruga oko Petra Zrinskoga, in: KAJ 4/9(1971)14-23
- MOGUŠ, ČakNar:** Moguš, M., Čakavsko narječje. Zagreb 1977
- MOGUŠ, FonRaz:** Moguš, M., Fonološki razvoj hrvatskoga jezika. Zagreb 1971
- MOGUŠ, Konsonantizam:** Moguš, M., Prva razvojna faza hrvatskosrpskog konsonantizma, in: RZSF 10(1968)123-130
- MOGUŠ, Poluglas:** Moguš, M., Gubljenje poluglasa kao uzrok nekim posljedicama u hrvatskosrpskom konsonantizmu, in: RZSF 9(1967)37-42
- MOGUŠ, SenGov:** Moguš, M., Današnji senjski govor. Senj 1966
- MOGUŠ, Štokavizmi:** Moguš, M., O navodnim štokavizmima u sjevernih čakavaca, in: Filologija 5(1967)75-81
- MOGUŠ, Vokalizam:** Moguš, M., Formiranje hrvatskog vokalizma, in: RZSF 9(1967)29-36
- MOGUŠ/VONČINA:** Moguš, M./Vončina, J., Latinica u Hrvata, in: RZSF 11(1969)61-81
- NILLES:** Nilles, N., Kalendarium manuale utriusque ecclesiae orientalis et occidentalis academilis clericorum accomodatum. Innsbruck 1879
- NOVALIĆ:** Novalić, D., Književni krug oko

- braće Nikole i Petra Zrinskog, in: Kolo MH 5/125(1967)212-221
- NYOMÁRKAY:** Nyomárkay, I., Strane riječi n hrvatskosrpskom (srpskohrvatskom) jeziku. Budapest 1984
- PECO:** Peco, A., Pregled srpskohrvatskih dijalekata. Belgrad 21980
- POLJANEC:** Poljanec, F., Istorija srpskohrvatskog književnog jezika. Belgrad 1931
- POPOVIĆ:** Popović, I. Geschichte der serbokroatischen Sprache. Wiesbaden 1960
- PHK:** Povijest hrvatske književnosti, 1-5. Zagreb 1974-1978
- PUTANEC:** Putanec, V., Jezik 'Decretuma' (1574) Ivan Pergošića, in: HDZ 6. Zagreb 1982, 269-277
- RABUS:** Rabus, L., Christliches Bettbüch-
lins. Erster Theil. Darinnen viel
schöner und andächtiger Gebett ...
Frankfurt/a. M. 1592
- RAMMELMEYER:** Rammelmeyer, M., Die deutschen
Lehnübersetzungen im Serbokroati-
schen. Beiträge zur Lexikologie und
Wortbildung. Wiesbaden 1975
- RAVLIĆ, Glavinić:** Ravlić, J., Franjo Glavinić, in:
Zbornik proze XVI. i XVII. stolje-
ća. PSHK 11. Zagreb 1972, 227-231
- RAVLIĆ, Konzul:** Ravlić, J., Stjepan Konzul i Antun
Dalmatin, in: Zbornik proze XVI. i
XVII. stoljeća. PSHK 11. Zagreb
1972, 95-107
- REŠETAR:** Rešetar, M., Der štokavische Dia-
lekt. Wien 1907
- ROŽIĆ:** Rožić, F., Neoteta baština. "Putni
tovaruš" Katarine Zrinske, in: Pos-

- ljednji Zrinski i Frankopani. Zagreb 1908, 215-240
- RUŽIČIĆ, JF:** Ružičić, G., Jezik Petra Zoranića. Zadarski dijalekt u početku XVI veka, in: JF 9(1930)1-91; 10(1931)1-90
- SCHNEEWEIS:** Schneeweis, E., Die deutschen Lehnwörter im Serbokroatischen in kulturgeschichtlicher Sicht. Berlin 1960
- SELESCHNIKOW:** Seleschnikow, S.I., Wieviel Monde hat ein Jahr? Kleine Kalenderkunde. Köln 1981
- ŠICEL:** Šicel, M., Hrvatska književnost. Zagreb 1982
- ŠIDAK, Urota:** Šidak, J., Urota Zrinsko-frankopanska kao historiografski problem, in: Radovi Instituta za hrvatsku povijest 2(1972)5-21
- ŠIDAK, Zrinski:** Šidak, J., Iz književne djelatnosti Petra i Katarine Zrinske, in: KAJ 4/9(1971)65-67
- ŠIŠIĆ, Povijest:** Šišić, F., Pregled povijesti hrvatskoga naroda. Zagreb 1962
- ŠIŠIĆ, Zrinski:** Šišić, F., Posljednji Zrinski i Frankopani na braniku domovine, in: Posljednji Zrinski i Frankopani. Zagreb 1908, 9-124
- ŠKALJIĆ:** Škaljić, A., Turcizmi u srpsko-hrvatskom jeziku. Sarajevo 1985
- SKOK, AfslPh:** Skok, P., Mundartliches aus Žumberak, in: AfslPh 32(1911)363-383; 33(1912)338-375
- SKOK, Žumberak:** Skok, P., Novi prilozi proučavanju govora žumberačkih čakavaca, in: HDZ 1. Zagreb 1956, 215-278

- SMIČIKLAS, Katarina: Smičiklas, T., O banici i spisateljici Katarini Frankopani, in: Vie-
nac zabavi i pouci 3/17(1871)270-
272
- SMIČIKLAS, Poviest: Smičiklas, T., Poviest hrvatska, 3.
Zagreb 1879
- ŠOJAT, AKZ: Šojat, O., Ana Katarina Frankopan-
Zrinska, in: Hrvatski kajkavski
pisci II. 17. stoljeće. PSHK 15/2.
Zagreb 1977, 5-39
- ŠOJAT, Čakavski: Šojat, A., Čakavske osobine u jugo-
zapadnim kajkavskim govorima, in:
HDZ 5. Zagreb 1981, 151-167
- ŠOJAT, Habelić: Šojat, O., Juraj Habelić, in:
Hrvatski kajkavski pisci II. 17.
stoljeće. PSHK 15/2. Zagreb 1977,
41-58
- ŠOJAT, KAJ: Šojat, A., Kratki navuk jezičnice
horvatske, in: KAJ 2/3-12(1969):
3-4/49-61, 5/65-80, 10/65-80, 12/
65-80; KAJ 3/2-10(1970): 2/81-96,
3-4/65-80, 10/49-64; KAJ 4/10-11
(1971): 10/81-96, 11/65-80
- ŠOJAT, Milovec: Šojat, O., Boltižar Milovec (1612-
-1678), in: Hrvatski kajkavski pis-
ci II. 17. stoljeće. PSHK 15/2. Za-
greb 1977, 135-154
- ŠOJAT, MolKnjiž: Šojat, O., "Molitvene knjižice" i
"Raj duše", in: Forum 13/7-8(1974)
118-122
- ŠOJAT, Pravopis: Šojat, A., Pravopis stare kajkavske
književnosti, in: Filologija
6(1970) 265-282
- ŠOJAT, Pregled: Šojat, O., Pregled starije hrvat-
skokajkavske književnosti od polo-
vine 16. do polovine 19. stoljeća i

- jezično-grafijska borba uoči i za vrijeme ilirizma, in: KAJ 8/9-10 (1975)5-56
- STRIEDTER-TEMPS:** Striedter-Temps, H., Deutsche Lehnwörter im Serbokroatischen. Wiesbaden 1958
- STROHAL:** Strohal, R., Jezične osobine u kotaru karlovačkom, in: Rad JAZU 146 (1901)78-153; 148(1902)1-50
- TEŽAK, JezFKF:** Težak, S., Dijalekatska osnovica u jeziku F.K. Frankopana, in: Filologija 8(1978)341-353
- TEŽAK, Kaj:** Težak, S., Dokle je kaj prodro na čakavsko područje? in: HDZ 5. Zagreb 1981, 169-200
- TEŽAK, Kajkavci:** Težak, S., Kajkavci na razmeđu, in: KAJ 3/6(1970)38-48
- TEŽAK, OzGov:** Težak, S., Ozaljski govor, in: HDZ 5. Zagreb 1981, 203-428
- TEŽAK, Razmede:** Težak, S., Kajkavsko-čakavsko razmede, in: Kajkavski zbornik. Zlatar 1974, 44-47
- TEŽAK/BABIĆ:** Težak, S./Babić, S., Pregled gramatike hrvatskoga književnog jezika. Zagreb 1973
- TOMLJENović:** Tomljenović, J., Katarina Zrinska, banica hrvatska (1625-1673), in: Vienac 15-19(1893): 15/236-239, 16/252-254, 157/270-271, 18/286-288, 19/299-300
- VINCE:** Vince, Z., Putovima hrvatskoga književnog jezika. Zagreb 1978
- VODNIK:** Vodnik, B., Povijest hrvatske književnosti, 1. Zagreb 1913
- VONČINA, Dešić:** Vončina, J., Dešićev 'Raj duše' kao književni i jezični spomenik, in:

- Croatica 9/11-12(1978)53-78
- VONČINA, Frankopan: Vončina, J., Fran Krsto Frankopan, in: Zrinski, Frankopan, Vitezović. Izabrana djela. PSHK 17. Zagreb 1976, 181-199
- VONČINA, Habelić: Vončina, J., Habelićev stav prema jeziku, in: Analize starih hrvatskih pisaca. Split 1977, 183-189
- VONČINA, HrvKnjižJez: Vončina, J., O kontinuitetu hrvatskog književnog jezika od 15. do 18. stoljeća, in: Prilozi. Zagreb 1973, 165-177
- VONČINA, JezFKF: Vončina, J., Jezik u književnim djelima Frana Krste Frankopana, in: Analize starih hrvatskih pisaca. Split 1977, 223-255
- VONČINA, JezOK: Vončina, J., Jezik ozaljskoga kruga, in: Analize starih hrvatskih pisaca. Split 1977, 191-204
- VONČINA, JezRazOK: Vončina, J., Jezični razvoj ozaljskoga kruga, in: Filologija 7(1973) 203-237
- VONČINA, JOK: Vončina, J., O jeziku ozaljskoga kruga, in: KAJ 4/9(1971)61-64
- VONČINA, Kanižlić: Vončina, J., Jezik Antuna Kanižlića, in: Rad JAZU 368(1975)5-172
- VONČINA, OK: Vončina, J., Ozaljski jezično-književni krug, in: Jezično-povijesne rasprave. Zagreb 1979, 197-212
- VONČINA, Vitezović: Vončina, J., Pavao Ritter Vitezović, in: Zrinski, Frankopan, Vitezović. Izabrana djela. PSHK 17. Zagreb 1976, 337-351
- VONČINA, Zrinski: Vončina, J., Petar Zrinski, in: Zrinski, Frankopan, Vitezović. Izabrana djela. PSHK 17. Zagreb 1976,

- 7-20
- VRANA, Blagdanar: Vrana, J., Hrvatskoglagoljski blagdanar, in: Rad JAZU 285(1951)95-179
- VRANA, Milovec: Vrana, V., "Dušni vrt" o Baltazara Milovca (1664), in: Vrela i prinosi 12(1941)193-209
- ZAHAR: Zahar, I., O grofici Katarini Zrinskoj, in: Vienac zabavi i pouci 3/17(1871)264-270
- ZEČEVIČ: Zečević, D., Odjek pogibije Petra Zrinskoga i Frana Krste Frankopana u pučkim pjesmama njihova doba, in: Narodna umjetnost 9(1972)41-54
- ZRINSKA, Predgovor: Zrinska, A.K., Predgovor molitveniku 'Putni tovaruš', in: KAJ 4/10 (1971)65-77
- ZRINSKA, PT: Zrinska, A.K., Putni tovaruš. Venedig 1661
- ZRINSKI: Zrinski, P., Adrijanskoga mora sirena. SPH 32 (Hrsg. T. Matić) Zagreb 1957

Wörterbücher

- ARj: Rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika, 1-23. Zagreb 1880-1975
- ERj: Skok, P., Etimologijski rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika, 1-4. Zagreb 1971-1974
- GAZ 1: Belostenec, I., *Gazophylacium, seu latino-illyricorum anomatum aerarium*. Zagreb 1740 (ND: Zagreb 1972)
- GAZ 2: Belostenec, I., *Gazophylacium illyrico-latinum*. Zagreb 1740 (ND: Zagreb 1973)
- KRj: Rječnik hrvatskoga kajkavskoga književnog jezika, 1/1-2/4 (A-KALATI). Zagreb 1984-1988

- MEGISER: Slovenisch-deutsch-lateinisches Wörterbuch,
o.O. 1892 (ND: Wiesbaden 1967)
- PLETERŠNIK: Slovensko-nemški slovar, 1-2. Ljubljana 1894
(ND: Ljubljana 1974)
- RSj: Rečnik srpskohrvatskog književnog i narodnog
jezika, 1-12f. Belgrad 1959-1984f
- SSKj: Slovar slovenskega knjižnega jezika, 1-4
(A-Š). Ljubljana 1970-1985

:

:

Abkürzungen

A./Akk.:	Akkusativ
abayr.:	altbayrisch
afrz.:	altfranzösisch
AfslPh:	Archiv für slavische Philologie
ahd:	althochdeutsch
aks.:	altkirchenslavisch
AnzslPh:	Anzeiger für slavische Philologie
atürk.:	alttürkisch
bayr.:	bayrisch
bayr.-österr.:	bayrisch-österreichisch
čak.:	čakavisch
D./Dat.:	Dativ
dalm.:	dalmatinisch
dt.:	deutsch
EJ:	Enciklopedija Jugoslavije
ekav.:	ekavisch
f./Fem.:	Femininum
finn.-ugr.:	finno-ugrisch
frz.:	französisch
FS:	Festschrift
G./Gen.:	Genitiv
germ.:	germanisch
got.:	gotisch
HDZ:	Hrvatski dijalektološki zbornik
I./Instr.:	Instrumental
ikav.:	ikavisch
ipf.:	imperfektiv
it.:	italienisch
JAZU:	Jugoslavenska akademija znanosti i umjetnosti
JF:	Južnoslovenski filolog
kajk.:	kajkavisch
L./Lok.:	Lokativ
lat.:	lateinisch
m./Masc.:	Masculinum

Mda./Mdaa.:	Mundart/en
MH:	Natica hrvatska
mhd.:	mittelhochdeutsch
mlat.:	mittellateinisch
n./Neutr.:	Neutrum
N./Nom.:	Nominativ
NE:	Narodna enciklopedija srpsko-hrvatsko-slovenačka
nhd.:	neuhochdeutsch
nslov.:	neuslovenisch
pf.:	perfektiv
PHK:	Povijest hrvatske književnosti
Pron.:	Pronomen
PSHK:	Pet stoljeća hrvatske književnosti
rom.:	romanisch
RSI:	Radovi Slavenskog Instituta Filoz. fakulteta sveučilišta u Zagrebu
skr.:	serbokroatisch
slov.:	slovenisch
SPH:	Stari pisci hrvatski
štok.:	štokavisch
türk.:	türkisch
ung.:	ungarisch
ursl.:	urslavisch
V./Vok.:	Vokativ
WSJb:	Wiener Slavistisches Jahrbuch
ZfslPh:	Zeitschrift für slavische Philologie
ZZSŠ:	Zbornik zagrebačke slavističke škole

1.1.1	1.1.1	1.1.1
1.1.2	1.1.2	1.1.2
1.1.3	1.1.3	1.1.3
1.1.4	1.1.4	1.1.4
1.1.5	1.1.5	1.1.5
1.1.6	1.1.6	1.1.6
1.1.7	1.1.7	1.1.7
1.1.8	1.1.8	1.1.8
1.1.9	1.1.9	1.1.9
1.1.10	1.1.10	1.1.10
1.1.11	1.1.11	1.1.11
1.1.12	1.1.12	1.1.12
1.1.13	1.1.13	1.1.13
1.1.14	1.1.14	1.1.14
1.1.15	1.1.15	1.1.15
1.1.16	1.1.16	1.1.16
1.1.17	1.1.17	1.1.17
1.1.18	1.1.18	1.1.18
1.1.19	1.1.19	1.1.19
1.1.20	1.1.20	1.1.20
1.1.21	1.1.21	1.1.21
1.1.22	1.1.22	1.1.22
1.1.23	1.1.23	1.1.23
1.1.24	1.1.24	1.1.24
1.1.25	1.1.25	1.1.25
1.1.26	1.1.26	1.1.26
1.1.27	1.1.27	1.1.27
1.1.28	1.1.28	1.1.28
1.1.29	1.1.29	1.1.29
1.1.30	1.1.30	1.1.30
1.1.31	1.1.31	1.1.31
1.1.32	1.1.32	1.1.32
1.1.33	1.1.33	1.1.33
1.1.34	1.1.34	1.1.34
1.1.35	1.1.35	1.1.35
1.1.36	1.1.36	1.1.36
1.1.37	1.1.37	1.1.37
1.1.38	1.1.38	1.1.38
1.1.39	1.1.39	1.1.39
1.1.40	1.1.40	1.1.40
1.1.41	1.1.41	1.1.41
1.1.42	1.1.42	1.1.42
1.1.43	1.1.43	1.1.43
1.1.44	1.1.44	1.1.44
1.1.45	1.1.45	1.1.45
1.1.46	1.1.46	1.1.46
1.1.47	1.1.47	1.1.47
1.1.48	1.1.48	1.1.48
1.1.49	1.1.49	1.1.49
1.1.50	1.1.50	1.1.50
1.1.51	1.1.51	1.1.51
1.1.52	1.1.52	1.1.52
1.1.53	1.1.53	1.1.53
1.1.54	1.1.54	1.1.54
1.1.55	1.1.55	1.1.55
1.1.56	1.1.56	1.1.56
1.1.57	1.1.57	1.1.57
1.1.58	1.1.58	1.1.58
1.1.59	1.1.59	1.1.59
1.1.60	1.1.60	1.1.60
1.1.61	1.1.61	1.1.61
1.1.62	1.1.62	1.1.62
1.1.63	1.1.63	1.1.63
1.1.64	1.1.64	1.1.64
1.1.65	1.1.65	1.1.65
1.1.66	1.1.66	1.1.66
1.1.67	1.1.67	1.1.67
1.1.68	1.1.68	1.1.68
1.1.69	1.1.69	1.1.69
1.1.70	1.1.70	1.1.70
1.1.71	1.1.71	1.1.71
1.1.72	1.1.72	1.1.72
1.1.73	1.1.73	1.1.73
1.1.74	1.1.74	1.1.74
1.1.75	1.1.75	1.1.75
1.1.76	1.1.76	1.1.76
1.1.77	1.1.77	1.1.77
1.1.78	1.1.78	1.1.78
1.1.79	1.1.79	1.1.79
1.1.80	1.1.80	1.1.80
1.1.81	1.1.81	1.1.81
1.1.82	1.1.82	1.1.82
1.1.83	1.1.83	1.1.83
1.1.84	1.1.84	1.1.84
1.1.85	1.1.85	1.1.85
1.1.86	1.1.86	1.1.86
1.1.87	1.1.87	1.1.87
1.1.88	1.1.88	1.1.88
1.1.89	1.1.89	1.1.89
1.1.90	1.1.90	1.1.90
1.1.91	1.1.91	1.1.91
1.1.92	1.1.92	1.1.92
1.1.93	1.1.93	1.1.93
1.1.94	1.1.94	1.1.94
1.1.95	1.1.95	1.1.95
1.1.96	1.1.96	1.1.96
1.1.97	1.1.97	1.1.97
1.1.98	1.1.98	1.1.98
1.1.99	1.1.99	1.1.99
1.1.100	1.1.100	1.1.100

P V T N I
TOVARVS
 VNOGIMI LIPIMI,

Nouimi i poboſnimi molituar
 iz Nimſkoga na Her-
 caki jeziki iztomache
 i ſzpraulyen

Po meui Groff

FRANKOPAN CATHARINI
 Golzpodina Groffa Petra
 Zimzkoga hiſnom
 Touaruffu.

*Peruich ſxada i ſtampi na ſuo
 dan, i vnogim poboſnim lyu
 dem na vſuanie i to-
 uariſtuo, vdilyen.*



L E T A, M. DC. LXI

V Benetkih pri Babianu
 z-Dopuſcbeuſiem Obchlaſzku

nahodi; pache i one koje nigda bihu po pobošnih i Boga boiechih lyudih vchinyene i stampane, vechesze zatirali, i malo ka-di nahode. Zato ia akoprem znam i vidim, dami vnogi zaminiti, vnogi i za zlo vzeti hote, daszamfze ouakouo delo nafze vzeti podpachala, i knyge nachinyati illi szprauljati (štofze meni more, biti nebi prištoialo) pošztupila. Nistarmanje rđdi-vnogih vzrokou dobrih, niszam hotila pomny moioi vzmankati, trudu prošztiti, szkerbi i potrosku engedouati, ter kako-uo takouo ouo delo moie,

pra-

prauoga hotinia zname-nie dobrim podati, obznani, i priporuchiti. Polag toga dabi vrime moie zaludo i prez hafzne ne potrosila, pričisze ouoga dila zaufzam szerczem i hotinyem, a to zbogh jedine lyubavi, koju naiperuo Bogu, pak blisnyemu momu nošzim, nyemu k-diki vechoi, ouomu k-dušnomu laglyemuzelicheniu. Knyšicze oue iz chuda Nimskih kripoštnih pišzmi i stampi, kakono Pchela z-vnogih rošicz szlašz vzamši, zibranjmi pobošnošztami napunih i popiszah, da iz nyh, komu dopadu, jut priprauu i

* 5 8a-

IV

gotou, tim laglye szlaju od meda szlatkochu obchuti.

Vnoge ù nyh vridne prošnye i molitue na malo szprauih, da snymi kije molil bude, ne dugom niti grušztnom, nego hitrom i kratkom vrimenu nebo proletiussi, pred Prešzto-lye Bosie pošztaišze. Ke j zato PVTNIM TOVARVSSBM imenouah, da po nyh ù ouoi szuznoi dolini prohodechim chafz kratkij, put szrichnij, i korisztnij vchinišze.

Vše to na vechu Bosiu hualu i diku vchinih, ar selim da kako iz mora vode szopet ù more zljaišze,

tako

tako vszako moye dilo ù onomu kije poche Sztuoritelyu szuomu zahranišze. Hotih tulikašše, daie ouo moie delo paruo pod Bogom na poštenie vchinyeno: toieto Preblasnoi Diuiczi Marij Materi Bosioi, kako onoi koioj vsza na nebu i na zemly mogucha ieszu, i prez koje na ouomu szuitu nistar stobi vridno i vgodno Bogu bilo oprauitišze nemo-re. Szuim Nebeszkim Szuetim i Sueticzam Bosijm a naulašzrito Sz. Antonu od Padoue, za Mariom odichenom vszagda Deuiczo, moue moie knyšicze podaišze, da ki me;

* 6 iu

V

iu vřzimi Szuetimi Chudo
szuita imenuiefze, zaufzi-
mi Zibranimi Bosijmi,
onim ki pravom virom i
pobořnim hotinjem kny-
ficze oue vřivali budu, na
zuelichenie popafchifze.

Vzamite adda o Putni-
ki, dobri i pobořni Ker-
fcheniczi na put szobom
TOVARISSA ouoga, ki
na ouořzuitu po putih gri-
hou bludite; vřmitega, řti-
te, i szobom nořzite, ni ve-
liko nyemu potribno mi-
řzta ni koniaka, ni u nyem
veliko teřine, zamudien-
ia, ni skerbi, ni triba na
nyega putuiuch trořřiti,
řzkoznouari alli grufztiti-
řze, niřtar drugo ne prořzi
nego-

nego dařze u nyega chlo-
uik kako u jedno Doho-
uno Zarczalo naglyeda, i
Boga moli; Szuecze zazi-
ua, řzebi i blifnyemu duř-
řno zuelichenie zadobi-
na. Quo vamje on Dux Iti-
nerarius, voditel putni,
koj ako zabludite, po kri-
pořzi ouih řzuetih moll-
tui lahko Vařz na pravi-
cze i zuelichenia put do-
pelya řz pomochoom oue
koa czily pura pranich-
noga u Rořřtuu Szina-
Bořřega od vřnogih poboř-
nih řzerdacz ouakouim,
nachinom biře, imenoua
na: O Ti preblařena Dři-
cza Maria, Mati dike, mi-
lořřerdnořzi, i vřřanla: Ti
pre-

VI

preřzuitla Zuizda mořř-
ka, vřzim brodechim put,
czily, i priřřranifche, rau-
nai i pelyai ladiu řicka nař-
řega po ouoga zburkano-
ga Szuita mořřu, řzazah,
i putih, da nezabludimo,
nezaidemo, i u grihah neu-
tonemo. O Maria put
Nebefřki, řztaza vekue-
chnořzi, řzka Raifřka i
Milofřzi! Dai da po tebi i
tuoi oi prořny zaidemo, u
blařenřřtuadomouinu: po-
dainam milořřerdnu ruku
tuoiu, vodi i dopelyai nař
napraui put zuelichenia,
obchuuainafř putuiuchih,
obrani od nepriately řru-
dechih, zařchiti nař od
toluaieu, koj ře opliniti
duře

duře naře, nedainam u
ruke keruolokou dopa-
řzi, nego nař pelyai ona-
mo kadi vřzi lzibrani řzuc-
ti veřzelo chekam priřřa-
řřtnoga řzuda Bořřega.
O Maria ti nař raunai, ti
nař řchiti, ti nař brani, i
do Raya zapelyai. řřtim:
Prořřim vřřake ře i
veřřti Gořřodu, Plemen-
te i poglavite řyudi, dařze
dořřtoie ou mal řrud od
mene za dobro vřeti, za
me Boga moliti, i dobrim
řze řz pomenuti; ter akobi
kadi u nyem koiu niři,
piřřma, řzloza, illi kako-
uoga drugoga dugouania
řalingu iznařli, da nimain
na gore preřřinai, nego
preř

VII

prez spotania, ogouora, i
ofzmihauania prijazliuò
poprauiti, i pobolyffati .

Sztim Gofzpodin Bog
vszih i vszakoga dugo ,
zdrauo, i vefzelo na ouom
szuitu derfi, à potlamzape-
lyai ù blasensztua dobrim
od vika odluchena . Dano
ù Gradu Ozlyu, dan perui
Augusta.

Leta 1660.

*Vszake vszste dobrim i Po-
bosnim Lyudem, &c.*

Priatelj cza rada szlufiti.

G. F. C.
Viza-

Vszakomz onomz ki bal
bude oue knyficze .

N*iz a drugo nauom szmitu'
Chlonsijsztorom od ruk Bog 1,
Kadmu duffu plememitu
Da firid Raya Zemalyszkoga
Nog da oude tako vodi
Tako fixi i pntnie
Dasza v-szmeri prau nabodi
I da v-uebu gospodzie .
Zach Bog szmori ungo szsazc ,
Vvogo puzi i nachine ,
Nog da po nyh lyudi plaze
Do nebeske domouine .
Zato krygo , zato pifzma ,
Zapanidi, i zakoni
Goda i da ki lde szyma
Vechau radostem u nakloni .
Perui puzi labki bilu
Pred szagriffaniem Narani
Alli szada Zaraszcibm
Kot ladina ù dubrani .
Nisza more v-Roy Nabeski
Prez Pasztira i Vainoda*

To

VIII

*To v. cbimisse grihi teski
Koj krimm pauom vado i -
Ki szakrissopotu prauichni ,
Koga z-krisa Iesus kafe ,
Pomudhrnich om krinichni ,
Koj mimo sztuari trafe .
Obratizsa d chlouiche ,
Obratizse izvxi dofsza
Dostad bludil, nemerniche
Zbogz szalyemia tuoga proszla .
Ofszani vech krine puzi ,
Ah czich tuoga zuelochernia ,
Ter szc iur i szam odpuzi
Od vechuzga pogublyemia .
Ouo Draga i Vainoda
Lynblyrnosi pripornucham ,
Kito hocht v-krinem beda
Szpetis , verui moim richam .
Nemoimiga zbanomati
Szponoszczebi ù nyem dilo ,
Nego vridno postomati ,
Takov zdcauo budi silo .
Pravichnoga huj szlidisi,
Pabosarszczim za nyu bodoch,
Oncba tebo utrepisi :
I zdrau budi, zame molecb .*

IA-

IX

239

Oudi za vszakom onom Mo-
linom imafze moliti
trikrat Salve Regi-
na kako oudi
doli sztoj:

SALVE REGINA KERVACZKI.

Z Deana kralyicza Mati
milofzrdnoszti, sitak,
szlafz i vsfanie nafse, szdra-
na badi, k-tebi krichimo, pre-
gnani Ene szinjik-tebi zdiba-
uamo akucechi i placnochi
vü onoi szinjaci dolizci. Nü
adda zagouotnicza nafsa, oue
tuoi milofzrdne ochi k-nä
oberni, i lesuffa blagoszloa-
lyena, vtrobe tuoi szada,
nam po onom pregonu pokä-
si. O milofzrtica, o pobofna,

o

233

i da obecha sznoga Szina, da
on odgonori vragnu na mifzto
tebe, ü onoi napafzti. I reczi
pobofno ouü molitü ka na-
szledue.

Molitiua Druga.

O Predofztoina Mati Bo-
la Maria, ti chifzta Di-
nicza i naldrafe szuoreniu
sznetoga Troyfzta, ia veru-
iem, da ti iefzi nofzila ü tuo-
iem Dnuobchkomtelo Vfra-
moguchega Boga, vü koiem
ziednachena bilfo Bosazme-
na Natura, i predifzoka i ne-
popadnuche velichanzuo,
z-chlouichanzuom; proszim-
te za oue vridnoszti i rado-
fzti, da ti meni dobis na mo-
ioi szkradnoyi vuri, pro-
szuchenis moie pameti e
ako

238

o szlatka Diuz Maria Amen.
D rugoch pride vrag, i
szkuffana chlouika, zaperno
z-uerom, i daiemu naperno
kakofzi ti veroual, iefzali vfac
ono veroual? kaj Sz: kato-
lichanzka Czika obderfa-
na ü szebi? kakoie to mogu-
che, dabi ü Bosanzma bile
tri Perfone, i jedno binei ka-
koie to mogu che, dabi Dni-
cza porodila dite, i potam
uoika ofztala? kakoie ü kri-
stufu ziednana Bosazmena
Natura, z-chlouichanzkom,
kakofzi ti Boghu cümal mo-
iu duffu. Tadesze presztralfi
chlouik i nezna kay odgo-
noriti nato. Anda za pretechi
tomu, molü Materü Bosoi Ma-
rię na hualu i dikiu tri Salve
Regina kako gori hervaczki
sztoj; datc ona okripiü Veri-
F 6 ida

X

233

akobi kadi zabludil ili falil
ü Veri, ali ü Kerschanzkom
redu, iz moie nematnoszti,
ali napafzta vrasyh, zato na-
luiem szada z-dobro premif-
lyenom pametiom, da sa veru-
iegnü moia lyublyenoga Szä-
na, i vsze szogodie on z-imo-
iom milofchom po Kerschan-
szkoi Czriku odluchil i do-
konchal, zatoti na hualu mo-
lim oue tri Salve Regina na
potuerdienie moie prauc i
szünfäke vere. Amen.

Oudi zo fzet moras trikrat
Salve Regina moliti
kako od zgora.

C Hetertich donafä Vrag
Chlouiku nyegoue
presztrane gribe naperno, ko-
fejce vchüil, ter ios ni szpou-
dal,

XI

346

voimichu Duhu szuprot paklenszkomu drakunni vszim nyegouim chinom doiditenam na pomoču ù vszih nafsib neuoľyah à naitore szada vù ouom naglom daslyuom vrimenu i vïhru varuite, i chvuaite nafa od vszidj duhou i nyhouoga nakanyenia, danam oti niti na tlu, niti na dušsi, niti na nassem od Boga danom imaniu i blagru ne naskode.

O vi szucti Apostoli, Mucheniki, Szponidniki, Diničze, i Vdoničze, i vszi szucti Bosij, doiditenam na pomoču i obramba szuprot vszim nafsim nepriatelom, i ako dlyuomu vïhru, oduernice od nasz po vassem szuctò zaszluseniu i molyeniu pri Bogu vsze zaszlusene kastle, i pomirice
nasz

348

sziju negda bil pusztil na profnyu Szuctoga Eliassa Prorka danam nepogine letošnya hrana i oprava; prez kotere ni šuiò nemoremo, ni tebi doštoino szlufiti. Ki šues i gošzpodičes gori na nebn i oudi doli na zemly i po vszem širokom szuita szada i vik vikoma. Amen.

M O L I T V A.

Zaradi vedrine ù dasienom vrimenu.

S Zmoritel neba i zemly i Gošzpon naturalški vszega szuita kišze za nasse grihe na nasz doštoynò szerdisternasz dasyenimi vrimeni pravichno kastle: Valuyemo Gošzponne daszmo pro-

347

nasz z-zaslusenom szerdicošziom Bosiom, danasz nekastiga po zaszluseniu nassem nego po szuoioi glubokoi miłoszerdnošzi danam profzi. Po Iesusu Christusu nassem Gošzpodiu. Amen.

M O L I T V A.

Zaradi Godine ù szušnom vrimenu.

Gošzponne Bose vszamo guchi ù komšze gihtymo, šuesmo, i prebivamo, komnie vù rukah močuarnošzi i szuffa, glad i hrana i Szmitušze nad nami ù ouol nassoľ szadašnyoi potribochi ternam puszti zgora iz tuoie tarne hiše iednu tibu godinu, na nassu profnyu, kako-
P 6 sziju

XII

349

proti tebi vgrifili, i za nasse grihe ičzmo vridni dabi nasz vszih nagb dasyi potopili. Ali negledi Gošzponne ti na nasse vridnošzi, nego polaghtuoie nezgouorne miłoscha izmilušze nad nami, ter vzamr od nasz oue preuiše godina i dasye, danam chiztu vedrnu kakouaic nassu polyam i goriczam potribna, nam na hranu, à tebi na diku, i bualu. Primi nassu profnyu Gošzponne za vridnošz Szina tuoiega, i za profnyu B. D. Matere nyegoue, i vszih tuoih szueczcu i szueucz nebešzkib. Amen.

M O.

XIII

354
susa Christusa Amen.

M O L I T V A.

Zaradi mira obchinszkoga.

Gofzponne Bose od koga
pohajaiu vsza dobra se-
lenia, dobei tainachi i vsza do-
bra chinyenia, daj nam tuoin
izlugam takua mira, kakoua
dati ou szuit nemore, da mi
oszlobodieni budnchi od ne-
priatelszkoga sztraha, pod
tuoin obrambum siemo i
tuoin zapouidi u miru obder-
sauamo. Daj nam mira Go-
fizpodine, daj nam mira u nas-
sem vrimenu, a animamo ki-
bi za nasz vojnuual, i kibi nasz
od nepriateloŝ oszloboditi
mogal neg szam ti Vszamo-
guchi nas Gofzpon Bog. Ki si-
ues

355
ues i kralyuics na vsze vike.
Amen.

M O L I T V A.

Za dobrog a prijatela.

Vszamoguchi, iaki, milo-
szerdni Bose, obchunai
tuoina szlugu N. za koiega
ia szada tuoin veslichanzruo
proszim, da on u veri Kathu-
lichanzkoi sztalno obztoij, i
neurascn po ouoga szuica po-
gibelih hodi, daga niedna na-
paszt, szkustnyz, illi tentaczia
vrasia od tebe (kizsi nainiste
dobro) nerazluchi. Proszim-
te oproszimu vsze nyegone
gribe, akoie rauno mozibiti
zaszkuil szerditofzi tuoin :
unofsi u nyem praviczu szu-
prot tebi, szuprot nyegoiny
Po-

350

M O L I T V A

Zaradi dobre letine.

OTacz Bog Nebeski, ki vszigdar ochinsku pri-glyedbu i pazsku noszis, na tvoie szlugc ki tuoiega kralyestua i nyegoue pranicze marliuo ischu, ki nebeszke picze prez nyihoue pazzke hranis i polyszko czukye odi-uas, szkali i k-nam tuoim szlugam tuoim ochinsku pri-glyedbu, ter nam blagofzlou i obdersi dokoncza nassu polyszku i gorzku letinu: day-nam oblyc kruha, vina, szza-da, da ne szamo bogati nego i vbog i lyudi budu imali od te-le obchianu hranu, i oprauu; polak kotere budu mogli

z-vc-

351
z-veksim szerczem i bote-niem iszkari tuoiega nebe-szkoga kralyestua, i tebe hualiti i dichiti, na ouom i na drugom szuetu, na vsze vike vikoma. Amen.

M O L I T V A.

Hifnih Touarisscu icdnoga za drugoga.

BOsk mudri kizsi polak tuoie velike i nepreszes-ne mudroszti na pochetku onoga szuita u peruhi hifni-kih hisno touarussuo posene-cil, i u sztarih Patriarkah iszije u posteniu dersal vro ime dabisze po szuetom histuu chlouich) narod plodil i tuoih zibranih szlugh broj napuuil: daruyti ucenci moiega hisno-ga

XV

352
ga touarissa tuoim nebe-szkim blagofzlouom, da mi te-bi u onom sztalissu verno szlusimo; danam ou hisni szalis nebude na szkutarenie, nego na zuelichenie i szpo-szenie dusi' nassih. Nedai Gofzpodine vragu oblaszti nati nami imati kakou je negda imal nad szedmiimi zaruchniki Szare diuoike, nego po tuoih szuetih Angelih ti nass brani od vsze vrasie budobnoszti, pachke, i sztrofzti, da med nami nechini niedne karke illi szuade, niednoga nazloba alli szumnyenla do vere i postenia nassega. Ob-derisi Gofzpodine i pouekszal do koncza vu nass kerseban-szku prauu lyubeznoszti, kum szmo icdan drugomu dusni da buda nassa tela icdno telo, jedna

353
icdna dassa i icdno hotinse polagh zapouidi tuoie: I ako ic tuoia szueta volya, dalnam dobiri szaad histua budi muskoga budi senszkoga szpoli, ki tebi bude na hualu i diku, a na iszebi na dusimo zuelich-enie. Akoli pak vitis daic nam bolye prez poroda szuti na quom szuete, budi tuoia szueta volya: uilikore prv szim milosztiai dobri Bo:u ueszpozabisze z-nasz, nec szau nass u teskochi, i ne-uolji a nualszuro u nassoi sztaroszti kad nass nassa moch i iakofzt naturalzka ofztai-iti nam budi moch i iakofzt, branieli i hrastel il mladofzti i sztrofzti meszto poroda i dicze, i vszega drugoga zema-lyszkoga vszama. Po vriduo-szti Gofzponna nassega te-tulla

XVI